Bavar. 2843 h

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36601928770010

<36601928770010

Bayer. Staatsbibliothek

Der erfahr'ne Wand'rer

oder

kurze Beschreibung aller Städte und Märkte

Bayerns

in historisch = geographisch = und statistisch-topographischer Hinsicht.

Ein belehrendes und unterhaltendes Hilfbuch

für

die reifere vaterländische Jugend

von

einem Freunde und Lehrer derselben.

Dinkelsbühl,
in der F. Walthrschen Verlagsbuchhandlung.
1829.

Bavar. 2843h

Bayerische
Staatsbibliothek
München

46 Bms

Den

Hoch- und Wohllöblichen

Magistraten

seines geliebten Vaterlandes

Bayern

widmet

dieses Hilfbuch

als

ein Zeichen reinster und aufrichtigster

Verehrung

der Verfasser.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Klar und lebhaft überzeugt von dem unverkennbar wohlthätigen Einflusse unserer magistratischen Verfassung auf das Gemeinwohl überhaupt, sowie auf die Erziehung und Bildung unserer Jugend insbesond're, kenne ich keine angenehmere und theurere Pflicht, als diese (geringen und unvollkommenen) Früchte oft unterbrochener Muse den Hoch- und Wohllöblichen Magistraten meines lieben Vaterlandes, wie hiermit geschieht, ehrfurchtsvoll und mit derjenigen wahrhaft aufrichtigen Gesinnung darzubringen, die mich je länger je mehr gegen Hoch-

und Wohldieselben belebt und beleben wird.

Möchte diese Zueignung, als Beweis meiner unbegrenzten Hochachtung, freundlich aufgenommen, meine gute Absicht erkannt — und meinem Unternehmen aufmunternder Beifall einigermassen zu Theil werden!

Dinkelsbühl im Monat Mai 1829.

Der Verfasser.

Vorrede.

Mit besonderer Vorliebe und durch meinen Beruf als Jugendlehrer veranlaßt, habe ich seit mehreren Jahren her die kurz gemeß'nen Stunden meiner Erholung dem Studium der Geschichte und der wesentlichsten Eigenthümlichkeiten meines Vaterlandes gewidmet, und nebenbei sorgfältig diejenigen statistischen Notizen über Bayern gesammelt, welche von Zeit zu Zeit in öffentlichen Blättern erschienen sind. Um nun damit zunächst in dem Kreise meines Beruf's Gutes zu wirken, war ich beflissen, jene zerstreuten Notizen, zum Theil auch meine eigenen Wahrnehmungen ꝛc.,

in ein Ganzes zu ordnen, und sie so als Leitfaden beim Unterrichte zu benützen. Aufrichtige Liebe zum Vaterlande und die Absicht, diese zu fördern, bestimmten mich endlich sogar, die Früchte meiner Arbeit, als Resultat aufopfernder, unverdrossener und beharrlicher Anstrengung, der Oeffentlichkeit zu übergeben. Ich wage viel; denn wie hart sind nicht die Urtheile der Welt! Ja ich wage viel; denn nicht nur beschränkte Zeit und häufige Unterbrechung, sondern auch die Eile, mit der ich, oft ermüdet und erschöpft von den Beschwerden sauren Berufs, der Buchdruckerei von Tag zu Tag gleichsam in die Hände arbeiten mußte, ließen Fehler und Irrungen einschleichen, die ich bei ruhigerer Fassung gewiß vermieden haben würde. Den geneigten Leser bitte ich daher um freundliche Nachsicht und um gefällig belehrende Mittheilungen, die ich, mittelbar durch die

Verlagshandlung, dankbar annehmen, und weiters benützen werde.

— Gegen die lieblosen Urtheile Befangener schüzt und waffnet mich das Bewußtsein redlichster Absicht.

Die Hilfsquellen, deren ich mich bei diesem Werke bediente, sind, außer den erwähnten Notizen und eigner Erfahrung,

a) Dr. Hohn's neueste Geographie des Königreichs Bayern, 8. 1821,

b) Hübner's Staats- und Zeitungslexikon 1752,

c) Jägers geographisch-statistisch-historisches Zeitungslexikon, gr. 4. 1791. und die bei einzelnen Anmerkungen bezeichneten Materialien.

So sey denn, du Erstling meiner Muse, dem Unerfahrnen Belehrung, dem Erfahr-

nen Unterhaltung! Tritt bescheiden und harmlos vor das Forum der Welt, und erwarte dein Urtheil! Stifte Gutes; dies ist mein einziger Lohn.

Dinkelsbühl, im Mai 1829.

Der Verfasser.

Einleitung.

§. 1.

Bayern in seiner Würde

oder

was es früher war — und was es jezt ist.

Bayern war ungefähr 12 Jahre vor Christi Geburt in 2 Hauptttheile getheilt, und wurde von den Römern, dem damals mächtigsten Volke Europas, Vindelizien und Norikum genannt. — Die daran stoßenden Länder Panonien und Rhäzien waren mit Vindelizien und Norikum — römische Provinzen, weil sie schon 30 Jahre vor Christi Geburt von römischen Feldherren erobert worden waren, die dann diesen Ländern fast alle streitbaren Männer entzogen, und sie in römische Kriegsdienste schleppten. —

Panonien, das heutige Ungarn, erstreckte sich vom Kahlenberge bis an den Einfluß der Sau in die Donau; Norikum und Vindelizien aber begriffen den größten Theil unsers heutigen Altbayerns in sich. Norikum grenzte gegen Abend an den Inn, gegen Morgen an den Kahlenberg bei Wien, gegen Mitternacht an die Donau und an das krainische Ge-

biet. Vindelizien, welcher Name aus Vindo (Wertach) und Lycus (Lech) zusammengesetzt seyn soll, erstreckte sich vom Lechflusse bis an den Inn, und gegen Mittag bis an die Alpen. Rhäzien grenzte gegen Osten an die norischen Alpen, gegen Süden an Italien bei Verona, gegen Westen an Helvezien und an den Bodensee, dann gegen Norden an Vindelizien.

Zu dem ehemaligen Altbayern gehörte also das heutige Oesterreich, Tyrol, Steyermark, Kärnthen und Salzburg.

Vor mehr als 600 Jahren vor Christi Geburt wanderte aus Gallien (dem jetzigen Frankreich) ein Völkerstamm, unter dem Namen Bojer (Waldbewohner) über den Rhein jenseits der Donau herab, durch den herzynischen Wald, *) und ließ sich in der Gegend nieder, die man heut zu Tage noch von ihnen Bojohemum (die Bojerheimath,) oder kurz Böhmennennt. Ueber 580 Jahre behaupteten sie dieses Land, aus welchem sie endlich doch von Marobod, der Markomanen Heeresführer, verdrängt wurden, ungeachtet sie dieses Land vorher gegen die tapfern Germanen und selbst gegen die sieggewohnten Römer muthig vertheidigt hatten. Die Bojer suchten sich nun einen neuen Wohnsitz, zogen daher (im 8. Jahre vor Christi Geburt)

*) Dieser Wald hatte 40 Tagreisen in der Länge, 10 in der Breite, fing bei der Schweiz an, und erstreckte sich durch das heutige Schwaben, Franken, Sachsen und Böhmen.

nach Norikum und Vindelizien, wo sie sich, unter dem Schutze und unter der Oberherrschaft der Römer, niederließen.

Als im Jahr 493 nach Christi Geburt Theodorich, König der Ostgothen, des Odoakers Reich gestürzt, und sich des römischen Reich's bemächtigt hatte, kamen die Bojer unter die Oberherrschaft der Ostgothen. Die mittlere Geschichte erzählt uns nun, daß auch dieses mächtige ostgothische Reich, unter dessen Dynastie die Bojer 60 Jahre lang friedlich gestanden, im Jahr 554 nach Christi Geburt zerstört wurde, wobei sich die Bojer aller Botmäßigkeit frei machten, und einen eigenen Regenten erhielten — durch Garibald I., der nach Behauptung mehrerer Geschichtschreiber für den ersten bayrischen Herzog oder König gehalten wird. —

Als Kaiser Karl der Große den Herzog Tassilo II. auf eine nicht ganz rechtmäßige Weise seines Thrones (im J. 789) entsetzt hatte, blieb Bayern zwar bei seiner alten Verfassung, und behielt den Namen eines Herzogthums; er theilte es aber in kleine Gauen ab, und ließ es durch Gaugrafen, Statthalter, Markgrafen und Grafen, wie die fränkischen Provinzen, verwalten.

Doch diese Regierungs-Verfassung war nur von kurzer Dauer; denn Karls Sohn und Nachfolger, Kaiser Ludwig I., erhob Bayern bei einer Theilung (im Jahr 814) zu einem eignen und

selbstständigen Königreiche, und regierte es in dieser Eigenschaft bis 825 für seinen Sohn Kaiser Ludwig II. oder den Teutschen.

Allein diese Königswürde verlor Bayern schon im Jahre 920 wieder, indem Herzog Arnulf II. auf Verlangen des teutschen Königs Heinrich I. auf diesen Titel und auf diese Würde Verzicht leistete. Im Jahr 1214 gelangte das Herzogthum Bayern zu einer neuen Würde, indem Kaiser Friedrich II. den Herzog Ludwig I. von Bayern auf einem Reichstage zu Regensburg mit der Pfalzgrafschaft am Rhein belehnte, welche Herzog Heinrich der Reiche durch die über ihn ausgesprochne Reichsacht verloren hatte. Mit dieser Würde war das Reichsvikariat oder Erztruchsessenamt verbunden. Der Churfürst verwaltete nämlich in Abwesenheit oder bei Ableben eines Kaisers oder Königs das teutsche Reich, und so ward denn das Herzogthum Bayern zu einem Churfürstenthume erhoben. —

Aber auch diese Würde wurde im Jahr 1329 von Bayern wieder getrennt, 1628 aber, wo Churfürst Maximilian I. von Kaiser Ferdinand II. für die ihm geleisteten Dienste während des 30 jährigen Krieges, mit der Oberpfalz, dem Erztruchsessenamte und mit allen damit verbundenen Vorrechten belehnt wurde, kam diese Würde, nach 299 Jahren, wieder zu Bayern.

Eine merkwürdigere Epoche für Bayern war indeß das Jahr 1777, in welchem Churfürst Maximilian III. kinderlos starb. Den geschlossenen Hausverträgen gemäß, trat nun Churfürst Karl Theodor von der Pfalz — als Landesvater auf, und vereinigte diese mit Bayern nach 450 Jahren wieder unter Einen Scepter. Da aber dieser Regent i. J. 1799 ohne Erben mit Tod abgieng, bestieg am 16. Februar desselben Jahres, als nächster Agnate, unser allerhöchstselig unvergeßlicher König Maximilian Joseph, als Herzog von Pfalzzweibrücken den Thron seiner Ahnen unter dem Namen: Maximilian IV. Churfürst von Pfalzbayern ꝛc. ꝛc. — Unter der glorreichen Regierung dieses allgemein geliebten Fürsten wurde nun das Churfürstenthum Pfalzbayern, gemäß dem Presburger Frieden, am 26. Dezember 1805 zu seiner uralten Königswürde erhoben. —

§. 2.

Bestandtheile des Königreichs.

Dermalen besteht es aus folgenden Theilen:

A) Besitzungen vor dem Jahre 1800:

1.) Das eigentliche Herzogthum Bayern mit den ehemaligen Reichsgrafschaften Haag und Hohenwaldeck;

2.) Das Herzogthum Oberpfalz mit der gefürsteten Landgrafschaft Leuchtenberg, den ehemaligen Reichs-

herrschaften Pyrbaum, Sulzbürg und Breiteneck;

3.) Das Herzogthum Neuburg, auch die Junge- oder Neuepfalz genannt, mit den Herrschaften Ehrenfels und Parsberg, wie auch der ehemaligen Reichspflege Donauwörth;

4.) Das Herzogthum Sulzbach;

5.) Die ehemaligen Reichsgrafschaften Mindelheim und Schwabeck, die Reichsherrschaft Wertingen in Schwaben, die Herrschaften Illertissen und Wemding mit der Stadt Wemding.

B. Erwerbungen i. J. 1801 und 1802:

1.) die Bisthümer: Augsburg, Bamberg, Freysing, und Würzburg, dann die Hochstifte Eichstätt und Passau, und die gefürstete Abtei Kempten;

2.) Die Reichsabteien: Ebrach, Elchingen, Irrsee, Kaisersheim, Ottobeuern, Roggenburg, St. Ulrich, Ursberg, Waldsassen, Wengen und Wettenhausen.

3.) Die Reichsstädte: Bopfingen, Buchhorn,*) Dinkelsbühl, Kaufbeuern, Kempten, Memmingen Nördlingen, Rothenburg a. d. Tauber, Schweinfurt, Weißenburg und Windsheim; ferner die Stadt Mühldorf am Inn, und die Reichsdörfer Gochsheim und Sennfeld.

C. Länderzuwachs A. 1805:

1.) Die Markgrafschaft Burgau,

*) Diese beiden gehören nun zu Württemberg.

2.) Den salzburgischen Antheil von Eichstätt und
" " " " Passau;

3.) Die Grafschaft Hohenems und
" " Königsegg = Rothenfels,

4.) Die Städte Augsburg und Lindau, mit ihrem Gebiete.

D) Gebietsvergrößerung im J. 1806.:

1.) Das Fürstenthum Ansbach;

2.) Die Reichsstadt Nürnberg samt Gebiet;

3.) Das Fürstenthum Schwarzenberg;

4.) Die Besitzungen der Fürsten von Oettingen

5.) " " " " und Grafen v. Fugger.

6.) " " " " von Thurn und Taxis,

7.) Die Fürstenthümer Hohenlohe = Kirchberg und

8.) " " Hohenlohe = Schillingsfürst;

9.) Die Grafschaften: Castell, Edelstetten und Wiesentheid;

10.) Die Burggrafschaft Winterrieden.

11.) Die Herrschaften Buxheim und Thannhausen; endlich

12.) sämmtliche im bayerischen Gebiete gelegenen Besitzungen des Teutsch = Ordens.

E. J. Jahre 1810 wurde dem Königreiche Bayern zugetheilt:

1.) Das Fürstenthum Bayreuth und

2) das Fürstenthum Regensburg.

F) Im Jahre 1814:

1) Das Großherzogthum Würzburg und

2) das Fürstenthum Aschaffenburg.

G) Im Jahr 1816 erhielt Bayern weiter:

a) auf dem rechten Rheinufer:

1) die ehemahls Fuldaischen Aemter: Biberstein, Brückenau und Hammelburg;

2) die vormals hessischen Aemter: Alzenau, Amorbach, Kleinheubach, Miltenberg und Redwitz.

b) auf dem linken Rheinufer:

1) das Departement des Donnersberg, der Saar und des Niederrheins, die Bezirke: Zweibrücken, Kaiserslautern und Speyer;

2) die Kantone Kirchheim-Bolanden, Waldmohr, Blieskastel, Kusel, Landau mit der Vestung, Bergzabern — und Langenkandel, endlich

H. a. 1819, das badische Amt Steinfeld.

§. 3.

Größe und Bevölkerung des Königreichs.

Der Flächenraum vom ganzen Königreiche Bayern beläuft sich auf 1382 □ Meilen, worauf sich gegen 4 Millionen Menschen in ungefähr 789,200 Familien befinden. Die Länge von Bayern beträgt 90 Meilen, die Breite 70; dann soll Bayern 197 Städte, 400 Märkte und bei 30,000 Dörfer und Weiler zählen.

§. 4.
Die Grenzen des Reichs.

Diese sind doppelt, wegen des Rheinkreises, wovon der größere Theil gegen Mitternacht an das Churfürstenthum Hessen und Großherzogthum Weimar, an die Herzogthümer Sachsen-Meinungen, Hildburghausen, Koburg, das Königreich Sachsen und an das Reussische; gegen Morgen an das Königreich Böhmen, das Erzherzogthum Oesterreich; im Süden an das Herzogthum Salzburg, dann Tyrol und an das Vorarlbergische; gegen Abend an das Königreich Würtemberg und an die Herzogthümer Baden und Hessen. Der kleinere Theil (Rheinkreis) grenzt im Norden an das Großherzogthum Hessen; gegen Osten an den Rhein, gegen Süden an die französischen Departements Niederrhein und Mosel; im Westen an die herzoglich-koburgischen, hessenhomburgischen und preußischen Gebiete.

§. 5.
Naturbeschaffenheit.

Bayern reiht sich hinsichtlich seines Bodens an die vorzüglichsten Gegenden Teutschlands an; ist nach Verschiedenheit seiner einzelnen Provinzen fast gleich getheilt. d. i. eben so viel bergigt, als eben, und reich an Gewässern. Die Hauptgebirge sind: 1) Die algauer und norischen Alpen und Züge der tyrolischen Alpen, welche den südlichen Theil Bayerns durchstreichen, 2) den östlichen Theil begrenzt der

Böhmerwald; im Norden oder im Obermainkreise ist 3) das Fichtelgebirg, 4) das Rhöngebirge, 5) der Steigerwald und 6) der Spessart im Westen des Untermainkreises, endlich 7) ein Theil der Vogesen im Rheinkreise. — Die höchsten Berge sämmtlicher Gebirge in Bayern sind unter den Alpen: der Grinten, der Hochvogel, der hohe Staufen, der Watzmann von 9200. Fuß am Königsee; dann im Fichtelgebirge: der Ochsenkopf, der Todtenkopf, der Farmleiter und Schneeberg; im Böhmerwalde: der Arber, der Rachel, der Ossa und der Lusen im Untermainkreise, welche fast alle reich an Waldungen sind.

Nebst den vielen Gebirgen, die das Königreich Bayern hat, besizt es auch eine Menge von Seen, Flüssen und Bächen.

Die vorzüglichsten Seen sind:

a) der Bodensee, dessen östliches Ufer zu Bayern gehört, ist 3 Meilen breit, 8 Meilen lang und 350 Klafter tief;

b) der Chiemsee, oder das Bayrische Meer, 3 Inseln enthaltend, wovon die eine die Herrn- die andere Frauen- und die dritte die Oekonomieinsel genannt wird. Dieser ist 4 Stunden lang 3 breit, und seine größte Tiefe hält 80 Klafter. Durch ihn fließt die Alze;

c) der Ammersee, durch den der Ammerfluß läuft, wovon er seinen Namen hat, ist 4 Stunden

lang. 21/2 Stunden breit und 100 Klafter tief;

d. der Würmsee, auch Starnbergersee genannt, ist 5 Stunden lang, bei 2 Stund breit und seine Tiefe hält 140 Klafter, durch ihn fließt die Würm;

e) der Walchensee 11/2 Stunden lang und breit, ist auch über 600 Schuh tief;

f) der Kochelsee enthält 1590 Tagwerke in seiner Fläche, 240 Schuh in seiner Tiefe, und die Loysach durchläuft ihn;

g) der Tegernsee, dessen Fläche 2470 Tagwerke enthält, ist 11/2 Stund lang, 1/2 Stund breit und 300 Fuß tief; durch ihn fließt die Mangfall.

Von weniger Bedeutung sind: der Schliersee, Staffelsee, Ringsee und noch viele andere.

Unter allen Flüssen, die das Königreich Bayern bewässern, ist die Donau der vorzüglichste. Sie entspringt im Schwarzwalde, tritt bei Ulm, wo sie schiffbar wird, in das Königreich und verläßt es unterhalb Engelhartszell wieder, nachdem sie mehrere andere Flüsse und Bäche aufgenommen hat, als: 1) die Iller, die ihren Ursprung im Bregenzer Wald hat, oberhalb Ulm in die Donau fällt, und eigentlich ein Grenzfluß ist; 2) der Lech, der am Arlberge in Tyrol entspringt, bei Augsburg die Wertach aufnimmt, dann unterhalb Rain, bei Lechsgmünd in die Donau stürzt; 3) die Isar, die am Heißerkopf in Tyrol ihren Ursprung hat, die Loysach, die Mosach, die Ammer, die Semt und Pfetrach aufnimmt,

und dann unter Deggendorf in die Donau stürzt. 4) Der Inn, der am Julierberge, im Canton Graubinden, entquillt, und die Mangfall, Salzach und noch einige andere kleinere Flüsse aufnimmt, und bei Passau in die Donau mündet. Dann nimmt die Donau noch über 50 kleinere Flüsse und Bäche auf, die hier nicht alle aufgezählt werden können. Noch sind zu bemerken 5) die Altmühl, welche unweit dem Wildbade Burgbernheim entspringt, und bei Kellheim in die Donau fällt; dann 6) die Naab, die in 3 Quellen entspringt, und daher Haidenaab, Böhmische- und Waldnaab genannt wird. Diese drei fallen, nachdem sie die Vils bei Amberg aufgenommen haben, vereint oberhalb Regensburg in die Donau. Zu bemerken ist auch 7) die Rezat, die ebenfalls in 2 Armen entquillt, nimmt invereint mit der Rednitz bei Fürth die Pegnitz auf, und heißt dann Regnitz; sie fällt nachher bei Bamberg in den Main. 8) Der Main ist ebenfalls ein Hauptfluß im Königreiche, entspringt auch in 2 Quellen, der rothe und weiße Main genannt — und läuft bei Mainz in den Rhein, welch leztrer seinen Ursprung auf dem St Gotthartsberge in der Schweiz hat, im Rheinkreise einige Flüßchen auf, nimmt und sich dann in die Dünen * der Nordsee verliert.

Auch an Mineralwasser hat das Königreich Bay-

* Ein Wort das der Lehrer erklären muß.

ern einen sehr bedeuteten Reichthum; denn im Isarkreise sind 14 theils Gesund- und Heilbrunnen, theils Schwefel und Eisenhaltige Quellen; im Untermainkreise sind 3 Mineralquellen; im Oberdonaukreise 7 Heilquellen; im Rezatkreise 10 Churbrunnen; im Regenkreise 5; im Obermainkreise 10, und endlich im Untermainkreise 4 Gesund- und Wildbäder.

§. 6

Das Klima in Bayern

ist größtentheil mild, angenehm und gesund, in den südlichen Thälern wohl auch sehr warm, jedoch nach der Lage der Orte sehr verschieden; denn die Gegenden am Rhein und an der Donau haben ein milderes Clima, als jene an der Isar und am Inn.

§. 7.

Von den Produkten in Bayern.

Ob schon der Boden, in Hinsicht seiner Lage wesentlich verschieden ist, so erzeugt er doch die beßten und nützlichsten Produkte, und zwar: Getreid aller Art, Flachs, Hanf, Hopfen, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Futterkräuter, Obst, Wein und sehr viel Holz. Vorzüglich reich ist Bayern an Salz und Marmor, dann findet man auch Eisen in Menge, Bley, Quecksilber, zum Theil Silber und Gold und andere nützliche und nothwendige Mineralien. Die Viehzucht gedeiht zu immer höherm Flor; denn es werden Pferde,

Hornvieh, Schafe und Schweine allenthalben und in Menge gezogen. Desgleichen findet man zahmes und wildes Geflügel; in den Seen und Flüssen werden gute Fische und Krebse gefangen, und unsere Wälder liefern viel Wildpret.

Vorzüglich sind im Bezug auf das erwähnte Produkt Salz noch zu bemerken: die Salinen zu Traunstein, Reichenhall, Berchtesgaden, Rosenheim, Orb, Kissingen und zu Dürkheim an der Haardt. Diese alle zusammen machen einen eigentlichen Reichthum des Königreichs aus, indem ein unermeßlicher Vorrath vorhanden ist, womit noch einige Länder in und außer Teutschland mit Salz versehen werden können.

Auch der Seidenbau kommt nach und nach und immer mehr empor, welchen sich der landwirthschaftliche Verein im Königreiche sehr angelegen seyn läßt, und einen neuen Industriezweig dadurch zu eröffnen beflissen ist.

§. 8.

Von den Einwohnern in Bayern.

Diese sind theils Altbayern, Franken oder Neubayern, Schwaben und Rheinpfälzer oder Rheinländer, welche sich sowohl in ihrer Mundart, als auch in ihrem Charakter z. Th. auffallend unterscheiden; — denn der Altbayer ist kräftig und derb, doch freimüthig, ehrlich und treuherzig, gerade und gesellig. Seinen Patriotismus und seine Tapferkeit hat er bei jeder Gelegenheit bewiesen.

Der Schwabe ist lebhaft, munter, gesprächig, bieder und in seiner Lebensart genügsam; allein bei Volksfesten wetteifert er an Pracht und Aufwand mit andern. —

Der Franke, weniger lebhaft als jener, zeichnet sich vorzüglich durch Gutmüthigkeit, Ungezwungenheit und Treuherzigkeit aus, und ist nichts weniger als gleichgültig gegen Lob und Tadel. —

Der Rheinländer, für alles Gute empfänglich, steht auf der höchsten Stufe praktischer Ausbildung, ist sehr industriös, ausdauernd, ernsthaft, ehrlich, und besizt einen außerordentlichen Spekulationsgeist. — Uiberhaupt ist am Charakter der gesammten bayerischen Nation Unternehmungsgeist, Fleiß, Treue, Religiösität und aufrichtige Anhänglichkeit an das Regentenhaus, so wie Liebe zum Vaterlande, nicht unverkennbar. Sie hat sich im Angesicht von ganz Europa durch Beharrlichkeit und Tapferkeit, durch Muth und Kraftäußerung, durch Ausdauer unter dem Drucke der größten Lasten und Drangsalen achtungswerth gemacht. Sie bewieß nie Hang zur Schwärmerei, zur Verfolgung oder gar zum Aufruhr gegen die Gesetze oder gegen das gesetzvollziehende Oberhaupt. —

§. 9.

Von der Religion in Bayern.

Die drei christlichen Konfessionen genießen hier voll=

kommene Freiheit und gleiche Rechte. Die Katholiken machen indeß bei Weitem die Mehrzahl aus. Es gibt auch Mennoniten und Herrnhuter. Uiberdieß leben in Bayern — jedoch zerstreut — sehr viele Juden unter ziemlich begünstigenden Verhältnissen. Die Konstitution, ein Geschenk des Unvergeßlichen, bedingt durchgängige Gewissens- und Glaubensfreiheit.

Die Zahl der Katholiken beläuft sich in Bayern auf
2'610,700 Seelen;
Die Zahl der Protestanten 1'007,269 Seelen; und
Die Zahl der Juden . . 53,500 Seelen;

im Ganzen *) 5'677,469 Einwohner.

Es zählen dann Erstere 2912 Pfarreien, die Protestanten nur 1044, diese unter Konsistorien, jene unter Bischöffen stehend.

§. 10.

Staatsverfassung in Bayern.

Unser geliebtes Vaterland ist ein monarchisch-konstitutioneller Staat nach Bestimmung der Verfassungsurkunde. Der König, als konstitutioneller Monarch, ist das Oberhaupt. Die Krone erbt

(* Nach der neuesten Zählung beläuft sich jedoch, wie schon oben erwähnt, die Zahl der Einwohner Bayerns auf 4 Millionen.

nach dem Rechte der Erstgeburt, (seit 1500) der Erstgeborne im Mannsstamme des regierenden Hauses. Der König, zugleich Mitglied des teutschen Bundes, hat seinen Sitz (durch Gesandtschaft) zu Frankfurt am Main, wo Bayern, gemäß seiner Macht, die III^{te} Stimme führt, und zu Stellung eines Bundeskontingents von 35,600 Mann, dann 11867 disponibler Reserve, und 17,800 als Ergänzungsdepots verpflichtet ist. — Die allerhöchsten Staatsbehörden zur Gesammtregierung des Reiches sind: der Staatsrath, die fünf Staatsministerien, mit den ihnen untergeordneten Zentralstellen in München, und das Oberappellationsgericht für das ganze Königreich. Für dasselbe besteht aber auch, nach der Verfassungs-Urkunde vom 26. Mai 1818 eine allgemeine, in zwei Kammern abgetheilte, Ständeversammlung, die der König zusammen berufen, verlängern, vertagen oder auflösen kann.

Regierende allerhöchste Herrschaften sind gegenwärtig:

Der König: Ludwig I. Karl August, geboren d. 25. Aug. 1786, succedirte Seinen Herrn Vater, Maximilian Joseph I. König von Bayern, d. 13. Okt. 1825.

Die Königin: Theresia Charlotte Luise, Prinzessin von Sachsen-Hildburghausen, geboren den 8. Juli 1792, vermählt d. 12. Okt. 1810.

Thronerbe: Der Kronprinz Maximilian Joseph, geb. d. 28. November 1811. —

§. 11.

Kreiseintheilung des Königreichs.

Seit dem 20. Febr. 1817. ist das Königreich Bayern in 8 Kreise eingetheilt, welche folgende Benennung, Größe nnd Anzahl der Bewohner haben, als:

1) Der Isarkreis 286 [] Meilen groß mit 534,039 Einwohnern.

2) Der Unterdonaukreis 155 [] Meilen groß mit 410,560 Einwohnern.

3) Der Oberdonaukreis 182 [] Meilen groß mit 492,000 Einwohnern.

4) Der Regenkreis 179 [] Meilen groß mit 387,000 Einwohnern.

5) Der Rezatkreis 148 [] Meilen groß mit 520,000 Einwohnern.

6) Der Obermainkreis 161 [] Meilen groß mit 445,666 Einwohnern.

7) Der Untermainkreis 170 [] Meilen groß mit 507,921 Einwohnern.

8) Der Rheinkreis 101 [] Meilen groß mit 446,141 Einwohnern.

Gesammtgröße *) 1382 [] Meilen groß mit 3'743328 Einwohnergesammtzahl.

* Nach der neuesten Vermessung und Zählung 1400 [] Meilen und 4 Mill. Einw.

§. 12.

Nähere Bestandtheile oder Eintheilung.

1. Der Isarkreis besteht: a) aus 2 Kreis- und Stadtgerichten: München und Landshut b) aus 28 kgl. Landgerichten, und c) aus 3 Herrschaftsgerichten und einer Universität (München)

2) Der Unterdonaukreis: a) aus 2 Kreis- und Stadtgerichten: Passau und Straubing, 19 kgl. Landgerichten, und c) 1 Herrschaftsgericht.

3. Der Oberdonaukreis: a) aus 3 Kreis- und Stadtgerichten: Augsburg, Kempten und Memmingen; b) aus 32 kgl. Land- und c) 12 Herrschaftsgerichten.

4) Der Regenkreis: a) aus 2 Kreis- und Stadtgerichten: Regensburg und Amberg, b) 20 k. Land- und c) 7 Herrschaftsgerichten.

5) Der Rezatkreis: a) aus 4 Kreis- und Stadtgerichten: Ansbach, Erlangen, Fürth und Nürnberg, b) aus 29 k. Land- c) 6 Mediat- und d) 9 Herrschaftsgerichten; auch einer Universität.

6) Der Obermainkreis: a) aus 2 Kreis- und Stadtgerichten: Bayreuth und Bamberg, b) aus 34 k. Land- und c) aus 8 Herrschaftsgerichten.

7) Der Untermainkreis: a) aus 3 Kreis- und Stadtgerichten: Würzburg, Aschaffenburg und

Schweinfurth, b) aus 43 k. Land- und c) aus 6 Herrschaftsgerichten; einer Universität.

8) Der Rheinkreis besteht aus 4 Kreis-Direktionen als: Frankenthal, Kaiserslautern, Landau und Zweibrücken, welche aus 32 Cantonen bestehen; dann hat jeder Canton mehrere Bürgermeistereien, jede Bürgermeisterei ein oder mehrere Ortschaften. Jeder Canton hat einen Friedensrichter; jede Kreisstadt ein Kreisgericht und einen Staatsprokurator. Das Appellationsgericht hat seinen Sitz in Zweibrücken und die Regierung in Speyer. — Im ganzen Rheinkreise handelt man bei Gericht nach dem französischen Gesetzbuche oder dem sogenannten Codex Napoleon.

Beschreibung aller Städte und Märkte nach Alphabetischer Ordnung.

A.

1. Abbach, ein Markt an der Donau mit 115 Häusern und 570 Einwohnern, Landgerichtsbezirks Kellheim im Regenkreise. Nahe an dem Orte stehen auf dem Schloßberge die Ruinen eines alten Schlosses, Heinrichsburg genannt, die Kaiser Heinrich II. d. Heilige, 972 daselbst geboren, von 1003 bis 1024 bewohnte. Später bekam sie Ludwig von Bayern. Der Ort hat ein Mineralbad, welches wie faule Eier riecht. Auch sind berühmte Marmor- und Sandsteinbrüche dahier. Zwischen Abbach und Postsall ist ein Denkmal an der Donau, weil da, (unter der Regierung Churfürsts Karl Theodor) auf landesherrliche Kosten viele hohe Felsen weggesprengt wurden, um hier eine Strasse zu bekommen. Kaiser Ludwig IV. stellte im Anfang des 13. Jahrhunderts Abbach, welches durch Krieg oder Feuer zerstört worden war, wieder her.

2. Abenberg, ein kleines, an einem Berge hängendes Städtchen, Landgerichts Pleinfeld im Rezatkreise, mit 137 Häusern und 1060 Einwohnern, die sehr viele Nähnadeln und Spitzen verfertigen. Hat ein altes Schloß, welches der Sitz der ehemaligen Grafenfamilie gleiches Namens war.

3. Abensberg, im Regenkreise, Sadt in einer sehr schönen Gegend am Flüßchen Abens oder Ambs — mit 234 Häusern und ungefähr 1100 Einwohnern;

Sitz eines Landgerichts. Außer einer Mineralquelle mit Baadehaus findet man hier noch Spuren eines römischen Lagers und einer Burg der ausgestorbenen Grafen und Freiherren von Abensberg. Diese, von den Grafen von Scheyern abstammend, waren viele Jahrhunderte hindurch mächtig und berühmt. Enige Ruinen von alten Denkmälern erinnern hier an einen gewissen Babo Grafen von Abensberg, welcher nach einer sehr fabelhaften Tradition 32 Söhne und 8 Töchter hinterlassen haben soll. Man hält ihn deshalb auch für den Stammvater mehrerer Grafengeschlechter in Bayern und Franken. Im Jahr 1485 wurde der lezte Graf, Nikolaus — unweit Freisingen ermordet. Die Stadt ist merkwürdig wegen des hier gebornen berühmten Geschichtschreibers Aventin, (Johann Thurnmayer) der in der dortigen St. Emerankirche ein ehrenvolles Grabmal hat. Bekannt ist die a. 1809 am 20. April hier vorgefallene Schlacht zwischen den Franzosen und Oesterreichern — und zwar zum Nachtheil' der leztern! Außer dem Feldbau beschäftigen sich die wackern Einwohner dieses Städtchens auch mit Wollarbeiten; und werden hier vortreffliche Feuerspritzen gebaut.

4. Absberg, Landgerichts Gunzenhausen im Rezatkreise, ein Markt mit 500 theils evangelischen, theils katholischen Einwohnern, 68 Häusern und 1 Schlosse, dem Stammhause der A. 1647 ausgestorbenen Ritterfamilie von Absberg. — Hier wird bedeutender Hopfenbau getrieben.

5. Abtswind, im Untermainkreise, ein kleiner Markt und Condominatsort, am Fuß' des Steigerwalds, mit 950 Einwohnern, trefflichen Sandsteinbrüchen für Bild- und Steinhauer, Ackerbau, Vieh-

zucht, starkem Weinbau, Bierbrauerei, Ziegel = und Kalkbrennerei.

6. Aibling, Markt im Landgerichtsbezirk Rosenheim des Isarkreises, mit 200 Häusern und 970 Einwohnern, einem Schloße, Rentamte, einer Postexpedition, guter Viehzucht und starker Fischerei im Glonflüßchen, das sich hier mit der Mangfall vereinigt.

7. Aichach, eine gewerbreiche Stadt an der Paar, 7 Stunden von Augsburg, 15 Stunden von München, im Oberdonaukreise — mit 1550 Einwohnern und 250 Häusern, einem Landgerichte, Rentamte, einer Postexpedition, einem Forstamte, das jedoch seinen Sitz in Friedberg hat — einem Hospital und einem alten Schlosse.

Feldbau — vorzugsweise Flachs und Hopfen — Viehzucht, besonders Schweine und Schafe, sowie Holz = und Garnhandel gewähren dieser Stadt reichhaltige Nahrungsquellen. Sie ward im Jahr 1633 im dreißigjährigen Kriege von den Schweden — und im Jahre 1704 von den Engländern im Sturm erobert und eingeäschert.

Unweit dieser Stadt liegt ein kleines Dorf, Unterwittelsbach, mit einem schönen Schlößchen, das ein Ortsgericht des Ritters von Link ist. Oben am Berge, wo jezt eine Kirche steht, war das Stammschloß Wittelsbach, in welchem Otto III. Pfalzgraf zu Scheyern und Großvater Otto des Großen oder VI. im Jahr 1123, nachdem er sein Stammschloß Scheyern in eine Benediktiner = Abtey verwandelt hatte, seinen Wohnsitz nahm. Dieses Schloß Wittelsbach ließ sein Sohn Herzog Ludwig I., der zu Kellheim residirte, nach dem Kaisermorde, welchen sein Vetter, Pfalzgraf Otto VIII., an Kaiser Philipp soll verübt haben, im Jahr 1208 zerstören. Eine aufgestellte Denkschrift bezeichnet den Platz, wo einst die Burg stund,

und mit den Steinen der zerstörten Burg soll die Stadtmauer von Aichach erbaut worden seyn.

8. Aidenbach, ein Markt von 88 Häusern und 480 Einwohnern, Landgerichts Vilshofen im Unterdonaukreise.

9. Aindling, ein Markt nahe am Lech, von 106 Häusern und 600 Einwohnern, Landgerichts Aichach im Oberdonaukreise.

10. Aislingen, Markt mit einem Schlosse zählt 172 Häuser und 918 Einwohner, Landgerichts Dillingen im Oberdonaukreise.

11. Albersweiler, Kantons Anweiler im Rheinkreise, ein großer und wohlhabender Mkt. mit 1680 Einw. — vorzüglichen Schmied- und Hammerwerken rc.

12. Allersberg, Landgerichtsbezirks Hilpoltstein im Rezatkreise, Markt mit einer Munizipalgemeinde von 267 Feuerstellen, (Magistrat 3. Klasse) hat 260 Häuser und 1400 Einwohner. Hier ist ein bedeutendes, reich fondirtes Spital. Die früher berühmten Fabriken in Leonischen Gold- und Silberdraht sind leider! jezt herabgekommen. Diese Waaren wurden durch ganz Europa, selbst in die Levante versandt. Dieser Ort war früher Eigenthum der Grafen von Wolfstein — und ward von einem derselben a. 1455. für 2200 Pf. Heller (6600 fl.) an Herzog Georg von Bayern-Landshut verkauft.

13. Allersheim, Markt, Landgerichts Röttingen im Untermainkreise, meist von Israeliten bewohnt.

14. Alsens, im Rheinkreise, Kantons Obermoschel, ein nicht unbedeutender Marktflecken am gleichnamigen Flüßchen mit 1150 Einw. — incls. 60 Juden.

15. Altdorf, an der Schwarzach, im Retzatkreise

eine kleine, aber wohl gebaute Stadt mit 240 Häusern, 1 Schlosse, 23 öffentlichen Gebäuden, 551 Feuerstellen und 2000 protestantischen Einwohnern. Die hiesige i. J. 1580 errichtete Universität ward a. 1809 aufgelößt, und mit der Universität Erlangen vereiniget. Ein heute noch fühlbarer Verlust für diese wackere Stadt, die jedoch durch das im Jahr 1824 dort errichtete und wohlgeordnete Schullehrerseminar einigermassen entschädigt ist. Hier ist der Sitz eines Landgerichts, Rentamts und Dekanats. — Die Einwohner treiben starken Hopfenbau, und liefern ansehnliche Drechslerarbeiten. Es werden jährlich an 2000 Ct. Hopfen gewonnen. Bemerkenswerth ist hier der Botanische Garten und die in der Nähe befindliche Sophienquelle.

Die Stadt gehörte anfänglich zur kaiserlichen und Reichsveste Nürnberg, wurde im Jahr 1329 von Kaiser Ludwig IV. an Grafen Emich von Nassau versezt, und von diesem kam sie an die Burggrafen von Nürnberg. Burggraf Albrecht gab den Ort seiner Tochter Anna, Herzogin von Pommern, zum Brautschatz; die Herzoge daselbst verkauften aber die Sadt an den Pfalzgrafen und nachherigen Kaiser Rupprecht; als jedoch dieser a. 1514, in die Acht erklärt wurde, und die Stadt Nürnberg solche mit vollzog; so erhielt sie nebst andern Orten auch Altdorf als Kriegsentschädigung, und so kam sie mit Nürnberg im Jahr 1806 an Bayern.

16. **Altenmarkt**, ein Markt an der Alza, worüber eine Brücke und die Hauptstrasse nach Salzburg führt, liegt im Landgerichte Trostberg des Isarkreises, und zählt 73 Häuser mit 500 Einwohnern, die sich von bürgerlichen Gewerben und dem Feldbau nähren. In der Nähe finden sich Eisen- und Kupferhämmer, dann Waffen- Huf und Nagelschmieden. In der Nähe liegt auch das secularisirte Kloster Baum

burg, welches von Adelheid, Tochter Cunos, Grafen von Medlingen und Frontenhausen gestiftet, aber von ihrem 3ten Gemahl Berengar, Grafen von Sulzbach i. J. 1108 erst ausgeführt wurde. Unter der Kirche liegen, nebst den Stiftern, die Törring von Stein, die Taufkirchen und viele Große und Edle begraben.

17. **Altenötting**, im Unterdonaukreise, ein schöner und wohlgebauter Markt, nicht weit vom Inn, in einer sehr fruchtbaren Gegend. Hier ist der Sitz eines Landgerichts, Forst- und Rentamts und einer Postexpedition. Die Häuserzahl beläuft sich auf 140 und die der Einwohner auf 1800. Dieser Ort ist wegen seiner sonst großen Wallfahrt zu dem Marienbilde in der heiligen Kapelle berühmt, wo es der heilige Rupert, nachheriger Stifter des Erzstiftes Salzburg, während seiner Bekehrungspredigten, im Jahre 575, aufstellte. In der Wallfahrtskirche ist ein reicher Schatz an Edelsteinen, Gold und Silber. Die Stiftskirche enthält eine Menge Grabmäler fürstlicher Personen. Auch ist darin der grausame General Tilly, Magdeburgs Eroberer und Zerstörer, beigesezt. Das Kollegialstift mit der großen Kirche wurde im Jahre 876 von Kaiser Karlmann als ein Kloster für Benediktiner gegründet.

Die Stadt, sammt dem Stifte, zerstörten im Jahr 910 die Ungarn bis auf die Wallfarthskirche.

Im Jahre 1228 wurde vom Herzog Ludwig von Landshut das Benediktinerkloster in ein Chorstift verwandelt, und von dem Churfürst Maximilian I. und Ferdinand Maria mit dem sogenannten neuen Gremio vermehrt. Im Jahre 1501 kamen die Jesuiten, deren Kollegien nachher eine Maltheserkommende wurde, 1650 die Franziskaner, und 1721 ein englisches Fräulein-Institut hieher. Dermalen aber sind diese Institute alle aufgehoben. In der Nähe

von Altötting ist auch ein Mineralbad, Georgenbrunnen genannt; und hat auch stark besuchte Jahrmärkte.

18. Altmannstein, im Regenkreise, Landgerichts Riedenburg, ein Markt von 91 Häusern und 490 Einwohnern. Die alte Burg Altmannstein war ehedem dem Grafen Altmann von Abensberg zuständig, und kam mit ihrem Distrikte, nach Aussterbung dieser Grafen, an Bayern.

19. Altomünster, Landgerichts Aichach im Oberdonaukreise, ein Markt von 154 Häusern und 688 Einwohnern. Das Kloster Altomünster stiftete im Jahr 850 ein schottischer Prinz, Alto mit Namen, für Benediktinernonnen. Herzog Georg der Reiche von Bayern = Landshut veränderte im Jahr 1486. das Kloster, und räumte es dem Orden St. Salvator oder der heiligen Brigitta ein.

20. Altusried, ein Markt von 86 Häusern und 558 Einwohnern, Landgerichts Grönnenbach im Oberdonaukreise, mit einer katholischen und einer reformirten Pfarrei.

21. Amberg, 18 St. v. Nürnb. 48 St. v. Augsb. 44 St. v. München, die ehemalige Hauptstadt des Herzogthums der Oberpfalz, eine wohlgebaute Stadt mit einem königlichen Schlosse, an der Vils, welche durch die Stadt fließt, und sie in 2 Theile theilt. Sie zählt bei 870 Häuser, ohne die öffentlichen Gebäude und Kirchen, und 6000 Einwohner ohne die Garnison, Studirenden und Fremden, welche man auch auf 1500 Seelen anschlagen kann. Zu Amberg ist der Sitz eines Appellationsgerichts II. Klasse, wie auch eines Kreis= und Stadtgerichts II. Klasse, eines Landgerichts und Rentamts, ferner einer Postverwaltung, eines Salz= Berg= und Forstamtes, dann auch einer Gewehrinspektion und einer Strafarbeitskommission.

Sie hat ein Lyceum, ein Gymnasium, eine Stu=

dienschule, ein männliches Erziehungsinstitut, ein Schullehrer-Seminar und gut eingerichtete Elementarschulen; sie besizt mehrere milde Stiftungen, eine ansehnliche Bibliothek, ein Nationaltheater und 5 schöne Kirchen. Die königliche Gewehrfabrik (seit 1800 in das Münzgebäude versezt) die Woll manufakturen, Steinkohlen- und Eisengruben, welch lezere jährlich bei 50,000 Zt. Bohnenerz liefern, das in den nahe liegenden Eisenschmelzen geschmolzen wird, wie auch der Salzhandel, der viele Hände beschäftiget, eben so die bekannte Fayance- und Dosen-Fabrik gewähren dieser Stadt bedeutenden Verkehr und Nutzen. Den ersten Grund zur Erbauung dieser Stadt (vielmehr erste Anlage als Dorf) verdankt Amberg den Hammerschmieden, die sich in dieser Gegend ansiedelten. Sie war wahrscheinlich im Jahr 1142. schon eine förmliche Stadt, die nicht unbedeutenden Handel trieb; denn Kaiser Friedrich, der Bärtige, ertheilte den Kaufleuten schon 1163 die Zollfreiheit, und Kaiser Ludwig, der Bayer, erweiterte die Stadt bedeutend. Im Jahre 1452 gab ein gefährlicher Aufstand der Bürger Ambergs dem Pfalzgrafen Friedrich, dem Sieghaften, Anlaß, die Stadt zu bevestigen. 1482. 1521. und 1585 raffte die Pest eine Menge Menschen hinweg. Ueberdies war der 30 jährige Krieg auch für Amberg höchst nachtheilig, und in den Jahren 1703, 1704, 1744 und 1745 mußte die Stadt österreichische Belagerungen aushalten. Im Jahre 1796 fügte der französische General Jourdan der Stadt Amberg einen Schaden von 500,000 fl. zu. Im Jahr 1803 und 1804. sind die äußeren Basteyen wieder geebnet, und herrliche Gärten dafür angelegt worden.

Ausser der Stadt, auf einem Berge, steht die schöne Mari-

ahilfkirche, auch das große Spital mit einer Pfarrkirche.

22. Ammerndorf, ein Markt von 62 Häusern und 450 Einwohnern, liegt im Rezatkreise, Landgerichts Kadolzburg; hat vorzüglichen Hopfenbau.

23. Amorbach, eine immermehr aufblühende Stadt im Untermainkreise, in einem angenehmen Thale am Odenwalde, zwischen dem Billbache und der Müdt, zählt 520 Häuser und bei 2500 Einwohner. Nahe dabei ist das Bergschloß Wildenberg, ein Herrschaftsgericht und die Residenz des Herrn Fürsten von Leiningen, und nächst der Stadt die ehemals schöne, und aufgehobene Benediktiner Abtei gleiches Namens. Graf Ruthard von Frankenberg berief im J. 714 die ersten Benediktiner als Missionarien hieher und stiftete 734 das Kloster, das Karl Martel und Pipin mit vielen Einkünften begabten. Die schönen Stiftsgebäude, die Residenz und in der Kirche die große Orgel sind sehenswürdig. Amorbach kam im J. 1816 mit den Aemtern Alzenau, Kleinheubach und Miltenberg an Bayern.

24. Ampfing, 18 St. v. München, gleicht einem Markte, zählt 76 Häuser mit 655 Einwohnern, liegt im Isarkreise, Landgerichts Mühldorf, und hat eine Postexpedition. Nahe daselbst ist ein Kirchlein, Wimmersing genannt, das den Platz bezeichnet, wo Kaiser Ludwig der Bayer, i. J. 1322 den 28. September den Herzog Friedrich, den Schönen, von Oesterreich besiegte.

Angelberg, siehe unten bei Tussenhausen.

25. Ansbach, oder Onolzbach, die Hauptstadt des Rezatkreises, 10 St. v. Nürnb. an der fränkischen Rezat, eine wohlgebaute Stadt, mit einem sehr schönen königl. Schlosse, ehemals Residenz der Markgrafen von Ansbach. Sie hat 1060 Häuser mit 12500 Einwohnern, worunter sehr wenig Katholiken; dagegen 400 Juden,

die hier eine eigene Synagoge haben. Sie ist der Sitz der königl. Regierung des Rezatkreises und des Appellationsgerichtes, so wie eines Kreis- und Stadtgerichtes, einer Kreis-Bau-Inspektion, eines Oberaufschlagamtes, eines protestantischen Konsistoriums, eines Wechselgerichtes I. und II. Instanz, dann eines Landgerichts, Rent- Forst- Salz- und Postamtes. Bemerkenswerth ist überdies das Gymnasium, eine höhere Töchterschule und die Stiftskirche. Der Gewerbfleiß äussert sich in einer Fayancer- Steingut- und Tabakfabrik, in Tuch- Baumwollen- und Spielkarten-Manufakturen und in andern Gewerben. Die Vieh-, besonders Roßmärkte und die Getraidschrannen sind hier nicht unbedeutend. —

Der Ursprung Ansbachs geht bis auf die Zeiten Kr. Karl d. Gr. zurücke, und die Anlage ist in der um das Jahr 750 von dem heil. Gumpert erbauten Kapelle zur heiligen Jungfrau und dem noch jezt in den Vorstädten liegenden drei Knollenhöfen zu suchen. J. J. 1158 kostete es dem Bischof Gebhard von Würzburg große Anstrengung, den Ort einzunehmen. Die St. Gumperts- oder die Stiftskirche brannte im 13. Jahrhundert ab, wurde aber wieder neu erbaut und 1282 eingeweiht; 1736 ist sie abermals neu erbaut worden. St. Johannis oder die ältere Pfarrkirche ist eben so alt. Friedrich I. und dessen Sohn, Albert Achilles, ließen sie neu, und Markgraf Albert 1660 die Fürstengruft dazubauen. Ansbach war bis 1288 eine Besitzung der ehemaligen Vögte von Dornberg, welche auch Schirmvögte des Stifts waren. Nach dem Tode Wolframs, des lezten Dornbergers, kam sie durch Heurath und Erbe an den Grafen Friedrich zu Oettingen, 1331

an Burggraf Friedrich IV. durch Kauf für 25000 Pf. Heller, und im J. 1806 an Bayern. *)

26. Anweiler, eine Stadt an der Queich, in einem romantischen Thale, zählt 260 Häuser und 2000 Einwohner. Sie gehört zum Rheinkreise, und ist der Sitz eines Kantons des Bezirks Landau, eines Rentamts, einer Postexpedition. Der Weinbau und Handel mit Leder, Papier, Kirschenwasser und Kastanien ist hier sehr bedeutend.

In der Nähe sind Trümmer des uralten Schlosses Trifels, einer der berühmtesten Vesten der Vorzeit, auf welcher Kr. Friedrich II. den König Richard Löwenherz von England, auf seiner Rückreise aus Palästina, eine geraume Zeit gefangen hielt. — In diesem Kantone liegen die alten und meist verwüsteten Schlösser Scharfeneck, Madenburg, Ramberg, Dörrenbach, Drachenfels u. m. dgl.

27. Arberg, Markt mit 98 Häusern und einem Schlosse, zählt 930 Seelen mit sämtlichen Pfarr befohlene, liegt im Landgerichte Herrieden des Rezatkreises, und gewährt eine herrliche Aussicht in den Altmühlgrund.

28. Arnsberg, Markt mit einem alten verfallenen Bergschlosse auf steilen Felsen, 42 Häusern und 190 Einwohnern, Landgerichts Kipfenberg im Regenkreise. In der Nähe ist die Arnhöhle, die viele Tropfsteine enthält.

39. Arnstein, im Untermainkreise, ein Städtchen an der Werre und am Abhange eines Berges, dessen oberste Stelle ein Schloß einnimmt, hat 250 Häuser und 1200 Einwohner, und ist der Sitz eines Land-

*) Wer diese Geschichte kurz und doch ausführlich lesen will, findet sie in Herrn Professor Eisenmanns Geschichte von Bayern, pag. 193 — 205.

gerichts, Rentamts und einer Postexpedition. Die Stadt treibt lebhaften Holzhandel, Getraid= und Weinbau, auch Baumzucht. Eine Kirche im Wiesenthale jenseits der Werre, enthält viele alte und merkwürdige Denkmäler. Arnstein ist der Geburtsort des Geschichtschreibers der Teutschen, M. J. Schmidt.

30. Arzberg, Landgerichts Wunsiedel im Obermainkreise, ein Markt an der Rösla und unweit der böhmischen Grenze, zum Theil auf steilen Felsen gebaut, zählt 180 Häuser und 1500 Einwohner. Arzberg hat gute Gerbereien, Flachs und Baumwollen=Spinnereien und schönes Töpfergeschirre; dann Zeug= und Leinwebereien und Glasschleiferei. In der Nähe sind Eisengruben, Waffen=, Hammer= und Alaunwerke, Kobald= und Steinkohlenminen, Steinbrüche und Kalkbrennereien.

(Aschach) siehe Waldaschach.

31. Aschaffenburg, 10 M. v. Würzb. im Untermainkreise, eine hübsche Stadt auf einem Hügel, an der Mündung der Aschaff in den Main, über welchen eine veste Brücke führt. Sie zählt 755 Häuser mit 6600 Einwohnern. Die dasigen Juden haben eine schöne Synagoge; die Protestanten sind ohne Gotteshaus. Der Sitz eines Kreis= und Stadtgerichts, eines Wechselgerichts I. Instanz, eines Landgerichts, eines Rentamts, Postamts, Salzamtes und Mautamtes, dann ein Lyceum, ein Gymnasium, ein Clerikal=Seminar, ein englisches Fräulein=Institut und ein National=Forstlehrinstitut für das ganze Königreich, so wie das schöne königl. Residenzschloß, der Sommeraufenthalt Sr. Majestät des regierenden Königs, endlich die herrliche gothische Stiftskirche zu St. Peter und Alexander mit den übrigen fünf schönen Kirchen geben dieser Stadt einen hohen Grad von Regsamkeit.

Wohlstand und Bedeutung. Sehenswerth sind überdies die Kaserne, das Museum und das Theater mit einem Ballsaale ꝛc. ꝛc. Das hiesige herrliche Schloß, Johannesburg genannt, hat Churfürst Johann Schweikart von Kronenberg i. J. 1613 zu bauen angefangen, und seine Nachfolger haben es vollendet, darinn eine schöne Gemähldesammlung, eine Bibliothek und kostbare Kupferstich-Sammlung zu sehen sind.

Die Haupterwerbszweige sind: Feld- Wein- und Gartenbau, Viehzucht, Holzhandel auf dem Main; beträchtlicher Detailhandel mit den vorzüglichsten Manufaktur-, Fabrik- und Luxuswaaren. Sehr berühmt ist, die Dessauersche Papierfabrik bunter und anderer Papiere, die im Jahre 1826 fast 200 Menschen Brod verschaffte.

Aschaffenburg hat schöne Lustplätze in der Umgebung, unter denen der schöne Busch und das schöne Thal die vorzüglichsten sind. Die Stadt bildete, als Bestandtheil des ehemaligen Churfürstenthums Mainz ein besonders Vicedomamt. Der lezte Fürst davon war Friedrich Karl Joseph von Erthal, welcher, nach zweimaliger Wegnahme seiner Residenzstadt Mainz, in den Jahren 1794 und 1797, in der Invassion der französischen Armee, im Jahre 1800 seine Regierung gänzlich niederlegte. *) Durch einen Beschluß des Luneviller Friedens hörte der Churfürstliche Titel von Mainz zwar auf; allein es wurde Karl Theodor Anton von Dalberg, Coadjutor von Mainz, zum Churfürsten-Reichs-Erzkanzler, als erster Churfürst und eigener geistlicher Fürst im Reiche ernannt, und neu dotirt. So wurde Aschaffen-

*) Mehr hievon Herrn Professor Eisenmanns Geschichte von Bayern, pag. 227. — 230.

burg 1802 zu einem eigenen Fürstenthume erhoben Dieser Fürst starb den 10 Februar 1817. Im Jahr 1814 kam das Fürstenthum Aschaffenburg mit 89,680 Einwohnern an Bayern.

32. Aschbach, Landgerichts Burgebrach im Obermainkreise ein Markt mit 450 Einwohnern, unter denen bei 80 Juden sind.

33. Astheim, oder Ostheim, Landgerichts Volkach im Untermainkreise, ein Markt am Main, mit 80 Häusern, 400 Einwohnern und einem aufgehobenen Karthäuserkloster, Pons Mariä genannt, welches Erkinger von Seinsheim im Jahre 1414 stiftete.

34. Au, 4 St. v. Landshut Landg. Moosb. im Isarkr. ein Marktflecken mit einem Schlosse, 106 Häusern und 450 Einwohnern.

35. Au, Vorstadt bei München, mit 670 Häusern und 7000 Einwohnern. Hier ist der Sitz des Landgerichts München, eines Rentamts, ein Strafarbeitshaus und ein Waisenhaus.

36. Aub, im Untermainkreise, Städtchen an der Gollach, mit 168 Häusern und 1100 Einwohnern. einem Landgerichte, einem reichen, musterhaften Spital.

37. Auerbach, kleine Stadt, Landgerichts Eschenbach im Obermainkreise, mit 252 Häusern und 2000 Einwohnern und einem Rentamt. Hier befindet sich eine Teppigmanufaktur. In der Nähe dieses freundlichen Städtchens sind viele Höhlen, unter welchen das Ruech- und Windloch die bekanntesten sind. Beide haben mannigfaltige Gestalten von Tropfsteinen und Versteinerungen.

38. Aufkirchen, Herrschaftsgerichts Mönchsroth im Rezatkreise, ein Markt mit einem Schlosse, 98 Häusern und 900 Seelen Pfarrbefohlenen — an der Wernitz, unweit des Hesselberges. Der Ort

war vor Alters ein Städtchen, und hatte eigene adelie Besitzer, die in Urkunden vom Jahre 1280 vorkommen, und gehört jezt zu den Besitzungen des Fürsten von Oettingen-Spielberg.

39. Augsburg, 81/2 Meilen von München und 171/2 von Nürnberg, ehemals eine kaiserliche freie Reichsstadt, jezt die Hauptstadt des Oberdonaukreises, liegt in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, unweit der Mündung der Wertach in den Lech. Sie ist an Größe und Bedeutung die dritte Stadt in Bayern, mit 3690 Gebäuden und 30,000 Einwohnern (vor dem 30 jährigen Kriege 80,000) gemischter Religion, nämlich 3/5 katholischer und 2/5 protestantischer Konfession.

Hier ist der Sitz der Regierung des Oberdonaukreises, eines Kreis- und Stadtgerichts, eines Bischofs, dann eines Oberpostamts, eines Salzamtes, einer Zoll- und Mauth-Inspektion, eines Wechsel- und eines Handels-Appellationsgerichts; dann des Rentamts Göggingen. Ferner sind hier 2, neuerdings konfessionel abgesonderte Gymnasien und ein Lyceum, eine höhere Kunst- und Zeichnungsschule, herrliche Bildergallerien und ein englisch Fräulein-Institut.

Augsburg, (Augusta Vindelicorum) ist eine der ältesten Städte Teutschlands, und nächst Nürnberg die bedeutenste Handelsstadt des Königreichs. Sie zählt 216 Handelshäuser, die jährlich über 47 Millionen Gulden Waaren- und Wechselgeschäfte machen. Sehenswerthe Gebäude sind: 1) das Rathhaus 2) das Schloß, (Sitz des verstorbenen Churfürsten von Trier) 3.) das Zeughaus, 4.) der Dom, 5.) die St. Ulrichs-6.) die heilige Kreuz und 7.) die Baarfüsserkirche mit ihrer vortrefflichen Orgel, 8) das Metzgerhaus 9.) das prächtige Hallgebäude 10.) die Fugerei (51. Häuser) vor dem Jakobsthore

11) die neue Börse, 12) die vortrefflichen Wasserleitungen und mehr dergleichen. Unter den vielen schönen Strassen ist die Maximilians-Straße fast die schönste in Teutschland. In der Umgebung vor Augsburg sind Alleen und viele vortreffliche Unterhaltungsplätze. Unter den Anlagen und Gärten vorzüglich die Schäzlerische Villa. Diese auch in historischer Hinsicht sehr wichtige Stadt war schon ums Jahr 640 nach Roms Erbauung oder 113 Jahre vor Christi Geburt eine der berühmtesten Städte Vindeliziens. Sie kam unter römische und gothische Botmäßigkeit und 496 unter fränkische Herrschaft. Im Jahre 451 wurde Augsburg durch den Hunnenkönig Attila fast gänzlig zerstört; doch unter Kaiser Karl dem Großen kam sie wieder empor. Ihre Ruhe wurde indeß unter der schwäbischen Herzoge Regierung, die 400 Jahre dauerte, oft gestört. Dazu kamen noch die öftern Einfälle der Ungarn bis zum Jahr 955, wo sie durch Kaiser Otto den Großen auf dem Lechfelde aufs Haupt geschlagen wurde. Im Gefolge des Kaisers soll der heilige Ulrich gewesen seyn!! In dem Kriege 1088 gegen Heinrich IV. eroberte und plünderte Herzog Wolf von Bayern die Stadt. Im Jahre 1264 kauften sich die Augsburger von Prinz Konradin einen Freiheitsbrief, wodurch sie der herzoglichen Gerichtsbarkeit los und ledig wurden. Im J. 1276 gelangte Augsburg unter Kaiser Rudolph I. zu seiner völlig freien Verfassung, welche sie bis zum J. 1806 ungehindert fort behielt. Um jene Zeit bestund der Augsburgische Rath aus 12 Personen vom Patriziate, in deren Händen bis 1368 die Regierung lag. Im obengenannten Jahre kam es zu einem Aufstande des Volks, wovon die Errichtung einer demokratischen Regierung, die sich 180 Jahre lang erhielt, die Folge war, und

worunter der Wohlstand der Stadt sich sehr vermehrte. Doch Kr. Karl V. schaffte sie im Jahre 1548 wieder ab, und sezte die aristokratische Regierungsform wieder ein. Bald darauf nahm die Stadt an dem Schmalkaldischen Bunde Antheil, welcher ihr eine Summa von ungefähr 1,200,000 fl. kostete.

Unter den vielen Reichstagen, welche seit Kr. Ludwig I. hier gehalten wurden, ist der von 1530 d. 25. Juni, wo die Protestanten ihr Glaubensbekenntniß, die berühmte Augsburger Konfession, der Reichsversammlung übergaben, an der Melanchthon wesentlichen Antheil hatte, und der v. 1555, auf welchem der Religionsfriede errichtet worden, bemerkenswerth. Inzwischen machte die Kirchen-Reformation in Augsburg große Fortschritte. Auf den Frieden von 1555 folgte im J. 1629 das bekannte Restitutions-Edikt, das Kr. Ferdinand II. ergehen ließ das in Augsburg zuerst mit aller Strenge ausgeführt, und wodurch die Ausübung des evangelischen Gottesdienstes gänzlich abgeschafft wurde. Doch die siegreichen Waffen des schwedischen Königs Gustav Adolph lösten jenes Edikt wieder auf.

Durch die bei Nördlingen verlorne Schlacht der Schweden, am 28. August 1634, kam Augsburg durch Accord an die Kaiserlichen, wodurch sie ihre Privilegien wieder erhielten und ihre Religions-Uebungen öffentlich halten durften. Der bald darauf erfolgte westphälische Friede im J. 1648 machte allem Unheil ein Ende, gründete die künftige Regimentsverfassung, sezte beide christliche Konfessionstheile in gleiche Rechte ein, und bestättigte der Stadt neuerdings die Reichsunmittelbarkeit. Im J. 1686 wurde hier ein Bündniß zwischen dem teutschen Kaiser, Spanien und Schweden, dann einigen andern Fürsten und Reichskreisen wider Frankreich geschlossen.

Kr. Ferdinand IV. wurde 1653 und Kr. Joseph I. 1690 dahier zu römischen Königen erwählt.

Am Ende des Jahres 1703 belagerten die Franzosen und Bayern Augsburg, nahmen die Stadt ein, und hielten sie hart.

Im Jahre 1796 öffnete man, gemäß einem abgeschlossenen Waffenstillstande mit den Franzosen, diesen die Thore der Stadt, worauf man sie besser bevestigte, und deren Werke so herstellte, wie sie jezt sind.

Durch den Preßburger Friedensbeschluß im Jahre 1805 kam die Stadt Augsburg an die Krone Bayern.

Noch sind die vorzüglichsten Kunst- und Gewerbsstätten, die sich in Augsburg befinden, zu bemerken, nämlich: 2 Baumwollen-Maschinenspinnereien, 23 Buch- und Kupferdrucker, 32 Buchhändler, 3 Gold- und Silber-Drahtzieher, 3 Hammerschmiede, 20 Kunst- und Seidenfärber, 3 Farbfabriken 4 Feilenhauer, 2 Fischbeinfabriken, 98 Gärtner, 12 Geschmeidmacher, 3 Glockengießer, 7 Goldschläger, 65. Gold- und Silberarbeiter, 3 Gold- und Silbertratfabriken, 2 Grüzmühlen, 7 Instrumentenmacher, 2 Kartenmacher 9 Kammmacher, 5 Kottonfabriken, 15 Kupfer- und Kupferhammerschmieden, 18 Kupferstecher, 3 Papierfabriken, und 3 Kottonpapierfabriken, 8 Weißgerber, 12 Rothgerber, 60 Bortenmacher, 2 Schriftengießer 7 Schriften- und Landkartenstecher, 4 Seidenweber, dann für Barchent- Kotton- und Leinweber 270 Werkstätten, in welchen bei 700 Personen arbeiten. Ferner 2 Siegellackfabriken, 4 Strumpfwirker 6 Tabaksfabriken und Tabakshandlungen, 14 Tuch- Flanell- und Lodenweber, 34 Groß- und Kleinuhrmacher, 7 Zinngießer und viele andere Kunst und Gewerbsstätten.

B

40. Babenhausen, im Oberdonaukreise, Landgerichts Illertissen, ein wohlgebauter Markt an der Günz, mit 2 Schlössern, 256 Häusern, 1666 Einwohnern, und einem Herrschaftsgerichte. Das schöne Schloß ist die Residenz des Fürsten Fugger von Babenhausen. Der Ort hat auch eine Wallfahrt.

41. Bärnau, oder Bernau, Landgerichts Tirschenreuth im Obermainkreise, ein Städtchen an der Waldnab und an der böhmischen Grenze, mit 264 Häusern und 1070 Einwohnern.

42. Baiersdorf, Landgerichts Erlangen im Retzatkreise, ein Städtchen an der Regnitz, mit 1200 Einwohnern, darunter 360 Juden sind, die hier ihre eigene Synagoge haben.

Die schönen Ruinen des Schlosses Scharfeneck sind hier merkwürdig. In der Gegend wird viel Hopfen und Meerrettig gebaut, und Handel damit getrieben; auch ist ein Kupferhammer in der Nähe.

43. Bamberg, in alter Zeit Babenberg genannt, 31 Meilen von München, 25 Meilen von Augsburg und 7 1/2 Meilen von Nürnberg, eine große, schöne und gewerbsame Stadt, in einer herrlichen Gegend an der Regnitz, die nicht weit von hier in den Main mündet, — die Stadt zweifach durchschneidet und in drei Abschnitte theilt, welche durch 3 Brücken wieder verbunden sind. Sie war die ehemalige Residenzstadt der Fürstbischöffe von Bamberg, ist aber älter als das Bisthum, das von ihr den Namen trug, und schon über 1000 Jahre als Stadt vorhanden.

Hier ist der Sitz eines Appellationsgerichtes, eines Kreis- und Stadtgerichtes und zweier Landgerichte, rechts und links des Rednizflusses, ferner eines Postamts, Salz- und Hallamts, auch eines Rent- und Forstamtes, dann eines k. Medicinal Komites und eines Lottobure-

aus eines Erzbischofes, eines Wechselgerichts I. und II. Instanz; auch ist ein Lyceum, Gymnasium, ein Clerikalseminar, eine landärztliche Schule, eine Gemälde Gallerie und ein Strafarbeitshaus rc rc dahier.

Im Jahre 1804 zählte die Stadt 2034 Hauptgebäude, worunter 134 öffentliche waren, und die Volkszahl belief sich auf 18,813 Seelen, mit Einschluß der Garnison und der Fremden. Gegenwärtig aber sind über 19,400 Einwohner, christlichen und jüdischen Glaubens, daselbst.

Die Stadt Bamberg verdankt ihre Entstehung dem ehemaligen sehr mächtigen Grafen von Bamberg, deren Burg, davon die Ueberbleibsel noch stehen, Babenburg (später Altenburg) genannt wurde, und der Stadt auch den Namen Babenberg mag gegeben haben. Nach der Hinrichtung Adalberts von Babenberg, zog sie der k. Fiskus (muthmaßlich zur Zeit Kaiser Ludwig IV., der im Jahre 911 starb) ein, und sie fiel damals schon an die Herzoge von Bayern. Nach der Achtserklärung Heinrich II. schenkte sie Kaiser Otto II. dem Sohne des Geächteten, dem nachherigen Kaiser Heinrich, dem Heiligen. Dieser und seine Gemahlin Kunigunde erhoben sie im Jahr 1007 zum Sitze eines Bisthums, und der Kaiser ernannte seinen Kanzler Eberhard zum ersten Bischoffe von Bamberg, denen bis 1803, wo Stadt und Fürstenthum an Bayern als Entschädigung fielen, noch 61 Bischöfe und Fürsten ununterbrochen folgten. * Im J. 984 war Kaiser Konrad III. auf einem Reichstage dahier; liegt auch im hiesigen Dom begraben. Von 1124 bis 1150 waren hier vier Reichstage, und 1644 — 45 und 1673 fränkische Kreistage. Im Jahr 1450 wurde Bamberg durch Feuer verheeret,

*) Siehe Eisenmanns Geschichte von Bayern, pag. 175 — 185.

und 1525 von den aufrührischen Bauern belagert, von denen die Einwohner sehr mißhandelt wurden. Im Jahre 1632 nahmen sie die Schweden, und 1757 und 1758 die Preußen ein. Die Ueberschwemmung A. 1784 vom 26 — 28 Februar verursachte ihr einen Schaden von 11/2 Million Gulden.

Sehenswerth sind daselbst an Gebäuden: die Domkirche auf einem Berge, die Bischof Otto der Heilige, im Jahr 1110, erbauen ließ, mit 4 schönen Thürmen und einem prächtigen Gewölbe. In der Kirche sind die marmornen Grabmäler Kaiser Heinrich II. und seiner Gemahlin Kunigunde, des Bischofs Suidger und nachherigen Pabsts Clemens II. und v. a. Sehenswürdigkeiten. — Zunächst das Residenzschloß, das den Namen Petersburg führt, auch neue Burg genannt wird, welches Franz Lothar, ein geborner Graf von Schönborn, Churfürst von Mainz und Fürst zu Bamberg i J. 1702 erbaute. Auf einem andern Berge steht die vom Kaiser Heinrich II. im Jahr 1009 gestiftete, aber nun aufgehobene Michels-Abtey; dann noch 4 andere schöne Kirchen; ferner das Rathhaus, der Appellationsgerichtshof und das Arbeitshaus.

An Fabriken und Manufakturen zählt Bamberg: Stärke- Tabak- Siegellak- Porzellan- Glas- und Musikinstrumenten-Fabriken; Papierfärberei, Stuck- und Glockengießerei. Hier sind auch 400 zum Theil sehr geschickte Gärtner. Sehr bedeutend ist hier der Schiffbau und die Schifffarth, dann die Speditions- und eigene Handlung mit Sämereien, Küchengewächsen, Arzneikräutern, Süß- und Holländerholz, und Wurzeln, Obst und Obstbäumen, Holz- und Weinhandel. Auch werden hier jährlich 2 Messen gehalten.

44. Baudenbach, Landgerichts Neustadt im Rezatkreise, ein sonst bevestigter Markt mit 64 Häusern.

45. Baunach, im Untermainkreise, ein hübscher Markt, am Einfluß der Baunach und der Lauter in den Main, über den hier eine Ueberfahrt und über die Lauter eine steinerne Brücke führt. Die Zahl der Häuser ist 202, und die der Einwohner 1200 Seelen. Das Landgericht Gleusdorf, im Untermainkreise, hat dahier seinen Sitz. Der Ort hat Getraid- Hopfen- und Obstbau. Bei der sogenannten Elenden-Kapelle ist ein Erdloch, das immer voll Wasser steht. Jährlich 6 bedeutende Jahrmärkte.

46. Bayreuth, 12 Meilen v. Nürnberg, 29 M. v. Augsburg und 31 1/2 M. von München, eine schöne und regelmäßiggebaute Stadt am rothen Main, die Hauptstadt des Obermainkreises und ehemalige Residenz der Markgrafen von Brandenburg-Kulmbach oder Bayreuth. *) Die Stadt zählt 2390 Familien, oder 12,115 Einwohner aus den 3 christlichen Confessionen, 480 Juden, und 1100 Wohnhäuser, liegt in einem weiten und fruchtbaren Thale, das der rothe Main durchläuft, und nahe an der Stadt den Mistel- und Sendelbach aufnimmt. Hier ist der Sitz einer k. Kreisregierung, beider Kammern, eines Kreis- und Stadtgerichts, einer Kreisbau-Inspektion und eines Oberaufschlagamts, eines Landgerichts I. Klasse, eines Rent- und Postamts, einer Salzoberfaktorie, eines Forstamts, dann der Sitz eines protestantischen Consistoriums und eines vorzüglichen Gymnasiums.

Daselbst sind auch: eine Marmorniederlage, berühmte Steingut-, Porzellanpfeifen- Tabaks- und Kattun- Fabriken, ferner ansehnliche Leder- Pergament- Gerbereien; dann Strümpf- Hut- Tuch- und

*) Auch hievon Eisemanns Bayerische Geschichte, pag. 205 — 211.

Zeugmachereien, mit vielen andern Gewerben und mehrern Mahl- Walk- Schneide- und Loh- Mühlen. Die Einwohner treiben übrigens auch lebhaften Handel mit Getreid, Hopfen und andern Landesfabrikaten. Bedeutend sind hier der Ackerbau, die Gärtnerei, die Bräuerei und Potaschenbrennerei. —

Die Herzoge von Meran, Abkömmlinge der Grafen von Andechs, sollen im 10. Jahrhundert zu Bayreuth eine Burg sammt einer Kirche, da, wo jezt die Pfarrkirche steht, gehabt haben. Später baueten die alten Bewohner des jetzigen Dorfes Altstadt (des alten Bayreuths) zu Anfange des 12. Jahrhunderts die jetzige Stadt. Im J. 1430 brannten die Hussiten einen großen Theil der Stadt, nebst der M. Magdelena-Kirche ab; Churfürst Friedrich aber ließ das Meiste und besonders die Kirche wieder aufbauen.

Im J. 1588 vollendete Markgraf Georg Friedrich das alte Schloß, das Markgraf Johann der Alchymiste, zu bauen anfing. 1621 verzehrte ein großer Brand die Stadt bis auf das Schloß, Spital und 18 Bürgerhäuser; sie wurde aber bald und schöner, als sie vorher war, wieder hergestellt. Markgraf Friedrich erhob erst die Stadt zu der Schönheit und Größe, die sie jezt hat.

An öffentlichen Gebäuden sind zu bemerken: das alte massive Schloß mit der Kirche, in welcher die Gruft der Landesfürsten ist, welches 1753 zum Theil abbrannte; statt es aber wieder herzustellen, wurde das neue Schloß erbaut.

Ferner sind merkwürdig: das Kanzleigebäude, das Opernhaus, die Reitbahn, das neue Theater, die Kaserne, die alte gothische Stadtkirche, ebenfalls mit einer Gruft, die Spital- Garnison- und die katholische Kirche, das Bethaus der Reformirten und die Synagoge.

47. **Bechhofen**, L. G. Herrieden im Rezatkreise, ein Markt mit 109 Häusern und 450 Einwohnern, worunter 150 Juden.

48. **Behrungen**, Landg. Mellrichstadt im Untermainkreise, ein Markt von 125 Häusern und 500 Einwohnern.

49. **Beilngries**, im Regenkreise, Städtchen am Einflusse der Sulz in die Altmühl, mit 150 Häusern und 850 Einwohnern. Sitz eines Landgerichts, eines Rentamtes, einer Postexpedition und eines Forstamts. Hat starke Viehzucht und guten Feldbau.

50. **Bellheim**, ein Markt mit 2000 sehr wohlhabenden Einwohnern im Canton Landau im Rheinkreise. Bedeutende Obstbaumzucht.

51. **Berching**, Landg. Beilngries im Regenkreise, eine hübsche Stadt an der Sulz, mit 232 Häusern und 1000 Einwohnern, in 290 Familien. Starker Flachs- und Hopfenbau und Obstbaumzucht; dann viele Künstler und Handwerker.

52. **Berchtesgaden**, oder Berchtoldsgaden, im Isarkreise, ein hübscher und wohlgebauter Markt an der Achen, und zwischen hohen Gebirgen liegend, mit 3000 Einwohnern. Hier ist der Sitz eines Landgerichts und Rentamts, eines Haupt-Salzamtes, eines Forstamts und einer Postexpedition. Bemerkenswürdig ist: das neuerbaute Schloß, Fürstenstein genannt, das Steinsalzbergwerk, die neue Saline Frauenrieth und die Solenleitung nach Reichenhall. Die Einwohner verfertigen die bekannten künstlichen Holz- und Beinwaaren und sonstige Manufakturartikel.

53. **Beretshausen** oder Peratshausen ist ein Markt von 167 Wohnhäusern mit 790 Einwohnern, zum Landgerichte Hemau im Regenkreise gehörend.

54. **Bergel** oder Bürgel, 6 Std. von Ansbach,

Langerichts Windsheim im Rezatkreise, ist ein hübscher Markt mit 900 Einwohnern, die sehr wohlhabend, fleißig und betriebsam sind. Ackerbau und Viehzucht sind hier von Bedeutung. Die Gai= (Gau) Bauern, ein schöner und derber Schlag Menschen — redlich, offen, frei. Hier beginnt die s. g. Frankenstrasse über Uffenheim ꝛc. ꝛc.

55. Bergzabern, im Rheinkreise, ein lebhaftes Städtchen in einer äußerst romantischen Lage, am Fuße der Vogesen und an dem kleinen Erlbache, mit einem Schlosse, ehemals Wittwensitz der Herzoginen von Zweibrücken. Die Stadt zählt 2 Kirchen, 270 Häuser und 2300 Einwohner beider Konfessionen, und ist der Sitz eines Landkommissariats, eines Steuerkontrolle= Bureau's, eines Kantons= und Rentamts, auch einer Postexpedition. Das Städtchen hat bedeutenden Weinbau, edle Kastanien und Getraide, besonders Spelz; eine Tabaksfabrik, einen Eisenhammer und 2 Gewehrschmieden. Nicht weit davon liegt die französische Vestung Weißenburg.

Im Jahre 1680 wurde die Stadt von den Franzosen geplündert und dann angezündet.

56. Berlesreith oder Perlesreuth, ein Markt im Landgerichtsbezirke Wolfstein des Unterdonaukreises, treibt starken Handel mit Garn, Leinwand und Leder.

57. Berneck, 4 St. v. Bayreuth und 8 Std. v. Hof, eine kleine Stadt im Obermainkreise, am weißen Maine und der Oelsnitz, in einem engen Thale und von steilen Bergen und überhängenden Felsen eingeschlossen, jedoch in einer höchst romantischen Gegend, mit seltenen Ruinen umgeben, mit 149 Häusern und 1020 Einwohnern.

Sitz eines Landgerichts, eines Dekanats und einer Postexpedition. Der Ort hat 3 Mühlen, Draht=

hämmer, Vitriol= Alaunsiederei und Perlenfischerei; außerdem auch einigen Feld= Obst= und Hopfenbau. In den nahen Bergen findet man schönen Serpentinstein. Nicht weit von hier ist ein hübsches Schloß, Himmelskron genannt, und eine Klosterkirche, mit einigen sehenswerthen Alterthümern. Hier lebten einst die Ritter von Wallenrode.

58. **Berolzheim**, (an d. Altmühl) 11 St. v. Ansbach, Landgerichts Heidenheim im Rezatkreise, ein Markt mit 150 Feuerstellen, 2 Pfarreien, und 870 Einwohnern, worunter 136 Juden. Einige Schloßruinen. Der Ort wird eingetheilt in den obern und untern Theil.

59. **Betzenstein** oder Petzenstein, im Obermainkreise, Städtchen mit einem Schlosse, 106 Häusern und 700 Einwohnern. Der Ort hat nur einen Brunnen von 46 Klafter Tiefe. In der Umgegend sind bedeutende Eisengruben. Im J. 1563 mit einer Mauer umgeben.

(Bibart) siehe Marktbibart.

60. **Biber**, Landgerichts Orb im Untermainkreise, Markt am Biberbache, mit einem Kupfer= Eisen= und Kobaldwerke.

61. **Biberbach**, 4 Std. v. Augsburg, 29 M. von Aschaffenb., Landg. Wertingen im Oberdonaukreise, ein hübscher Markt an der Schmutter und am Biberbach, mit einem Schlosse und einer schönen Wallfahrtskirche zum heil. Kreuz, mit 87 Häusern, und 300 Einwohnern, einer Postexpedition. Das fürstlich Fugger'sche Schloß liegt im Markte auf einem Berge. Einst hatten die Marschälle von Biberbach und von Pappenheim hier ihren Sitz. Von leztern kam die Herrschaft (durch Kauf) an Kr. Max I., der i. J. 1514 den Jakob Fugger damit belehnte. Im J. 1632 nahm die Königin Christine von Schwe=

den mit ihrem als Kapuziner gekleideten Affen hier ihren Wohnsitz.

62. Bibra, Landg. Mellrichstadt im Untermainkreise, Markt mit einem Schlosse, 82 Häusern und 410 Einwohnern, worunter 70 Juden; gehört der freiherrlichen Familie von Bibra.

(Biburg,) siehe Vilsbiburg.

63. Billigheim, Kantons Bergzabern im Rheinkreis, ein nahrhaftes Städtchen am Flüßchen Wirbach, mit 215 Häusern und 1000 Einwohnern. Sehr schöne, reizende Gegend. Theodor Gerlach, einst Lehrer und D. der Philosophie zu Marburg, ward hier geboren.

64. Bischofsheim vor der Rhön an der Brent, 18 St. v. Würzburg, eine Stadt von 260 Häusern und 1750 Einwohnern im Untermainkreise; mit einem Landgerichte, Rent= und Forstamte, auch vielen Tuch= und Flanellwebereien. Hier werden auch kölnische Krüge, Holzwaaren und Holzuhren verfertigt. Das Klima ist rauh, der Boden spärlich, seine Benützung von sehr geringem Belang. Uibrigens doch Hafer= und Kartoffelbau. — Große Waldungen.

In der Nähe ist der hohe Kreuzberg mit einer stark besuchten Wallfahrt, und ein Franziskanerkloster. Die Einwohner ersetzen durch Fleiß und Betriebsamkeit, was die Natur ihnen versagt.

65. Bissingen, 5 Stunden von Wallerstein im Retzatkreise, Markt mit einem Schlosse, 80 Häusern, 450 Einwohnern einem fürstlich Wallersteinischen Herrschaftsgerichte und 21 Ruralgemeinden. — Oettingen Wallersteinisch.

66. Bleystein, Landgerichts Vohenstraus, im Regenkreise, eine kleine Stadt von 154 Häusern und

900 Einwohnern, Ruinen eines Bergschlosses. In der Nähe von Bleystein ist ein Eisenhammer.

67. Bliescastel, im Rheinkreise, ein wohlgebautes Städtchen im Bliesthale; mit 1600 Einwohnern, 2 Kirchen, einem Schloße, ehemals Residenz der Grafen von Leyen, jezt von armen Leuten bewohnt. Ist der Hauptort eines Kantons, Bezirks Zweybrücken; Siz eines Rentamts und Oberforstamts. Im Jahre 1793 den 16. September wurden die Franzosen von den Preußen, und Tags darauf diese von jenen geschlagen. In der Nähe ist ein 12 Fuß hoher, spitziger, wahrscheinlich allemanischer Grenzstein.

68. Blonhofen, ein Markt, Landgerichts Buchloe im Oberdonaukreise, mit 51 Häusern und 251 Einwohnern.

69. Bobingen, Markt mit einem Schlosse und 310 Familien; Landgerichts Schwabmünchen im Oberdonaukreise.

70. Bodenmais, Landgerichts Zwiesel im Unterdonaukreise, eine Bergstadt, eigentlich Markt, an der Pebrach, die hier in den schwarzen Regen fällt, am böhmischen Gebirge, mit 138 Häusern und 600 Einwohnern, Siz eines Berg- und Hüttenamts und eines Forstamts. Der hohe Arber macht den Mittelpunkt der hiesigen hohen Gebirgskette, auf welchen man fast ganz Bayern, Oesterreich und Böhmen übersehen kann. Hier sind Bergwerke, deren Fossilien zu Vitriol und rother Farbe gebraucht werden.

Bodenstein siehe Pottenstein.

71. Böhl, ein Markt mit 3 Kirchen und 1200 Einwohnern, schon im Jahr 780 ein Reichsdorf, Kantons Mutterstadt im Rheinkreise.

72. Bogen, Landgerichts Mitterfels im Unterdonaukreise, ein Markt am Bogenberge von 150 Häusern und 900 Einw. Die stark besuchte Wallfahrt zum Mutter-

gottesbilde am Bogenberge gewährt dem Orte gute Nahrung. Hier auf dem Berge herrschten einst die berühmten und mächtign Grafen von Bogen in einer stolzen Burg, aus deren Trümmern die große und massive Wallfahrtskirche hervor gieng.

73. Boos, Landgerichts Babenhausen im Oberdonaukreise; Markt mit einem Schlosse und 600 Einwohnern oder 136 Familien, sonst der Hauptort einer ehemaligen Herrschaft gleiches Namens.

74. Breitenbrunn, ein Markt (sonst Dorf) von 88 Häusern und 425 Einwohnern, Landgerichts Neumarkt im Regenkreise.

75. Brennberg, Prennberg, ein kleiner Markt von 48 Häusern, mit 2 Schlössern und 56 Familien im Landgerichte Mitterfels des Unterdonaukreises.

(Brodselten) siehe Prodselten.

76. Bruck, I. im Isarkreise, 3 Meilen von München, gewöhnlich Fürstenfeldbruck, ein hübscher Markt an der Amper, worüber eine veste Brücke führt, mit 162 Häusern und 1000 Einwohnern; Sitz eines Landgerichts, Rentamts und einer Postexpedition. Sehr fruchtbare Gegend und ein Waffenhammer. In der Nähe ist das nun aufgehobene Cisterzienserstift, ein vortreffliches Gebäude, das Herzog Ludwig II. oder der Strenge, im Jahr 1266 stiftete, um dadurch die auf seinen übereilten Befehl geschehene Hinrichtung seiner unschuldigen Gemahlin, Maria von Brabant, gleichsam zu sühnen. * Ludwig selbst liegt dort begraben.

Dieses Kloster wurde im Jahr 1810 zu einem Invalidenhause eingerichtet. Die zwischen hier und dem Dorfe Buch, unweit der Strasse nach Augsburg, ste-

*) Siehe bei Donauwörth mehr hievon.

hende einfache Granitsäule, welche der in den Herzen seiner Bayern fortlebende König Maximilian Joseph im Jahr 1808, als Denkmal an Kaiser Ludwig den Bayer, der hier seinen Tod fand, setzen ließ, ist sehenswerth. Die Inschrift lautet: „Hier starb in den Armen eines Bauern, vom Tode überrascht, am 11. Oktober 1347 Ludwig der Bayer, Römischer Kaiser." Auch ist dessen Portrait oberhalb der Inschrift medaillenförmig angebracht.

77. Bruck, II. Landgerichts Roding im Regenkreise, ein Markt von 152 Häusern und 700 Einwohnern. Hier ist ein Forstamt und eine Salmiakfabrik.

78. Bruck, III. Landgerichts Erlangen im Rezatkreise, Markt mit 18 Feuerstellen, meist von Israeliten bewohnt, die hier eine Synagoge besitzen — und Viehandel treiben. Es wird hier starker Tabakbau getrieben. Kaiser Karl der Große kultivirte diese damals aus fast undurchdringlichen Wäldern bestehende Gegend durch Uebersiedlung von Wenden und Sachsen.

Die hiesige Pfarrei besteht schon seit dem Jahre 823.

79. Brückenau, im Untermainkreise, eine alte und hübsche Stadt, in einem tiefen Thale an der Sinn, von waldigen Bergen umgeben, mit einem Schlosse, 300 Häusern, 1750 Einwohnern, und 2 Papiermühlen. Sitz eines Landgerichts, eines Zollamts, einer Postexpedition.

Flachsbau, Leinweberei und Bleichanstalten sind hier von einiger Bedeutung. Der in der Nähe der Stadt befindliche Kurbrunnen gewinnt immer mehr an Ruf und Berühmtheit; sein Wasser gehört unter die stärksten und heilsamsten in Teutschland; und jährlich werden über 30,000 Krüge an der Quelle gefaßt und verführt. Das Bad liegt in einer rei-

zenden und mahlerischen Gegend am Fuße des Rhön-gebirges, im anmuthigen Sinthale, und verdankt seine herrlichen Anlagen und Verschönnerungen lediglich dem erhabenen Vorbilde alles Schönen, unserm glorreich regierenden Könige Ludwig I., dem Gerechten und beharrlichen.

80. Buchbach, oder (Puchbach,) ein Markt von 325 Einwohnern, ehemals eine Hofmark des Erzstifts Salzburg; dermalen zum Landgerichte Mühldorf im Isarkreise.

81. Buchloe, im Oberdonaukreise, schöner Markt an der Gemmach, mit 133 Häusern und 900 Einwohnern, einem Schloße, Landgerichte, Rentamte, einer Postexpedition, einem Zucht- und Strafarbeitshause für den Oberdonaukreis mit einer Baumwollenmanufaktur. Der hiesige Getreidmarkt wird sehr besucht.

82. Bückhald, ein Markt im Landgerichte Arnstein des Untermainkreises, mit einem Schlosse und 800 Einwohnern.

83. Bütthard, od. Büttert Landg. Röttingen im Untermainkreise, Markt mit einem Schlosse, 90 Häusern und 600 Einwohnern, kam A. 1377 durch Tausch an Würzburg.

84. Burgau, im Oberdonaukreise, ehemalige Hauptstadt sonst der österreichischen Markgrafschaft Burgau, an der Mindel, mit einem alten Schlosse, einer schönen Pfarrkirche, 404 Häusern, 2400 Einwohnern, einem Landgerichte und einer Postexpedition. Es sind hier gute Gerbereien und Leimsiedereien. In der Nähe ist das sogenannte Klingenbad. — Kaiser Ludwig der Bayer belagerte dieses Städtchen A. 1323.

85. Burgbernheim, 5 Stunden von Ansbach, Landgerichts Windsheim im Retzatkreise, ein Markt mit einem berühmten Wildbade, das schöne

Anlagen und gute Einrichtungen hat, auch ziemlich besucht wird, liegt zwischen Windsheim und Rothenburg. Der Markt zählt 193 Feuerstellen und mit dem Bade und allen dazu gehörigen Bewohnern bei 1430 Seelen, und 4 Judenfamilien. In der Gegend entspringen die Altmühl und die Aisch.

86. Burgebrach, im Obermainkreise, Markt mit einem Schlosse, 136 Häusern und 750 Einwohnern, worunter viele Juden sind; einem Landgerichte und Rentamte. Ein nahrhafter Ort, der starken Frucht- und Hopfenbau, auch bedeutenden Holzhandel, begünstigt durch den nahen Steigerwald, selbst bis nach Holland treibt.

87. Burgfarrnbach, 4 Std. v. Nürnberg im Rezatkreise, eigentlich nur ein Dorf, Gräfl. von Pücklerscher Herrschaftssitz, mit 36 Feuerstellen, 1000 Einwohnern, 130 Gebäuden, einem schönen Schlosse nebst vortrefflichen Gärten, einer bedeutenden Bierbrauerei, starkem Hopfen- und Tabackbau, einer Metallknopffabrik und Leonischen Drahtzieherei.

88. Burghaslach, im Rezatkreise, ein lebhafter Markt an der Haslach, mit einem Schlosse und 175 Feuerstellen, 1096 evangelische, 106 katholischen Einwohnern und 230 Juden, die hier eine eigene Synagoge haben. Hier ist auch der Sitz eines Gräflich Kastellschen Herrschaftsgerichts, eines Rentamts und Dekanats.

89. Burghausen, im Unterdonaukreise, 18 M. v. Regensburg, 71/2 M. nach Salzburg, eine wohlgebaute Stadt zwischen steilen Felsen an der Salzach, die nicht weit von hier in den Inn fällt und eine Grenzstadt gegen Oesterreich ist. Die Mitte der Brücke über die Salzach bildet die Grenzscheide. Sie zählt 425 Häuser und 3400 Einwohner, worunter mehrere Gerber, Lederhändler, Wollarbeiter

und Schiffleute sind. Großer Verkehr mit Halleiner Salz. Hier ist der Sitz eines Landgerichts, Rentamts, einer Salz-Oberfaktorie, eines Oberzollamts, einer Postexpedition; auch ist hier eine Realschule. Das veste Bergschloß ist zu einem Zucht- und Strafarbeitshause verwendet worden.

Bei dem großen Brande i. J. 1448 gieng der größte Theil der Stadt im Rauch auf, was auch i. J. 1504 geschah, wo der Blitz in den Pulverthurm schlug. Im J. 1649 raffte die Pest viele Einwohner hinweg. Sie hatten in dem Kriege 1804 und 1809 viele Drangsalen unter den Franzosen zu erdulden. Das hiesige alte Schloß, auf einem steilen Berge, stammt ursprünglich aus den Zeiten der Römer her, und war sehr vest. Es hat fünf tiefe Abschnitte, die mit Brücken verbunden, und in welchen abtheilungsweise alte Zeughäuser, Getraidkästen, Keller und Gewölbe angebracht sind. Auch sind hier zwei Schloßkapellen vorhanden.

90. **Burgkundstadt**, Landg. Weißmain im Obermainkreise, Städtchen von 210 Häusern und 1200 Einwohnern, worunter 80 Judenfamilien sind, zwei adelichen Schlössern, guten Steinbrüchen, und starkem Feldbau.

91. **Burglengenfeld**, im Regenkreise, ehemalige Hauptstadt im neuburgischen Nordgau, und der Sitz des uralten bayerischen Vizedomamts. Die Stadt hat eine angenehme Lage an der Nab, mit einem Landg., Forstamte, Rentamte und einer Postexpedition; 244 Wohnhäusern und 1400 Einwohnern; einer königlichen Flinten-Fabrik, einer Ledermanufaktur und bedeutenden Viehmärkten.

Die Grafen von Lengenfeld, die einst da hausten, sind nur aus einigen Daten der Geschichte des Mittelalters bekannt.

Pfalzgraf Otto IV. von Wittelsbach hatte Helika, eine Tochter Friedrichs, Grafen von Lengenfeld, zur Ehe. Ums Jahr 1250 kam die Grafschaft an Bayern. Otto Heinrich und Philipp *) bekamen Burglengenfeld mit dem Herzogthume Neuburg, und hielten sich in den ersten Jahren daselbst auf; es wurden dahier auch die ersten neuburgischen Landtage gehalten. Im J. 1504 wurde die Stadt von den Böhmen eingenommen und das Schloß angezündet. 1683 und 1641 hatte die Stadt gleiches Schicksal durch die Schweden. In der Stadt selbst liegt ein kleines Rittergut, Lengfeld genannt, das schon vor Erbauung der Stadt vorhanden war, und mit dem Schlosse oder der Burg ihr den Namen gegeben hat. Auf einem, dem Schlosse gegenüberliegenden Berge steht eine schöne Kirche zum heil. Kreuze. Noch um's Jahr 1508 waren Weinberge in dieser Gegend.

92. Burgpreppach, Landg. Hofheim im Untermainkreise, Markt mit einem schönen Schlosse, und einem Freiherrl. von Fuchs'schen Patrimonialgerichte, I. Klasse.

93. Burkheim, ein Markt von 180 Häusern und 1000 Einwohnern, Landgerichts Neuburg im Oberdonaukreise. Man erhebt hier einen Pflasterzoll für die kaum fahrbare Strasse durch den Ort.

94. Burtenbach, Markt an der Mindel, mit 176 Häusern, einem Schlosse und 1020 Einwohnern, Landgerichts Burgau im Oberdonaukreise.

Dies ist der Stammort der alten berühmten Familie der Schertel von Burtenbach, welches der berühmte General Sebastian Schertel im J. 1537 nebst andern Orten kaufte. Hier wird sehr gutes Schießpulver bereitet.

*) Mehr hievon bei Neuburg a. d. Donau.

95. Buttenheim, Landgerichts Gremsdorf im Obermainkreise, Markt mit 840 Einwohnern, worunter viele Juden, einer Kirche, Synagoge, einem Schlosse und einem vom Oberlehrer Bauer gestifteten Kulturverein. Die hiesige Kirche gereicht der ganzen Umgegend zur Zierde. Einst Eigenthum der Herren von Schlüsselfeld.

C

96. Cadolzburg, (Kadolz- auch Karlsburg,) 5 St. v. Nürnb. im Rezatkreise, ein schöner Markt mit einem alten Felsenschlosse, 135 Häusern und 1000 Einwohnern; einem Landgerichte und Rentamte. Das hiesige Schloß war vor Alters die Residenz der Churfürsten Friedrich I. und Alberts Achilles von Brandenburg. Auch Markgraf Karl Wilhelm Friedrich von Ansbach, hat sich oft hier aufgehalten. Der Obstbau, besonders Zwetschgen, Borsdorferäpfel und Nüsse ist sehr bedeutend.

(Callmünz) siehe Kallmünz!

97. Casendorf, (Kasendorf) ein Markt, dessen Pfarre mit einigen Parochiorten, die meist zur Standesherrschaft des Grafen von Giech zu Thurnau gehören, bei 1500 Seelen zählt. Der Ort grenzt an das Landgericht Kulmbach und liegt im Obermainkreise. Es wird hier schöner weißgelber Marmor gebrochen.

98. Castell, (Kastell,) im Untermainkreise, ein hübscher Markt am nördlichen Abhange des Steigerwaldes — mit 500 Einwohnern, einem Schlosse, neuer Kirche, ist der Hauptort der Gräflich Castellschen Besitzungen. Die Grafschaft zählt überhaupt an 10,000 Einwohner, die sich vorzugsweise von Wein- Getreid- und Obstbau nähren. Außerdem: bedeutende Bierbrauereien, Gipsbrennereien und Potaschensiedereien.

99. Cham, (Kam,) eine Stadt im Unterdo-

naukreise, am Einfluß, der Cham in den Regen, mitten im sogenannten Bayerischen Walde, zählt 300 Häuser und 1850 Einwohner. Sie war einst der Hauptort der Markgrafschaft Cham, von der sich die Grafen von Vohburg nannten, und mit Theobald, dem lezten Grafen von Vohburg und Markgrafen zu Cham, Hals, Eger und Neumarkt, im Jahre 1210 ausstarben, worauf Stadt und Land an Bayern fielen.

Im Jahre 1703 wurde Cham von den kaiserlich Oesterreichischen Truppen eingenommen, und 1742 von den Panduren rein ausgeplündert, und in Brand gesteckt. Hier ist ein Landgericht, Rentamt und eine Postexpedition.

In der Gegend findet man karmosinrothe Granaten und Karneole, und wird starker Vieh- und Leinwandhandel getrieben.

100. Colmberg, (Kolmberg) Landgerichts Leutershausen im Rezatkreise, ein schöner Markt mit einem Schlosse, in welchem das Rentamt seinen Sitz hat, 580 Einwohnern, worunter 70 Juden sind, und 116 Feuerstellen.

101. Creußen, (Kreußen,) 8 Meilen von Hof, 2 Meilen von Bayreuth, Landgerichts Schnabelwaid im Obermainkreise, eine kleine Stadt am rothen Main, mit 160 Häusern und 1000 Einwohnern.

Sie ist die älteste Stadt im ehemaligen Fürstenthume Bayreuth, und hat eine Postexpedition. Hier sind viele Bierbrauer und Branntweinbrenner. Auch werden treffliche Töpfergeschirre daselbst gemacht; und findet man eine musterhafte Landwirthschaft im Bezirke Creußen.

102. Culmbach, (Kulmbach,) im Obermainkreise, eine hübsche Stadt am weißen Main, in einer sehr schönen Gegend, mit einem Landgerichte, Rent- und Forstamte, einer Posterpedition und einem Decanate,

470 Häusern und 4000 Einwohnern, worunter nur wenige Katholiken sind, die in der Hospitalkirche ihren Gottesdienst halten.

Die Einwohner nähren sich vom Wein- und Obstbau, treiben Oekonomie, Bierbrauerei, Gerberei und Handel mit frischem und gedörtem Obste.

Einst war Culmbach die Residenzstadt der Markgrafen von Brandenburg-Culmbach, die später nach Bayreuth verlegt, der Name Culmbach aber kanzleymäßig beibehalten wurde. Nahe an der Stadt liegt die nun zerstörte Vestung Plassenburg, wo ehemals das Landesarchiv verwahrt wurde. Dermalen ist ein Zwangsarbeitshaus dahier, wo gutes Tuch bereitet wird.

103. Cusel, (Kusel,) 6 Stunden von Zweybrücken, im Rheinkreise, ein gewerbreiches Städtchen an der Glan, Hauptort eines Landkommissariats, eines Kantons- und Rentamts, auch einer Steuerkontrolle, mit 300 Häusern und 1800 Einwohnern katholisch- und protestantischer Confession. Es herrscht viele Industrie in Gerbereien, Fabriken, Manufakturen und Bierbrauereien; überdieß ansehnliche Vieh- besonders Schafzucht; Steinkohlengruben, Kalk- und andere Steinbrüche. Dieses Städtchen wurde im Jahre 1677 von den Franzosen abgebrannt, als sie, schändlichen Andenkens, hier das Seitenstück zur Pariser Bluthochzeit lieferten, und von denselben im Jahre 1794 zum 2. Male wegen unerwiesenen Verdachts, hier seyen falsche Assignaten verfertiget worden, eingeäschert.

D

104. Dachau, im Isarkreise, ein ansehnlicher und schön gebauter Markt auf einer Anhöhe, an der Ammer oder Amper, mit 160 Wohnhäusern und 900 Einwohnern, unter denen bedeutende Bierbrauer und

geschickte Professionisten aller Art sind. Besonders wird hier schöne Blecharbeit gemacht. Auch der Feldbau und die Viehzucht ist hier gut bestellt und der Holz- und Getreidhandel nicht unbedeutend. Hier ist ein Landgericht und Rentamt; ein Bergschloß, einst Residenz der Grafen von Dachau. Eine Stunde von Dachau, bei Moching, ist ein Mineralbad, das Mariabrunn genannt wird.

Auf dem Berge ist ein Schloß, mit einer Ansicht auf 75 Ortschaften in der Runde herum, 100 Zimmern und Sälen, die mit vielen Portraits bayerischer Prinzen und Prinzessinnen geschmückt sind.

Dachau war vor Alters keine Grafschaft gleiches Namens. Durch Otto II. Grafen zu Scheyern, welcher um das Jahr 1076 seine Güter unter seine 4 Söhne: Ekard I., Bernhard, Otto III. und Arnold I. theilte, wurde Dachau zu einer Grafschaft erhoben. Dieser wird nun als erster Graf von Dachau angenommen. Von Graf Konrads III. Wittwe kaufte nun Herzog Otto VI. im Jahre 1801 die Grafschaft Dachau um 18 Mark Goldes.

Dachau und das alte Schloß lagen zur Zeit der Regierung der Herzoge Wilhelm und Albrecht V. fast ganz in Asche, daher es beide wieder aufbauten. — Schon Herzog Ludwig der Strenge und andere bayerische Herzoge hatten ihren Sommeraufenthalt in Dachau.

105. Dachsbach, Landgerichts Neustadt im Rezatkreise, kleiner Markt mit einem Schlosse an der Aisch, 470 Einwohnern und 91 Feuerstellen.

106. Dahn, im Rheinkreise, ein abgetheilter Markt, Alt- und Neudahn genannt, mit 1000 Einwohnern, einer Cantonsregierung und einem Rentamte. Hat sehr karge Naturerzeugnisse, geringe Pferde- aber starke Eselszucht. In der Gegend zeigen sich noch Spu-

ren der hier einst gehaltenen Ordalien, Gottesurtheile oder Unschuldsproben.

107. Deggendorf, im Unterdonaukreise, ungefähr 7 Stunden von Straubing, 12 Stunden von Passau, ziemlich gut gebaute Stadt am linken Ufer der Donau, mit einer hölzernen Brücke über dieselbe, hat 420 Häuser und 2600 Einwohner, welche mit Garn und Leinwand handeln, und gute Töpferarbeit verfertigen. Diese Stadt ist berühmt wegen der Wallfahrt zur Gnade. A. 1766 waren z. B. eine Anzahl von 60,000 Pilgern, und im Jahr 1813 ungefähr 40,000 solcher Gnadesuchenden hier anwesend. — In der sehr schönen Wallfahrtskirche wird eine, A. 1357 von den Juden gemißhandelte Hostie aufbewahrt, welche zu der in selbigem Jahre u. f. von den Einwohnern unter Anführung Hartmanns, Grafen von Degenberg, unchristlich verübten Judenverfolgung veranlaßte. — Hier ist übrigens der Sitz eines Landgerichts, Rent= und Forstamts; und finden jährlich 8 beträchtliche Vieh= und Jahrmärkte statt. — Die Pferdezucht ist vortrefflich.

Nahe bei liegt das romantische Bergschloß Nartenberg (Natternberg) in einem Winkel zwischen der Isar und der Donau, wo Herzog Heinrich der Jüngere, XVI., A. 1312 geboren ward und daher den Beinamen Nartenberger (Natternberger) erhielt. Seitwärts das im Jahr 731 von Otilo, Herzog in Bayern gestiftete, und im Jahr 995 von Herzog Heinrich IV. erneuerte Benediktiner Kloster Niederaltaich.

108. Deidesheim, Kantons Dürkheim im Rheinkreise, 5 Stunden von Speier, gutgebaute Stadt mit den Ruinen eines Bergschlosses und 1760 Einwohnern, einst dem Bischoffe von Speier gehörig. — In der Gegend wächst vortrefflicher Wein.

109. Deisendorf, Landgerichts Laufen im Isarkreise, an der Sur, zwischen Traunstein und Reichenhall, 36 Stunden von München, ein hübscher Markt mit 104 Häusern und 700 Einwohnern.

110. Dettelbach, im Untermainkreise, ungefähr 6 Stunden von Würzburg, zwischen Schweinfurt und Kitzingen, eine hübsche Stadt am Main, mit 400 Häusern und 2200 Einwohnern, welche musikalische Instrumente fertigen, auch ziemlich Weinbau treiben; einem Landgerichte, Rentamte und einer Postexpedition; einer Wallfahrtskirche, die manche fromme und andachtübende Wallfahrer herbeizieht, und daher den industriösen Einwohnern eine reichhaltige Nahrungsquelle gewährt.

Kaiser Friedrich erhob diesen Ort A. 484 zur Stadt.

111. Diessen, Landgerichts Landsberg im Isarkr. ein Markt am Ammersee, mit 234 Häusern und 1000 Einw., welche zum Theil sehr schöne weiße Töpferwaaren verfertigen. In der Nähe — jenseits des Ammersees ist der heilige Berg Andechs, ein berühmter Wallfahrtsort mit einem ehemal. Kloster (Benediktiner) und sehenswerthen Monumenten in der Wallfahrtskirche, worinn unter Andern auch Herzog Albert III. begraben liegt und dessen Gemahlin Anna von Braunschweig seit 1475.

Im Jahr 1803 wurde die Gruft geöffnet.

Unter den Wohlthätern dieses Klosters ist auch Pabst Nikolaus V. mit einer Gabe von 3000 fl. verzeichnet. Fiel A. 1386 durch Tausch an Bayern. — Berthold, Graf von Andechs und Diessen, war Stifter des Klosters. — Herzog Ludwig der Strenge aber soll Stifter der Wallfahrt sein.

112. Dietenhofen, Landgerichts Markterlbach im Rezatkreise, 6 Stunden von Nürnberg, (ei=

gentlich kein wirklicher) Marktflecken mit einem Schlosse und 80 Feuerstellen. Die Zahl der Einwohner, einschlüssig der sämtlichen Eingepfarrten, beträgt 2400.

113. Dietfurth, Herrschaftsgerichts Pappenheim im Rezatkreise zwischen Monheim und Weißenburg, ein wohlhabender Markt mit 54 Feuerstellen, 400 Einwohnern und einer Postexpedition.

114. Dietfurth, Landgerichts Beilngries im Regenkreise, 9 Std. v. Regensburg und 16 St. v. Nürnberg, eine Stadt von 800 Einwohnern und 200 Häusern, zwischen Kalkstein-Gebirgen, in einem sehr anmuthigen Thale, am Einfluß der Laber in die Altmühl. Ackerbau und Viehzucht machen hier erhebliche Fortschritte; das ehemalige Franziskanerkloster steht still. Troz ihrer glänzenden Tapferkeit wurden hier A. 1703 die muthigen Bayern von — an Zahl weit überleg'nen — Oesterreichern geschlagen.

115. Dietmannsried, Landg. Grönenbach im Oberdonaukreise, ein Markt mit 1400 Einw. in einer sehr freundlichen und fruchtbaren Gegend, hat gute Pferdezucht und bedeutende Pferdemärkte.

116. Dillingen, im Oberdonaukreise, 6 St. von Donauwörth, 12 St. von Augsburg, 13 Std. von Neuburg, a. d. D., eine wohlgebaute Stadt auf einer Anhöhe, an der Donau, mit einem Schlosse, 458 Häusern, 3200 Einwohnern, einer neuen, massiven, aus drei, 96 Fuß weiten Bogen bestehenden Brücke, einem Gymnasium, einem Clerikal- und Schullehrer-Seminar, reichem Spital, einem Landg. Rent- u. Forstamte und einer Postverwaltung. — Merkwürdig ist der Karolinen-Kanal von 6,800 Fuß Länge, 90 F. Breite und 10 F. Tiefe, wodurch der Lauf der Donau um 6200 F. abgekürzt ist.

Dillingen war früher eine Grafschaft, dann die Residenz der Bischöffe von Augsburg. Es gibt hier

Gebäude, selbst Privatgebäude, von vorzüglicher Schönheit. In dem Bartholomäer = Gebäude befand sich das im J. 1819 nach Augsburg verlegte und von Passagay gegründete Merkantil = Institut. — Die i. J. 1549 hier gestiftete s. g. hohe Schul' ward im J. 1563 den Jesuiten eingeräumt. — Schon zu Anfang des 8. Jahrhunderts bestand das Geschlecht der Grafen von Dillingen, die von dem alten Kastell Dillingen ihren Namen führten. Kaiser Otto, der Große, belehnte ums Jahr 955 des heiligen Ulrichs Vater: Hugobald, Herrn von Wittislingen, mit der Grafschaft Dillingen und Kyburg. Bischof Hartmann von Augsburg, mit dem A. 1286 dieses Grafengeschlecht ausstarb, vermachte alle seine Güter, somit auch Dillingen, dem Hochstifte Augsburg. Ruinen des Stammschlosses dieser Grafenfamilie sind noch in Wittislingen zu sehen.

117. **Dingolfing**, Landgerichts Landau im Unterdonaukreise, ungefähr 10 Std. v. Straubing, an der Isar, eine der ältesten Städte Bayerns, mit 350 Häusern, 1700 Einwohnern, einem Rentamte, 2 Spitälern und einer vesten Brücke über die Isar. Ackerbau und Viehzucht, auch Rußbrennerei sind hier erheblich, fortschreitend.

Die Stadt wird nach ihrer Lage in die obere und untere Stadt getheilt. — Otto, der Erlauchte, Herzog in Bayern, ließ um's Jahr 1251 das Schloß, wie die Stadt, mit Mauern umgeben. Aus den Mitteln der frommen Bürgerschaft ward hier A. 1642 das ehemalige Franziskanerkloster erbaut. Schon im Jahr 722 wurde hier, veranlaßt durch Herzog Thasillo II., eine Kirchenversammlung gehalten, wobei unter Andern 6 Bischöffe und 18 Aebte erschienen seyn sollen.

118. **Dinkelsbühl**, im Rezatkreise, eine al=

te, einst freie Kaiserliche Reichsstadt an der Wernitz, 6 St. v. Nördlingen, von Augsburg 24 St., von München 40 St., v. Ansbach 10 St. und v. Nürnberg 18 Std. Sie liegt am s. g. Virngrunde, grenzt westlich gegen Würtemberg; z. Th. eben, z. Theil auf 3 Hügelabhängen (Bühlen) in einer zum Oekonomiebetrieb ganz geeigneten, vortrefflichen Gegend, wo vor Zeiten hauptsächlich Dinkel in Menge gebaut wurde. Dieser Erwerbs- und Nahrungszweig der ersten Ansiedler (Dinkelbauern) und der Hügel, (Bühl) auf welchem die Ansiedlung und Urbarmachung erfolgreich geschehen, gab dem werdenden, schnell aufblühenden Städtchen den wohlgeeigneten Namen: Dinkelsbühl. Also nicht, wie Viele schreiben: Dünkelspiel; als ob die Gründer dieser gastfreundlichen Stadt voll Eigendünkel und leidenschaftliche Spieler gewesen wären!!— Bezeichnend und nicht am unrechten Orte ist daher nachfolgende, hier sich selbst lösende Charade:

Vor Zeiten, als noch nicht das Ganze war,
Da baute ein Bauer das erste Paar
Mit viel Fleiß und Erfolg auf der Dritten;
Und allmälig wuchs dort eine wack're Stadt,
Die noch heut' ihren Namen vom Ganzen hat,
Die auch oft für den Glauben gestritten.

Sie hat breite, gutgepflasterte, jedoch durchaus unregelmäßige Strassen und Gassen, 780 z. Theil schlechtgebaute Häuser, 1008 Feuerstellen und 5222 für geistige Ausbildung sehr empfängliche, der Aufklärung wenig widerstrebende Einwohner, in 1617 Familien, wovon ein Drittheil Katholiken. Man gewahrt im Umgange, im bürgerlichen Verkehr musterhafte religiöse Duldung, wenig konfessionelle Ausscheidung und nur selten schwache Schattenrisse und

Nachklänge von alter reichsbürgerlicher Steifheit. Vorurtheilsfrei, unbefangen, theilnehmend, freisinnig und offenherzig weiß vielmehr der Dinkelsbühler den Fremden leicht zu fesseln, der hier gar bald heimisch wird. Hier ist ein Magistrat 2. Klasse, mit vorzüglicher Sicherheits= und Sanität=Polizei, ein k. Landg. Rent= Forst= und Hallamt, einer Postexpedit., ein gutexercirtes, permanentes Landwehr=Bataillon, und eine vortreffliche Feuerlöschanstalt. Unverkennbar ist das Gedeihen der i. J. 1815 (stephanisch) geordneten Volks= und Bürgerschulen. — Unter den Gewerbtreibenden ragen die Arrasgarn= Strumpf= und Tuchfabrikanten, die den Aermern erklecklichen Verdienst geben, mit Ehren hervor. Vor Zeiten wurde hier auch gutes Bier gebräut. Desto gedeihlicher ist nun die Viehmastung. Die Gasthöfe sind von vorzüglicher Reinlichkeit. Die beiden Klosterbibliotheken sonst zahl= und gehaltreich, sind jezt in wüstem Zustande. Das sehr massive Karmelitenkloster mit seiner geräumigen Kirche ist freies Eigenthum der Protestanten geworden. Sehenswerth ist die A. 1492 erbaute katholische Stadtpfarrkirche, nicht ohne Bedeutung das Schrannengebäude, der teutsche Hof, das Kornhaus und das längst waffenleere Zeughaus, insbesondere der reiche dotirte Spital, Vielen eine Zufluchtstätte, ein wohlthuendes Asyl.

D... wurde unter Kr. Heinrich I. A. 928 gegen die Einfälle der Wenden und Ungarn mit Mauern, A. 1126 aber mit doppelten Wällen, z. Th. auch mit doppelten Mauern und Ballisaden versehen, und galt damals als Vestung zweiter Klasse. Im J. 1250 wurde diese Stadt von Kr. Konrad IV. und 1341 von Kr. Ludwig IV. an die Grafen vor Oettingen verpfändet; sie kaufte sich aber immer wieder los. Als Kr. Karl V. A. 1351 diese immer bedeutender und kräftiger

werdende Stadt an Oettingen vertauschen wollte, löste sie die Pfandschaft abermals — und gelangte sofort zur gänzlich freien Reichsstandschaft. Kaiser Ludwig der Bayer hatte für Dinkelsbühl eine nicht verkennbare Vorliebe, und begünstigte die Bürgerschaft auf mancherlei Weise. Zu den Zeiten der Reformation und später entstanden mancherlei Trennungen, ärgerliche Auftritte, gehässige Verfolgungen und Streitigkeiten zwischen den Protestanten und Katholiken. Erst unter Max Josephs väterlicher, aufgeklärter und aufklärender Regierung kam stillschweigend und spurlos eine wahre, aufrichtige, unserm Jahrhundert vollkommen entsprechende Aussöhnung und Duldung zu Stande.

D... kam A. 1802 an Bayern; 1803 an Preußen — und 1806 abermals an Bayern; sie ist unter den Treuen nicht die lezte.

Schließlich verdient die gewissenhafte und treue Sorgfalt hier noch einer besondern Erwähnung, womit jezt, unter Magistratischer Verwaltung, die vielen Stiftungen und großartigen Vermächtnisse frommer Voraltern geschüzt, gepflegt und gekräftigt werden, die unter den feindseligen Gestirn' früherer Jahre sich nicht immer gleicher Schonung und Obhut erfreuen konnten.

116. Dinkelscherben, Landg. Zusmarshausen im Oberdonaukreise, hat 87 Häuser und über 600 Ackerbau treibende Einwohner.

120. Dirlewang, Landgerichts Mindelheim im Oberdonaukreise, mit 120 Häusern und 900 Einw.

121. Dirmstein, Kantons Grünstadt im Rheinkreise, ein hübscher, großer Markt mit 1500 Einwohnern, Schweizereien, vortrefflichen Töpfereien, einer Schwefelquelle in der Nähe, war früher die Residenz der Bischöffe von Worms.

122. Döringstadt, Landgerichts Lichtenfels im Obermainkreise, ein Markt (eigentlich Dorf) mit 70 Häusern und 400 Einwohnern, in einer äußerst fruchtbaren Gegend mit Kleesamen, Viehmast.

123. Dollnstein, im Regenkreise, ein Markt mit 130 Häusern, 1 Schlosse und 180 Familien.

124 Dombühl, Landgerichts Feuchtwangen im Rezatkreise, ein Markt mit 52 Häusern und 250 Einwohnern.

125. Donauwörth, 12 Stunden von Augsburg, 24 Stund von Nürnberg, im Oberdonaukreise, wohlgebaute Stadt in einer äußerst interessanten und romantischen Gegend, an der Mündung der Wernitz in die Donau, über welche eine hölzerne Brücke führt. Diese Stadt, weiland eine Reichsstadt und seit 1607 Churbayern zuständig, ist in die Länge hin gebaut, hat daher nur Eine Hauptstraße, die jedoch sehr schön geräumig und gut gepflastert ist, und 2 Vorstädte, wovon die eine, das Riedt genannt, die Straße nach Dillingen — die and're nach Nördlingen, oder rechts nach Monheim führt. — Hier sind: ein vormaliges Teutsches Ordenshaus, ein Schloß, 500 zum Theil sehr schöne, große, massive Häuser, 2500, meist Schifffahrt und Handel treibende gutmüthige Einwohner. Die hiesigen Schiffer sind wegen ihrer Geschicklichkeit berühmt. — Das Landgericht, (im ehemaligen Fuggerschen Pfleghause in der Heil'genkreuzgasse) das Rentamt, (im sonstigen Komtureigebäude) das Salzamt, die Postverwaltung, die bedeutenden Handelshäuser (z. Th: en gros) und die günstige Lage dieser Stadt überhaupt erzeugen starken Verkehr und viele Lebhaftigkeit. —

Ackerbau, Viehzucht, auch Gewerbe, in gleichem Schritte aufstrebend, bevestigen immer mehr den Wohlstand der Einwohner. Es giebt hier fleißige und geschickte Handwerker aller Art. Hier nahe liegt der Schellenberg, berühmt durch die 1704 erfolgte große Niederlage der Bayern und der Franzosen, in deren Folge den 9. Juni 1705 die Stadt Donauwörth

wieder als Kaiserliche freie Reichsstadt anerkannt wurde. — Donauwörth ist überhaupt in historischer Hinsicht vor vielen andern Städten Bayerns merkwürdig. Zu Anfang des eilften Jahrhunderts ward diese Stadt unter Anleitung und Mitwirkung der Grafen Hugwald und Mangold von Dillingen — Vater und Sohn — erbaut. Weit früher jedoch geschah auf der hier von der Wernitz umspülten Insel die erste Ansiedlung von 6 Familien, die sich vom Fischfange und Fährgelde nährten. — So entstand ein unbedeutender Weiler, Wörth — später Ried oder Wernitzried genannt, bis endlich durch zahlreichere Uebersiedelungen auf die vorgedachte Weise durch Hugwald (besser Hugobald) von Kyburg und dessen Sohn Mangold (daher die Burg Mangoldstein) dieser Ort größ're Bedeutung und endlich den Vorzug einer Stadt erhielt. *) Dieser Mangold, Lehensherr von Dillingen und Wörth, wurde von Kaiser Konrad II. als Gesandter nach Konstantinopel beordert, um für den römischen König Heinrich III. eine Kaiserliche Prinzessin als Braut anzuwerben!! In seinem Gefolge war sogar Bischof Werner von Straßburg. Sein Empfang an dem orientalischen Kaiserhofe war sehr glänzend und seinem hohen Range entsprechend. Unter den unermeßlichen Kostbarkeiten der Kaiserlichen Schatzkammer, welche ihm zur besondern Auszeichnung gezeicht wurde, gewahrte der Gesandte das heilige Kreuz, welches einst Konstantin, der erste christliche Kaiser, von der Kaiserin Helena zum Andenken erhalten hatte. Mangold nun, dem in kaiserlichen Gnaden eine freie Auswahl von diesen herrlichen Kleinodien vergönnt war, erbat sich jenes Kreuz, wovon er indeß nur die Hälfte erhielt — und gleich-

*) Dies geschah im Jahr 1191 durch Kaiser Heinrich VI.

wohl fußfällig dafür dankte. Begeistert und voll frommer Entwürfe, beschleunigte er jezt seine Rückkehr in die heimathlichen Gauen, welche am 30. Novbr. 1029 auch glücklich erfolgte. Bald nachher errichtete er neben dem Schlosse ein, mit reichlichen Einkünften versehenes und mit einer anmuthigen Kapelle schön geschmücktes Nonnenkloster zu Ehren jenes Kreuzes. Seine fromme Schwester Irmentraud ward des neuen Klosters erste Vorsteherin. Er selbst starb am 3. Novbr. 1053, nachdem er noch das hohe Glück erlebt hatte, das Gotteshaus und den Hochaltar von Pabst Leo IX., der mit Kaiser Heinrich III. A. 1049 nach D... gekommen war, eingeweiht zu sehen. Sein, ihn an Frömmigkeit noch mehr überbietender, Sohn, Mangold II., gründete ein neues Nonnenkloster, das heutige St. Veitskirchlein, bestättigt im Jahr 1062 von Pabst Alexander II. und starb, auch als Held und Staatsmann geachtet, im Jahre 1074 d. 16 August. Noch größeren Eifer für die Religion bewies Mangold III., der im Jahre 1100 eine Fußreise nach Rom machte, um vom Pabste Paskal II. die Sendung von Mönchen nach Donauwörth zu erflehen. Es wurde ihm gerne willfahrt. Um diese Zeit legte Mangold den ersten Grundstein zu dem noch heute stehenden, aber nicht bestehenden Benediktinerkloster, dessen erster Abt Theodorikus — und dessen lezter Cölestin Königsdörfer war. Das von Mangold IV. erbaute prächtige Grabmal in der Burgkapelle ward A. 1547. im Schmalkalder Kriege von feindlichen Händen leider! zerstört. Mit diesem gleichfalls frommen Grafen, der auf einem Kreuzzuge ins heil'ge Land zu Ptolomaide A. 1191 d. 4 April von der Pest hinweg gerafft wurde, erlosch diese frommeifrige Grafenfamilie. In dem ebengenannten Jahre wurde nun Donauwörth durch

Kaiser Heinrich VI. förmlich in die Reihe der Städte erhoben.

Nunmehr, doch nur für kurze Zeit, war diese Grafschaft ein freies Besizthum der berühmten Hohenstaufen. Herzog Ludwig II. erhielt dasselbe durch Erbrecht und Kauf nach dem Tode des Prinzen Konradin, lezten Sprossen der Grafen von Hohenstaufen. — Auf der Burg Mangoldstein, der Residenz des strengen Herzogs und seiner eben so sanften als unschuldigeu, Gemahlin Maria verlor diese Unglückliche und Verkannte, niedergedonnert von den ungerechtesten Vorwürfen des zornentbrannten Gemahls, und vergebens ihre Unschuld betheuernd, unter der Hand des Henkers ihr edles, tugendhaftes Leben A. 1256. — Erst im Jahr, 1294 starb Ludwig gefoltert von den, nicht mit Gold und Schätzen aufwägbaren Schrecknissen eines bösen Gewissens, verfluchend und bereuend seine schwarze That, und schmerzlich büßend seinen grundlosen Verdacht, zu Fürstenfeldbruck, wo er zum ewigen Andenken seiner grenzenlosen Reue ein Kloster gestiftet hatte. Mariens Gebeine ruhen in dem ehemaligen Kapitelzimmer des Heiligenkreuzklosters. — Nachdem Donauwörth im J. 1304 durch Kaisers Albert I. zur wirklichen Reichsstadt erhoben, und vom Kaiser Karl IV. A. 1376 an die Bayerischen Herzoge verpfändet worden war, nahm sie Herzog Ludwig der Bärtige von Ingolstadt durch Konvention mit der Bürgerschaft in Besitz. Sie sollte für immer Bayern verbleiben. Aber menschliche Einrichtungen verleugnen nie das Gepränge der Wandelbarkeit. Die Stadt wurde bald wieder durch Karl IV. an Bayern verpfändet, bis im J. 1414 Kr. Sigmund sie einlöste, und im J. 1420 als freie Reichsstadt verkündigen ließ. Diese Reichsstandschaft dauerte indeß nur 187 Jahre; denn Kr. Rudolph

II. ließ die Stadt wegen gröblicher Mißhandlung einer, zur Beilegung ausgebrochener ärgerlicher Auftritte und gehässiger Verfolgungen zwischen katholischen und protestantischen Bürgern — niedergesezten Untersuchungskommission im J. 1607 in die Reichsacht erklären. Den schuldigen wie den unschuldigen Theil traf nun ein gleich hartes Loos. Die parteilos richtende Geschichte beschuldigt indessen vorzugsweise die Protestanten als nächste Veranlasser jener Streitigkeiten und ihrer unseligen Folgen.*) — Herzog Maximilian I. von Bayern, welchem besondere exeutive Gewalt zur weitern Bestrafung der unglücklichen Stadt eingeräumt worden, rückte mit einem Heereszuge von 12000 Mann heran, und nahm sie, da die verwendeten Kriegskosten ihm aus den Mitteln der städtischen Kämmerei eben so wenig, als aus denen der Bürger vergütet werden konnten, als Unterpfand in Besitz. Nach der schon oben erwähnten Niederlage der Franzosen und Bayern am Schellenberge A. 1704 trat zwar D... in seine frühere Reichsunmittelbarkeit zurück, aber nur für den kurzen Zeitraum von 9 Jahren; denn der Friede zu Rastadt A. 1714 gab sie dem Hause Bayern mit dem Verluste ihrer Reichsfreiheiten für immer zurück. — Schließlich verdient hier noch bemerkt zu werden, daß jene Kreuzpartikel in der Gruft der Benediktinerabtei zum heil'gen Kreuz — nach dem langen Zeitraum von 8 Jahrhunderten — heute noch in unversehrtem Zustande zu sehen, daß in dem ehemaligen Kapuzinerkloster seit 1825 ein schönes allgemeines Krankenhaus eingerichtet ist, und daß Lorenz Hübner, Herausgeber der oberteutschen Literaturzeitung, hier geboren wurde. —

*) Der dreißigjährige Krieg.

Beim hiesigen Krebswirthe trinkt man gerne ein Glas Porterbier auf Bayerns Wohl.

226. Dorfen, Landg. Erding im Isarkreise, ein Markt mit 5 Kirchen, 180 Häusern und 950 Einwohnern, einer weithin berühmten Wallfahrt auf dem nahen Ruprechtsberge und einer rühmlichen Versorgungsanstalt (Priesterhaus) für gebrechliche Geistliche.

127. Dürckheim, im Rheinkreise, eine immer mehr aufblühende, schöne, wohlgebaute Stadt, am Eingange eines romantischen Thales, in der Nähe des Haardtgebirges und am Bache Isenach, sonst Residenz der Fürsten von Leinigen, mit 2 Schlössern (in der Nähe auch die Ruinen des Schlosses Hartenburg und der Abtei Limburg) und 5000 Einwohnern, welche starken Weinbau treiben, und Metallarbeiten liefern; auch giebt es Kernobst in Menge. Zwischen hier u. Grünstadt findet man ganze Wäldchen von Kirschbäumen. Hier ist der Sitz eines Kantons- und Friedensgerichts, eines Rent- u. Forstamts und einer Postexpedition. In der Nähe sind ergiebige Steinbrüche und die Salinen Philippshalle; dann die s. g. Heidenmauer mit dem Teufelssteine, eine fortlaufende Reihe von aufgethürmten, in einander verwachsenen Steinen, vielleicht den Römern ein Lager, ursprünglich ein heidnischer Opferplatz, vorzugsweise der Teufelsstein. Attila selbst soll sich hier mit seinem Heere verschanzt haben. — Die erwähnte Benediktinerabtei Limburg wurde von Kaiser Konrad IV. und seiner Gemahlin Gisela an der Stelle errichtet und gestiftet, wo ihr Sohn Konrad durch einen unglücklichen Sturz das Leben verlor, und wo vorher die Burg der rheinfränkischen Herzoge stand. Die Mönche dieses Klosters veranlaßten später manche Fehde, bis Graf Emich VIII.

A. 1504 sie überfiel, und die prachtvolle Kirche mit Hilfe der Bürger in D... plünderte und einäscherte.

128. Dürrwangen, Landgerichts Dinkelsbühl im Rezatkreise, ein Markt, 8 Stunden von Ansbach, mit 128 Feuerstellen, 95 Häusern, einem Schlößchen, einer Filialkirche und 650 meist armen und unsteten Einwohnern katholischer Konfession — auch einigen Nadelfabrikanten vielen fleißigen, z. Th. geschickten Professionisten aller Art und vielen Wollspinnern!

E

129. Ebermannstadt, im Obermainkreise, ein Städtchen zwischen 2 waldigen Bergen an der Wiesent, in nicht gar freundlicher Gegend, mit 119 Häusern und 620 fleißigen Einwohnern, 7 Jahrmärkten, einem Landgerichte; Hanfbau, Viehmastung und andern Zweigen der Industrie, künstlichen Wiesenwässerungen. — Einsturz eines Berges A. 1621. Brandunglück im Jahre 1796. —

130. Ebern, im Untermainkreise, Städtchen am linken Ufer der Baunach, mit 205 Häusern, 1100 Einwohnern; Landgericht, Rentamt, bedeutenden Gewerben, starkem Getraidbau und guter Töpfererde, Glashütten, Thongruben.

131. Ebersberg, im Isarkreise, ein wohlhabender Markt mit 150 Häusern und 850 Einwohnern, einem Landgerichte, einer Wallfahrts- und Pfarrkirche mit vielen interessanten Grabmälern, worunter die des Grafen Ulrich und seiner Gemahlin. Uebrigens Getreid-, Hopfen- u. Flachsbau; Schaf- und Schweinezucht. — Die weiland mächtige Grafenfamilie von Sempt schuf diesen Ort in eine förmliche Veste um, die selbst den Hunnen unzugänglich blieb. Das zu Anfang des 10. Jahrhunderts von einem dieser Gra-

sen (Eberhard) gestiftete Augustinerkloster wurde A. 990 den Benediktinern eingeräumt, von diesen im Jahre 1595 den Jesuiten überlassen, und nach Aufhebung dieser A. 1775 den Maltheserrittern zugestanden, die ein Großpriorat dort errichteten.

132. Edelstetten, Landgerichts Ursberg, im Oberdonaukreise, ein Markt an der Kamlach, mit 136 Familien oder 760 Einwohnern, 1 Schlosse, einem ehemaligen weltlichen Damenstifte, A. 1126 gegründet und A. 1802 wieder aufgelöst, dann einem Herrschaftsgerichte des Fürsten Esterhazy.

133. Edenkoben, im Rheinkreise, eine wohlgebaute Stadt mit 4 Kirchen, 425 Häusern und 4000 Einwohnern; Sitz eines Kantons- und Friedensgerichts, auch Rentamts; mit einigen Gesundbrunnen; bedeutenden Getreidemärkten, Getreid- und Weinbau, auch gut eingerichteten Schmiedewerken. — Sehr ergiebiger Boden.

134. Edesheim, Kantons Edenkoben im Rheinkreise, ein Markt (früher nur Dorf) mit 1780 Einwohnern, 1 Schlosse und Schloßruinen, einem großen Jahrmarkte. Zu den Zeiten der Revolution hat dieser Ort viel gelitten.

135. Eggenfelden, im Unterdonaukreise, ein Markt mit 1200 Einwohnern, einem Landgerichte, Rentamte und einer Postexpedition, auch einem trefflichen, A. 1492 gegründeten Spitale; Getreid-Flachs- Kartoffelbau und guter Viehzucht. — A. 1552 ward dieser Ort durch eine große Feuersbrunst heimgesucht.

136. Eggmühl, an der großen Laber, zum Herrschaftsgerichte (Graf v. Monteglas) Zaizkofen gehörig, begrenzt von den Landgerichtsbezirken Pfaffenberg und Stadtamhof, im Regenkreise, eigentlich nur ein Dorf mit 18 Häusern, aber hier bemerkenswerth wegen des durch Muth und Ausdauer unse-

rer braven Bayern am 24. April 1809 über die Oesterreicher glorreich erfochtenen Sieges.

137. Eggolsheim, Landgerichts Forchheim im Obermainkreise, ein Markt mit 160 Häusern und 840 Einwohnern; einem Spitale, trefflichen Holzungen, Obstbau, auch Seidenbau, mittelmäßiger Viehzucht.

138. Eibelstadt, Landgerichts Ochsenfurth im Untermainkreise, Markt am Main mit 225 Häusern, 1550 Einwohnern und vorzüglichem Weinbau.

139. Eichendorf, Landgerichts Landau im Unterdonaukreise, ein Markt mit 117 Häusern und 600 Einwohnern.

140. Eichstaett, (Aichstädt,) (Aichstadium,) im Regenkreise, einst Hauptstadt des ehemaligen Fürstenthums und Hochstifts gleiches Namens, jezt Haupt- und Residenzstadt des Herzogthums Leuchtenberg, hübsche Stadt, in einem schönen romantischen, von der Altmühl (Almonus) durchschnittenen Thale, auf beiden Seiten von ziemlich hohen Bergen umgeben; 14 Meilen von München, 10 M. v. Nürnberg, 91/2 M. v. Augsburg, 12 M. v. Amberg, 81/2 M. v. Ansbach, 18 M. v. Bamberg, 11 M. von Regensburg u. s. w. — Sie hat vier Vorstädte, 910 Häuser und 7000 Einwohner. Sehenswürdige Gebäude und Einrichtungen sind: die Domkirche, das Residenzschloß nebst einem vortrefflichen Springbrunnen vor demselben, das neue Schloß, die Walburgis- oder Stiftskirche mit dem berühmten Walburgisöl. (!) In dem Hochaltare dieser herrlichen Kirche sind nämlich die Brustgebeine der heiligen Walburgis beigesezt, die jenes Oel geben, welches zu gewissen Zeiten fließt, in kleinen Gläsern ausgetheilt, und zu wunderbaren Kuren gebraucht wird. Ferner: die sehr schöne Pfarrkirche, einige Palais von Großen, das

Rathhaus, das Arbeitshaus, Waisenhaus, das Spital, Priester- und Bruderhaus, die neue Fleischbank, der Brunnen auf dem Markte mit der imposanten, in Bronze gearbeiteten Bildsäule Wilibalds, und dessen Begräbniß im Dom, der Hofgarten, der Kobenzlische Garten, der geräumige neue Paradeplatz des Bürgermilitärs, herrliche Gemälde von berühmten Meistern, die Kaserne, das sonst veste Bergschloß Wilibaldsburg, jenseits der Altmühl, 1/4 St. v. d. Stadt, das ehemalige Mönchskloster Rebdorf, 1/2 St. v. h., das Lustschloß Pfünz u. s. w.

Hier ist der Sitz eines Bischofs, eines Stadt- und Herrschaftsgerichts, einer Regierungs- und Justizkanzlei (Herzogl. Leuchtenb.) eines Steuer- und Forstamts, einer Königl. Postverwaltung, eines Landgerichts, eines Clerikalseminars. Eichstädt hat übrigens wackere Volks- und Bürgerschulen, eine gute Bibliothek, verschiedene Gewerbe, unter denen sich die Tuchwebereien vorzüglich auszeichnen. Das Land ist fruchtbar, besonders an Getreide, Obst, Hopfen, Vieh, Fischen und Krebsen, Holz, Potasche und Eisen. — Den einst mit ehrwürdigen Eichen bewachsenen Platz, worauf die Stadt nun steht, erhielt der heilige Bonifacius, Apostel der Teutschen, von Suidger oder Suigger (Schweiger) von Hirschberg, als freies Geschenk, gründete ein Bisthum, und weih'te seinen Blutsverwandten Wilibald, welchen Pabst Benedikt XIII. als Heiligen erklärte, A. 741 zum ersten Bischoffe. Im J. 1261 wurde dieses Bisthum durch die fromme Freigebigkeit Gebhard's, lezten Grafen von Hirschberg, welcher seine sämtlichen Besitzungen demselben freiwillig abtrat, zwar ansehnlich erweitert, aber eben dadurch den Herzogen in Bayern, bei welchen jenes fromme Vermächtniß nicht weniger Verdacht als Verdruß erregt hatte, feindlich gegenüber

gestellt. Erst im Jahre 1309 ward jenes Testament auf die unablässigen Bitten der damaligen Bischöffe durch Kaiser Heinrich VII. bestättigt. Durch diese Schankungen und den allmäligen Ankauf anderer Güter gelangte endlich das ganze Bisthum zu einem Flächenraume von 22 Quadratmeilen mit 70,000 Einwohnern. — Der fromme Wille des genannten heiligen Wilibald begründete das Entstehen der Stadt, indem nach Vollendung des kolossalen Baues der Domkirche, große und schöne Priesterhäuser und viele andere Gebäude nach und nach hervorgiengen; endlich die Stadt, welche im J. 908 mit Mauern umgeben worden ist. — Früher schon stand die Wilibadlsburg, als ein Römisches Kastrum, welches wenigstens die vielen Römischen Inschriften schließen lassen. Im J. 871 entstand das Stift zu St. Walburg in Folge der durch Bischoff Ottkar hieher versezten Gebeine der heiligen Walburgis. Dieses Stift wurde i. J. 1033 durch Graf Leodogar von Lechsgmünd reichlich dotirt. — Der Anfang zum Baue der neuen Residenz wurde schon im J. 1684 durch den Fürstbischof Marquard II. gemacht, und unter Bischof von Schenk beendigt. — Das Fürstenthum Eichstädt wurde im J. 1817 dem Prinzen Eugen und vormaligem Viezekönige von Italien († 1824 leider! zu frühe) und seinen Nachkommen als eine Standesherrschaft angewiesen, mit dem Titel eines Herzogs von Leuchtenberg und Fürsten von Eichstädt. Dieses Fürstenthum besteht aus dem Landgerichte und der Hauptstadt Eichstädt, und den Landgerichten Kipfenberg, Beilngries und Greding, dieß leztere zum Rezatkreise gehörend.

Von hier aus besuche der Liebhaber der Naturalien — Solnhofen wegen seiner vortrefflichen Den-

briten; auch den Eisenhammer und die Hochhöfen in Obereichstädt, nur 1/2 St. v. hier.

141. Einersheim, im Landgerichtsbezirke Markt Bibart des Rezatkreises, ein schöner Markt mit einem Schlosse, 109 Häusern, 119 Feuerstellen und 750 Einwohnern, einem Gräflich Rechtern-Limburgischen Herrschaftsgerichte.

142. Ellingen, (Oellingen) im Rezatkreise, 2 St. von Weißenburg, 9 St v. Eichstädt, 17 St. nach Nürnberg, hübsche freundliche Stadt an der schwäbischen Rezat, zugleich Residenz des Fürsten und Generalfeldmarschalls v. Wrede Durchlaucht, und Hauptstadt dieses Fürstenthums. Sie hat 250 Häuser, 206 Feuerstellen und beinahe 1400 Einw., worunter viele Juden. Hier ist der Sitz eines Herrschaftsgerichts, welchem die städtische Municipalgemeinde nebst 21 Ruralnemeinden untergeordnet ist; eines Rentamts und einer Postexpedition. Sehenswerth ist das äußerst schöne, regelmäßige, große Residenzschloß *) mit einem prächtigen Ballsaale, einige andere ansehnliche Gebäude, der geräumige Spital, das sehr hübsche, zweckmäßig eingerichtete Rathhaus, sonst Franziskanerkloster, und die vortreffliche Stadtpfarrkirche, auch der Hofgarten. — Der Herr Feldmarschall erhielt dieses schöne Fürstenthum als Auszeichnung, als dankbare Anerkennung seiner glänzenden Heldenthaten, seiner glorreichen und unsterblichen Verdienste um den Staat, um Bayerns Ruhm und Glück — im Jahre 1815 als Dotation in der Eigenschaft eines Thron- und Mannlehens.

Man verfertigt hier schöne Kunsttischlerarbeiten, vorzügliche Fortepianos und gute Flügel; Ackerbau,

*) A. 1712 erbaut.

und Viehzucht sind nicht ohne Bedeutung, besonders Schaf= uud Pferdezucht.

In historischer Hinsicht ist übrigens hier noch Folgendes zu erwähnen:

Im Jahre 1190 übergab Ritter Walter das Haus Ellingen dem römischen Kaiser Friedrich I., und stiftete es zu einem Spital, welches Kaiser Friedrich II. im Jahr 1216 dem Teutschorden zu einem Komtureihause überließ. In der Folge residirten dort einige Teutschmeister. Nach allmäligem Ankauf' einiger anderer Güter ward endlich die bekannte Ordensballei Franken hier errichtet, und mit 8 Komtureien, auch 18 Aemtern vergrößert. Diese Landkomturei= Residenz wurde A. 1778 von hier nach Heilbronn a. N. verlegt. Nachdem die Krone Preußen A. 1799 die Landeshoheit über Ellingen herausgestritten hatte, kamen diese Besitzungen *) mit der Provinz Ansbach A. 1806 an Bayern.

143. **Eltman**, 7 St. von Würzbnrg, im Untermainkreise, ein Städtchen am linken Mainufer, mit einer hölzernen Brücke überdenselben, einem Landgerichte und Forstamte, 145 Häusern und 1200 Einwohnern, vielem und einträglichem Feldbau, Holz= und Obsthandel, auch guter Viehzucht. Das hiesige Häfnergeschirr ist vortheilhaft bekannt. Auf dem nahen Berge ist eine Schloßruine, wovon noch der Thurm steht.

144. **Emskirchen**, Landgerichts Mkt Erlbach im Rezatkreise, 6 St. v. Nürnberg, ein Mkt mit 2000 Einwohnern, einer Poststation, guter Viehzucht nud vorzüglichem Hopfenbau. Einst hies der Ort **Langenkirchen**; in der Nähe lag das Schloß Königstein.

*) in Folge des Schönbrunner Friedensschlusses.

145. Enchenreuth, Landgerichts Stadtsteinach im Obermainkreise, ein ziemlich wohlhabender Mkt mit 500 Einwohnern und 78 Häusern; mit guter Viehzucht, Kalkstein- und Eisengruben, Baumwollenspinnerei, Flachs- und Getreidbau.

146. Engering, Landgerichts Kipfenberg im Regenkreise, ein Mkt mit 290 Einwohnern und 60 Häusern.

147. Erbendorf, Landgerichts Kemnath im Obermainkreise, ein Mkt mit 185 Häusern und 1200 Einwohnern, wurde im Laufe eines Jahrhunderts drei Mal fast gänzlich in Asche gelegt. Schon im 14 Jahrhunderte ward hier Bergbau getrieben; denn bei der Durchreise des Böhmischen Königs Wenzeslaw paradirten vor ihm die Bergleute.

148. Erding, im Isarkreise, eine hübsche, einst veste Stadt an der Sempt, in einer ungewöhnlich fruchtbaren Ebene, mit 290 Häusern und 1820 sehr fleißigen nnd betriebsamen Einwohnern; mit beträchtlichen Kornmärkten, *) einem k. Landerichte und Rentamte, auch einem Kameralamte des ehemaligen Maltheserordens.

Hier sind auch viele Tuchmacher, Loden- Flanell- und Leinweber, auch Gerbereien. — Am rechten Isarufer ist das Erdinger Moos, das sich von Böhring bis gegen Moosburg hinabzieht, und 74,176 Tagwerke groß ist.

Dieses Städtchen ist sehr alt, war sonst die Residenz der berühmten Grafen von Sempt, und hat in den traurigen Zeiten der Bayerischen Fehden viel gelitten. Im 30 jährigen Kriege wurde sie, und zwar A. 1632 größtentheils, und 1648 bis auf 7 Häuser

*) Die hiesige Kornschranne ist nach München fast die besuchteste in ganz Bayern.

niedergebrannt, nach u. nach aber desto schöner wieder aufgebaut.

149. Ergoltsbach, Landgerichts Pfaffenberg im Regenkreise, 21/2 M. v. Landshut, 6 M. von Regensburg, auch Erbeltsbach genannt, ein kleiner Mkt, an der Laber, mit ungefähr 90 Häusern und 550 Einwohnern, auch einer Postexpedition. — Zu Anfang des 13. Jahrhunderts residirten hier die Grafen und Herren von Ergolsböck. In den Jahren 1621 und 1721 ging dieser Ort fast gänzlich durch Feuer zu Grunde.

150. Erlangen, im Rezatkreise, 2 M. v. Nürnberg, 9 M. v. Amberg, 6 M. v. Ansb., 20 M. v. Augsb., 11. M. v. Bayreuth, 5 M. v. Bamb., 16 M. v. Hof, 26 M. v. München, 21 v. Straubing, 16 M. v. Regensburg, 35 M. v. Passau, 16 M. v. Neub., 28 M. v. Memmingen; eine sehr schöne, fast durchaus regelmäßiggebaute Stadt, am Einflusse der Schwabach in die Regnitz, in einer zwar sandigen, aber wohlangebauten, eifrigst kultivirten und daher recht fruchtbaren Ebene. Man theilt sie ein in die weniger regelmäßig angelegte Altstadt — und in die freundliche, reinliche, symetrisch aufgebaute Neustadt oder Christianerlangen. Die Anlage der leztern geschah i. J. 1686 unter Markgraf Christian Ernst durch die von ihm sehr begünstigten und reichlich unterstüzten — dahin gekommenen Flüchtlinge aus Frankreich. — Erlangen (Alt- und Neu) hat über 860 Häuser, wovon 609 in der Neustadt und 251 in der Altstadt, 870 Feuerstellen und 9500 fleißige, aufgeklärte, kunstsinnige Einwohner; eine im Jahre 1742 gestiftete protestantische, berühmte Universität, ein damit verbundenes Gym-

*] Im J. 1818 besser dotirt.

nasium und philologisches Institut; außer den lutherischen Kirchen eine Deutsch- und eine Französisch-reformirte und seit 1787 eine katholische Kirche. Sehenswürdig sind: der schöne, geräumige Mktplatz von 110 Schritt' Länge und Breite; der Schloßgarten mit Statuen und wunderschönen, anmuthigen Spaziergängen, der nun zu einem bothanischen und ökonomischen Garten eingerichtet ist; ferner das große Universitätsgebäude selbst und die dazugehörigen wissenschaftlichen Sammlungen und Anstalten, womit jezt die sämtlichen Institute der A. 1809 aufgehobenen Universität Altdorf verbunden sind; das vor Kurzem abgebrannte, neuerdings wieder aufgebaute Schloß, mit der darinnen aufgestellten, aus 100,000 Bänden bestehenden vortrefflichen Universitäts-Bibliothek; einige Naturalienkabinete; das Museum; das neuerrichtete Hospitalgebäude; der Welsische Garten; die Kirchen, das Rathhaus in der Altstadt; das Schauspielhaus mit einem großen Redoutensaale u. a. m. — Hier ist übrigens der Sitz eines Universitäts- und Stadt-Polizei-Kommissariats, (durch die allerhöchste Verordnung vom 15. Sept. 1818 — vid. Rggbl. 1818 pag. 623) eines Kreis- und Stadtgerichts, eines Landgerichts, Rent-Forst-Hall- und Postamts; eines Magistrats I. Klasse. Wie hier Künste und Wissenschaften unter der Aegide Ludwigs, des Weisen, des Gerechten und Beharrlichen immer weiter empor streben, so bleibt auch kein Zweig der Industrie, des bürgerlichen Verkehrs hinter den mächtig beschüzten Musen zurücke. Von vorzüglichem Belange sind namentlich die Baumwollenstrümpfsmanufakturen, welche jährlich bei 44,000 Duzend Strümpfe liefern, und 565 Stühle beschäftigen; Hutfabriken; französische Weiß- und Sämischgerbereien, die jährlich über 240,000 Ziegenfelle

fertig machen; Manufakturen in ledernen, glasirten Handschuhen; Spiegelfabriken; Folienhämmer, welche bei 200 Ct. Staniol zum Belegen der Spiegel liefern; Kattunmanufakturen und Tabaksfabriken; Kunstdrechslerarbeiten; Gold- und Silberbordenarbeiten; Papier- und Spiegelschleifmühlen; Spielwaaren; Kattun- und Zitzdruckereien und besonders die Bierbrauereien. Auch ist ein Eisenhammer in der Nähe. — In der Geschichte geschieht dieser — erst seit dem Bestehen und Aufblühen der Universität berühmt gewordenen Stadt keiner sonderlichen Erwähnung. Sie litt unter den, zwischen den Nürnbergern und dem Markgrafen Albrecht Achilles im Jahre 1449 ausgebrochenen Feindseligkeiten und unter Ludwig dem Bayer A. 1459. — Einen großen und wesentlichen Theil ihres frühern und gegenwärtigen Wohlstandes verdankt Erlangen der bereits erwähnten freundlichen Aufnahme der aus Frankreich vertriebenen Reformirten und dem längst gewöhnten Musensitze, als einer vorzüglichen Nahrungsquelle. Die Einweihnung der Universität geschah am 4. Novbr. 1743; sie erhielt im Jahr 1769 wesentliche Verbesserungen und die Benennung „Friedrich Alexanders-Universität.“— Erlangen wurde in den Jahren 1632 und 1706 meist in Asche gelegt, aber desto schöner wieder aufgebaut. Im Jahre 1704 hat Christoph Adam Groß von Trockau eine Ritterakadamie gestiftet, die man später mit der Universität einverleibte. Die Professuren sind von jeher mit tüchtigen und ausgezeichneten Männern besezt worden. — Der gegenwärtige Geist der hiesigen Akademiker — meist vaterländischer Jünglinge — läßt nichts zu wünschen übrig. — Die anderwärts sich öfters wiederholenden Ausbrüche und Ausgeburten von Rohheit und Ungebundenheit sind hier Raritäten

151. Erlbach, gewöhnlich Markterlbach, im Rezatkreise, 4 M. v. Nürnberg, 2 M. v. Windsheim, ein sehr lebhafter, städtische Rechte ausübender Mkt, mit 125 Feuerstellen, 360 Einwohnern, incl. 70 Judenseelen! Hier ist ein k. Landgericht welchem 2 Municipal- und 47 Ruralgemeinden untergeordnet sind.

Anno 1282. erhielten die Burggrafen von Nürnberg diesen Ort von Kr. Rudolph I.

152. Eschelkamm, Landgerichts Kötzing im Unterdonaukreise, ein ziemlich wohlhabender Mkt mit 67 Häusern und 400 Einw., auch einem Zollamte. — Von den Eschen, deren hier in Menge wachsen und gedeihen, sowie von dem Flüßchen Kamm hat dieser Ort seinen Namen. — Eschelkamm war in früheren Jahrhunderten mit andern umliegenden Ortschaften verpfändet, und wurde von Bayern im Jahre 1352 wieder gelöst, übrigens im dreißigjährigen Kriege sehr hart mitgenommen, und im Jahre 1627 von Churfürst Ferdinand Maria unter Bayerns Bannmärkte erhoben.

153. Eschenau, Landgerichts Erlangen im Rezatkreise, 11/2 M. von Nürnb., ein nahrhafter und zum Theil wohlhabender Mkt mit einem Schlosse 96 Feuerstellen und über 500 Einwohnern. Hier ist auch eine k. Poststation an der Straße von Bayreuth nach Nürnberg. — Auch dieser Ort hat im verheerenden dreißigjährigen Kriege, namentlich A. 1682, sehr viel gelitten. — Die Herren von Muffel verkauften den Markt an Bayreuth im Jahre 1752.

154. Eschenbach, Landg. Klosterheilsbronn im Rezatkreise, 11/2 M. v. Ansb., Stadt mit einer Municipalgemeinde, 187 Feuerstellen, 264 Häusern und 800 Einwohnern. Gute Viehzucht, Getreide-Hopfen- Kartoffelbau. —

Im Landgerichtsbezirke Hersbruck desselben Kreises liegt das von diesem Markte wohl zu unterscheidende Pfarrdorf Eschenbach mit einem Schlosse.

155. Eschenbach, im Obermainkreise, auch Münchseschenbach genannt, eine hübsche Stadt in einsamer Gegend, mit 175 Häusern, einem Schlosse und 1000 industriösen Einwohnern; Tuchmanufakturen, Eisenwerken. Hier ist auch (im Schlosse) der Sitz eines Landgerichts seit 1804. — Schon im J. 1184 hatte dieses Städtchen ein eig'nes Richteramt. — Ludwig der Strenge hielt sich im J. 1279 auf kurze Zeit hier auf. Die Geschichte erwähnt übrigens dieser Stadt als zu den Stammgütern der Wittelsbacher Regenten gehörend. Wolfram von Eschenbach, einer der ersten teutschen Minnesänger zu Anfang des 13. Jahrhunderts, soll hier geboren worden seyn.

156. Eschenbach, Landg. Pfaffenberg (in Mallersdorf) des Regenkreises, Markt mit einem schönen Schlosse, 104 Häusern und 400 Einwohnern; vorzüglichem Feldbau und reichlichem Wieswachse.

157. Essing, Landgerichts Kellheim im Regenkreise, 2 Std. oberhalb Kellheim, ein Mkt an der Altmühl, mit 61 Häusern, 305 Einwohnern, einem Spitale und einem Eisenhammer, gehörte sonst ins Pfleggericht Abensberg und ins Rentamt Straubing.

158. Eßlarn, Landgerichts Vohenstrauß im Regenkreise, 2 Std. v. Moosbach, Mkt ganz an der Böhmischen Grenze, mit 200 Häusern, 2000 Einwohnern und einem Beizollamte.

159. Eußenheim, auch Isanesheim, Landgerichts Karlstadt im Untermainkreise, ein ziemlich lebhafter Mkt mit beinahe 200 Häusern und ungefähr 900 Einwohnern; einem Forstamte.

160. Eyßölden, Landgerichts Greding im Rezatkreise, ein nahrhafter Mkt mit 95 Feuerstellen und 128 Einwohnern.

F.

161. Falkenberg, Landg. Tirschenreuth im Obermainkreise, ein Marktflecken mit 112 Häusern und beinahe 700 Einwohnern, Leinweberei und Garnhandel, auch einem Mineralbade. — Landgraf Ulrich II. von Leuchtenberg verkaufte diesen Ort i. J. 1294 an das Kloster Waldsassen; Churfürst Ferdinand Maria erhob ihn i. J. 1672 zum Markte.

162. Falkenstein, (Falconis Petra) Landgerichtsbezirks Mitterfels im Unterdonaukreise, ein kleiner Mkt von 60 Häusern, 350 Einwohnern, einem Herrschaftsgerichte und einem nahe liegenden Bergschlosse gleiches Namens; nicht zu verwechseln mit dem Schlosse Falkenstein am Inn, ehemaligen Pfleggerichts Aibling, und den Grafen von Ruepp gehörig.

(Farrnbach vid. Nr. 87.)

163. Feucht, Landgerichts Altdorf im Rezatkreise, 4 Stunden von Nürnberg, ein großer wohlgebauter Mkt, (im Laurenzer Walde) Stadtrechte ausübend, mit 114 Feuerstellen und beinahe 1000 Einwohnern; einer Poststation, Revierförsterei, vortrefflichen Weißbierbrauereien. — Vorzüglichen Nahrungszweig gewährt hier die Bienenzucht, schon vor ältern Zeiten hier heimisch und berühmt; und war dieser Ort sonst das Haupt aller Zeidler und Zeidelgüter des ganzen ehemals Nürnbergischen Gebiets. Daher die bekannten Zeidel- auch Waldgerichte, die hier jährlich 6 Mal (gegen und über die Bienenfrevler) gehalten wurden. Zeidelrecht ist die Befugniß,

Waldbienen zu halten. Solche Zeidler (Waldbienenpfleger) waren ehemals in den Reichswäldern um Nürnberg sehr angesehen, und ihr — sowie der Zeidelgüter — Name dauert noch fort, obgleich die dortige Waldpflege der Bienen fast größtentheils aufgehört hat.

Hier in der Nähe liegt das sehenswürdige Gesteinach mit einer Eisenschmelz, Hammerwerk und Spiegelschleife. — Gustaph Adolph soll sich im Laufe des dreißigjährigen Kriegs hier aufgehalten haben; daher noch die Gustavshöhle.

164. **Feuchtwangen**, (Hydropolis) an der westlichen Grenze des Rezatkreises, zwischen Dinkelsbühl (1 Meile) und Ansbach, (4 M.) ein lebhaftes, frequentes, freundliches Städtchen an der Sulz, mit 300 Häusern, (z. Th. schlecht gebaut) 382 Feuerstellen und 2000 Einwohnern, worunter viele Israeliten, die gute Geschäfte machen, auch gerne negociren, und hier ihre eig'ne Synagoge haben; einer sehenswerthen antiken Stiftskirche, neuaufgeführtem Landgerichts- und Rentamtsgebäude, von wo aus man eine gar schöne Aussicht in den Sulzgrund genießt; einigen hübschen, nach neuerem Stil' errichteten Privathäusern; guten Volksschulen; bedeutenden Getreidmärkten; einer großen Herbstmesse, Mooswiese genannt; einträglichen Gewerben, namentlich Wollenwebereien, Gerbereien und neuerdings vortrefflichen Bierbrauereien; einem Spital; ausgezeichneter Viehzucht und gutem Ackerbau. — Die Stadt hat auf das, nur kurze Zeit ausgeübte Recht eines Magistrats dritter Klasse — aus wohl erwogenen financiellen Gründen verzichtet, und sich bescheiden mit einer einfachen Gemeindeverwaltung begnügt. — Hier ist übrigens ein Landgericht, welchem 23 Ruralgemeinden untergeordnet sind; ein Rentamt; eine sehr

exacte Postexpedition; ein Dekanat mit 11 Pfarreien und 13 Geistlichen, wovon 2 Stadt- und 11 Landgeistliche; ein k. stabile Beschälstation und endlich eine ziemlich starkbesuchte Lottokollecte.

Der Reisende wolle den hiesigen Friedhof nud die Königshöhe nicht unbesucht lassen.

Und nun das Historische: Ums Jahr 792 stiftete Kr. Karl d. Große (†. A. 814) zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria ein Benedictiner-Kloster, veranlaßte dadurch viele Ansiedlungen, und legte auf diese Art den Grund zur Stadt. — Späterhin eine freie Reichsstadt, wurde sie im Jahre 1365 von Kr. Karl IV. an die Burggrafen zu Nürnberg verkümmelt, und von K. Ruprecht völlig an sie überlassen; zulezt von Preußen an Bayern! Dieses liebe, loyale Städtchen litt im Spätjahre 1811 durch eiue unheilbringende Feuersbrunst.

165. Fischbach, Landgerichts Stadtsteinach im Obermainkreise, Mkt mit 430 Einwohnern.

166. Flachslanden, Landgerichts Ansbach des Rezatkreises, 2 St. von dort, ein Mkt mit 78 Häusern, 80 Feuerstellen und 420 Einwohnern, an einem bei Birkenfels in die Rezat fallenden Bache. Hier ist gute Viehzucht, und werden jährlich 3 ziemlich frequente Jahrmärkre gehalten; früher der Sitz eines Vogtamts. Daselbst war einst eine adelige Familie der Possen von Flachslanden.

167. Fladungen, im Untermainkreise, eine kleine Stadt an der Rhön und am Flusse Streu, mit 180 Häusern und 1000 Einw.; einem Landgerichte, Rentamte, Spitale und andern Wohlthätigkeitsanstalten; Ackerbau und Viehzucht; Leinwebereien und Holzarbeiten.

168. Floß, Landgerichts Neustadt a. d. N., im

Obermainkreise, ein nicht unbedeutender Mkt am Flüßchen gleiches Namens, mit 1500 sehr fleißigen Einwohnern, einem Schsosse und dem s. g. Hebamenthurme. Hier sind auch viele verkehrkundige Ebräer. Dieser Ort ist schon alt, und kommt in der A. 1269 erfolgten Konradinischen Stammgütertheilung vor. Die Pfalzgrafen von Sulzbach waren geraume Zeit hindurch — Besitzer.

169. Forchheim, (Vorchheim, Forchheimia) im Obermainkreise, eine uralte, bevestigte Stadt an der Mündung der Wiesent in die nun schiffbare Regnitz, 3 Meilen von Bamberg, 43/4 M. v. Nürnberg, 2 M. v. Erlangen; mit 400 Häusern und 3000 Einw., unter diesen viele mosaische Glaubensbrüder, die z. Th. Viehhandel treiben. Die christlichen Einwohner beurkunden viele Umsicht, Thätigkeit, Betriebsamkeit. Bedeutend sind vor Allem die Viehzucht, auch Mastvieh; Getreide= Wein= und Obstbau, Handel damit; Potaschensiedereien; Gerbereien; Spiegelfabriken; wichtige Bierbrauereien; 19 Mahl= und Schneidemühlen; eine Salpeter und Papierfabrik; ein Eisenhammer; andere Gewerbe. — Die hiesige Gegend ist eine der schönsten und üppigsten im Obermainkreise. Sehenswerth sind vorzüglich das alte Gebäude, wo einst der Reichstag gehalten wurde, der Paradeplatz, einige Kirchen, das Stift zu St. Martin. Von hier kann man alle Tage zu Wasser nach Bamberg fahren. — Entzückend ist die Aussicht auf der hier nahen Jägersburg mit einer Gemäldesammlung und andern Kunstgegenständen; kräftig und erquickend das Pechbier der schönen Felsenkeller!!

Hier ist der Sitz eines Landg., Rentamts, einer Postexpedition; auch ein Magistrat, ein Franziskanerkloster, ein wackeres Zeughaus u. s. w. — Die

Stadt war ein Kammergut, und wurde im Jahre 1007 dem Bisthume Bamberg geschenkt.

Es wurden hier Reichstage gehalten, auch mehrere Kirchenversammlungen; jene namentl. in den Jahren 872, 890 und 903. — Ludwig das Kind wurde A. 900 hier gekrönt, und war dies die erste teutsche Kaiserkrönung. Im J. 1077 wurde Rudolph hier zum Römischen Kaiser erwählt. — Die Bürger vertheidigten mit unerschütterlichem Muthe ihre Stadt gegen die Schweden in den Jahren 1632 und 1634. — Markgraf Achilles brandschazte diese Stadt A. 1552. Seit 1782 ist hier eine Post. — Seit 1701 sind die Fortifikationen ziemlich verbessert worden. Neuerer Zeiten ist jedoch die Vestung von keiner großen Bedeutung.

170. **Framersbach**, im Spessart des Untermainkreises, ein zerstreuter, weitläuftiger Mkt (eigentlich nur Dorf) an dem Lohrer und Labersbache, hat 425 Häuser und 2060 Einwohner, darunter viele Fuhrleute und Holzarbeiter.

171. **Frankenau**, (Frankenheim) Landgerichts Leutershausen im Rezatkreise, mit Schillingsfürst fast zusammen gebaut, 4 Stunden von Ansbach, Mkt am Bergabhange des Schlosses Schillingsfürst; mit 96 Feuerstellen und ungefähr 300 — meist armen Einwohnern. — Neuerdings nur Dorf.

172. **Frankenthal**, im Rheinkreise, (Francodalia) 3 Meilen von Speier, 27 M. von Nürnberg; eine schön gebaute Stadt — einst Vestung — von 470 Häusern und 4400 Einwohnern in 940 Familien, liegt an einem in den Rhein gehenden 5/4 St. langen und 50 Fuß breiten Kanale, ist regelmäßig angelegt, und hat hübsche, meistens von gleicher Höhe erbaute Häuser; Tuch- Seiden- Papier- und Baumwollen- Strumpf- und Nadelfabri-

ken; eine Glockengießerei und nicht ganz unbedeutenden Handel, namentlich mit Holz; auch eine Runkelrübenzuckerfabrik. — Hier ist ferner der Sitz eines Landkommissariats, eines Friedensgerichts, Rent- und Hypothekenamts: dann eine sehr zweckmäßig eingerichtete Armenanstalt; ein Strafarbeitshaus; eine Postverwaltung; eine vortreffliche Buchdruckerei, den Finsterlingen ein Greuel; ein Progymnasium, ein Naturalienkabinet, eine große Leihbibliothek u. s. w. Schon zu den Zeiten der Karolinger wurde von diesem Städtchen als von einem Dorfe einige Notiz genommen. Erkenbert, Kämmerer von Worms, baute daselbst im Jahre 1119 ein Mönchs- und bald darauf seine Gemahlin ein Nonnenkloster. — Churfürst Friedrich III. nahm diesen Ort in Besitz, und legte durch gastfreundliche Aufnahme 60 protestantischer Flüchtlinge aus den Niederlanden im J. 1562 den Grnnd zur nachherigen Blüthe dieses vom Herzoge Johann Kasimir A. 1583 zu einer bevestigten Stadt, und von Churfürst Friedrich IV. A. 1608 zu einer Hauptvestung erhobenen Ortes. Friedrich V. brachte die Stadt in große Aufnahme durch Anlegung von Fabriken, die damals in Teutschland noch unbekannt waren. — Aber manches Unglück kam über die Stadt; denn schon im Jahre 1621 hielt sie durch das spanische Heer eine starke Belagerung aus; wurde zwar auf kurze Zeit durch die Kühnheit und Entschlossenheit des Grafen Mansfeld entsezt, mußte sich aber A. 1623 den Spaniern ergeben, welche sie wieder A. 1632 den Schweden räumten. Ein neues Verhängniß drohte der zu so vielen Hoffnungen berechtigenden Kolonie (dem Städtchen.) Die gefürchteten bigotten Spanier besezten nämlich, eingegang'nen Verträgen und dem Völkerrechte zum

Hohne, die Stadt aufs Neue, und behaupteten sich bis 1652. —

A. 1688 ward sie von den Franzosen eingenommen, und bei ihrem im darauffolgenden Jahre veranlaßten Abzuge greulich verheert, geplündert, eingeäschert, so daß die Kolonie bis auf 300 Seelen herabsank. Ihr Wiederemporkommen verdankt sie der seltenen Menschenfreundlichkeit und väterlichen Sorgfalt der Churfürsten Johann Wilhelm, Karl Philipp und besonders Karl Theodor, welcher unter andern glänzenden Thaten der Menschenliebe und Regentensorge, A. 1773 auf den neuangelegten Kanal, auf Fabriken, Gewerbe und auf verschiedene Gebäude einige Millionen großmüthig verwendete.

Die französische Revolution mit ihren namenlosen Greueln berührte diese Stadt neuerdings aufs Empfindlichste, und Napoleons Andenken, der ihr während seiner Alles erdrückenden Alleinherrschaft manche Wunde schlug, ist dort nicht im Segen.

173. **Fraunhofen**, (Alt- und Neufrauenhofen, dieses ein Schloß, jenes) ein Markt, der Familie von Fraunhofen gehörig, mit beinahe 2000 Einwohnern; Landgerichtsbezirks Vilsbiburg im Isarkreise; gehörte sonst ins Rentamt Landshut.

174. **Freinsheim**, Kantons Dürkheim im Rheinkreise, Stadt mit 1600 Einwohnern, vortefflichem Wein- und Obstbau, einer Schwefelquelle. — Dieses Städtchens geschieht schon in Urkunden vom 8. Jahrhunderte Erwähnung. Im Laufe des 15. Jahrhunderts wurde es von Pfalzgrafen regiert, bis Churfürst Friedrich I. es mit der Churpfalz vereinigte.

175. **Freysing**, im Isarkreise, (Frisinga, Fruxinum) 4 M. v. München, 19 M. v. Nürnberg, 10 M. v. Augsburg, 12 M. v. Regensburg; eine

hübsche Stadt auf 2 Hügelabhängen, unweit des Einflusses der Mosach in die Isar, in einer sehr fruchtbaren und schönen Gegend; mit 570 Häusern und 3500 Einwohnern, die sich durch Religiösität, gute Sitten und fleißigen Betrieb ihrer Gewerbe vortheilhaft auszeichnen. Eine Salpetersiederei, 2 Tabaksfabriken, eine Gypsstampfmühle, eine große Essigbrauerei, verbundeu mit den Erträgnissen der vom beßten Boden begünstigten Viehzucht erhöhen den Wohlstand der Einwohner. Hiezu trägt wesentlich bei der Sitz eines bischöfflichen Generalvikariats, eines Landgerichts, Rent- und Forstamts, einer Postexpedition, eines Klerikal- und Schullehrerseminars, eines im Jahre 1826 errichteten Blindenlehrinstituts; (Werk der hohen Menschenliebe unsers innig verehrten Königs Ludwig) einer Landwirthschaftmusterschule.

Von den Anhöhen, auf und an welchen die Stadt liegt, genießt man die herrlichste- interessanteste Aussicht nach München. Sehenswerth sind: das Schloß und die Domkirche auf einem dieser Berge, die ehemalige Abtei Weihenstephan auf dem andern, (gegen Westen) wo jezt die ebenerwähnte Musterschule ist; die sehr gute Bibliothek, verschiedene merkwürdige Gemälde, die marmorne Mariensäule, die Bogenbrücke über die Isar u. s. w.

Freysing, nicht ohne geschichtliche Bedeutung, ist eine der ältesten Städte Teutschlands. Schon im 3. Jahrhunderte geschieht ihrer in Bischoff Maximilians Biographie einige Erwähnung. Unter den Agilolfingern wurde sie eine Bayerische Hauptstadt. Oft ertrug Freysing des Krieges Plagen und Drangsale. A. 1116 wurde die Stadt furchtbar mitgenommen, und die Jahre 1159, 1216 und 1226 mögen in ihren Annalen besonders vorgemerkt stehen. — Sie war

einst bischöffliche Residenzstadt des nun säcularisirten Hochstifts gleiches Namens. — Mit Genehmigung des Bayrischen Herzogs Grimoald, welcher hier residirte, errichtete A. 717 der heilige Korbinian zu Ehren des heiligen Benedikts hier ein Kloster und eine Kirche, und endlich sogar A. 724 ein Bisthum. Dies wurde später zu einem Reichsfürstenthume erhoben, und verblieb in dieser Eigenschaft bis zum Jahre 1084. Während dieses Zeitraumes folgten 61 Bischöffe, wovon Joseph Konrad Freiherr von Scharffenberg der lezte war, auf einander.

A. 746 zerstörte der Schwäbische König Marsillus sämtlich hiesige Ansiedelungen, die indeß bald nachher desto schöner wieder erstanden. Bischoff Hitto baute 90 Jahre nachher die Kirche zum heiligen Stephan, uud nannte sie Weihenstephan, nachdem er sie zum Kloster geweihet hatte. Es wnrde A. 1020 bevestigt, A. 1417 aber zu einer Abtei erhoben.

176. Freystadt, Landgerichts Neumarkt im Regenkreise, 4 M. von Nürnberg, ein Städtchen an der Schwarzach, mit 140 Häusern und 800 Einw.; Drahtfabriken, ziemlich gutem Feldbau, einem sehr reichen Spitale und ehemaligem Franziskanerkloster. — Die hiesige Umgegend ist nicht gerade die einladenste. A. 1305 wurde das Städtchen gegründet.

177. Freyung, Landgerichts Parkstein im Obermainkreise, kleiner Mkt mit 65 Häusern und 360 Einw.; hatte ergiebige Bleigruben.

178. Freyung, Landgerichts Wolfstein im Unterdonaukreise, mit 600 Einw., einem Mautamte und einer Postexpedition.

179. Frickenhausen, Landgerichts Ochsenfurt im Untermainkreise, 4 St. über Würzburg, ein lebhafter und wohlhabender Mkt mit 190 Häusern,

1200 Einw., vielem Wein- und Obstbau. — Kam A. 903 an Würzburg.

180. Friedberg, im Oberdonaukreise, kaum 1 M. von Augsburg, gutgebaute Stadt an der Acha, an und auf einem Berge, mit 346 Häusern und 2200 Einwohnern, worunter über 50 Uhrmacher sind — auch viele geschäftskundige Israeliten. Hier ist der Sitz eines Landgerichts und Rentamts. Das Schloß, einst Residenz der Bayerischen Herzoge, gewährt eine sehr schöne Aussicht in das Lechthal. Ueppige Wiesen, gute Viehzucht, reichlicher Ackerbau, Obstbaumzucht, auch Hopfenbau zeichnen diese Gegend besonders aus. Die ärmere Klasse nährt sich von Wollspinnen für die Fabriken in Augsburg. Reger Fleiß, Ausdauer, Kunstsinn, Berufstreue sind hervorstechende Eigenschaften der Einwohner. Die vielen sich hier durchkreuzenden Kommerzial- nnd Vicinalstraßen, das nahe Augsburg und die daher starke Frequenz von Fremden erzeugen viele Lebhaftigkeit in diesem Städtchen. Nahebei ist die herrliche, wahrhaft sehenswerthe Wallfahrtskirche, "Unseres Herrn Ruhe„ genannt. — Die Geschichte erwähnt Folgendes: In vielseitige Fehden verwickelt, namentlich mit Augsburg im Streite und beunruhigt von den Bayerischen Herzogen Heinrich, Wilhelm und Ernst, gründete Ludwig II. die Stadt, und baute das Schloß zu einer Vestung A. 1257.

Sie verlor einen wesentlichen Theil ihres Wohlstandes und selbst ihre Bevestigung durch die Schweden — A. 1632 und 1646. — Huebmaier, zu Wien wegen seines Anabaptismus verbrannt, ward hier geboren.

181. Friesenhausen, Landgerichts Hofheim, im Untermainkreise, ein unbedeutender Markt.

182. Frontenhausen, Landgerichts Vilsbi

burg im Isarkreise, Markt am Vilsthale und in einer sehr gesegneten, getreidreichen Gegend, mit ungefähr 900 Einwohnern und 154 Häusern; einst ins Rentamt Landshut gehörig. Die Ritterfamilie von Frontenhausen diente vor Zeiten dem Staate und der Kirche mit gleich regem Eifer; der Lezte dieser Grafen verschenkte seine Güter und diesen Markt an die Herzoge in Bayern — einen geringen Theil davon dem Hochstifte Regensburg ums Jahr 1226. Ein Jahrhundert später fiel die ganze Grafschaft an Bayern. Graf Konrad III., Fürstbischoff zu Regensburg, stiftete daselst in seiner hohen Seelengröße den reichen Katharinenspital, an welchem sowohl Katholiken als Protestanten Theil nehmen.

(Fürstenfeldbruck vid. Nro. 76.)

183. Fürth, im Rezatkreise, 1 1/2 St. von Nürnberg, 3 St. von Erlangen, 10 St. von Ansbach, 47 St. von München, eine große offene Stadt, sonst Marktflecken oder Hofmarkt, am Einflusse der Pegnitz in die Rednitz (von hier aus: Regnitz) in einer großen Ebene. Diese Stadt, von Vielen Kleinparis genannt, hat 950 Häuser und beinahe 14000 Einwohner, unter welchen über 3000 z. Th. sehr reiche, gebildete, aufgeklärte, patriotische, achtungswürdige Juden sind, die hier eine eig'ne Buchdruckerei, eine gelehrte Schule, mehrere gutgeordnete Elementarschulen und einige Synagogen haben. Bei verschiedenen Gelegenheiten bewährten sie aufs Unzweideutigste ihren Sinn für Gemeinwohl ohne Rücksicht auf konfessionellen Unterschied, ihre Liebe und treue Anhänglichkeit an König und Vaterland. — An der hiesigen Kirchweihmesse werden bedeutende Geschäfte gemacht; sie fällt auf den Sonntag nach Michaelis, und dauert 11 Tage. Hier ist der Sitz eines königlichen Kreis- und Stadtgerichts, eines Rent-

amts, einer Postverwaltung ꝛc. Es giebt hier außserdem fast alle Gattungen von Gewerben, Fabriken und Manufakturen. — Im Jahre 1806 kam Fürth mit Ansbach an Bayern.

184. Füssen, Fauces Iuliae, im Oberdonaukreise, 24 St. von Augsburg, eine wohlgebaute Stadt am Lech, der hier einen bedeutenden Fall hat, in einer wahrhaft romantischen Gegend; mit 300 Häusern und 1600 Einwohnern. Hier werden musikalische Instrumente, Holzwaaren, Marmor und Alabasterarbeiten gefertigt, bedeutender Transitohandel getrieben, und jährlich 3 große Jahrmärkte gehalten. — Die Benediktinerabtei St. Mangen (aufgehoben) von einer äußerst bewundernswürdigen Bauart aus Karl des Großen Zeit, mit einer schönen Kirche und dem wunderthätigen Magnus-Stabe sind eben so sehenswerth, als das alte bischöffliche Schloß, als der Paß gegen Tyrol und die Brücke über den Lech, von sehr vortrefflicher Konstruktion. Uebrigens ist hier der Sitz eines königlichen Landgerichts, Rentamts, einer Postexpedition, einer Salzoberfaktorie und eines Zollamts.— Geschichtliches: A. 1546 wurde dieses Städtchen von Sebastian Schertel eingenommen, im Laufe des würgenden 30 jährigen Krieges von den Bayern besezt, und im Jahre 1646 von den siegreichen Schweden geplündert. Ebenso bekannt als merkwürdig ist der A. 1745 dahier zwischen Bayern und Oesterreich geschlossene Friede.

Die oben erwähnte Benediktinerabtei St. Mang wurde schon im Jahre 638 von einem Abte Mang gestiftet, später aber von Kaiser Pipin reichlich dotirt. — Sie erhielt sich troz mancherlei Unfällen über 11 Jahrhunderte.

185. Furth, Landgerichts Kam im Unterdonaukreise, (Niederbayern) 8 M. von Straubing und 23 M.

von München, eine ziemlich frequente Grenzstadt gegen Böhmen, auch Furth am Wald genannt, am Flüßchen Chamb, eine der ältesten Städte in Altbayern, mit einem Schlosse, 249 Häusern und 1700 Einwohnern. — Hier ist der Sitz eines Oberzollamts. Viele Regsamkeit und nicht geringe Nahrungsquellen gewährt diesem wackern Städtchen die hier durchgehende Hauptstrasse nach Böhmen. — Die hiesigen Bürger üben in ihren Waldungen das Jagdrecht aus. Sie stellte im dreißigjährigen Kriege den Schweden tapfern Widerstand entgegen; aber vergebens. Sie ward erstürmt und den Flammen preis gegeben. — Der Ursprung der Stadt verliert sich ins Dunkel der Vorzeit.

G

186. Gaimersheim, Landgerichts Ingolstadt im Regenkreise, (Oberbayern) Mkt, ehehin ins Rentamt München gehörig, mit 170 Häusern und 800 Einwohnern.

187. Ganghofen, (Gänkhofen) Landgerichts Eggenfelden im Unterdonaukreise, 61/4 Poststation oder 25 St. v. München, einst zum Rentamte Burghausen gehörig; ein Mkt am Binabache, der sich hier in die Rott ergießt; mit 140 Häusern, einem Schlosse, 650 Einwohnern und einer Postexpedition. Uibrigens Hanf- und Flachsbau, Garnspinnerei und Garnhandel hier und in der Gegend.

Die Grafen von Leonsberg stifteten hier A. 1278 eine Teutschordens-Kommende.

188. Garmisch, im Isarkreise, ein Mkt an der Loisach, mit 280 Häusern und über 1000 Einwohnern. Hier ist der Sitz des Landgerichts Werdenfels und eines Rentamts.

Die Haupterwerbsquellen sind: starke Floßfahrt auf der Loisach und Verfertigung sowie Handel mit Dachschindeln.

Hier nahe sind die Ruinen des alten Bergschlosses Werdenfels.

189. Gars, (Garsch) Landgerichts Mühldorf im Isarkreise, ehemals Probstei der regulirten Chorherren im Erzbisthume Salzburg am Inn; ein Mkt von 65 Häusern und 500 Einwohnern. — Die Augustiner Chorherren-Prälatur wurde schon A. 764 gestiftet, später durch die Ungarn und Schweden verwüstet, jedoch A. 1662 wieder hergestellt.

190. Gefrees, im Obermainkreise, zwischen Kulmbach und Wunsiedel, ein schöner Mkt mit 145 Häusern und 1200 Einwohnern, im Fichtelgebirge; Lein- und Wollenwebereien, auch berühmten Pfefferkuchenbäckern; vielen und merkwürdigen Fossilien, einem Serpentinsteinbruche, Torfstecherei. Der Landgerichtssitz ist in Berneck. Bis z. J. 1264 besaßen diesen Ort die Herzoge von Meran; bis 1338 die Herren von Orlaminde. Am 27. Sptbr 1757 ward dieser Mkt durch Feuer beinahe ganz verheert.

191. Geisbach, Landgerichts Wegscheid im Unterdonaukreise, mit 96 Häusern und 370 Einwohnern, auch Wasserbleigruben.

192. Geiselhöring, Herrschaftsgerichts (Graf v. Monteglas) Laberweinting im Regenkreise, mit 154 Häusern, 800 Einwohnern, gutem Getraidbau.

193. Geisenfeld, Landg. Pfaffenhofen im Isarkreise, 41/2 Poststation oder 18 St. v. München, ein ansehnlicher Mkt a. d. Ilm, mit 170 Häusern, 950 Einwohnern, 4 Jahrmärkten, einer Postexpedition, einem ehemaligen Benediktiner-Frauenkloster, im J. 830 gestiftet, und durch Adelheid v. Sempt

A. 1037 vergrößert und verschönert. — Viehzucht, Getreid= Obst= Hanf= und Hopfenbau, Holzhandel, Gewerbe.

194. Geisenhausen, Landg. Vilsbiburg im Isarkreise, Mkt in einer äußerst fruchtbaren und angenehmen Gegend, mit 124 Häusern und 550 Einwohnern, vielen ergiebigen, bedeutenden Brauereien. Im Jahre 980 kam dieser Ort durch seinen lezten Besitzer Bischof Heinrich zu Augsburg — an das dortige Hochstift; später an die Grafen von Hals, dann an die von Ortenburg, weiters an Heinrich von Wartstein aus Schwaben, zulezt (A. 1386) an Bayern.

195. Gemünden, im Untermainkreise, (Gaudia mundi) ein lebhaftes Städtchen am Einfluße der Sale in den Main, 200 Häusern und 1100 Einwohnern, einem Landgerichte, Rent= und Hallamte, vielen und starken Gerbereien.

196. Germersheim, im Rheinkreise, bevestigte Stadt am Einflusse der Queich in den Rhein, über welche eine Schiffbrücke geht, mit 1700 Einwohnern. Hier ist der Sitz eines Landkommissariats, eines Friedens= und Kantonsgerichts, einer Postverwaltnng, eines Rent= und Rheinschiffahrts= Octroiamtes u. s. w. Die hier durchführende Straße von Speier nach Straßburg, eine Garnison, Schifferei, Fischerei, verschiedene Gewerbe, auch Ackerbau nnd Viehzucht erhöhen immer mehr den Wohlstand der Stadt. — Die begonnenen Vestungswerke werden eifrig fortgesezt. — Kaiser Rudolph von Habsburg endete hier A. 1291 sein ruhmvolles Daseiu; und liegt in Speier begraben. Die Stadt verdankt ihm unendlich Viel! — Sie wurde in den Böhmischen Unruhen gar oft überrumpelr und hart mitgenommen. Die Franzosen fügten ihr vielseitigen Schaden zu. Feldmarschall

Turenne ließ die Vestung 1674 sprengen, und brandschatzte die Bürger. — Nach überstandenen Unfällen blühte die Stadt immer wieder von Neuem auf. — Unter Karl Theodors Regierung wurde hier eine Goldwäscherei angelegt.

197. Gern, Landgerichts Eggenfelden im Unterdonaukreise, Mkt in sehr schöner fruchtbarer Gegend, einem berühmten Garn= Jahrmarkte, einem Schlosse, Spitale, einer Pfarrkirche.

198. Gerolzhofen, im Untermainkreise, ein hübsches Städtchen mit 365 Häusern und 1800 Einw.; einem k. Landgerichte, Rent= und Forstamte; vorzüglichen Bierbräuereien und Brodbäckereien. — Wegen treuer Anhänglichkeit an Luthers Lehre und Grundsätze mußten A. 1586 — 69 Familien von hier auswandern.

199. Gersfeld, Landg. Hilters im Untermainkreise, ein hübscher Mkt unweit der Fulda; mit 750 Einwohnern, welche Ackerbau und Viehzucht emsig und vortheilhaft betreiben.

200. Gerzen, Landg. Vilsbiburg im Isarkreise; ein Mkt (kürzlich noch Dorf) an der Vils; mit einem Schlosse, ziemlich guten Häusern und ungefähr 200 Einwohnern in 40 Familien, welche ergiebige Viehzucht treiben.

Hier werden jährlich zwei nicht unbedeutende Jahrmärkte abgehalten.

201. Glött, Landg. Dillingen im Oberdonaukreise, ein Mkt am Flüßchen Glött, mit 488 Einwohnern, 87 Häusern, einem hübschen Residenzschlosse der Grafen Fugger von Glött, und einem sehenswürdigen Friedhofe.

202. Glon, ein ganz unbedeutender Mkt im Regenkreise.

203. Gmünd, Landg. Tegernsee im Isarkreise, zwar nur Dorf, am Ausflusse der Mangfall aus dem

Tegernsee, mit wenigen Häusern, wo jedoch jährlich 3 Jahrmärkte Statt finden.

204. Gochsheim, Landg. Schweinfurth im Untermainkreise, zwar kein Mkt, aber doch bemerkenswerth als ein großes, ehemals freies Reichsdorf, 1 St. v. Schweinfurth, mit 1470 Einwohnern, welche starken Gemüsebau treiben. Dieser Ort ist nicht ohne historische Bedeutung aus den Zeiten der Reformation.

205. Göggingen, im Oberdonaukreise, ein wohlgebauter Mkt, 1. St. v. Augsb., mit 149 Häusern, einem schönen Schlosse und 950 Einwohnern. — Dieser Mkt, das häufig besuchte sans-souci der lieben, gesellschaftlichen Augsburger, gewinnt an Lebhaftigkeit durch den Sitz eines K. Landgerichts und Rentamts. Die hiesige Bleiweißfabrik ist längst berühmt.

206. Göllheim, im Rheinkreise, ein großer Mkt, eigentlich Stadt, mit 1200 Einwohnern, einem Kantons- und Friedensgerichte, Rentamte. — Sehenswerth ist das in der Nähe errichtete Monument, den Wahlplatz und die verhängnißvolle Stelle bezeichnend, wo einst (1298) Kaiser Adolph von Nassau im Treffen gegen Albrecht I. v. Oesterreich auf die schauderhafteste Weise und unter dem grausamsten Hohngeschrei seines rachedürstigen Feindes dem Tod' in die Arme sank. Adolph, dem Racheschwerte der Feinde entfliehend, stürzte unglücklicher Weise vom bäumenden Rosse, und ward von demselben verwundet. Vergebens suchte der Unglückliche sein Haupt gegen die Streiche des nachsetzenden Feindes zu bedecken. Ein Unmensch, hieb Albrecht den Hilflosen zusammen; und die Hufe der Rosse zermalmten den Sterbenden. Des Unglücklichen Leiche ruhte 11/2 Jahr-

zehnde in der Klostergruft zu Rosenthal, bevor sie feierlich in den Dom nach Speier gebracht wurde.

207. Gößweinstein, Landg. Pottenstein im Obermainkreise, Mkt in einer hohen, steinigten und doch fruchtbaren Gegend, oberhalb dem Wiesentflusse, mit 78 Häusern und 500 sehr fleißigen, unermüdet thätigen Einwohnern, welche Getreide aller Art bauen, und gute Viehzucht treiben. Oberhalb dem Markte, auf einem hohen Felsen ist das Rentamtsgebäude, zu dem eine 120 Treppen hohe Stiege führt. (Da kommen fürwahr die Steuern hoch!!) — Wallfahrtskirche. Hier ist oft sehr fühlbarer Wassermangel, so daß die Herren Bräuer ihre Zuflucht zum Schnee nehmen müssen. (Hätten sie den Wasserüberfluß mancher Bräuer!!)

208. Goldkronach, Landgerichts Gefrees im Obermainkreise, ein hübsches, wohlgebautes Städtchen, 14 M. v. Nrnbrg, an der Kronach oder Kranach; mit 1 Schlosse, 142 H. und 840 Einw., mit sonst reichhaltigen Gold- und Silbergruben, einem Serpentinsteinbruche, Kupfer- Eisen- Silber- und Vitriolbergwerken; einem Oberbergamte. In der Nähe sind ergiebige Marmorbrüche. — Nur sehr mühsam und spärlich nähren sich die Goldkronacher vom Feld- und Obstbau. — Trotz ihres gewöhnten Fleißes leben die meisten Einw. in drückenden Verhältnissen, und wäre ihnen besseres Loos zu wünschen. — Dieses loyale Städtchen, einst eine unbedeutende Ansiedlnng weniger Bergleute, gedieh allmälig zu seiner gegenwärtigen Ausdehnung. Erst nach erlangten Bergwerksrechten stieg die Ansiedlung auf 100 Familien.

Diese Gegend wurde weithin berühmt durch das ums Jahr 1364 erhobene Bergwerk der Gold- und Fürstenzeche u. s. w. — Im dreißigjährigen Kriege giengen diese weitläufigen Werke zu Grunde; denn

die Bergleute, hart gedrückt und beunruhigt durch die Drangsale des Hussittenkrieges und die Fehden des Markgrafen Albrecht Achilles, verließen die Gegend. — Einige Sinnbilder in der dasigen Kirche erinnern an die längst verronnene goldene Zeit des Bergbaues. (Möchte sie wiederkehren!)

209. Grabenstadt, (Grabenstätt) Landgerichts Trostberg im Isarkreise, Hofmarkt, wo jährlich 4 Jahrmärkte gehalten werden. Klee- und Gemüsebau, überhaupt Gärtnerei.

210. Grafenau, im Unterdonaukreise, ein Städtchen unweit der Böhmischen Grenze, in einer rauhen Gebirgsgegend, mit 109 Häusern und 600 Einw. in 117 Familien; einem k. Landgerichte, einer Postexpedition, (der Sitz des Rentamts ist in Schönberg) Hammerschmieden, Glashütten, Handel mit Schwämmen und Ameiseneiern ins Oesterreichische; mit 5 Jahrmärkten.

211. Gräfenberg, unweit Hildpoldstein, im Obermainkreise, 3 Meilen von Nürnberg, ein ziemlich lebhaftes Städtchen von 140 Häusern und 910 Einwohnern, an der untern Schwabach und am Abhange eines Berges; mit einem Schlosse, Landgerichte, verschiedenen Gewerben, 3 Mühlen, gutem Obst- und Gemüsbau; auch vortrefflichem Bier!

212. Gräfengehaig, im Landgerichtsbezirke Stadtsteinach im Obermainkreise, kleiner Mkt mit 70 Häusern, 300 Einwohnern und jährlich 2 stark besuchten Märkten.

213. Grafenwörth, Landgerichts Eschenbach im Obermainkreise, Stadt am Flüßchen Kreußen, in sehr schöner Gegend, mit 130 Häusern und 1200 Einwohnern.

214. Gräsing, Landgerichts Ebersberg im Isarkreise, am Flüßchen Attl; mit 84 Häusern und 475

Einwohnern, welche sich vorzugsweise mit Hopfenbau befassen, der hier gut gedeiht. In der Nähe ist auch ein Eisenhammer. In historischer Hinsicht ohne Bedeutung.

215. Greding, im Rezatkreise, zum Fürstenthume Eichstädt, gehörig, Stadt; an der Schwarzach; mit einem Schlosse, 175 Häusern und 820 Einw. in 190 Familien. Hier ist der Sitz eines Landgerichts und Rentamts, sonst eines bischöfflich Eichstädtischen Amtes. — Dieses von Bergen umgebene Städtchen ist sehr alten Ursprungs, hat ein Schloß, gute Bierbrauereien, vorzügliche Weißbrodbäckereien, Zeugmacher und viele andere Gewerbe, jedoch nicht alle im gleichen Flor. In dieser Gegend wird sehr guter Hopfen gebaut, und gedeihen übrigens alle Getreidarten, auch Flachs, Hanf, Kartoffeln.

216. Greitz, (besser Graiz) Landgerichts Lichtenfels im Obermainkreise, Mkt mit 80 Häusern und 470 Einw., welche guten Wein bauen.

217. Griesbach, im Unterdonaukreise, 93/4 Poststation, oder 39 St. von München; ein frequenter Mkt, mit einem Schlosse, 108 Häusern und 800 Einw., welche außer gutem Obstbau auch vorzügliche Pferdezucht treiben. — Hier ist übrigens der Sitz eines Landgerichts.

218. Griesbach, Landgerichts Wegscheid im Unterdonaukreise, gleichfals ein Mkt, (eigentlich Ober- und Untergriesbach) wo viele Schmelztiegel und Geschirre, auch Ofenfarbe bereitet werden.

219. Groenenbach, im Oberdonaukreise, ein Mkt am Ursprunge der Ach, mit 1 Schlosse, 148 Häusern und 720 Einw. in 187 Familien; (katholischer und reformirter Konfession.) Dieser Ort liegt in einem anmuthigen Thale — am Fuße zweier Berge, auf deren einem das Schloß mit einem hübschen

Garten, auf dem andern aber die Pfarrkirche mit dem aufgehobenen Bartholomäistifte seit 1472 sich befindet. — Hier ist ein Landgericht und Rentamt; auch eine Kattunmanufaktur mit vielen andern Gewerben; ein gut dotirter Spital nebst Kirche.

220. Großbockenheim, Cantons Grünstadt im Rheinkreise, freundlicher Mkt mit 600 Einw., die guten Wein bauen, auch Viehzucht treiben.

221. Großheubach, Landgerichtsbezirks Klingenberg im Untermainkreise, ein wohlgebauter Mkt mit 1800 Einw.; Weinbau und Weinhandel. Diesem Mkt gegenüber, jenseits des Mains, liegt Kleinheubach, mit einem Herrschaftsgerichte und Residenzschlosse des Fürsten von Löwenstein — Werthheim. In der Nähe die Wallfahrt Engelsberg, ein Kapuzinerkloster.

222. Großenlangheim, Landgerichts Kitzingen im Untermainkreise, ein Mkt, (eigentl. Pfarrdorf) mit 1000 Einw., einem Schlosse und sehr schönen Gärten. (Siehe unten Kleinlangheim.) Vortrefflicher Obst- und Weinbau.

223. Großostheim, Landgerichts Obernburg im Untermainkreise, ein großer und schöner Mkt am Fuße der Bachgauer Berge und am Welzbache; mit 1800 Einw., die mit eben so vieler Vorliebe, als regem Fleiße und gutem Erfolge — Wein und Feldbau, auch Viehzucht treiben.

Vor dem bluttriefenden dreißigjährigen Kriege soll dieser Ort vielen Gewerben reichliche Nahrung verschafft, und selbst viele Industrie bewährt haben. Dieser Krieg schuf bald nach seinem Beginnen die ganze gewerbreiche Gegend in Wüsten und verlassene Einöden um.

224. Grünsberg, Landgerichts Altdorf im Rezatkreise, hübscher Mkt mit einem Schlosse, schönen

Gartenanlagen, 25 Feuerstellen und einem von Stromerschen Herrschaftsgerichtssitze; ehemals Eigenthum des Albrecht Rindsmaul.

225. **Gründlach**, (Großgründlach) Landgerichts Erlangen im Rezatkreise, Mkt mit einem Schlosse, einer Kirche, am Bache Gründlach, 11/2 St von Nürnberg, mit 80 Feuerstellen; v Hallerscher Ritterschaftssitz. Das einstige Nonnenkloster Himmelsthron wurde A. 1552 zerstört. — Wolle der junge Reisende hier die herrlichen Gärten eben so wenig unbesehen lassen, als das Denkmal der Kindesliebe, welches dankbare, edle Söhne (von Haller) errichten ließen. Im Gewölbe der dasigen sehenswürdigen Kirche ruhen unentweiht die Gebeine der Gräfin Kunigunda von Orlamind, deren frommer, großherziger Entschluß die Kirche A. 1348 gegründet hatte.

226. **Grünstadt**, Landeskommissariats Frankenthal im Rheinkreise, 2 Meilen von Worms, eine freundliche, einladende Stadt, von baumbepflanzten Hügeln umgeben, die dem überraschten Auge ein zusammenhängender Obsthain dünken; mit 3200 Einwohnern, einem Gymnasium, Kantons- und Mautamte, einer Fayence- und Steingutfabrik im Schlosse Oberhof, Gerbereien, Leinen- und Baumwollenmanufakturen, guter Viehzucht, ergiebigem Wein- und Getreidbau, einträglichem Handel damit. — Der Wohlstand dieses Städtchens, einst Residenz der Grafen von Leiningen-Westerburg, — und Geburtsort des Malers Holbein, erweitert sich mit jedem Jahre, lohnt mit den Früchten ihres Fleißes — die berufstreuen Einw., und bewährt das Sprüchwort: **Friede ernährt.** Hier leben ungekränkt und in nachbarlicher Eintracht neben den Bekennern und Verehrern der göttlichen Christuslehre beider Konfessionen — die Anhänger des Talmuds. — Diese erfreuliche Wahrnehmung

liebevoller Duldung erinnere hier an die Worte eines Dichters:

In Kirchen, Synagogen und Moscheen
Steigt auf zu Gott der Menschen schwaches Lied;
Der Weg nur ist verschieden, den wir gehen,
Am großen Ziel' ist wohl kein Unterschied!

227. Grünwald, Landgerichts Starnberg im Isarkreise, zwar nur Dorf, aber von historischer Bedeutung. In der Nähe findet man deutliche Spuren einer römischen Brücke, einer Römerstraße und eines Kastells zum Schutze derselben.

Herzog Sigmund IV. hielt sich einst gerne und öfters hier auf. — Große Schweinsjagden.

228. Gundelfingen, Landg. Lauingen im Oberdonaukreise, (ehemal. Herzogthum' Pfalz-Neuburg) Stadt in einer sehr fruchtbaren Ebene, 1/2 St. v. Lauingen, nicht weit vom Einflusse der Brenz in die Donau; mit einem Schlosse, 320 Häusern, 2350 Einwohnern und einem Spitale. — Getreidbau und gute Viehzucht.

Noch im 14. Jahrhunderte war dieß Städtchen ein freies Eigenthum der Herren von Gundelfingen. Im J. 1360 nahm sie Ludwig d. B. mit Gewalt in Besitz, weil ein gewisser Schweikart v. Gundelfingen den Herzog v. Teck ermordert hatte. Im J. 1449 ward sie wieder eingelöst. Markgraf Albrecht v. Brandenburg beunruhigte sie A. 1462, der aber von Herzog Ludwig zu Ingolstadt vertrieben wurde.

229. Gunzenhausen, im Rezatkreise, 9 3/4 Poststation oder 39 St. v. München, 12 St. v. Nürnberg, 10 St. v. Nördlingen; eine schöne Stadt in noch weit schönerer Gegend, an der Altmühl, (dieß ist die fruchtbarste und anmuthigste Altmühlgegend) über welche hier eine ziemlich massive Brücke führt; mit 322 Feuerstellen, 336 Häusern und 2180 Einwohnern, worunter (nämlich unter den Ein-

wohnern!) 240 Bändel- Schacher- Schmuß- und Handelsjuden sind, die guten Verkehr haben. Das Landgericht, seit seinem Bestehen unter einem und demselben Vorstande, hat sich durch Anlegung von Vizinalstrassen und Einpflanzung derselben mit Obstbäumen, überhaupt durch Beförderung der Obstbaumzucht und anderer Kulturzweige ein dauerndes Verdienst erworben. Außer dem Landgerichte, welchem 2 Municipal- und 25 Ruralgemeinden untergeordnet sind, sind hier noch: ein Rent- und Forstamt, eine Revierförsterei, eine Postexpedition, ein Dekanat (und in der That in diesem Kreis' das reichste) ein Spital. — Hier sind übrigens die besten Rothgerbereien von beinahe ganz Bayern, und haben dieselben erst kürzlich das ehrende Anerkenntniß der Staatsbehörden diesfalls erhalten.

Die Rindvieh- Schwein- und Pferdezucht machen mit dem Getreid- und Hopfenbau gleich schnelle und gesegnete Fortschritte. Gunzenhausen ist der Geburtsort des in der Reformation berühmt gewordenen Andreas Osiander. — Man findet hier noch Spuren eines Römischen Kastrums, und das Röm. Vallum, die Teufelsmauer oder Pfahlhecke genannt, welche die Vorstadt durchstreicht.

Die Stadt war in früheren Zeiten ein Eigenthum der Herren v. Seckendorf. Friedrich V., Burggraf zu Nürnberg, erhielt sie durch Kauf A. 1368. — Markgraf K. Wilh. Friedrich v. Ansbach, öfters hier verweilend, starb daselbst A. 1757. — Im Jahr, 1726 sollte hier eine Universität errichtet werden! Es unterblieb wegen Mangel an Geld.

230. Günzburg, im Oberdonaukreise, 15 1/2 M. v. Ansb., 6 M. v. Augsb., 30 M. v. Bayr. 26 M. v. Bamberg, 11 M. v. Dinkelsb., 11 M. v. Eichstätt, 37 M. v. Hof, 13 M. v. Ingolstadt, 14 M. v. München, 28 M. v. Nürnb.,

56 M. v. Passau, 22 M. von Regensburg; Stadt am Einflusse der Günz in die Donau, vormals Hauptstadt der Markgrafschaft Burgau, auf einer Anhöhe ins Quadrat gebaut, mit 570 Häusern und 2824 Einwohnern; einem Landgerichte, Rent- und Forstamte, einer Postexpedition; guten Gewerben und starkem Verkehr' mit Salz und Getreide; lebhafter Donauschiffahrt — Sie ist sehr alten Ursprungs; denn schon zur Zeit des römischen Kaisers Konstantin, A. 340 namentl., war sie bekannt. — Das neue Residenzschloß ließ Markgraf Karl v. Burgau erbauen. Man hält die alten Grafen von. Faimingen für die ersten Besitzer dieser Stadt. Markgraf Diepold II. v. Vohburg erhielt sie im Jahre 1120 als Erbe. Von dieser Zeit an blieb sie unausgesezt ein Eigenthum der Markgrafen von Burgau, bis sie Kaiser Leopold dem tapfern Prinzen Ludwig von Baden zur Belohnung seiner großen, dem Hause Oesterreich geleisteten Dienste, conditionaliter schenkte, dessen Wittwe sie bis 1733 besaß.

Die Piaristen, deren Kollegium von der großen Kaiserin Maria Theresia im Jahre 1750 gestiftet worden war, waren zugleich die Gymnasiallehrer.

Dieses Piaristenkollegium, das sehr schöne Rathhaus, das alte Schloß, die ehemalige Münze nnd in der Nähe die Katharinenstiftung Königinbald, sind sehenswerth.

H

231. Haag, (Haga) Landgerichts Wasserburg im Isarkreise, schöner Mkt mit landesherrlichem Bergschlosse, 130 Häusern, 800 Einw. Die hier durchgehende Hauptstraße nach Oesterreich, die frequenten Getreidmärkte und 2 herrschaftliche Bräuereien ma-

chen den Ort lebendig, und gewähren ergiebigen Verdienst. Dieser Mkt, zwischen Wasserburg und Freising 3 Poststation oder 12 Stunden von München, sonst der Sitz eines Pfleggerichts, Lehn- und Kastenamts, jezt eines k. Rentamts und einer Postexpedition, ist einst der Hauptort der Reichsgrafschaft Haag gewesen, welche, als im Jahre 1566 die Grafenfamilie ausstarb, an das Haus Bayern fiel, nachdem ein Jahrzehend früher schon (1555) Kaiser Karl V. dem Bayerischen Herzoge Albert die Anwartschaft hierauf gegeben hatte. — In dem Filialkirchhofe sind sehenswürdige Grabmäler der Haagischen Grafen. Die ganze Grafschaft umfaßte 8 [] Meilen mit 18000 Einw.; auch beträchtlichen Waldungen.

232. Hafnerzell, auch Obernzell, Landgerichts Wegscheid im Unterdonaukreise, ein gewerb- und erwerbreicher Mkt mit ungefähr 1000 Einw., einem Rent- Berg- und Oberzollamte, vielen schönen Töpferwaaren, auch Schmelztiegeln, die sogar bis nach Amerika versendet werden. Die hiesige Porzellanerde wird weit hin verführt. Die meisten Einw. sind Töpfer.

233. Hagenbach, Kantons Kandel im Rheinkreise, kleines Städtchen mit einem Schlosse und 1150 Einwohnern.

234. Hahnbach, auch Hambach, Landg. Amberg im Regenkreise, 12 Poststation oder 49 Stunden von München, ein mittelmäßiger Mkt mit 143 Häuser und 700 Einw., einer Postexpedition, reichem Spitale, guter Viehzucht, reichlichem Korn- und Gerstenbau. — Nahe hier ist die in waldiger Gegend befindliche Wallfahrtskirche Fronberg.

235. Haidhausen, ein Mkt nahe an München, mit 300 Häusern und 2670 Einw., mit mancherlei Manufakturen, besonders guten Malerpinseln;

gehört zum Graf Törring = Seefeldischen Patrimonial= gerichte.

236. Hallstadt, im Obermainkreise, Mkt unweit der Mündung der Regniz in den Main; mit einem Schlosse, 226 Häusern und 1250 Einwohnern; mit Wein= Obst= Hopfen= und Getreidbau, einigen Mahl= und Schneidemühlen; einem Rentamte; der Landgerichtssitz ist in Bamberg.

Kam im Jahre 1077 zum Bisthume Bamberg.

237. Hals, Landgerichts Wolfstein im Unterdonaukreise, ein geräumiger Mkt mit 76 Häusern, einem Schlosse und 80 Familien; guten Bierbrauereien, einst Hauptort der gleichnamigen Grafschaft. Vergnügungsort der Passauer.

238. Hammelburg, (Amalienburg!) im Untermainkreise, ein hübsches Städtchen an der Saale, mit einem schönen Schlosse, 440 Häusern und 2600 Einw. in 516 Familien, in einer äußerst fruchtbaren Obst= und Wein= reichen Gegend. — Hier ist der Sitz eines k. Landgerichts, eines Rentamts, einer Postexpedition; ferner sind hier ein ehemaliges Franziskanerkloster, einige Wollen= und Leinen= Manufakturen. In der Nähe, bei dem Schlosse Saleck wächst ein sehr guter, gesuchter Wein. — Hier werden bedeutende Viehmärkte gehalten. Amalie, Karl des Großen Schwester, wohnte hier, daher Amalienburg. — Feuersbrunst im Nov. 1828.

239. Harburg, zwischen Donauwörth und Nördlingen, 21/2 M. von Donauwörth, im Rezatkreise, ein großer und bedeutender Mkt, dicht an der Wernitz, z. Th. auf und an schroffen Felsen erbaut, mit einem schönen Schlosse, 212 mitunter neuen, massiven Häusern und 1200 Einw., worunter 350 Juden sind, die hier eine Synagoge haben. Der Ort gehört zum Mediatgebiete des Fürsten von Öttingen=

Wallerstein, und ist hier eine Postexpedition, ein Dekanat und ein Herrschaftsgericht mit 16 demselben untergeordneten Ruralgemeinden. — Die schmale, unebene, schmuzige, an unbedeckten und ekelhaften Dunglegen vorüberführende Hauptstraße macht auf den Reisenden, deß Auge sich an der freundlichen Umgegend und an der Aussicht ins weite, wunderschöne Ries ergözt hat, wahrhaft widerliche Eindrücke, und beflügelt seine Schritte. —

In der Schloßkapelle sind sehenswerthe Denkmäler. — Im J. 1324 erhielten die damaligen Grafen Ludwig und Friedrich von Oettingen für ihre — Kaiser Ludwig, dem Bayer im Kriege treugeleisteten Dienste diesen Ort als freies Geschenk. — Harburg war früher in strategischer Hinsicht von großer Wichtigkeit.

240. **Hartkirchen**, Landgerichts Simbach im Unterdonaukreise, ein unbedeutender Mkt mit 40 Häusern und ungefähr 200 Einw.

241. **Haßfurt**, im Untermainkreise, 17 Poststation oder 70 St. von München, 6 St. von Schweinfurth, 11 St. von Würzburg; kleine Stadt am Main, in einer sehr angenehmen Gegend, mit einem Schlosse, 430 mitunter hübsch gebauten Häusern und ungefähr 2000 Einw. In hiesiger Gegend ist Getreid- Wein- und Obstbau einträglich, musterhaft und den Fleiß der Bewohner hinreichend bewährend. — Hier ist übrigens der Sitz eines k. Landgerichts, Forstamts und einer sehr expediten Postverwaltung. Sehenswerth sind die schönen und nützlichen Gartenanlagen um die Stadt, einst Wälle, besonders aber die in der Vorstadt stehende Marienkapelle mit vielen alten Denkmälern. Diese Kapelle mit ihrer schönen Tempelhalle ist die ruhmvolle Stiftung des frommen Ruperts, Herzogs in Bayern und mehrerer

anderer Ritter und Herren, 334 an der Zahl, vom Jahre 1390. — Im Jahre 1428 wurden die Einw. Haßfurts wegen Versuchs einer Empörung gegen Bischof Gerhard — von diesem exemplarisch gezüchtigt. — Gehört sonst zum Bischoffthume Würzburg.

242. Hauzenberg, Landgerichts Wegscheid im Unterdonaukreise, nnbedeutender Mkt, mit einiger Leinweberei und ergiebigem Hopfenbau.

243. Haideck, (Haidek, Heydeck) Landgerichts Hilpoltstein im Rezatkreise, kleine Stadt im Nordgau, an der Roth und unweit der Rednitz, mit 160 Häusern, 159 Feuerstellen und 820 Einw., die mit vielem Nutzen vorzüglichen Hopfen bauen, auch Viehzucht nnd sonst gute Feldwirthschaft treiben. — In grauer Vorzeit herrschten hier mächtige Herren und Grafen von Haideck. Noch sieht man auf den Anhöhen einige Spuren von Schanzen, einer vormaligen Vestung und Trümmer vom Stammschlosse dieser längst erloschenen Grafenfamilie. — Wurde im Jahre 1455 an Bayern versezt, später gänzlich überlassen.

244. Heidenfeld, im Untermainkreise; ein geringer Mkt mit 320 Häusern und 1600 Einw., die guten Wein bauen, und damit Handel treiben. — Sitz eines Landgerichts.

245. Heidenheim, (am Hahnenkamp im Nordgau) im Rezatkreise; Mkt in einer rauhen Gebirgsgegend, 4 St. von Weißenburg, mit 214 Feuerstellen nnd 1540 Einw.; einem k. Landgerichte, mit 22 demselben untergeordneten Ruralgemeinden, Rentamte, einigen Mineralquellen und vorzüglicher Viehzucht, auch Viehhandel, den die dortigen Juden, ungefähr 100, ausschließend treiben; bedeutender Schweins- und Schafzucht, einträglicher Ochsenmastung. — Sehenswürdig sind die Kirche mit einigen interessanten Alterthümern und Grabmälern; die Klosterquelle im

Kreuzgarten des ehemaligen Klosters, welche bei eintretendem Wassermangel in der Umgegend — immer reichlicher fließt, deren Wasser im Sommer kalt, im strengsten Winter warm ist, und hineingeworfene Gegenstände mit einer steinartigen Kruste überzieht; das ehemalige Rathhaus, jezt Landgerichtslocale ꝛc. — Der im Jahre 1525 begonnene Bauernkrieg, von dem verruchten Münzer, einem exaltirten Prediger in Allstädt, erregt, schleuderte seine Flammen auch in diese Gegenden, und ließ rauchende Spuren seiner Verwüstung zurücke.

Hier war ein Mönchs- und ein Nonnenkloster, dessen Gründer Wunibald, ein Bruder Wilibalds (ersten Bischoffs in Eichstädt) gewesen ist. Die Stiftung geschah ums Jahr 750, und Wunibald sezte seine fromme Schwester Walburga als Abtissin des Benediktinernonnenklosters ein, deren Gebeine ein Jahrhundert später von hier nach Eichstädt — als die einer Heiligen — versezt worden sind (vid. Eichstädt No. 140) Das hiesige Nonnenkloster wurde schon im J. 1528 säkularisirt.

Heidenheim gehörte später zum Markgrafthum Ansbach.

246. **Heidingfeld**, Haidinsfeld, Häzfeld, Landgerichtsbezirks Würzburg links des Mains: 1 St. von Würzburg; kleine aber lebhafte Stadt am Main, mit 460 Häusern und 2800 Einw. in 599 Familien, worunter 500 Israeliten, die durch ihre verschiedenen Berufszweige das Städtchen beleben, und hier eine sehenswerthe Synagoge haben. Hier ist ein Forstamt, und wächst in der Nähe sehr guter Wein. — Die lebenslustigen Würzburger suchen und finden hier manche Zerstreuung.

247. **Heiligenstadt**, (Urbs Sanctorum, Heilgenstadium) auch Lutherisch-Hallstadt genannt,

Landgerichts Ebermannstadt im Obermainkreise, ein mittelmäßiger Mkt mit 470 Einw. und 66 Häusern, unter jenen viele Juden; guten Tuchfärbereien.

248. Hailsbrunn, Heilsbronn, Klosterheilsbronn, im Rezatkreise, zwischen Ansbach, und Nürnberg, 1½ Poststation oder 45 St. von München, 6 St v. Nürnberg, 4 St. von Ansbach 12 St v. Dinkelsbühl; ein ansehnlicher und gewerbreicher Mkt, eigentlich Städtchen, an der Schwabach; mit 700 Einw. und 125 Feuerstellen; einem Gesundbrunnen, einer Wachstuchfabrik, Wollenarbeiten, verschiedenen andern Gewerben; guter Viehzucht, Getraide, Kartoffeln und vorzüglichem Krappbau, auch Obstbaumzucht. — Hier ist ein königliches Landgericht, welchem 3 Municipal- und 53 Ruralgemeinden untergeordnet sind, eine Postexpedition und ein Magistrat 3. Klasse mit guter Polizei! — In der Klosterkirche zeigt man noch viele Begräbnisse fürstlicher Personen, besonders der alten Burggrafen von Nürnberg und der Markgrafen von Ansbach; sie sind sehenswerth. Das einst ansehnliche Kloster wurde im Jahre 1132 von Graf Otto von Andechs und zweien Grafen von Abensberg gestiftet, und im Jahre 1582 zu einem Markgräflichen Gymnasium eingerichtet. Das Kloster war ein Cistercienserstift. Der Ort hat sonst seinen Namen von einem Gesundbrunnen, den Markgraf Karl Wilhelm Friedrich mit vielen Kosten erneuern ließ. — Die hiesige ehemalige Fürstenschule, von Markgraf Georg Friedrich im Jahre 1581 gestiftet, hörte im Jahre 1735 wieder auf, nachdem sie unter mancherlei Stürmen und Unruhen gelitten hatte. — Die Reformation hat hier, vom Jahre 1529 an, große Veränderungen hervorgebracht. — Heilsbron wurde im lezten Kriege durch die Franzosen seines frühern Wohlstandes ziemlich beraubt.

249. **Heinersreuth**, Landgerichts Stadtsteinach im Obermainkreise, ein geringer Mkt mit einem Schlosse, 38 Häusern und 170 Einwohnern; einem Herrschaftsgerichte des Grafen von Voit Rieneck. — In der Nähe sind ergiebige Bergwerke.

250. **Helmprechts**, Landgerichts Münchberg im Obermainkreise, Mkt mit 1200 Einw., ergiebigem Feldbau, besonders Flachs, einigen Manufakturen. Nicht weit von hier sind auch Mineralquellen.

251. **Helmstadt**, Landgerichts Homburg im Untermainkreise, ein Mkt mit 125 Häusern; die Einwohner treiben Ackerbau und Viehzucht.

252. **Hemau**, im Regenkreise, an der Landstraße von Nürnberg nach Regensburg, 6 M. von dieser Stadt; eine kleine Stadt mit 170 Häusern und 1000 Einwohnern. Hier, wo auch der Sitz eines Landgerichts und Rentamts ist, werden jährlich sieben ziemlich frequente Jahrmärkte gehalten. — Im Jahre 1293 kam dieses Städtchen durch Vertrag an Herzog Ludwig von Bayern.

253. **Hengersberg**, Landgerichts Deggendorf, im Unterdonaukreise; Mkt mit einem Schlosse unweit der Donau, 132 Häusern und 700 Einw., vortrefflicher Viehzucht, starkbesuchten Viehmärkten und einem Rentamte. — In dieser Gegend zeigen sich in auffallender Menge — Aepfel- und Nußbäume.

254. **Hernitzheim**, Herrschaftsgerichts Hohenlandsberg zu Seehaus, ein Mkt mit 525 Einw. und 78 Feuerstellen, zum Gebiete des Fürsten von Schwarzenberg gehörig.

255. **Heroldsberg**, Landgerichts Erlangen im Rezatkreise, an der Straße nach Nürnberg; ein kleiner Mkt mit 3 Schlössern, der Familie von Geuder gehörig. Die Zahl der Pfarrbefohlnen dahier und in Rettenberg beträgt nur 820 Seelen.

245. Herrieden, Hasenried, auch Herrenried, im Rezatkreise, kleine, unregelmäßig gebaute Stadt an der Altmühl und am Fusse des Martinsberges, mit 170 Häusern und 1000 Einw., guter Viehzucht, sehr fettem und ergiebigem Boden, reichlichem Wieswachse, großen Heerden zahmer (auch wilder) Gänse, vielem Wildpret. Hier ist ein k. Landgericht und Rentamt, und sind die Malereien in der Stiftskirche, sowie das Rathhaus, sehenswerth.

Die vielen milden Stiftungen, heilige Vermächtnisse der frömmern Vorzeit, gereichen dieser zum verdienten Nachruhme, der Gegenwart aber zum Muster. — Dieses Städtchen verdankt sein Dasein dem ehemaligen Kloster Hasenried, aus dessen Trümmern in der Mitte des 9. Jahrhunderts das Kollegialstift St. Veit hervorgieng, und allmälig die Stadt. — Sie hat A. 1516 viel, noch mehr aber zur Zeit der Reformation und im Schwedenkriege gelitten. Bischoff Heinrich V. zu Eichstädt hat um die Stadt — Mauern anlegen, und Bischoff Friedrich IV. das Schloß aufführen lassen.

257. Hersbruck, im Rezatkreise, 5 St. von Nürnberg, und 4 St. v. Lauff, ein altes Städtchen an der Pegnitz, mit einem Schlosse, 299 Feuerstellen und 1500 Einw. Hier ist der Sitz eines Landgerichts, welchem eine Munizipalgemeinde und 37 Ruralgemeinden untergeordnet sind; eines Rentamts, einer Postexpedition; eines Dekanats über 13 Pfarreien; eines Magistrats 2. Klasse mit einem diensteifrigen Polizeisenate. Der hiesige, reichbegüterte Spital, ein unsterbliches Denkmal thätiger und aufopfernder Menschenliebe der Vorzeit, steht unter guter Verwaltung. — Der Hopfenbau ist hier längst einheimisch, und dieß Produkt von vorzüglicher Güte. Der Ertrag dieses Landkulturzweiges belief sich noch vor Kurzem

jährlich auf 60—70,000 Gulden. Kein Wunder daher, wenn die hiesigen zahlreichen Bräuer oder Bräuherren — Leute von Gewicht sind, und sich durch Produktion eines vortrefflichen, starken, gehaltreichen Biers längst rühmlich hervorgethan haben. Auch die Viehzucht ist hier von einiger Bedeutung. — Dieser Ort kam im Bayerischen Successionskriege im J. 1507 an Nürnberg, und war ein Lehen von der Krone Böhmen.

258. Herzogenaurach, im Rezatkreise, am Flüßchen Aurach, kleine Stadt mit einem Schlosse, 200 Häusern, 223 Feuerstellen und 1400 Einw., einem Spitale, Wollenmanufakturen, vorzüglichem Getreide-, Hopfen- und Tabakbau. — Hier ist der Sitz eines k. Landgerichts, dem eine Munizipal- und 21 Ruralgemeinden untergeordnet sind. Der Sitz des Rentamts ist im Pfarrdorfe Frauenaurach. — Im Jahre 1006 kam dies Städtchen durch Kaiser Heinrich II. an das Hochstift Bamberg, A. 1802 an Bayern, aber 1803 durch Tausch wieder an Preußen, endlich A. 1810 zugleich mit dem ehemaligen Fürstenthume Bayreuth abermals an Bayern.

259. Hilders, im Untermainkreise, ein Mkt unweit der Ulster, mit einer steinernen Brücke über dieselbe, 180 Häusern und 950 Einw., Flachs- und Erdbirn- auch einigem Getreidbau; Leinwebereien, einem Landgerichte und Rentamte.

260. Hildpoldstein, Landgerichts Gräfenberg im Obermainkreise, ein kleiner Mkt mit 400 Einw., zwischen Petzenstein und Gräfenberg. Hier ist ein altes Schloß, das Bertha von Riesenberg im Jahre 1503 dem Rathe zu Nürnberg versezte.

261. Hilpoltstein, im Rezatkreise, sonst zum Fürstenthume Pfalz-Neuburg gehörig, eine kleine aber sehr alte Stadt, an der Roth, mit einem Schlos-

se, einem Vorstädtchen, 266 Häusern, 273 Feuerstellen und 1200 Einw., die theils gewöhnliche Handwerker sind, theils Feldbau, besonders Hopfen, und Viehzucht treiben. Hier ist ein k. Landgericht, Rentamt, Forstamt und ein Dekanat. Ersterem sind 3 Municipal- und 42 Ruralgemeinden mit den zu gewies'nen Ortschaften untergeordnet.

Das hiesige Rathhaus, von dem Magistrate (3. Klasse) wieder belebt und benützt, ist ein ehrwürdiges Denkmal der Vorzeit. In dem geräumigen Schlosse sind nicht nur die Kanzleien der genannten k. Stellen, sondern auch die Privatzimmer (Gemächer!) der Herren Amtsvorstände vortrefflichst eingerichtet. Einst war darinn die Residenz der Herzoge von Neuburg und Sulzbach. — Hipolitus von Stein, der die damals noch unvollendete Stadt mit Mauern umgeben ließ, erlebte die wohlverdiente Auszeichnung, daß man aus dankbarer Anerkennung seiner großen Verdienste, dieselbe — nach seinem, hierdurch unsterblich gewordenen Namen, abgekürzt: Hilpoltstein nannte. Dieser und seine Ahnen waren Abkömmlinge des Grafen Babo von Abensberg. Nach Erlöschung dieser fast unausgesezt Gutes wirkenden Familie, ward die Stadt, damals eine Veste von Bedeutung, A. 1386 an die Herzoge Stephan, Friedrich und Johann von Bayern um die Summe von 1600 böhmischen Gulden verkauft. Auf dem nahen Berge ist von den Ruinen dieser Veste nur noch der hohe Wachtthurm zu sehen. Bei Weitem nicht von gleichem Alter ist das Schloß oder die Residenz der Grafen und Pfalzgrafen zu Sulzbach u. s. w. Hier residirten unter Andern: Johann Christian und seine Gemahlin Anne Henriette, des Franz de la Tour d'Auvergne, Markgrafen von Berg-op-Zoom, Tochter, welche die Aeltern des Churfürsten

Karl Theodor, des eifrigen Beförderers der Künste und Wissenschaften, waren.

262. Hindelang, Landgerichts Sonthofen im Oberdonaukreise, ein Mkt an der Ostrach, mit 112 Häusern und ungefähr 700 Einw., einer Salzniederlage, einer k. Stuterei mit schönen Gebäuden.

263. Hirschau, Landg. Vohenstrauß (sonst Amberg) im Regenkreise, 121/2 Poststation oder 50 St. von München, 4 St. von Sulzbach und 4 St. von Amberg; ein seiner Lage nach freundliches Städtchen mit einem Schlosse, 185 Häusern und 900 Einw., einer Postexpedition und einem in der Nähe befindlichen Schiefersteinbruche.

Vor Zeiten war hier ein Kloster und ein Pflegamt. — Der hiesige Kirchthurm steht nicht, wie fast überall in Teutschland, mit der Kirche in Verbindung, sondern nach italienischer Art an der Kirchhofsmauer. — Die Geschichte nimmt von diesem Städtchen, deß Name mit Abdera, Schilda, Krähwinkel u. s. w. zur Bezeichnung dummer, alberner, unüberlegter, lächerlicher, absurder Streiche gleich bedeutend ist, fast gar keine Notiz.

Möchte sie nur nicht an den unglücklichen Hyeronimus von Prag erinnern, der auf seiner Flucht aus Konstanz hier erkannt, gefesselt und wieder zurück geliefert wurde, um unter namenlosen Martern sein Dasein in den Flammen zu enden!

Wenn gleich fast in keiner Hinsicht berühmt, ist doch der Name dieses oft citirten Städtchens in keinem Winkel Teutschlands unbekannt. Ueberdies sind Hirschauerstreiche und die Sitte ihrer nominellen Anwendung auf vorkommende Fälle, recht alten Ursprungs; denn schon vor 2 Jahrhunderten kannte und nannte man sie. Häufige und in unausgesezter Reihe aufeinander gefolgte Ortsobrigkeitliche Be-

schlüsse und Verfügungen, die das auffallendste Gepräge der Abgeschmacktheit und Thorheit an sich tragen, sollen die wahre Veranlassung zu dieser leider! bleibenden Verunglimpfung gewesen sein. Unter den vielen Hirschauerstreichen, die man sich zu erzählen pflegt, mögen indeß nur wenige — den Vorzug der Originalität haben; die Zeit aber hat anderwärts manch' treue Kopie geliefert.

Hirschau, wie es jezt ist, verdient nichts weniger als den Spott der Gegenwart — und wie oft schon mag dieses freundliche Städtchen versucht worden sein, die Krähwinkeleien mancher ihrer Schwestern belächeln zu müssen! Suum cuique!

264. Hochaltingen, auch Hochholdingen oder Holdingen, Herrschaftsgerichts Oettingen diesseits der Wernitz, im Rezatkreise, ein Mkt (eigentlich nur Dorf) mit einem Schlosse, 74 Feuerstellen und 300 Einw.

265. Hochbuchbach, Landg. Vilsbiburg im Isarkreise; kleiner Mkt mit 300 Einw.

266. Höchstadt, Landg. Gremsdorf im Obermainkreise; Stadt an der Aisch mit 1 Schlosse, 210 Häusern und 1400 Einw.; einem k. Rentamte, vorzüglichem Hopfenbau, bedeutenden Bierbrauereien, Viehmastung, einem Rathhause, Spitale und einer steinernen Brücke über die Aisch. — Einst der Sitz berühmter Grafen, erhielt dieser Ort einige Ausdehnung und Bevölkerungszuwachs durch die Ansiedlung mehrerer durch Karl den Großen aus Sachsen vertriebenen Slaven.

267. Höchstädt, Höchstätt, im Oberdonaukr. zwischen Donauwörth u. Dillingen, 3 St. von dort, 12 St. v. Augsb. eine kleine, hübsche Stadt an der Donau und nicht weit von der Mündung der Egweid in dieselbe, in einer sehr fruchtbaren Ebene, mit einem Schlosse,

400 Häusern und 2200 Einw. Außer den gewöhnlichen Gewerben wird hier und in der nächsten Umgegend gute Viehzucht mit noch vorzüglicherem Ackerbau getrieben.. Getraid, Hirse, Erbsen, Linsen, Flachs, Hopfen, Obst werden in Menge gewonnen. — Hier ist der Sitz eines k. Landgerichts, Rent- und Forstamts; auch war einst hier abwechselnd die Residenz der Herzoge von Pfalzneuburg.

Diese Stadt ist von historischem Werthe und alten wahrscheinlich römischen Ursprungs. Die Geschichte erwähnt ihrer namentlich bei Schilderung des im J. 1081 zwischen Friedrich von Hohenstaufen und dem Herzoge Welf gelieferten Treffens, in welchem Graf Kuno von Rott auf dem Wahlplatze geblieben ist. Kurze Zeit zur Grafschaft Dillingen gehörend, ward sie A. 1191 Eigenthum der Hohenstaufen, und gelangte durch Kauf (nach Einigen durch Erbschaft) 1266 an Bayern, A. 1505 aber zum Herzogthume Neuburg. — Mit kannibalischer Wuth begingen hier im J. 1634 die Kroaten unerhörte Grausamkeiten; selbst das Heiligste traten sie teuflisch mit Füssen; schleppten unter andern den damaligen Spitalverwalter gleich höllischen Furien zu den Qualen des Feuertodes, um ihn lebendig zu braten, und verließen, mit ewigem Fluche beladen, die verheerte Stadt am 22 August des genannten Jahres. Jene Greuelscenen weiter auszumalen, wäre schwierig und hier am unrechten Orte. — Höchstädt hat jedoch einen weit größern Namen in der Geschichte des Spanischen Erbfolge-Kriegs erhalten; denn im Laufe desselben wurden hier und in der nächsten Umgegend zwei große Schlachten geliefert, in deren erster A. 1703 die Oesterreicher unter dem General Styrum von dem tapfern Bayerisch —Französischen Heere aufs Haupt geschlagen wurden. Weit wichtiger und in ihren Folgen ent-

scheidender war jedoch die zweite Schlacht vom 13. Aug. 1704, die eigentliche Schlacht bei Höchstädt, in der sich das Kriegsglück für Oesterreich und seine Verbündeten entschied, und wo die kombinirte Französisch = Bayerische Armee unter persönlicher Anführung des Churfürsten Max Emanuel von Bayern und des kühnen Marschalls Tallard, der mit 12 000 Mann seiner Kerntruppen von dem englischen Kriegshelden Herzoge Malborough gefangen genommen ward, vollständig geschlagen wurde.

Neuerer Zeiten wurde Höchstädt durch häufige Brandstiftungen, Werke satanischer Bosheit, erschreckt und heimgesucht. Viele neue Gebäude traten an die Stelle der vom Feuer verheereten Häuser.

268. Hof, (Curia Variscorum) im Obermainkreise, an der sächsischen Grenze, im sogenannten Bayerischen Vogtlande, 19 Poststation oder 76 St. von München, 8 St. v. Schleitz, 6 St. v. Plauen, 32 St. v. Leipzig, auf der Poststraße dahin; 14 St. v. Bayreuth, 34 St. v. Nürnberg, 31 St. v. Amberg, 44 St. v. Ansbach, 70 St. v. Augsburg, 22 St. v. Bamberg u. s. w.; eine wohlgebaute, wichtige Fabrikstadt an der Saale, im ehemaligen Fürstenthume Baireuth, mit 650 Häusern und 6200 Einw. in 1570 Familien.

Hier ist der Sitz eines k. Landgerichts, eines Rent= Forst= Post= und Hallamts, einiger Mediatgerichte und eines Magistrats mit vortrefflicher Polizei; ausserdem ein sehr gutes Gymnasium mit beträchtlicher Bibliothek. — Die Hauptnahrungsquellen dieser durch ihre verschiedenen Schicksale weit hin bekannt gewordenen Stadt bestehen in Transitohandel, ansehnlichen Leder= Wolle= und Baumwollefabriken, (besser Manufakturen) worin Kattun, Zitze, Musseline, Flore und Schleier verfertigt werden; Marmorbrüchen, Ei-

senbergwerken in der Nähe, Getreidbau u. s. w. In den nahen Wäldern findet man eine Art isländisches Moos. Uebrigens sind hier auch sehr fleißige, betriebsame und geschickte Handwerker aller Art. Berufstreue, Redlichkeit, Ausdauer und Gefälligkeit sind überhaupt empfehlenswerthe und hervorstechende Charakterzüge der Einwohner. Für die ärmere Klasse, für Kirchen und Schulen, für gemeinnützige Anstalten haben menschenfreundliche Stiftungen der Vorzeit eben so sehr, als weise Anordnungen der Gegenwart gesorgt. — Alles dies zusammengenommen, sollte auf einen hohen Grad von Wohlhabenheit dieser Stadt schließen lassen; aber des Schicksals eiserne Hand lag schwer auf ihr, und manch' verhängnißvolle Stunde raubte jahrelangen Fleißes mühsam errungene Früchte. Was unter des Krieges Drangsalen, die für Hof namentlich seit 1806 unerträglich wurden, verschont blieb, fraß des Feuers verheerende Wuth. Im Jahre 1299 ward die Stadt (Alt- und Neustadt) beinahe ganz ein Raub der Flammen. Ein gleiches Schicksal hatten die unglücklichen Höfer im J. 1430 durch die Hussiten. A. 1507 wurden weiters 150 Häuser durch Feuer verheert. In den Jahren 1625 1690, 1722, 1743, 1803 u. m. wiederholten sich dergleichen unheilbringende Feuerbrände, bis endlich (Gott gebe endlich!) der nnvergeßliche 4. September des Jahres 1823 hier eine Scene der Verwüstung, ein Bild des Jammers, des Entsetzens, der Verzweiflung darbot, vor dessen Zeichnung die Phantasie zurücke schaudert; deren Schilderung die Feder umsonst versuchen würde, wenn auch der Raum dieser Blätter jene gestattete. Ueber 300 Wohngebäude von meistens bedeutender Größe unterlagen den vernichtenden Flammen, deren gräßliche Wuth jeden Versuch zur Rettung, jede Kraftäußernng und gewagte

Anstrengung durchaus vergeblich machte. — Hehre Thaten der Menschenliebe, der brüderlichsten Theilnahme hat indeß dieses schreckliche Verhängniß zur Folge gehabt; und bewährt hat sich hiebei in den rührendsten Wahrnehmungen die wohlthuende Ueberzeugung, daß die Tugend, die aufopfernde Tugend noch lange nicht aus unsern Gauen entflohen sei. Rettung, Hilfe, reichliche Unterstützungen strömten von allen Seiten herbei; selbst von fernen Provinzen. Wer könnte der Rührung Thräne unterdrücken, wenn er unter andern von den schönen Opfern der Nächstenliebe hört, womit ein kleiner Kreis unserer vaterländischen Krieger *) das Nöthigste sich versagend, die Verunglückten erquickte?!

— Hof steht nun wieder in schönerer Form, in grösserer Regelmäßigkeit da. Möge die gute Stadt fürder unversucht bleiben von Trübsalen und Ungemach!

O übet stets die große Pflicht
der Achtsamkeit bei Feu'r und Licht!!

269. Hofheim, auch Hofingen, im Untermainkreise, ein Mkt mit 150 Häusern und 800 Einw., einem k. Landgerichte und Rentamte; guter Viehzucht.

270. Hofkirchen, Landg. Vilshofen (1 M. davon) im Unterdonaukreise; Mkt an der Donau, mit 90 Häusern und 500 Einw., einigen Marmorbrüchen in der Nähe.

271. Hohenaltheim, Herrschaftsgerichts Bissingen (Oettingen-Wallerstein) im Rezatkreise; Mkt (eig. Dorf) mit 800 Einw.

272. Hohenberg, Landg. Selb im Obermainkreise, Mkt und Grenzschloß auf einem hohen Berge,

*) das 13. Linien Infanterie- und das 3. Chevauxlegersregiment zu Bayreuth.

an der Eger, mit 500 Einw., Feldbau, Alaunwerk, Eisengruben.

273. Hohenfels, Landg. Parsberg im Regenkreise, zwischen Velburg und Burglengenfeld, ein Mkt in einsamer Waldgegend, mit 135 Häusern, und 550 Einw.

274. Hohenwart, (Submontorium, Altaspecula) Landgerichts Schrobenhausen im Oberdonaukreise, 3 Meilen von Ingolstadt, Mkt a. d. Paar, mit einem Schlosse, 168 Häusern und 800 Einw., einem ehemaligen Frauenkloster Benediktiner Ordens, A. 1070 gestiftet.

275. Hollfeld, Hohlfeld, im Obermainkreise, einst ein Bambergisches Oberamt; kleine Stadt am Flüßchen Wiesent, mit 170 Häusern und 800 Einw., einem Landgerichte, einer Postexpedition, vier Kirchen, einem Spitale, guter Schaf- und Rindviehzucht. Die hiesige Vorstadt heißt Türkei. (Sollte man füglich umtaufen!) — Bis zum J. 1248 war sie mit dem Schlosse ein oft bestritt'nes Eigenthum der Herzoge von Meran. — Markgraf Albrecht legte die Stadt in Asche.

276. Holzkirchen, Landg. Miesbach im Isarkreise, ein Mkt mit 87 Häusern und 500 Einw.

277. Holzkirchen, Landg. Wolfrathshausen im Isarkreise, ehedem zum Stift Tegernsee gehörig, ein sehr alter Mkt mit 90 Häusern und 450 Einw. — König Ludwig IV. oder das Kind hatte hier lange Zeit seinen Hof.

278. Homburg, im Untermainkreise, Mkt am Main mit 670 Einw., worunter einige Juden, einem Bergschlosse und 118 Häusern; einem Landgerichte und Rentamte. In hiesiger Gemarkung wächst der berühmte Wein Kallmuth.

279. Homburg, im Rheinkreise, veste Stadt

auf einer Anhöhe, mit Ruinen eines, nach dem Badener Frieden 1714 geschleiften Bergschlosses, Wollen- und Baumwollenwebereien, Torfgruben und Handel damit, 2000 Einw., einem Landeskommissariate, Friedensgerichte, Rent- und Postamte. Die Stadt ward im Jahre 1682 erbaut.

280. Hutting, auch Huttern, Landg. Passau im Unterdonaukreise, ein kleiner Mkt.

I

181. Ichenhausen, im Landgerichtsbezirke Günzburg des Oberdonaukreises, ein lebhafter Mkt mit 234 Häusern und 1400 Einw., auch 2 Schlössern, einem v. Stein'schen Herrschaftsgerichtssitze, einer Synagoge.

282. Ickelheim, Landg. Windsheim im Rezatkreise, 5 St. von Ansbach, Mkt, eigentlich Pfarrdorf, mit 98 Feuerstellen; mit einst reichen Bauern und armen Juden, jezt reichen Juden und armen Bauern.

283. Jettingen, Landg. Burgau im Oberdonaukreise, ein schöner Mkt an der Mindel, mit einem Schlosse, 234 Häusern und 1500 Einw.

284. Illereichen, Landg. Illertissen im O-Donaukreise, kleiner Mkt an der Iller, an einem Hügel-Abhange mit einem Bergschlosse, 66 Häusern, 538 Einw. in 109 Familien. — Am Fuße des Berges ist der Judenort Altenstadt.

285 Illertissen, im Oberdonaukreise, 2 M. von Ulm, ein schöner Mkt mit 2 Schlössern, 190 Häusern und 1100 Einw. in 160 Familien, einem Landg., Rentamte, einer Postexpedition, Zollstation, (aufgehoben) einer frequenten Kornschranne, vortreffli-

cher Pferkezucht, Holz- und Leinwandhandel.

Ums Jahr 1300 gehörte dieser Ort den edlen Herren von Waimingen.

286. Immenstadt, im O. Donaukreise, 93/4 Poststation oder 37 St. v. München, Mkt unter dem Bergschlosse Rothenfels, zwischen der Iller und dem Alpsee, an einem aus lezterem in die Iller sich ergießenden Flüßchen, mit einem Schlosse, 159 H. und 1200, Leinwandhandel treibenden Einw., in 197 Familien, einem ehemaligen Kapuzinerkloster, Viehzucht und Salzfuhrwesen, einem k. Landg., Rentamte, einer Postexpedition und Salzoberfaktorie. — Einst Eigenthum der Grafen v. Königseck.

287. Inchenhofen, Landg. Aichach im Oberdonaukreise, Mkt mit 142 H. und 600 Einw. —

288. Ingolstadt, (Ingolstadium, Aureatum) im Regenkreise, 51/2 Postst. oder 11 M. v. München, 9 M. v. Regensburg, 9 M. v. Augsburg, 12 M. v. Nürnberg, 6 M. v. Dillingen, eine alte hübsche, aber todte und gewerblose Stadt, einst berühmte Vestung, *) zu deren Wiederherstellung erst kürzlich der Grundstein feierlichst und von hoher Hand gelegt wurde, und worauf nun, Bayerns würdig, Millionen verwendet werden. Bald wird sie, als des Vaterlandes schirmende Wehr, da stehen in ihrer vollendeten Größe, kommenden Geschlechtern ein Denkmal der schaffenden Gegenwart, bekundend den kräftigen Willen des innig verehrten Monarchen, Ludwigs beharrlichen Sinn.

Ingolstadt, sonst des Reichs zweite Hauptstadt, deren innerer Raum eine Fläche von 2500 Schritten umfaßt, in sehr freundlicher, schöner und fruchtreicher Ebene, an der Donau liegend und von der

*) A. 1800 v. d. Franzosen zerstört.

Schutter durchschnitten, mit 810 größtentheils massiven Häusern, langen, breiten Strassen, 5 Kirchen und 4890 Einwohnern, ausschlüssig der Garnison, bietet folgende Sehenswürdigkeiten dar: die gegenwärtigen Vestungsbauanstalten, das Zeughaus, die schöne massive Brücke über die Donau, einige neuere Privatgebäude, die obere Stadtpfarrkirche, die herrliche Kirche zur schönen Maria, Odeum Marianum, oder der Kongregationssaal mit vielen Kostbarkeiten, das prächtige ehemalige Jesuiter-Kollegium, das alte Schloß, das vormalige Universitätsgebäude, der Urbanische Saal, die vorzügliche Antiquitätensammlung, Kunstmerkwürdigkeiten und verschied'ne Seltenheiten. — Die eifrig fortschreitenden Vestungsbauten erzeugen in der Stadt wieder einige Regsamkeit, und belebeu den Amtseifer der dortigen sehr umsichtigen Magistratspolizei aufs Anschaulichste. Hier sind übrigens außer der Vestungsbau-Direktion folgende königliche Behörden: ein Landgericht, Rentamt, Hallamt, eine Salzoberfaktorie, eine Postverwaltung. Die Einwohner, vom beßtem Geiste beseelt, gaben neuerdings ein schönes Beispiel ächt christlich-religiöser Dulduug.

Aus Ingolstads Annalen kürzlich noch Folgendes: Nach Beendigung des Sächsischen Krieges A. 804, dessen Folgen auch das südliche Teutschland berührten, ward Ingolstadt, damals ein ansehnlicher Maierhof, von dem selbst K. Karl d. Gr. Notiz nahm, ein k. Kammergut. Als solches wurde es später (im J. 840) von Kaiser Ludwig d. Teutschen an die, vom Herzoge Utilo II. gestiftete Benediktinerabtei Nieder-Altaich verschenkt. Begünstigt durch diese sowohl als durch die freundlich einladende Gegend, und vergrößert durch häufige Ansiedlungen verscheuchter Fremdlinge, (Angelsachsen und Angelschwa-

ben) würde dieser Ort bald zu einiger Bedeutung emporgestiegen sein, hätte er nicht unter den greulichen Verwüstungen der auf dem Lechfelde A. 955 endlich besiegten Ungarn die Blüthe seines Wohlstandes verloren. Doch bald, unter den sichtbarlichen Segnungen des Himmels und unter der Aegide edler Fürsten blühte Ingolstadt von Neuem auf, und die gesegneten Früchte frommer Thätigkeit, regen Fleißes, wahrer Gottesfurcht gründeten schon im Jahre 1234 die schöne Kirche zu S. Moritz.

O du weit frömmere Vorzeit,
Der seichteren Nachwelt ein Muster!

Ingolstadt, von Herzog Ludwig II. (dem Strengen) wegen bewährter Treue im Jahre 1260 zur Stadt erhoben, erhielt später eine bürgerliche Verfassung von Kaiser Ludwig d. Bayer, welcher sich außerdem durch Gründung eines Hospitals (im J. 1319) hier glorreich verewigte. Nun galt Ingolstadt schon als Stadt zweiten Ranges, ja sogar als Residenz der Bayerischen Herzoge, doch nur für den kurzen Zeitraum von 55 Jahren, 1392 bis 1447. Ludwig der Bärtige begünstigte die aufblühende Stadt aufs Thätigste; sie verdankt ihm ins Besond're die schöne Kirche zu uns'rer lieben Frau, deren Bau A. 1425 begonnen hat. Ein kostbares Marienbild, ein Erzengel und ein Kelch, beide vom Gold und mit vielen Perlen und Edelsteinen geziert. — Geschenke dieses großmüthigen Fürsten, der jene Kleinodien aus Frankreich mitgebracht hatte — dienen dieser Kirche zum Schmucke. Herzog Ludwig d. Reiche verlieh ihr nach Aufschlagung seines Hoflagers in Landshut — im Jahre 1453 die ehrende Auszeichnung einer Titularhauptstadt. Zwei Jahrzende später erhielt sie eine andere und wesentlichere Vergünstigung durch Stiftung einer Universität, deren wohlthätigen Ein=

fluß sie über drei Jahrhunderte genoß. Im J. 1800 ward diese Hochschule nach Landshut — und von da A. 1826 nach München verlegt. An derselben lehrten zum Theil berühmte Männer, unter denen vorzugsweise Konrad Celtes; Reuchlin, jener Morgenstern an Teutschlands lang unnachtetem Himmel; (R. ward geb. zu Pforzheim A. 1455, † zu Stuttgart 1522) Johannes Eck, Dr. Luthers abgesagtester Widersacher, Urbanus Rhegius und mehrere. Hier studirte zu Anfang des 16. Jahrhunderts (A. 1512) der berüchtigte Schwarzkünstler Faust (ja nicht zu verwechseln mit dem berühmten und sehr verdienten Beförderer der erfund'nen Buchdruckerkunst Johann Faust in der Mitte des 15. Jahrhunderts!!) Theologie und Medicin. Hier ward A. 1748 geboren und A. 1772 als Professor angestellt der berühmte, freisinnige, helldenkende, Aufklärung fördernde Rechtsgelehrte Dr. Adam Weißhaupt. Obgleich ein Zögling der Jesuiten, ward er doch von diesen wegen seiner eifrigen Lichtverbreitung, nicht weniger wegen seines wachsenden Ruhmes und Ansehens gehaßt, gelästert, verfolgt — so daß er, ein Opfer mönchischer Verfinsterung, endlich gezwungen war, sein Vaterland zu verlassen. — Sein Illuminatenorden hatte ihn selbst bei der Regierung Karl Theodors verdächtigt.

Im J. 1494 errichtete Herzog Georg der Reiche von Landshut hier das Kollegium für 11 arme Schüler unter dem Namen Georgianum. Das von Herzog Albrecht V. A. 1555 gestiftete Kollegium des Jesuiten-Ordens wurde, nach einer Dauer von 2 Jahrhunderten und darüber, im J. 1773 wieder aufgehoben. — A. 1522 wüthete hier die Pest.

Ingolstadt war als Vestung für die militärischen Operationen Südteutschlands einige Jahrhunderte hin-

durch, unter den Wechselfällen des Glückes, von Bedeutung. Nachdem die Stadt A. 1420 unter Herzog Ludwig d. Bartigen mit Mauern, Thürmen und Gräben versehen worden war, und in diesem noch nicht vollendeten Zustande schon im Jahre 1441 von dem Sohne des ebengenannten Herzogs die erste Belagerung standhaft ausgehalten hatte, wurden unter Herzog Wilhelm IV. A. 1539 die gemessensten Anstalten getroffen, Ingolstadt zu einer Veste ersten Ranges zu erheben. Eine Summe von 100,000 Gulden, deren Verwendung die Landstandschaft patriotisch bewilligt hatte, reichte bei Weitem nicht hin, Wilhelms große Idee zu verwirklichen. Doch dieser wußte sich klüglich zu helfen. Ein Gesandter, in der Person eines gewissen Paulus Schobinger, ward eiligst nach Rom beordert, um der päbstlichen Heiligkeit einen Kleinodienverkauf für 80,000 Gulden anzubieten. Vielleicht würde dem herzoglichen Ansinnen nicht entsprochen worden seyn, wenn dieses nicht mit dem mächtig wirkenden Grunde unterstützt worden wäre, der zu vollendende Vestungsbau gälte als Schirm gegen die Vexationen der Protestanten.

Die oben erwähnte steinere Brücke vor der Vestung erhielt während der Schmalkaldischen Unruhen — A. 1546 historische Bedeutung. Muthvoll und tapfer hielt sich die Stadt gegen die gefürchteten Schweden, die unter Gustav Adolph im J. 1632 derselben ernstlichst zusezten, und wobei dieser selbst in Lebensgefahr gerieth. — Der berühmte österreichische General Markgraf Ludwig von Baden beunruhigte die Stadt im J. 1704 mit noch kühnerer Hartnäckigkeit, erzwang durch Blokade sogar die Uibergabe, und besezte die Vestung mit 4000 Mann seiner Kerntruppen, die sich bis zum 25. Januar 1715 hier behaupteten. — Im Jahre 1743 wurde

die Vestung wieder von den Oesterreichern belagert und durch Kapitulation genommen. Nachdem am 12. Aug. 1796 mit Karl Theodors Genehmigung die Veste abermals von 4000 Mann österreichischer Truppen besezt und wesentlich verbessert worden war, ging sie im J. 1800 nach dreimonatlicher Blokade an die französische Rheinarmee über, und ward auf ächt französische Manier — geschleift.

Unter den 20. Oberkommandanten, welche innerhalb eines beinahe dreihundertjährigen Zeitraums hier mit abwechselndem Glücke, bisweilen unter feindseligem Gestirne. befehligten, war Johann von Laiter, Herr zu Bern und Vizenz, der Erste — nnd Joseph Sigmund, Graf von Preysing, der Lezte!

Bald erhebst du dein Haupt, du wieder erstehende Veste,
Kühn und drohend empor, ja kühn wie Bavariens Söhne.
Schleud're, wagt es der Feind, des Vaterlands Ruhm zu betasten,
Tod und Verderben hinaus — hinaus in die feindlichen Rotten!
Doch die muthige Brust der dir sich vertrauenden Helden
Schirme, sichere du; sei stets des Königes würdig,
Der, selbst Krieger und Held, für spätere Zeit dich gegründet;
Bleibe, drohet Gefahr, wie Er, so treu und beharrlich!

289. Ingweiler, Kantons Blieskastel im Rheinkreise, Stadt mit 1500 Einw.

290. Jockgrim, Kantons Langenkandel im Rheinkreise, Stadt mit 900 Einw.

291. Iphofen, Landg. Marktbibart im Rezatkreise, kleine Stadt am Fuße des Steigerwaldes, mit 355 Feuerstellen, einem Bergschlosse, beinahe 2000 Einw., gutem Weinbau und einträglichem Weinhandel, einem k. Rentamte, und einem wohlgeordneten Magistrate 3. Klasse. — Iphofen wurde schon A. 1293 der Stadtrechtausübung theilhaftig.

292. Ippesheim, Landg. Uffenheim im Rezatkreise, von Wöllwartischer Rittersitz, und Mkt mit 146 Feuerstellen.

293. Ipsheim, Landg. Windsheim, 1 St. davon, im Rezatkreise, ein hübscher und wohlgebauter Markt unweit der Aisch, am Fuße des Schlosses und Berges Hoheneck, in einer überaus fruchtreichen und schönen Gegend, mit 107 Feuerstellen, 1 massiv gebauten Schlosse, worinn das Rentamt seinen Sitz hat, bedeutender Gypsbrennerei und vorzüglichem Obstbau.

294. Isen, Landg. Erding im Isarkreise, Mkt mit 630 Einw. und einem ehemaligen Kanonicatstifte.

295. Julbach, Ober- und Unterjulbach (zusammen) ein Mkt, im Landg. Simbach des Unterdonaukreises, mit einem alten Schlosse, 32 Häusern und 200 Einw. Hier herrschten in der Vorzeit die Grafen und Herren von und zu Julbach, nach deren Absterben die Grafschaft an Bayern fiel.

K

(Kadolzburg vid. Nro. 96.)

296. Kaiserslautern, (Lutra Caesarea) im Rheinkreise, 7 St. von Lauterecken, 14 St von Manheim, 15 St. v. Speier, 16 St. v. Mainz, eine gewerbreiche Kantonsstadt an der Straße von Mainz uach Paris, an der Lauter, auf dem Hardtgebirge in der ehemaligen Unterpfalz, (unter französischer Regierung v. 1801 an, zum Departement Donnersberg gehörig,) mit einer lutherischen Konsistorialkirche, 463 Wohngebäuden, einer Schloßruine und 3770 Einw., die sich durch Religiosität, gute Sitten, Verträglichkeit, Gemeinsinn, Fleiß, Berufstreue nnd Unternehmungsgeist auszeichnen. Zwar stören auch hier die beengenden Verhält-

nisse der Zeit das Aufstreben der Gewerbe und die Fortschritte des Ackerbaues, dennoch aber sind Wollemanufakturen und besonders Gerbereien im Aufblühen. Der nicht sehr ergiebige Boden producirt doch alle Arten von Getreide. Die ärmere Klasse der Einwohner findet einige Nahrungsquellen in den reichhaltigen Eisengruben, in den Eisen- und Blechwerken, in den Kohlenbrennereien u. s. w. Die Gegend hat viele Weiher, Sümpfe, Waldungen, Berge. — Hier sind folgende Behörden und Anstalteu: ein Landkommissariat, ein Bezirks- und Friedensgericht, zwei Oberförstereien, ein Rent- und Hypothekenamt, ein Bergamt, eine Postexpedition, eine Studienschule und gute Volksschulen, auch (ein Schullehrerseminar. Die vormalige Kameral- Hochschule, A. 1774 errichtet, ward ein Jahrzehend später mit der Universität Heidelberg vereinigt. —

Kaiserslautern ist merkwürdig und alten Ursprungs. Schon zur Zeit des fränkischen Kaisers Ludwig des Frommen, (mindergroßen, schwachköpfigen Sohnes Kaiser Karl des wahrhaft Großen) Anfangs des 9. Jahrhunderts, war sie rühmlich bekannt. — Kaiser Friedrich I. (Barbarossa oder Rothbart) jener eben so mächtige als einsichtsvolle Herrscher aus dem ehrwürdigen Hause der Hohenstaufen, jener Förd'rer wahren Bürgerglücks und Beschützer dieses Standes, Stifter des Teutschen Ordens u. s. w., baute und bewohnte während seiner 38 jährigen thatenreichen Regiernng hier ein Schloß, welches im spanischen Successions- oder Erbfolgekrieg' zu Anfang des 18. Jahrhunderts gesprengt, und endlich während des 16 jährigen Staatsverbands mit Frankreich ganz abgetragen wurde. — Diese Stadt ist durch zwei merkwürdige Schlachten, 1793 und 1794, berühmt geworden. Die zweitägige blutige Schlacht

vom 29. u. 30 Novbr. 1793, das ungestümme Vordringen der französischen Moselarmee verhindernd, bewährte die Taktik der waffengeübten Preußen und die Klugheit ihres erlauchten Feldherrn, Herzogs von Braunschweig, eben so bündig, als den Muth und die Kampflust der schlachtenkundigen und sieggewohnten Franken. Das Treffen vom 20. Sptbr. 1794 entschied unter dem Erbprinzen Hohenlohe = Ingelfingen zum Nachtheil' der französischen Rheinarmee. — Durch den Frieden zu Luneville kam Kaiserslautern A. 1801 an Frankreich — und durch spätere Verträge im J. 1816 an Bayern. (S. S. 18.)

297. Kallmünz, Landg. Burglengenfeld im Regenkreise, ein wohlgebauter Mkt am Zusammenflusse der Vils und Nab, zum ehemaligen Fürstenthume Neuburg gehörend, mit einem hochgeleg'nen Schlosse, einem Spitale, ehemaligem Nonnenkloster, bedeutendem Hopfen= nnd Getreidbau, ungefähr 1000 Einw. Dieser Ort hat seinen Namen von einer früher daselbst bestand'nen Münze, wo verschied'ne Geldsorten geprägt wurden, deren Stempel in Neuburg aufbewahrt liegen. Noch ist hier das alte Münzgebäude zu sehen. Zu Anfang des 16. Jahrhunderts und besonders während des dreißigjährigen Kriegs hatte K... viel Ungemach zu erdulden.

398. Kaltenbrunn, Landg. Neustadt a. d. N. im Obermainkreise, Mkt mit 130 Häus., 2 Pfarreien (protestantisch und katholisch) und 760 Einw. — Großes Brandunglück in den Jahren 1756. u. 1787. — Der Ort gehörte früher zum Amte Parkstein, Fürstenthums Sulzbach.

(Kamm, vid. Chamm Nro. 99.

299. Kandel, auch Langenkandel, im Rheinkreise, Mkt am Otterbach, eine Stunde lang, mit 3000 Einw., einem Kantonssitze und Friedensgerichte, 2 O=

berförstereien, einem Bezirksforst- und Rentamte, einer Postexpedition, erheblicher Landwirthschaft, vorzüglicher Viehzucht.

Die Poststraße nach Frankreich und die von Weißenburg nach Speier führen durch diesen lebhaften Ort.

(Karlsburg, synonim mit Cadolsburg vid. Nro. 69.

300. Karlskron, (Caroli Corona) erst seit Karl Theodors segensreicher Regierung bestehend, ein schöner Mkt im Regenkreise, südlich von Ingolstadt, in einer sehr anmuthigen, Menschenfleiß bekundenden Gegend.

301. Karlstadt, (Carolostadium) im Untermainkreise, 3 Meilen unterhalb Würzburg, Stadt am Main mit 460 Häus., 2600 Einw. Jenseits des Mains sind die Ruinen der Karlsburg, einer von K. Karl d. Großen im Jahre 808 erbauten Burg. — Hier ist ein Landgericht, Rentamt und eine Postexpedition. — Wein- Obst- Gemüse- nud Getreidbau, auch Viehzucht gedeihen unter der fleißigen Bewirthschaftung der braven Einwohner. — Hier ward geboren Andreas Bodenstein, in der Reformationsgeschichte unter dem Namen Karlstadt bekannt, durch tollen Eifer, übertriebene Schwärmerei, ungestümmen Verfolgungsgeist und manch' andere Schattenseite berüchtigt — jedoch auch berühmt durch kühne, aufopfernde Vertheidigung der Wahrheit, durch unablässiges Forschen nach Licht und stetes Vesthalten an rein evangelische Lehrsätze.

(Kasendorf) vid. Nro. 97.

302. Kastel, Landgerichtsbezirks Pfaffenhofen, dessen Sitz hier ist, im Regenkreise, 10 Poststationen oder 42 St. von München, 4 St. von Amberg, hübscher Mkt in einem von der Lauter durchschnittenen Thale, mit 137 Häusern und 690 Einw., ei-

nem Rentamte und einer Postexpedition, auch einer aufgehobenen, A. 1098 gestifteten Benediktinerabtei, später den Jesuiten, dann den Malthesern 1782 überlassen — in dem auf einem nahen Berge befindlichen Schlosse, wo einst die (mit den fränkischen Grafen von Castell nicht zu verwechselnden) Grafen von Kastel von 975 bis 1220 residirten.

Siegfried Schweppermann, der berühmte Bayerische Ritter und Held, Feldmarschall unter Ludwig dem Bayer, liegt hier begraben, er starb 1337.

(Kastell) vid. Nro. 98.

303. Kaufbeuern, (Kaufbura) im Oberdonaukreise, 6 Postst. oder 24 St. v. München, 15 St. v. Augsburg, 52 St. v. Nürnberg, 10 St. v. Memmingen, kleine (ehmalige freie Reichs-) Stadt im Wertacher Thale, am Flüßchen Wertach, in sehr angenehmer Lage im s. g. Allgau; mit 500 z. Th. schönen Häusern und 4200 Einw. evangelischer und katholischer Konfession, in 941 Familien,, vortreffliche Armenanstalt, vielen milden Stiftungen der Vorzeit, guten Schulanstalten, verschiedenen Gewerben, sehr großem ausgebreiteten Handel, beträchtlichen Fabriken und Manufakturen in Kattun, Barchent, Leinwand ꝛc., Eisenhämmern, Papiermühlen. Behörden: ein Landgericht, Rent- Forst- Hall- uud Postamt. Der aufblühende Wohlstand des Städtchens litt bedeutend in den lezten französischen Unruhen, und strebt nur sehr langsamen Schrittes wieder empor. Der unverkennbare Fleiß der braven Einwohner besiegte schon mancherlei Hindernisse.

Die St. Martinskirche, die Dreifaltigkeitskirche, die Heiligegeistkirche, das Hospital, die Pfarrwohnungen und Schulgebäude, das geräumige Rathhaus, das alterthümliche Zeughaus, viele Privatgebäude, die ehemalige Residenz der Exjesuiten, das sonsti-

ge Franziskaner = und das Crescentienkloster sind sehenswerth. Die Wallfahrt zu lezterm Kloster — zur heiligen Crescentia — ist noch von Bedeutung. In der Nähe die ehemalige Benediktiner Abtei Irrsee. (Ursinum)

Geschichtliches: Dieses Städtchen ist ziemlich alten Ursprungs, gehörte lange Zeit zum Herzogthume Schwaben, und wurde schon im J. 842 zur Stadt erhoben. Später in die Reihe der Reichsstädte übergehend und mit mancherlei Vorrechten versehen, gelangte K... zu schneller Aufblüthe und steigendem Wohlstand'.

Doch ach! des Krieges Sturm verheerte,
Was Bürgerfleiß und Glück vermehrte
Und Treu' und froher Muth.
Kaufbeuerns Wohlstand fiel zusammen;
Des Fleißes Blüthen fraßen Flammen
Und grimmer Feinde Wuth.

Nach mehreren Feuersbrünsten brannte die gute Stadt endlich im Jahre 1325 gänzlich ab. Kaum wieder aufgebaut durch den eisernen Fleiß der Einwohner, traf sie das große Ungemach einer Belagerung und zwar im Jahre 1377 von Seite der Würtemberger, ein Jahrzehend später durch Bayern, jedoch beide Male erfolglos; denn sie blieb kühn, tapfer, beharrlich. Die Folgen des wegen ihrer Anhänglichkeit an Kaiser Ludwig den Bayer A. 1340 in gräßlichen Formen auf sie herab geschleuderten 8 jährigen Bannfluches (einst furchtbarer Waffe der Hierarchie) ertrug sie mit der standhaftesten Duldung. Fürchterlich wüthete in ihrer Mitte der Schweden Racheschwert im dreißigjährigen Kriege; fünfmal ward sie erobert, geplündert, verheert. Müde geworden und erschöpft unter den abwechselnden Stürmen des 18. und des beginnenden 19. Jahrhunderts, barg sich endlich die

eingeschüchterte Stadt im Jahre 1802 unter die sichernde Mähne des Bay'rischen Löwen.

Sie blühe immer schöner zu reifenden Früchten — und in ihren Annalen mögen einst in unverlöschlichen — goldnen Zügen glänzen die Namen Max Joseph und Ludwig!

304. Kellheim, Kehlheim, (Celtae Domus) im Regenkreise, 4 Meilen oberhalb Regensburg und 13 M. v. München, eine sehr lebhafte Stadt auf einer durch den Zusammenfluß der Donau und Altmühl gebildeten Landspitze oder Halbinsel mit 2 Vorstädten, 320 Häusern und 1850 Einwohnern, deren vorzüglichste Erwerbsquellen außer bedeutenden Bierbräuereien (besonders Weißbier) auch Holzhandel, Schifffahrt und Schiffsbauten sind. Die hier gebauten Schiffe, z. Th. von 140 F. Länge, sind unter dem Namen Kellheimer rühmlich bekannt. — Sehenswerth sind: die auf 14 Bogen ruhende Donaubrücke, einige Spuren des Heidengrabens, einer altrömischen Verschanzung (Teufelsmauer) von 70 M. Länge, eines von dem unsterblichen Drusus in den Jahren 13 und 14 vor Christi Geburt begonnenen Riesenwerks, der nahe Michelsberg mit entzückender Aussicht, die große Felsenhöhle, das Schulerloch genannt, die Steinbrüche, deren Steine sehr brauchbar sind, und so gar bis nach Dänemark und Frankreich versendet werden; ferner die beiden Spitäler, das ehemalige Franziskaner-Kloster, die Kirchen.

Die hiesigen Schulen sind in gutem Zustande und die Fortschritte der Volksbildung unverkennbar. Die Magistratische Verwaltung ist segensreich und musterhaft. Das Landgericht, Rent- und Forstamt erzeugen viele Lebhaftigkeit. Die Einwohner sind im

Allgemeinen kräftig, gesellig, ehrliebend, fleißig, offenherzig, patriotisch und unternehmend.

Kellheim bestand schon vor Christi Geburt als ein römisches Kastell (Celeusum) mit den noch ziemlich sichtbaren Schanzen. Daß aber früher eine römische Stadt unter dem Namen Atrobiga hier gestanden habe, will von einigen Geschichtforschern bezweifelt werden.

Die obengenannte Donaubrücke bietet eine traurige Merkwürdigkeit dar. Herzog Ludwig IV. nämlich, hier geboren im Jahre 1174 und daher auch unter dem Namen Kellheimer bekannt, wurde von der verruchten Hand eines Meuchelmörders in Gegenwart seiner unbesorgten Hofleute, A. 1231 und in seinem 57 Lebensjahre hier niedergedolcht. Die Spitalkirche, eine fromme Stiftung der Kindestreue, verewigt das Andenken des Ermordeten. — Otto von Wittelsbach, genannt der Große, Herzog in Bayern, ein Abkömmling Arnulphs, also zum alten Hause Bayern gehörend, welches Kaiser Otto I. im Jahre 948 des Herzogthums beraubt hatte, ward hier geboren, und im Jahre 1180 in die früheren Besizthumsrechte förmlich eingesezt, wobei Kaiser Friedrich der Rothbart das größte Verdienst hatte. Otto, deß' Heldenthaten die Nachwelt bewundert, dessen große Tugenden, weit entfernt mit seinem Tode (1183) zu erlöschen, immer schöner in den kräftigen Zweigen seines glorreichen Stammes wiederstrahlen, hatte hier auch seine Residenz, und Kelheim, von ihm zur Stadt erhoben, ward erleuchtet durch den Glanz seines Ruhmes. — Kelheim war früher eine Vestung und wurde im 17. Jahrhunderte demolirt.

305. Kellmünz, (Kellmaut, Mons Coelius) Landg. Illertissen im Oberdonaukreise, 2 Meilen v.

Memmingen; Mkt mit 73 H. und 347 Einw. in 97 Familien, einem Fürst Schwarzenbergischen Herrschaftsgerichtssitze, einer Zollstation und einem sehr schönen Schlosse und Garten. — Dieser Ort war schon zu den Zeiten der Römer bekannt unter dem eben genannten Namen Mons coelius. Die Grafenfamilie Rechberg besaß ihn über 5 Jahrhunderte.

306. Kemnath, im Obermainkreise, 7 St. v. Bayreuth, 8 St. v. Eger, eine kleine und wohlgebaute Stadt an der Haidnab in der Oberpfalz, mit 240 Häusern und 1500 Einw., einem Landgerichte und Rentamte, auch einigen Patrimonialgerichten; mit sehr reichen Eisengruben und Hammerwerken, Schmelzwerken, Drahtfabriken, Spiegelschleifereien. In der Nähe die berühmte Gewehrfabrik Fortschau. — Hier ward geboren Matth. von Kemnath, Geschichtschreiber Friedrich I. von der Pfalz. Schon in grauer Vorzeit ward K... durch häufige Ansiedlungen von Slaven angebaut, bevölkert, ja sogar bevestigt und zur Stadt erhoben. Sie litt im Hußitenkriege bedeutend.

307. Kempten, Campodunum, Campidona, im Oberdonaukreise, von 1804 bis 1817 die Hauptstadt des aufgelösten Illerkreises; 73/4 Poststationen oder 31 St. von München, 23 St. von Augsburg, 60 St. von Nürnberg, 10 St. von Memmingen, 10 St. von Leutkirch; ehedem eine evangelische freie Reichsstadt, seit 1802 aber k. b. Stadt in einer gegen Süden durch Hochgebirge begrenzten Ebene an der — die Vorstadt von der Stadt trennenden und 1 St. abwärts für Flösse schiffbar werdenden Iller, im s. g. Allgau; mit 724 Häusern und beinahe 6000 Einw. in 1136 Familien. Diese gastfreundliche Stadt besteht eigentlich aus 2 Abtheilungen: a) aus der Alt- oder ehemaligen Reichs-

stadt und b) aus der Neu- oder sonstigen Stiftsstadt Kempten. Die brave, achtungswürdige Bürgerschaft beurkundet aufrichtige Liebe zum Vaterlande, treue Anhänglichkeit an den König, Fleiß, Umsicht und Unverdrossenheit in ihrem verschiedenen Berufskreise, Gottesfurcht, Leutseligkeit, Geradheit und einen hohen Grad von Empfänglichkeit für geistige Ausbildung, welch leztere durch vortreffliche Unterrichtsanstalten sehr gefördert wird. Die Magistratische Verwaltung, mit zeitgemäßer Strenge wohlthuende Humanität verbindend, läßt ihre wohlthätige Einwirkung auf gute Sitten und öffentliche Sicherheit nicht verkennen. —

Die hiesigen Gewerbe vermissen z. Th. ihre frühere Lebhaftigkeit; indeß ist doch der Wohlstand der Stadt vielseitig wahrnehmbar. Für das Fortkommen der sehr zahlreichen Weberzunft sorgt das Bestehen einer wohlthätigen Stiftung.

Der hiesige Leinwandhandel war früherhin sehr stark und einträglich, nicht weniger die Niederlage von italienischen und niederländischen Waaren. Der Handel mit sogenanntem Rauchwerk, Wolle, Baumwolle u. s. w. ist von einiger Bedeutung, weniger der Salzhandel. Die Färbereien sind berühmt und einträglich; auch herrscht hier einige Fabrikthätigkeit. — Unter den hiesigen Sehenswürdigkeiten mögen folgende hier erwähnt stehen: die Stiftskirche, das Rathhaus, das Waisenhaus, der Spital, das Theater, der Marstall, die Kaserne, die öffentlichen Schulgebäude, die Kunstkabinette, das Schrannengebäude, das vortreffliche Korn- und Bräuhaus, das geräumige Schloß mit Gärten, die vorzügliche Wasserleitung, die Bibliothek ꝛc. — Oeffentliche Behörden: ein königl. Kreis- und Stadtgericht, ein Landg. Rent-, Forst-, Oberzoll-, Hall-, Post-, und Salz-

amt. — Unter den städtischen Einrichtungen verdienen die Armen= Kranken= und Waisenanstalten einer rühmlichen Erwähnung.

Kempten ist nach Trier (Augusta Trevirorum) und Augsburg (A. Vindelicorum) die älteste Stadt, und galt vor der Verwüstung durch die Römer, Gothen u. s. w. für die ansehnlichste, prächtigste und reichste Stadt in Teutschland. — Die Fürstliche Abtei Kempten, (Campodunensis Abbatia) deren Abt zugleich Reichsstand und Kaiserl. Erzmarschall war, stand unter dem Pabste, hatte ihren Sitz in dem hier nahen Kloster St. Hildegardis, und wurde schon zu Zeiten Karl d. Gr. von dessen frommen Schwester Hildegard gestiftet, worauf die Stadt in große Aufnahme kam. Künste und Wissenschaften fanden schon in den ersten Zeiten hier einen sichern Anhaltspunkt, und mit ihnen strebten Hand in Hand Gewerbe und Handel empor. — Aber zu oft erstarben unter den Verhängnissen der Zeit des Fleißes und der Musen schöne Blüthen, ohne Früchte zu bieten. Zwietracht, Spaltung von Innen, Anfechtung von Außen, Krieg, Theurung, Pest, und wie die Geißel des Menschengeschlechts sonst heißen mögen, würgten und wütheten hier oft in schroffer Abwechslung. — Weniger tapfer, als grausam und blutrünstig, nahmen die Oesterreicher A. 1633 diese Stadt mit Sturm, plünderten, verheerten nach Herzenslust, brannten viele Gebäude nieder, mordeten über 500 Einwohner jeden Alters und Geschlechts — und weideten sich gar hochlich am Anblicke der Erschlagenen. Kaum menschlicher haußten im Jahre 1703 die Franzosen; sie verewigten ihren kurzen Aufenthalt durch mancherlei Greuel. — Kempten gehörte schon während der Regierung Kaiser Rudolph I.,

ums Jahr 1289, unter die freien Reichsstädte und kam A. 1802 an die Krone Bayern.

308. Kinding, Herrschaftsg. Kipfenberg im Regenkreise, ein Mt. mit 67 Häusern und 270 Einw.

309. Kipfenberg, im Regenkreise, 17 Stunden von Regensb., ein schöner zum Fürstenthume Eichstädt gehöriger Mkt an der Altmühl, mit einem alten Bergschlosse, 102 Häusern und 700 meist armen Einw., einem Herrschaftsgerichtssitze, einer Postexpedition, vorzüglichen Bierbrauereien, ergiebigem Feldbau, Hopfen u. s. w.

310. Kirchenlamitz, im Obermainkreise, zwischen Rehau und Weißenstadt, 11 St. v. Bayreuth; ein lebhafter Mkt mit 160 Häusern und ungefähr 1000 Einw., einem Landgerichte, bedeutender Leinwandbereitung, guten Töpferwaaren. In dem Flüßchen Lamitz werden bisweilen Perlen gefischt.

311. Kirchenthumbach, Landg. Eschenbach im Obermainkreise; 55 St. v. München, kleiner Mkt mit einem Schlosse, 88 Häusern und 500 Einw., einer Postexpedition.

312. Kirchheim, Landgerichtsbezirks Türkheim im Oberdonaukreise, 10 St. v. Augsb., ein gar hübscher Mkt auf einer Anhöhe, an der Flossach und Mindel, mit einem schönen Schlosse, Graf v. Fugger'schem Herrschaftsgerichtssitze I. Klasse, 133 Häusern und 1300 Einw. in 160 Familien, guter Bierbrauerei.

313. Kirchheimbolanden, Kirchheim-Poland, von dem ehemals in der Nähe gestand'nen Schlosse Poland also genannt, im Rheinkreise, 15 St. v. Speier, 12 St. v. Mainz, 3 St. v. Worms, 1 St. v. Donnersberg; ein sehr freundliches, gewerbreiches und wohlhabendes Städtchen in anmuthiger, fruchtreicher Gegend auf einer Anhöhe, mit ei-

nem Schlosse, 3 Kirchen, schönen Gärten, 2200 prot. u. kath. Einwohnern in 502 Familien. — Hier ist der Sitz eines Landkommissariats, eines Kantons- und Friedensgerichts, eines Rent- und Oberforstamts, einer Postexpedition. In der Nähe sind bedeutende Eisen- und Quecksilbergruben.

314. Kirweiler, Kantons Edenkoben im Rheinkreise, Mkt mit 1000 Einw.

315. Kißingen, Chinzicha, im Untermainkreise, 14 St. v. Würzb., 6 St. v. Schweinfurt, kleine Stadt im ehemaligen Bischofthume Würzburg, unweit der Fränkischen Saale in einem reizenden Thale, mit 200 Häusern und 1200 Einw., worunter berühmte Drechsler und 25 Judenfamilien; einem kgl. Landg., Rent- und Salzamte, einem bedeutenden Salzwerke, (Salzquellen) A. 823 schon berühmt, mit einer jährlichen Produktion von 25,000 Ctr. Salz; einem Sauerbrunnen und Bade, von dessen Wasser jährlich viele Tausend Krüge versendet werden. — In der Nähe ist das alte zerstörte Bergschloß Bodenleube oder Bodenlaube, einst den Grafen von Henneberg gehörig.

316. Kitzingen, Kitzinga, im Untermainkreise, 2 M. östlich v. Würzb., 11 M. v. Nürnb., eine ansehnliche, wohlgebaute und wohlhabende Stadt am rechten Ufer des Mains, über welchen eine steinerne, 400 Fuß lange Brücke von 15 gewölbten Bogen führt. Durch diese sehenswerthe Brücke ist mit der Stadt die hübsche und jenseits des Mains liegende Vorstadt Epshausen, (Etwashausen) deren Einwohner bedeutende Gärtner sind, in Verbindung gesezt. — Kitzingen, mit 828 Häusern und 4460 Einwohnern, worunter 2300 Protestanten, in 989 Familien, hat außer den gewöhnlichen Gewerben auch verschiedene Fabriken, namentlich

eine Buchdrucker= und Kupferstecher=Schwärzefabrik, Kattundruckereien, Essigsiedereien und Färbereien, Hutfabriken, Pulvermühlen, Gerbereien; ferner starken Gemüse= Obst= und Weinbau, einträglichen Wein= und Speditionshandel, ziemlich lebhafte Schifffahrt, bedeutende Vieh=, Wochen= und Jahrmärkte, und bietet folgende Sehenswürdigkeiten dar: die genannte Mainbrücke, das große Kauf= und Lagerhaus nebst einem Krahne, *) das sehr schöne Rathhaus, die zwei aufgehobenen Klöster, das Zeughaus, Leidenhof genannt, eine Pferd= und Mainmühle, einige sehr schöne Privatgebäude u. s. w. Da hier der bequemste Lager= und Landungsplatz für alle Landesprodukte uud Kaufmannsgüter ist, die sowohl auf dem Main als Rhein ab= und aufwärts kommen; so kann es hier um so weniger an Lebhaftigkeit fehlen, als solche durch die ansehnliche Fischerzunft und überdies durch k. Behörden, und zwar durch ein Landgericht, Rent= und Hallamt, eine Postexpedition ꝛc. erhöht wird.

Die Stadt war mit Thürmen, Mauern und Gräben bevestigt. — Auch hier stiftete der fromme Sinn der Vorzeit des Guten viel für die Nachwelt, welchem unter den Anordnungen unsers bürgersinnigen Jahrzehends bessere Richtung, verbreitetere Gemeinnützigkeit, zweckmäßigere Anwendung und zuverlässigere Dauer gegeben ward. Die Wohlthätigkeits=Anstalten sind musterhaft. Ueberhaupt wird hier die wohlthätige Einwirkung Magistratischer Verwaltung allgemein wahrnehmbar; auch herrschen hier gute Sitten. Aus der Chronik dieses freundlich einladenden

* Krahn, Kranich, ähnlich dem Kranichschnabel, eine sehr nützliche große Hebmaschine zum Aus= und Einladen schwerer Schiffslasten; die hiesigen Schiffe tragen 3000 Centner.

Städtchens sey kürzlich Folgendes hier erwähnt. Schon vor Christus Geburt soll von den Römern, die hier ein bevestigtes Lager hatten, der eigentliche Grund zu dem unter den sichtbaren Segnungen des Himmels schnell emporgeblühten Städtchen gelegt worden seyn. Kaum war eine schöne Burg, das eigentliche Schloß Kitzingen, an die Stelle jenes Lagers getreten; so wiederholten sich mehrere Ansiedlungen, welche diesen Ort damals schon wichtig machten. Wesentlichern Antheil am baldigen Aufstreben dieses Städtchens und seiner schnellen Bevölkerung hatte jedoch die eben so schöne, als fromme Fürstin Adelheid, Pipins Schwester (Tante K. Karl d. Gr.) in der Art, daß sie gegen das Ende des 8. Jahrh. hier ein Nonnenkloster, Benediktinerordens stiftete, und dadurch vielfältige Ansiedlungen veranlaßte. In diesem Kloster befanden sich zu Anfang des 14. Jahrhunderts zwei Töchter Konrad des Frommen, Burggrafen von Nürnberg und Ansbach. — Im J. 1336 gehörte Kitzingen zu den Bsitzungen der Fürstlich Hohenloh'schen Familie. Gegen die Mitte des eben genannten 14. Jahrhunderts hatten das Hochstift Würzburg 5 Achttheile und die Burggrafen von Nürnb. 3 Achttheile an Kitzingen, das bald der Zankapfel zwischen diesen und jenem wurde. Denn das Bischofthum Würzburg verpfändete später seinen Antheil an die Markgrafschaft Ansbach, und erregte durch Wortbrüchigkeit jene vielseitigen Kämpfe, denen erst im Jahre 1684 durch Vergleich ein Ende gemacht wurde. Aber schon von 1629 an gehörte Kitzingen zu Würzburg. — Nicht zu ihrem Vortheile lieferten die Grafen von Henneberg und Kastell am 8. Aug. 1266 den Würzburgern eine Schlacht auf der hiesigen Markung. Unter den Greueln und Drangsalen des dreißigjährigen Krieges litt auch diese Stadt.

Die Reformation, über dornenvolle, oft blutige Bahnen hinwegschreitend, fand hier endlich A. 1529 den oft verweigerten Einlaß, mancherlei Widersprüche erfahrend und vielfältigen Stürmen ausweichend, bis endlich A. 1650 der ausgezeichnet fromme und nicht mindergelehrte Fürstbischof Johann Philipp von Würzburg die freie Religionsübung gestattete. Seit 1720 besitzen die Protestanten hier eine Kirche. Früher waren hier 2 Gymnasien. Das Städtchen ward im J. 1746 zur Handelsstadt erhoben. A. 1814 kam K. an Bayern.

317. Kleinheubach, Fürstl. Löwenstein = Rosenberg. Herrschaftsgerichts gleiches Namens, im Untermainkreise, ein hübscher Mkt am Main, 13 St. v. Würzburg, mit 1800 Einw., gutem Weinbau, einem sehr schönen Residenzschlosse des Fürsten Werthheim = Löwenstein = Rosenberg. (vid. Nro. 221.)

318. Kleinlangheim, Klein = Lankheim, im Untermainkreise, Landg. Kitzingen, ein alter Mkt zwischen Schwarzach und Kastell, mit einem alten Amthause, einem A. 1487 neuerbauten Rathhause, einer i. J. 1734 gleichfalls neuerbauten Friedhofkirche, sehr fleißigen Einwohnern, vorzüglichem Wein = und Obstbau, (Erlös aus lezterem in guten Jahrgängen circa fl. 20,000.) J. J. 1535 wurde hier der erste evangelische Pfarrer (Martin Forster) eingesezt, A. 1700 die dasige Kirche renovirt. J. J. 1283 versezte Graf Herman von Kastell diesen Mkt an den reichen Burggrafen von Nürnberg, Friedrich III. — Bischof Johann III. v. Würzburg, im Kriege mit Markgraf Albrecht von Brandenburg, ließ, nicht Segen spendend, diesen Ort i. J. 1461 ausplündern und gar übel zurichten. In den Jahren

1584 und 1585 wüthete hier die Pest. (vid. Nro. 222.)

319. Kleinwallstadt, im Untermainkreise, 17 St. v. Würzburg; ein sehr gewerbsamer Mkt am Main, in den hier die Elsava mündet, mit 350 Einw., beträchtlichem Feld- und Weinbau, einigem Holzhandel, einem Landgerichte. — Großwallstadt ein Dorf.

320. Klingenberg, im Untermainkreise, 14 St. v. Würzburg; Städtchen am Main, mit 800 Einwohnern, 150 Häusern, vortefflichem Weinbau, berühmten Thongruben, einem Landgerichte, einem ehemaligen Ober- und Centamte. In der Nähe eine Ritterburg.

321. Klingenmünster, Kantons Bergzabern im Rheinkreise, sonst zum kurpfälzischen Oberamte Germersheim gehörig; Mkt mit 1260 Einw., am Finsterbache. Hier ist eine reformirte, eine lutherische und eine katholische Kirche, auch die Ruine eines ehemaligen, im 16. Jahrhunderte schon eingezogenen Benediktinerstifts, dem der Ort seinen Namen und seine Entstehung verdankt. König Dagobert I. war der Gründer. Ursprünglich soll dieser Ort Blidenfeld geheißen haben, im 9. Jahrhunderte aber eingeäschert worden sein. — In der Nähe ist die Burg Landeck.

322. Klosterneustadt, Herrschaftgerichts Rothenfels im Untermainkreise; ein kleiner Mkt mit 600 Einwohnern und einer aufgehobenen Benediktinerabtei, seit 1803 Eigenthum der Fürsten von Löwenstein-Werthheim.

223. Königsfeld, Landg. Holfeld im Obermainkreise; kleiner Markt an der Wiesent, mit 350 Einwohnern.

324. Königshofen, (Curia regia in arvis) im Untermainkreise, 18 St. v. Würzburg; eine ziemlich veste Stadt an der fränkischen Saale, mit 260 Häusern, 1200 Einw., einem Landgerichte, vortrefflichem Ackerbau und blühender Viehzucht. Die große gothische Kirche mit einem sehr hohen Thurme, das schöne Rathhaus, das Schloß und das Kapuzinerkloster sind sehenswürdig.

325. Königshofen, Unterkönigshofen, Landg. Wassertrüdingen im Rezatkreise, möge, wenn gleich nur Dorf, doch hier um deßwillen erwähnt stehen, weil es nicht nur ein lebhafter und bedeutender Ort ist, sondern auch historischen Werth darbietet. K... ist sehr alten Ursprungs, und entstand durch Ansiedlung geflüchteter Slaven. Vor den Zeiten der Reformation war dieser Ort bedeutend größer und bevölkerter, als er jezt ist. Feuer, Krieg, Theurung, Pest wütheten hier und in der Umgegend greulich. Hieher verbreitete sich bald die Reformation; aber schrecklich mußten dafür die ihr günstigen Einwohner büßen. Am 20. Aug. des Jahres 1632 würgten hier, Hyänen gleich, die fanatischen Oesterreicher, (vielleicht Kroaten) selbst das Heiligste in den Koth tretend. Der damalige hochbetagte Pfarrer (Georg Köhnlein ist sein Name) flüchtete sich mit 100 Unglücklichen vor diesen Gräßlichen in die Kirche; aber vergebens! Die Unmenschen steckten, Zähne fletschend, das Haus Gottes, die Zufluchtstätte wehrloser Greise, jammernder Mütter, sterbender Kinder — ächt kanibalisch in Brand, und ergözten sich an den Qualen der Wimmernden, die zu Asche verbrannten!!

A. 1658 ward die Kirche wieder aufgebaut.

326. Königstein, Landg. Sulzbach im Regenkreise, ein unbedeutender Mkt in rauher Gebirgsgegend, mit 115 Häusern u. 600 Einw.

327. Kösching, Landg. Ingolstadt im Regenkreise; Mkt mit 900 Einw. und 182 Häusern, gutem Waizenbau.

328. Köstlarn, Landg. Griesbach im Regenkreise, Mkt mit 96 Häusern und 450 Einw., Leinwebereien und Tuchmachereien.

329. Kötzting, im Unterdonaukreise, ein Mkt am Regen, in sehr wildromantischer Gegend, 16 M. v. Passau, mit 132 Häusern und 1700 Einw., einem Landgerichte, Rentamte, Forstamte.

Die Nahrungsquellen der Einwohner sind: Flachsbau, Leinwandwebereien, Hopfenbau, Bierbrauereien, Viehzucht, besonders Schweine, Baumzucht, Waldungen und daher Handel mit Brettern, Schneidewaaren. Die Schneidemühlen sind sehenswerth.

330. Kohlberg, Landg. Neustadt an der Waldnaab, im Obermainkreise, Mkt auf einem waldigen Berge, mit 65 Häusern und 470 Einw. katholischer und protest. Konfession. Hier finden sich noch Spuren eines ehemaligen fürchterlichen Brandes.

(Kolmberg vid. Nro. 100.)

331. Konnersreuth, Landg. Waldsassen im Obermainkreise, zwischen Arzberg und Waldsassen; ein nicht unbedeutender Mkt mit 90 Häusern und 800 Einw.

332. Kornburg, Landg. Schwabach, im Rezatkreise, 2 St. v. Nürnb., zwischen der Schwarzach und Rednitz; ein großer Mkt mit einem Schlosse, 85 Feuerstellen und 500 Einw., bedeutenden Tabakfabriken und Steinbrüchen. Tilly ließ i. J. 1621 diesen Ort rein ausplündern, dann verheeren.

333. Kraiburg, Kronburg, Landg. Mühldorf im Isarkreise, Mkt am Inn, mit 133 Häusern und 650 Einw. — Getreidebau, Pferdehandel.

334. Kranzberg, Landg. Freising im Isarkreise,

Mkt an der Amper unterhalb Glon, mit einem Schlosse, 70 Häusern und 280 Einw.

(Kreußen vid. Nro. 101.)

335. Kronach, Cranach, im Obermainkreise, 12 St. von Bayreuth, 14 St. von Bamberg, 26 St. von Gera, eine ansehnliche, betriebsame, gewerbreiche und lebhafte Stadt, am Zusammenflusse der Kronach, Rodach und Haslach, an waldiger Gebirgsgegend und in einem sehr weiten und fruchtbaren Thale, mit 409 Häusern und 2650 Einw., die sich durch besondern Fleiß und Kunstsinn von jeher rühmlichst auszeichneten. Diese bewährten Eigenschaften der Einwohner sowohl, als die ungemein günstige Lage des Städtchens, sowie der wohlthätige Einfluß, den die weise Staatsregierung auch hierorts unausgesezt äußert, erzeugen einen hohen Grad von Regsamkeit und Wohlstand. Es wird hier ein sehr einträglicher Handel getrieben, zuvörderst mit Holz, Steinkohlen, Schiefer, Eisen, Hopfen. Die Bierbrauereien sind vorzüglich. Was den Holzhandel insbesondere anbelangt, so wird solcher von einer eignen s. g. Floßcompagnie geleitet, und gehen die verschiedenen Holzwaaren mittelst Flössen auf den oben genannten Flüssen, die vereinigt unweit Lichtenfels in den Main münden, sogar bis in die Niederlande. Die Verwerthung sämtlicher Holzwaaren, als: Bretter, Pfähle, Schindeln u. s. w. soll alljährlich an 300,000 fl. betragen. Innerhalb Jahresfrist werden gegen 4000 Schok Bretter und Dielen, über 600,000 Stk. Böden, 130,000 Stk. Weinpfähle, an 50 000 Stk. Schindeln ꝛc. verkauft. Nicht minder wichtig ist der Handel mit s. g. Holländerstämmen, mit Wetz- und Schleifsteinen. Durch vortreffliche Arbeiten haben sich die hiesigen Büchsenmacher vor vielen andern längst berühmt gemacht. — Die vielen Mahl-

und Schneidemühlen hier und in der Gegend sind sehenswerth; eben so das nahe Bergschloß Rosenberg (Vestung) mit einem Zeughause, 2 Kasernen, guten Kasematten, *) einem sehr tiefen Brunnen u. s. w.

Hier ist übrigens der Sitz eines k. Landgerichts, eines Rent- Forst- und Bergamts, ferner eine bedeutende Salzniederlage, eine Postexpedition, ein Franziskanerkloster. — Viele milde Stiftungen biederer Ahnen gewähren der Armuth Trost und Pflege, fördern manche gemeinnützige Zwecke und Anstalten. Die magistratische Verwaltung läßt überall nur Gutes blicken. Mit großmüthiger, unserm egoistischen Jahrzehend nicht sehr eigner, Entsagung (auf Jahresgehalt) machte der hiesige Magistrat die Errichtung eines Progymnasiums in neuerer Zeit möglich. — Lukas Cranach, (eigentlich Müller, nach Einigen Sunder) der überall bekannte und weithin berühmte große Künstler, dessen Meisterstücke fast alle Gallerien Teutschlands schmücken, Luthers und Melanchthons vertrauter Freund und Zeitgenosse, ward A. 1472 hier geboren. Er war Bürgermeister zu Wittenberg, auch Hofmaler und Günstling der beiden Churfürsten Friedrich des Weisen und Johann Friedrichs, und starb, in unerschütterlicher Treue für seinen unglücklichen Fürsten ausharrend, im Jahre 1553 zu Weimar, der hochgefeiert'sten Stadt in den Annalen unserer Literatur, der pflegenden Mutter bildender Künste. Cranach liegt in der dortigen Schloßkirche begraben. Bei vielen Gelegenheiten, namentlich im Jahre 1430 gegen die Hussiten, im Jahre 1553 gegen Markgraf Albrecht u. a. m. bewährten die braven Kro-

*) Casa matta, (ital.) auf Teutsch blinde Wohnung, Blindgewölbe, Wallgewölbe, Mordkeller.

nacher ungewöhnliche Tapferkeit, Klugheit, Muth, Ausdauer.

(Kronburg vid. Kraiburg Nro. 333.)

336. Krumbach, Grumbach, Landgerichts Ursberg im Oberdonaukreise, ein Mkt an der Kamlach, mit einem Schlosse, 150 Häusern und 1060 Einw. in 229 Familien, beträchtlichen Kornmärkten, Handel mit Leinwand, vielen Schweinen und einem Forstamte. In der Nähe ist das schöne und heilsame Krumbad.

337. Krumbach, Grumbach, Kantons Lauterecken (1/2 St. davon) im Rheinkreise, Mkt mit einem Schlosse und nur wenigen Häusern, einst Sitz eines Churpfalzischen Oberamts.

338. Kühbach, Kiebach, Chiebach, Landgerichts Aichach im Oberdonaukreise, Mkt mit 107 Häusern und 500 Einw., — an der Straße von Augsburg nach Regensburg. Hier ist ein aufgehobenes Frauenkloster Benediktinerordens, gestiftet von Graf Adalbert im J. 1011.

339. Küps, Landgerichts Kronach im Obermainkreise, Mkt mit 3 Schlössern, 160 Häusern und 450 Einwohnern.

(Kulmbach vid. Nro. 102.

340. Kupferberg, Cuprimontium, Landg. Kulmbach im Obermainkreise, kleine Stadt mit 140 Häusern und 700 Einw., unter denen 40 Bergleute, (Glück auf, wack're Knappen — und wieder: Glück auf!!) Kupfer und Vitriolwerken. Die Kupfergruben sind jedoch beinahe ganz erschöpft; die Erze werden zu einer Vitriolhütte benützt. — Hier ist übrigens großer Ueberfluß an Holz, für den Bergbau sehr nothwendig. Die Ebene liefert Roggen, Haber, Flachs, Kartoffeln.

Die Mauern des Städtchens sind von Serpentin-

stein, hier in Menge vorhanden, aufgeführt. — A. 1768 von den Preußen überfallen, ward dieser Ort ein Raub der Flammen.

(Kusel vid. Nro. 103.)

L.

341. Laber, Landg. Hemau im Regenkreise, Mkt am Flüßchen gleiches Namens an der Poststraße von Nürnberg nach Regensburg, mit einem Felsenschlosse, 125 Häusern und 700 Einw., Pulver- und Papiermühlen.

342. Lambsheim, Kantons Frankenthal im Rheinkreise, 3 St. von Worms, eine wahrhaft freundliche Stadt in einer noch reizenderen Gegend, von Obstbäumen reichlich umgeben, mit 1700 Einw., die mit Umsicht nnd gutem Erfolge außer dem Obst- und Weinbau auch vorzügliche Pferdezucht treiben. Schon im 8. Jahrhunderte war dies Städtchen bekannt, und gehörte in den mittlern Zeiten der Geschichte zur Grafschaft Leinningen. Gegen das Ende des 14. Jahrhunderts ward L... in mancherlei Fehden mit Worms verwickelt, kam A. 1410 an die s. g. Zweibrückische Linie, erlag A. 1471 dem Sturmlaufen der Pfälzer, und brannte zur Hälfte ab. In den nachfolgenden Kriegen, namentlich in der Bayerischen Fehde im Jahre 1504 und im bald darauf erfolgten Bauernkriege, war die Stadt mancherlei Drangsalen ausgesezt. Ueberall aber bewährten die wackern Einwohner vielen Muth im Leiden.

343. Landau, Landavium, im Rheinkreise, 3 M. südwestlich von Speier, 29 M. von Nürnberg, 10 M. von Straßburg, 2 M. vom Rhein; ehemalige französische Grenzvestung, nun aber Teutschbundvestung, und schöne gut gebaute Stadt am kleinen Fluße Queich, in einer anmuthigen Aue zwi-

schen 2 romantischen Hügeln, früher auch Reichsstadt, mit einem 2 Stunden langen Kanale, vermittelst dessen alle Bedürfnisse der Stadt zu Wasser herbei geschafft werden können. Sie ist in ein reguläres Achteck gebaut, hat einen sehr schönen Paradeplatz, regelmäßige Straßen, eine den Lutheranern nnd Katholiken gemeinschaftliche Kollegiatkirche, ferner 620 z. Th. große und schöne Häuser und 5100 Einw., in 1140 Familien, überdies eine starke Besatzung von Bayerischem Militär. *)

Hier ist der Sitz eines Landkommissariats, Kantons- und Friedensgerichts, eines Rent- Hypotheken- und Postamts. — Die Unterrichtsanstalten genügen allen billigen Erwartungen, und lassen besonders neuerer Zeiten den beßten Erfolg wahrnehmen. Die Einwohner, gesellig, biederherzig, fleißig und einfach, beschäftigen sich vorzugsweise mit Feldbau, Gartenbau, Weinbau nnd Handel mit Landesprodukten. Die Bierbrauereien sind gut und einträglich. — Landau ist keine der ältesten Städte. Früher nur aus einzelnen Höfen bestehend, zog dieser Ort in freundlicher Au immer mehr Ansiedler her, ward zu Ende des 11. Jahrhunderts ein Raub der Flammen, und kommt, wieder aufgebaut und wesentlich verschönert, im Jahre 1274 zum ersten Male als Stadt vor. Die jetzige Kollegiatkirche stiftete ein gewisser Graf Emich von Leiningen als Klosterkirche im J. 1276. — Kaiser Rudolph verlieh dieser Stadt viele Freiheiten, und ums J. 1312 ward sie zur freien Reichsstadt erhoben. Nach dem Tode Kaiser Albrecht I. (1. Mai 1308) wurde Landau an Ludwig d. Bayer verpfändet, bis Kaiser Maximilian I. (†. 1519.) die Auslösung des Pfandschillings von Bi-

*) Früher auch Preußen und Oesterreicher.

schof Georg von Speier erwirkte, worauf sie als Elsaßische Reichsstadt der Landvogtei Hagenau einverleibt wurde. Die Reformation drang auch hieher, und fand fast allgemeine Aufnahme und regen Anhang. Bekannt ist ja aus der Reformationsgeschichte der Landauer Bund, im Jahre 1522 von dem rheinischen Adel geschlossen, an dessen Spitze Franz von Sickingen (geb. 1. März 1481 u. gest. d. 7. Mai 1523) stund, der die Reformatoren heimlich unterstüzte, und den unsterblichen Reuchlin öffentlich vertheidigte. Sein Schloß Ebernburg öffnete sich gastfreundlich und schüzend lichten Köpfen, und war ein Asyl den Verfolgten. Sehr natürlich und folgerecht, daß auch hieher der dreißigjährige Krieg seinen Pesthauch verbreitete. Landau wurde während desselben sieben Mal abwechselnd von Schweden, von Spaniern, Oesterreichern, (Kaiserlichen) Franzosen, von Mannsfeldischen Schaaren erstürmt, erobert, bedrängt, verheert. Alle Arten von Drangsalen, Jammer und Elend, die der Krieg, jene Schande der Menschheit, in seinem Gefolge haben kann, ertrug diese Stadt mit fast beispielloser Standhaftigkeit. Der Friede von Nimwegen, (1678 — 1679) eben so nachtheilig für Teutschland als vortheilhaft für Frankreich, sezte dieses unter andern auch in Besitz von Landau, das nun von dem größten Ingenieur Frankreichs, Marschall Vauban (geb. 1. Mai 1633, gest. d. 30. März 1707) regelmäßig bevestigt wurde. — Im spanischen Erbfolgekriege wurde Landau durch Joseph I, röm. König, im Sturm genommen, fiel aber ein Jahr später, nach der Schlacht am Speierbache, 1703 wieder an Frankreich. Doch nur für kurze Zeit; denn im J. 1704 wurde sie abermals von den Kaiserlichen genommen, und wieder zur Reichsstadt erhoben. Im

J. 1713 — welch ein Schicksalswechsel! — gerieth L... von Neuem in französische Gewalt, und wurde im Badner Frieden 1714 förmlich diesem Staate zuerkannt. Im J. 1793 widerstand die heldenmüthige Stadt einem heftigen Bombardement der Preußen, A. 1794 sprang das Arsenal in die Luft. Im J. 1814 von den Russen blokirt und mit Feuer und Schwert bedroht, ward sie durch den Pariser Frieden, 30. Mai 1814, endlich von allem Uebel erlöst — und im Jahre 1816 als teutsche Bundesvestung an Bayern überlassen. Sie wird, gilt es Beweis, ihrer Bestimmung, wie ihrem Rufe entsprechen. Landaus Bürger und Soldaten sind Patrioten, und in ihren Adern braußt Heldenblut.

Ob auch Kriegeswuth sich je entzünde,
Nicht verraucht ist Teutschlands Heldenblut;
Kräftiger, als Wäll' und Feuerschlünde,
Schüzt uns teutsche Einheit, teutscher Muth!
Undurchdringlich — eine eh'rne Mauer
Sei der teutsche Bund von ew'ger Dauer!!

344. **Landau**, Landavia, im Unterdonaukreise, 23 St. v. Passau, 30 St. v. München; Städtchen auf einer Anhöhe, unweit der Isar und vom anmuthigen Vilsthale begrenzt, mit 244 Häusern und 1300 Einw., einem Landgerichte, Rentamte und einer Postexpedition. — Begünstigt von dem üppigsten Boden, und ermuntert durch den wohlthätigen Einfluß der Staatsbehörden, ist Ackerban u. Viehzucht auf einen sehr hohen Grad gediehen. Sonst guter Weinbau.

Herzog Ludwig I. soll der Gründer dieser Stadt gewesen sein. Im Jahre 1743 ward sie von den Franzosen in Brand gesteckt, dann den Oesterreichern überlassen.

345. **Landsberg**, Landsberga, im Isarkreise, 3 1/2 Postst. oder 14 St. v. München; eine gewerb-

reiche Stadt im reizenden Lechfelde, am Lech und an einem Bergabhange, mit einem alten Schlosse 500 Häusern und 2590 Einw., welche mit vorzüglichem Erfolge Hopfenbau treiben, z. Th. gutes Bier bräuen, die Viehzucht verstehen und überdies vom Schweinhandel und vom Salzfuhrwesen sich nähren. Die ärmere Klasse arbeitet für die reichen Fabriken in Augsburg mit Wollespinnereien. Uebrigens nährt hier auch der Handel mit Töpfergeschirre und hier verfertigten wollenen Bändern u. dgl. m. — Sehenswerth sind: das Schloß, die schöne Pfarrkirche mit vielen Grabmälern, die Karolinenbrücke über den Lech, das Wehrgebäude, die Getreidschranne, die englische Anlage, die Papierfabrik, das ehemalige Jesuitenkollegium mit einer schönen Kirche. Auf dem Haltenberge, 1 St. von hier, sind noch Spuren einer Römerschanze. Die Gegend von hier bis Augsburg, zwischen der Wertach und dem Lech, heißt das Lechfeld, wo im J. 955 die Teutschen, vorzüglich Bayern, unter Kaiser Otto I. d. Gr. und Konrad von Lothringen über die Hunnen siegten. — Hier ist übrigens ein Landgericht, ein Rentamt, eine Salzniederlage, eine Postexpedition.

Mehrere berühmte Männer wurden hier geboren, z. B. Haltenberger, Hieber, Sonter ꝛc. — Landsberg ist erst seit dem Jahre 1315 als Stadt bekannt, und wurde in den J. 1632 und 1664 durch Brandunglück heimgesucht.

346. Landshut, Landishutum, im Isarkreise, 8 Meilen v. München, 18 M. v. Nürnberg, 81/2 M. v. Regensburg, 51/2 M. von Straubing, gewiß eine der freundlichsten und schönsten Städte Bayerns, in gleich anmuthiger Gegend an der Isar, über die hier eine neue kernveste Brücke führt. Diese in mancherlei Hinsicht merkwürdige Stadt, mit beinahe 1000

Wohnhäusern und 8000 Einw., hat folgende Eigenthümlichkeiten, die der junge Reisende nicht unbeachtet lassen möge: a) mehrere ausgezeichnet schöne Privatgebäude, b) das Residenzschloß, Wilhelmburg genannt, c) die St. Martinskirche mit dem 455 Fuß hohen, sehr schönen Thurme, (unter Europas höchsten Thürmen ist dieser, nach gothischem Styl prächtig gebaut, der zweite im Rang') einem großen Choraltar, 20 kleineren Altären und einer vollständigen, prachtvollen Orgel; d) die St. Jacobskirche; e) die heilge Geist- oder Spitalkirche; f) die Hofkirche, g) das Dominikanerkloster, gegründet von einer gewissen frommen Frauenberg'schen Familie, h) die übrigen Kirchen und Kapellen, im Ganzen 17, und die übrigen 8 Klöster, i) das Stift Selgenthal außerhalb der zweiten Isarbrücke, k) das Bergschloß Trausnitz, gleichfalls ausserhalb der Stadt, mit 134 Zimmern und Sälen, l) das neue Isarwehr und die schon erwähnte Brücke, Wiebekings Meisterschaft bekundend, m) das Universitätsgebäude, jezt Mittel für andere Zwecke. — Uebrigens hat L... sehr schöne Strassen, 6 Thore und 3 Vorstädte: St. Nikola, Gries und Haagrain. Hier ist ferner der Sitz des k. Appellationsgerichts für den Isarkreis, eines k. Kreis- und Stadtgerichts, eines Landgerichts und Rentamts, dann eine Steuerkatasterkommission, ein Postamt, ein Lyceum, Gymnasium, eine chirurgische Lehranstalt, ein geistliches Seminar, eine Forst- und Oekonomieschule. Die im J. 1800 von Ingolstadt (siehe den Artikel) hieher verlegte Universität ist auf allerhöchsten Befehl A. 1826 nach München versezt worden. Dies war ein empfindlicher Schlag für die guten loyalen Landshuter, aber die überall ebnende Gerechtigkeit des Königs hat sie dafür entschädigt. — Die Magistratische Verwaltung

stiftet und wahret viel Gutes, ehrt und fördert vernünftige Aufklärung, unterstüzt Schulen und andere nützliche Anstalten, und handhabt allenthalben musterhafte Ordnung. — Die Sitten der Einwohner sind im Allgemeinen gut, wenn gleich auch hier, wie überall in der Welt, wahrgenommen werden muß, daß unter dem Weizen bisweilen auch wucherndes Unkraut wächst. Die Gewerbe sind nicht sämtlich von gleichem Belange. Bierbrauereien, Handel mit Getreide, Vieh, Holz, Wolle u. s. w., dann auch einige Fabriken, besonders Tabakfabriken, machen ungefähr die Hauptnahrungsquellen der achtungswerthen Einwohner aus. Doch sind auch andre Gewerbe nicht ohne Bedeutung.

Der Weinbau in dieser Gegend ist von sehr geringer Bedeutung, und man will behaupten, daß dies mehr eine Folge mangelhafter Behandlung, und weniger die Wirkung klimatischen Einflusses sei.

In historischer Hinsicht kürzlich Folgendes: Landshut besteht erst seit Ende des 12. Jahrhunderts, und verdankt seine Gründung Pfalzgraf Otto dem Großen oder V. von Wittelsbach vom J. 1180, dessen Sohn Herzog Ludwig V., unter den Wittelsbachern aber der Erste, (Kellheimer) das begonnene Werk fortsezte und vollendete. Bei der i. J. 1255 erfolgten Theilung des Mutterlandes Bayern durch Herzog's Otto, des Erlauchten Söhne: Ludwig II. und Heinrich (den 13. dieses Namens als Herzog in Bayern erhielt dieser das ehemalige s. g. Niederbayern. Landshut wurde daher die Haupt- und Residenzstadt dieses Herzogthums, und blieb dieses Vorzugs bis zum J. 1503, also dritthalb Jahrhunderte, theilhaftig. — Die oben erwähnte St. Jakobskirche, A. 1338 erbaut, ward A. 1404 ein Raub der Flammen, aber später wieder

geräumiger und schöner aufgeführt. Die Spitalkirche steht seit 1412, das Dominikanerkloster seit 1271 und renovirt seit 1699. Das Kloster Seligenthal ist eine fromme Stiftung der tugendhaften Herzogin Ludmilla, Gemahlin Herzogs Ludwig I. vom Jahre 1232. Die Klosterkirche ward vorzugsweise als Begräbnißplatz, als geweihete Ruhestätte für die Herzoge von Niederbayern bestimmt. Vom J. 1255 bis zu 1503 wurden 10 Herzoge und eben so viele Herzoginnen nebst andern bayerischen Herzogen, Prinzen und Prinzessinnen hier beigesezt. Herzog Ludwig, Otto V. Sohn, begann den Bau des Schlosses Trausnitz, des ehrwürdigen Wohnsitzes vieler Herzoge, von denen Herzog Georg der Reiche der lezte war. Dieses merkwürdige Schloß wurde allmälig zu einer förmlichen Veste umgeschaffen, und hieß nun mit Recht des Landes Hut und Wacht. Das schon genannte Residenzschloß oder der Neubau, begonnen A. 1536 und vollendet A 1544, verewigt das Andenkeu Herzogs Ludwigs, eines Sohnes Herzogs Albrecht IV. zu München. J. Jahre 1408 brach hier der bekannte (Landshuter) Aufruhr los, dessen nähere Beschreibung der Raum dieser Blätter nicht gestattet. — Hier wüthete i. J. 1495 die Pest, und raffte innerhalb 6 Monaten über 3000 Menschen hinweg, so daß die Stadt beinahe ganz menschenleer wurde. — Landshut hatte das Mißvergnügen, i. J. 1632 von einem theuern Besuche Gustaph Adolphs, des gefürchteten Schwedenkönigs, überrascht zu werden; die beklagenswerthe Bürgerschaft mußte dem Ungelad'nen eine Brandschatzung von 100,000 Reichsthaletn entrichten. (Blutgeld!) — Und dennoch wurde die unglückliche Stadt nach Verlauf von 2 Jahren von dem schwedischen Feldmarschall Horn erstürmt, geplündert und angezündet.

— Im Kriege 1742 und 1743 besezten die Oesterreicher diese offene Stadt, und behielten sie bis 1745, wo der Friede zu Füssen geschlossen wurde. Noch manch anderes Verhängniß breitete seine schwarzen Flügel über diese gute Stadt; aber nie erlag sie ganz den Schlägen feindlichen Geschickes.

347. Landstuhl, Landkommissariats Homburg im Rheinkreise; kleine Stadt zwischen Waldmoor und Kaiserslautern und 17 St. v. Speier, mit 950 Einwohnern, am Fuße eines Hügels, auf dessen Rücken die Trümmer der alten Veste Landstuhl liegen, wo Franz von Sickingen, der unerschrockne Verfechter teutscher Freiheit lebte, unendlich viel Gutes wirkte und starb. S. S. 168 Nr. 343. Hier ist eine Kantonsregierung, ein Rentamt, eine Postexpedition. Die hier durchführende Hauptstraße nach Paris gewährt dem Städtchen viele Nahrung und Lebhaftigkeit. Die übrigen Erwerbsquellen sind außer bedeutender Viehzucht auch Potaschensiedereien und Torfstechereien in dem 4 St. langen Moore. Der Ackerbau ist von geringem Belang'. — Uebrigens zählt der ganze Kantonsbezirk neun Bürgermeistereien mit 10,400 Einw., die sich durch Fleiß, Treue und gute Sitten von jeher rühmlich ausgezeichnet haben.

Langenkandel vid. Kandel, Nro. 299.

348. Langenprodselten, Landg. Lohr im Untermainkreise; Mkt am rechten Mainufer, mit 150 Häusern und 850 Einw., Holzhandel und Schifferei.

349. Langenzenn, Cenna longa, Landg. Kadolzburg im Rezatkreise; Stadt an der Zenn, zwischen Neustadt a. d. A. und Nürnb., 3 M. von da, mit 172 Feuerstellen und 1000 Einw., einem Magistrat 3. Klasse, einer Postexpedition, guter Schafzucht, trefflicher Bierbrauerei, reichlichem Gewinne vor-

züglichen Hopfens, (bei 2000 Centr jährlich) einer Seidenbandfabrik, Strumpf = und Mützenwebereien. In der Vorzeit (1361 bis 1372) war hier auch eine Münzstätte und ein A. 1408 von den Burggrafen Johann und Friedrich (zu Nürnberg) errichtetes Augustinerkloster.

Bei der A. 1527 reparirten Pfarrkirche ist eine fromme Stiftung vom Jahre 1370. Das Rathhaus, i. J. 1728 an die Stelle des abgebrannten neu erbaut, der i. J. 1382 von dem damaligeu Pfarrer Johann von Seckendorf, vulgo Hörauf, gestiftete Hospital, der A. 1593 von dem damaligen Stadtvogt Hans Auer gegründete Gottesacker, die A. 1608 erbaute Friedhofkirche und die hier nahen in regelmäßiger Distanz stehenden Zennbrücken u. s. w. möchten des Beschauens nicht unwerth seyn. — Im J. 1443 wurde L. durch Markgraf Albrecht von Brandenburg des Stadtrechts theilhaftig. A. 1533 wurde hier der erste evangelische Pfarrer (Johann Kretschmaier) eingesezt. — Die älteren Besitzer dieser Stadt waren die Herzoge von Meran bis zum Jahre 1248. — Im J. 1388, während des unseligen Städtekriegs, wurde sie von den allzudreisten Nürnbergern erstürmt und jämmerlich durch Feuer und Schwert zugerichtet. Kaum wieder hervorgegangen aus Asche, Schutt' und Trümmern, widerfuhr der armen Stadt beinahe dasselbe Schicksal von denselben Unholden (sind freilich jezt ganz andre Leute) i. J. 1448. A. 1461 wurde sie von Bischof Johann III. zu Würzburg und dessen Verbündeten Ludwig und Otto von Bayern erobert. J. J. 1720 d. 4. Oktbr. wurden durch eine heftige Feuersbrunst 94 Gebäude nebst dem A. 1613 erbauten Rathhause in Asche gelegt. Auch Wasserfluthen, ins Besond're

die Ueberschwemmung vom 29. Sept. 1732, ließen hier traurige Spuren zurück.

350. Langwaid, Lanquaid, Landg. Mallersdorf im Regenkreise; Mkt mit 109 Häusern und 500 Einw.

351. Lauenstein, Leostena, Landg. Ludwigstadt im Obermainkreise, 20 St. nördlich von Bayreuth; ein ziemlich lebhafter Mkt mit 400 Einw. und einem romantischen Bergschlosse, vorzüglichem Obstbau, Glashütten, Kupferhämmern in der Nähe. — Hatte von 1427 an abwechselnd verschiedene Oberherren.

352. Lauf, im Rezatkreise, 3 St. v. Nürnberg und 13 St. v. Ansbach; ein sehr lebhaftes und gewerbiges Städtchen an der Pegnitz, mit einem Schlosse, ansehnlichen Vorstädten, 250 Häusern, 650 Feuerstellen und 1700 Einw. in 630 Familien. Hier ist der Sitz eines Landgerichts, welchem 37 Rural- und 2 Municipalgemeinden untergeordnet sind, eines Rentamts, eines Dekanats und einer Postexpedition. Ferner sind hier ein Spital, z. Th. hübsche Privatgebäude, vortreffliche Nadel- und Spiegelfabriken, Drahtzüge, Schleifmühlen, außerdem Hopfenbau und einträglicher Verkehr mit Nürnberg. Lauf war schon i. J. 1360 eine bayerische Münzstadt, und wurde A. 1512 an Nürnb. versilbert.

353. Laufen, Laviacum, im Isarkreise, 141/2 M. v. München; eine alte Stadt auf einer Halbinsel der Salzach, mit einem Schlosse, einer hübschen Pfarrkirche, 3 Vorstädten, wovon 2 jenseits der Salzach auf österreichischem Gebiete liegen, 450 Häusern und 2550 Einw., welche Schifffahrt und Schiffbau treiben. Außerdem sind hier ein k. Landgericht, ein Rentamt, eine Postexpedition, gute Bierbrauereien, eine Sockenmanufaktur.

Diese Stadt war früher von weit größerem Umfange und wahrscheinlich schon zu Zeiten der Römer vorhanden; sie ward im Strome der Zeit oft hart mitgenommen, und litt besonders unter zerstörenden Kriegen, unter Pest, Feuer- und Wassersnoth. — Das Schloß am Kapuzinerthore wurde erbaut A. 1608 unter der Aegide des Erzbischofs Wolf Dietrich, und dient jezt zur Kaserne. Einen Beweis für das Alter dieser Stadt gibt das nahe an der Pfarrkirche befindliche, noch ziemlich massive Gebäude mit steinernen Säulen und Wandpilastern, einst ein römischer Tempel.

Die braven Einwohner haben in frühern Jahrhunderten auch Beweise von Tapferkeit gegeben.

354. **Lauingen**, Lavinga, im Oberdonaukreise, 12 St. von Augsburg, 1 St. von Dillingen, in einer sehr fruchtbaren Ebene an der Donau, eine ziemlich alte Stadt mit einem Schlosse, 692 Häusern und 3330 Einw., einem Landgerichte, Rent- und Hallamte. Die hiesigen Gewerbe sind von vorzüglicher Regsamkeit, vorzugsweise die Wollezeug- und Leinwebereien; stark ist der Verkehr mit Salz und Wein, bedeutend und einträglich die Donauschifffahrt, ergiebig und fleißlohnend der Getreidbau, frequent die Kornschranne, fortschreitend die Viehzucht.

Von hier geht wöchentlich ein Donauschiff als ordinäre Fracht nach **Wien**. — Sehenswürdigkeiten: 1) die Donaubrücke, 2) das Schloß, 3) zuvörderst das sehr schöne Rathhaus im dorisch toskanischen Stile erbaut und im Jahre 1790 vollendet, eine wahre Zierde der Stadt, 4) das wohl dotirte und unter treuer Verwaltung stehende Hospital, 5) die Pfarrkirche mit sehr hohem Thurme und der ehemals herzoglichen Gruft, 6) das Geburtshaus des berühmten Bischofs Albert d. Gr., 7) das Augustiner- und

Zisterzienser-Frauenkloster, 8) der Hofthurm u. s. w.

Historisch merkwürdig und bezüglich auf vorstehende Punkte:

Bischof Albert der Große, klein von Person, desto größer aber von Seite des Geistes und Herzens, ward hier geboren. Im J. 1260 als Bischof von Regensburg ernannt, resignirte er, innern Glanzes voll, schon nach 2 Jahren, und starb im J. 1280 zu Köln, (Colonia Ubiorum) wohin er sich begeben hatte, bewundert im Leben und aufrichtig betrauert im Tode, in einem Kloster, dem er Muster und Lehrer gewesen war. — Der Bau des erwähnten Rathhauses soll eine Tonne Goldes (100,000 Rthl.) gekostet haben. Das Schloß war früher die Residenz bayerischer Fürsten, nämlich der Herzoge von Pfalzneuburg. — Das ehemalige Augustinerkloster, im J. 1332 gestiftet, und das aufgehobene Zisterzienserfrauenkloster, schon im Jahre 1270 vom Hügel Weihenau in die Stadt versezt, wurden während des dreißigjährigen Krieges verlassen, später aber wieder bezogen, nachdem der Katholicismus, auf kurze Zeit vom Protestantismus verdrängt, triumphirend wieder hieher zurückgekehrt war!!

Hier stand das Lavinia der Römer, und finden sich daselbst noch mancherlei römische Denkmäler.

Den s. g. Hofthurm ließ ein gewisser von Imhof im Jahre 1478 erbauen. — Kaiser Ludwig d. Bayer machte sich auf verschiedene Weise um diese Stadt und ihre Rechte verdient. Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm, der gute Katholik, veranlaßte A. 1618 die Aufhebung des dasigen wahrhaft berühmten Gymnasiums.

355. Lauringen, Stadtlauringen, Lauringa, Landgerichts Hofheim im Obermainkreise, kleine Stadt an der Lauer, 4 St. v. Königshofen, mit 140 Häusern und 560 Einw., guter Schafzucht.

356. Lauterecken, Landkommissariats Kusel im Rheinkreise, 20 St. v. Speier, Städtchen am Einflusse der Lauter in die Glan, mit 800 Einwohnern, einem Kantons- und Friedensgerichte, wozu 4 Bürgermeistereien über 21 Gemeinden mit mehr als 6000 Einw. gehören, einem Oberforst- und Rentamte, ergiebigen Steinkohlengruben, guter Hornvieh- und Schafzucht, mittelmäßigem Glanweine, vorzüglichem Getreid- und Obstbau. Die Grafen von Veldenz residirten einst auf der nun zerstörten Burg, und gelangte später die ganze Grafschaft an Pfalzweibrücken, so daß endlich A. 1540 die Pfalzgrafen ihre Residenz in Lauterecken aufschlugen. Im J. 1670 ließ Pfalzgraf Leopold seinen Sohn Ludwig wegen gewagter Empörung hier erschießen. (Vaterherz!)

357. Lauterhofen, Landg. Pfaffenhofen im Regenkreise; Mkt mit 125 Häusern und 600 Einw., Marmorbrüchen (schwarzem Marmor), in sehr unfreundlicher Gegend.

358. Lechhausen, Landg. Friedberg im Oberdonaukr.; schöner Mkt am Lech und nahe an Augsburg, mit 310 Häusern und 1500 Einw., starkem Viehhandel und Seidenmanufakturen.

359. Leder, Landg. Buchloe im Oberdonaukr., Mkt mit 106 Häusern und 550 Einw. in 125 Familien, einem Schlosse.

360. Legau, Landg. Grönenbach im Oberdonaukreise; ein freundlicher und nahrhafter Mkt in fruchtbarer Gegend mit 105 Häusern und 660 Einw. in 144 Familien; gutem Ackerbau und gedeihlicher Viehzucht.

361. Lehrberg, Landg. Ansbach im Rezatkr., 1 St. v. Ansbach, 6 St. v. Windsheim; ein großer, sehr in die Länge angelegter Mkt am linken Ufer der Rezat und auf der andern Seite am Fuße

eines Hügels, in äußerst freundlicher Gegend; mit 223 Feuerstellen und ungefähr 900 Einw., unter denen viele Juden sind. — Hier ist eine hübsche Kirche, erbaut i. J. 1059 und reparirt in den Jahren 1513 und 1730. — Vom J. 1288 bis 1511 wurde hier zum Vortheil' der Priester Ablaßunfug getrieben, und im J. 1532 der erste evangelische Pfarrer (Johann Säger) eingesezt. Vom 12. Jahrhunderte bis zum J. 1532 war L. ein Eigenthum der fränkischen Ritterfamilie von Birkenfels, hieß in den mittlern Zeiten gewöhnlich Lerpaur, Lerpurg, Lerber, Lerchenberg, und gelangte durch Kauf A. 1540 an Brandenburg = Onolzbach. — In der Nähe sind noch Ruinen einer ums Jahr 1430 dem heil'gen Michael geweiheten Kapelle. A. 1633 ward L. von den unfreundlichen Schweden geplündert, und war überhaupt den Stürmen der Zeit häufig ausgesezt.

362. Leipheim, Liphemia, Landg. Günzburg im Oberdonaukr.; ein gewerbiges Städtchen a. d. D., mit einer Brücke über dieselbe, einem Schlosse, einem Spitale, 240 Häusern und 1300 Einw., auch beträchtlichem Hopfenbau.

363. Lenkersheim, Landg. Windsheim im Rezatkreise, 6 St. v. Ansbach; ein freundlicher und schöner Mkt an der Aisch und in der einladendsten Gegend; mit 94 Feuerstellen, z. Th. schönen, massiven und selt'nen Bauerhäusern und über 600 Einw., worunter viele, mitunter reiche und mit den Verhältnissen der Nichtjuden vertraute Israeliten, die sich durch gar feine Sitten und Geschmeidigkeit auszeichnen. — Was sagt die Chronik? Wenig und doch zu viel! J. J. 1525 wurden wegen Versuchs zum Aufruhr die dortigen Bürger (Bauern) mit ihrem Prediger hingerichtet. — Die ziemlich hübsche Kirche

wurde aus Steinen vom nahen Petersberge (bei Mkt Bürgel) erbaut. — Dieser Ort hat in frühern Kriegen weniger, als unter den Drangsalen der lezteren französischen Unruhen gelitten.

364. Leuchtenberg, Landg. Vohenstrauß im Regenkreise; Mkt unfern der Naab, mit 95 Häusern und 400 Einw., einem Rentamte und den Ruinen des Bergschlosses gleiches Namens, ehemals die Residenz der berühmten Landgrafen von Leuchtenberg. Prinz Eugen, Fürst zu Eichstädt und Exvizekönig von Italien, unvergeßlich Allen, die den wahrhaft Edlen kannten, führte von diesem Orte zugleich den Titel eines Herzogs von Leuchtenberg. (S. S. 86 Nro. 140.)

365. Leugast, Landg. Münchberg im Obermainkreise; ein unbedeutender Mkt am Flüßchen gleiches Namens.

366. Leutershausen, Lutershusum, im Rezatkreise, 4 St. v. Ansbach; wackeres Städtchen an der Altmühl in ungemein schöner und üppiger Gegend, mit 2 Vorstädten, 200 Häusern, 330 Feuerstellen und ungefähr 1200 Einw. Hier ist ein königl. Landg., dem eine Municipalgemeinde und 33 Ruralgemeinden untergeordnet sind. Der Rentamtssitz ist in Kolmberg. Die hiesigen Gewerbe sind fast ohne Auszeichnung; die Arrasgarn- und Baumwollemanufakturen, auch Gerbereien sind jezt weniger bekannt, als sonst. Eines bessern Looses erfreuen sich Bräuer, Metzger und Bäcker. Der Oekonomiebetrieb ist hier gedeihlich, erfolgreich, lohnend und in gleichem Grade musterhaft, wie die Rindvieh- und Pferdezucht. — Auch hier leben und weben Israeliten in möglichst friedlicher Eintracht mit ihren christlichen Mitbürgern, bleiben im Lande und nähren sich redlich.

Dieses Städtchens wird in einer Urkunde Kaiser Otto III. vom J. 1000 unter dem Namen Lutters hußen (Luther und Huß?!) als einer zur Burg Bernheim gehörigen Villa erwähnt. Die ehemaligen Grafen von Truhendingen, geraume Zeit Besitzer dieses Städtchens, verkauften diese Besitzung i J. 1318 an Burggraf Friedrich IV. zu Nürnberg, dessen unmittelbarer Nachfolger sie A. 1368 an Graf Gerlach von Hohenlohe überließ. Unter den Mitbesitzern dieser Herrschaft bezeichnet die Geschichte auch das Geschlecht der Schenken von Leutershaußen v. J. 1373, sowie das der Grafen von Seckendorf, die hier bis 1594 einige Güter zu Lehen hatten. — Der hiesige Gottesacker wurde A. 1542 neu angelegt. Der Dekanatssitz besteht hier schon seit 1636. Im J. 1517 entzündete ein Blitzstrahl den Thurm der Stadtkirche. Sowohl im Bauernkriege A. 1525 — als im dreißigjährigen Kriege, besonders im Jahre 1631 hatte diese Stadt mancherlei Ungemach zu erdulden.

367. Lichtenau, (Lichtenowe) Landgerichtsbezirks Kl. Heilsbronn im Rezatkreise, 2 St. von Ansbach; Mkt auf einer Insel der fränkischen Rezat in nicht allzufreundlicher Gegend, mit 64 Häusern, einem vesten Schlosse und 450 Einw., die zum Theil vorzügliche Viehzucht treiben. — Lichtenau, schönklingender Wortlaut zwar, doch furchtbar mahnend in seiner grellen Bedeutung, ist der Sitz einer jener nothwendigen und schrecklichen Anstalten, die leider! in keinem gut geordneten Staate vermißt werden dürfen, deren Dasein das Herz guter Menschen so tief ergreift, und deren bloser Anblick im besseren Gemüthe bleibenden Eindruck macht. Zuchthaus, Zentralzuchthaus (für die Verbrecher aus sämtlichen Kreisen des Königreichs) heißt diese

Anstalt. In Schwabach, Rothenberg, Plassenburg, St. Georgen 2c. sind ähnliche Anstalten; doch nimmt das hiesige Zuchthaus nur die gefährlichsten Verbrecher in seine schauderhaften Kerker auf. Dies ist also der wohlverdiente Strafort jener Verruchten, die da büßen sollen für die Greuelthaten, womit sie Ruhe und Ordnung gestört, Familienglück zertrümmert, Unheil gestiftet haben. — Ausgestoßen von der menschlichen Gesellschaft, die er gekränkt, schwerbeladen von dem Fluche strafenden Bewußtseins, dessen Stimme er zu spät gehört, verwünschend sein Leben, das er eigentlich verwirkt, mühsam die fürchterliche Last seiner Ketten schleppend, an die ihn die strafende Hand der Gerechtigkeit geschmiedet hat, und verfolgt von den blutigen Schatten seiner Unthat, brütet hier der schwere Verbrecher den Rest seiner Tage hin, ohne Hoffnung, dem Jammer zu entfliehen; denn Alles um ihn her ist Argwohn und Wache; Ketten, Felsen, Wälle, Feuerschlünde verhindern die durchdachte, oft ersehnte Flucht. Und gelänge sie — ach, der Unglückliche! — den Furien des Gewissens entflieht er nie!

Wie auch dein Schicksal sich durchkreuzt,
Halt muthig aus, bleib' Gott ergeben,
Und sei, so sehr die Sünd' auch reizt,
Der Tugend treu durch's ganze Leben!
Wer blindlings folgt, wenn Sünde lockt,
Wird endlich sicher und verstockt.

Laß' stets dir Gott vor Augen sein,
Daß Bosheit nicht, nicht schwarze Rache —
Daß nicht der Wollust Zauberschein,
Nicht nied'rer Geiz dich elend mache.
Halt', Frevler ein — ermanne dich;
Das Laster endet fürchterlich!

Hierher den Blick — in dieses Haus,
Woll't ihr vom Recht' euch je verirren.
Hierher das Ohr; hört ihr mit Graus

Die zentnerschweren Ketten klirren?
So straft der Sünde finst're Nacht,
Hat gräßlich sie ihr Werk vollbracht.

368. Lichtenberg, (Lucimontium) Landg. Naila im Obermainkr.; kleine Stadt mit einem Schlosse, 120 Häusern und 850 Einw., Handel mit gesponnener Schafwolle. In der Gegend sind Eisen- und Kupferbergwerke.

369. Lichtenfels, (Lucipetra) im Obermainkreise, 14 St. von Bayreuth; ein lebhaftes Städtchen am Main, in den hier die Kronach mündet, mit einem Schlosse, einer sehr schönen Kirche, 270 Häusern und 1700 Einw., einem Landg., Rent-, Maut- und Forstamte, vorzüglichen Volksschulen, ergiebigen Gewerben, Potaschensiedereien, Obst-, Getreid- und Hopfenbau, auch einträglichem Holzhandel und besondern für die Schneckenzucht eingerichteten Gartenanlagen.

Durch freie Schenkung einer Gräfin Kunissa von Truhendingen kam dieser Ort i. J. 1142 nebst andern Gütern an das Hochstift Bamberg. Im J. 1553 wurde die Vorstadt eingeäschert, und A. 1633 erlag das Städtchen einer hartnäckigen Belagerung der Kaiserlichen. — Aus den Ruinen des Schlosses wurde das Rathhans aufgebaut.

370. Lindau, (Lindavia, Lindoa) im Oberdonaukr., 11½ Postst. oder 46 St. v. München, 37 St. südwestlich v. Augsb., 56 St. v. Nürnb.; eine alte, merkwürdige, lebhafte und sehr gewerbreiche Stadt, eigentlich Handelsstadt, früher freie Reichsstadt, in gesunder, üppiger und reizender Gegend auf 3 Inseln im Bodensee, von welchen die größte, vermittelst einer 300 Schritte langen hölzernen Brücke, mit dem vesten Lande zusammenhängt. Nach der kleinsten Insel, fast durchgängig aus schönen Gärten, Wein-

bergen und Fischhäusern bestehend, führen zwei Thore mit Fallbrücken.

Diese hübsche, interessante und von der vortrefflichsten Lage begünstigte Stadt, deßhalb auch das schwäbische oder teutsche Venedig, auch Kleinvenedig genannt, besteht aus 550 Häusern und 3000 Einw., unter denen nur wenige Katholiken sind.

Anhaltender Fleiß, Kunstsinn, Gewerbthätigkeit, gute Sitten, Religiosität, Verträglichkeit und ein hoher Grad von Wohlhabenheit zeichnen die ehrenwerthen Einw. aufs Vortheilhafteste aus. — Die einheimischen Haupt- (Natur- und Kunst-) Produkte sind: Wein, Obst, Getreide, Fische, Käse, Kirschengeist, womit ein sehr lebhafter Handel getrieben wird. Hier werden auch viele und vorzügliche Lauten, Geigen u. dgl. verfertigt, und sind die Färbereien, sowie der Leinwanhandel nicht ohne Bedeutung. Von gleicher Lebhaftigkeit ist die Salzniederlage, der Transito- und Speditionshandel und der Verkehr zwischen Teutschland, Italien u. der Schweiz — überhaupt Handel, Schifffahrt und Fischerei. — Behörden und Anstalten: ein königl. Landg., ein Rent- Salz-, Oberzoll-, Hall- und Postamt. — Der Magistrat handhabt mit parteiloser Strenge musterhafte Ordnung, und fördert nützliche Anstalten, begünstigt die Volksbildung durch kräftige Beschützung und lohnende Auszeichnung der Volks- und Studienschulen, und gibt in allen Zweigen der städtischen Verwaltung die unzweideutigsten Beispiele der Nachahmung. — Eine wahre Zierde der Stadt und keine geringe Wohlthat für sie — ist der sehenswerthe Maximilianshafen, dem Hafen von Ramsgade in England ähnlich. Er wurde, 10 — 16 Fuß tief, A. 1812 erst angelegt, und ruht auf einer Faschinenlage von 1058 Fuß im Bogen. Steine aus einer deß-

halb abgebrochenen alten und merkwürdigen Römerburg wurden hierzu zweckdienlich verwendet.

Seit 1824 gehen die Dampfschiffe von hier nach Rorschach und nach Constanz, die die Lebhaftigkeit dieser Stadt und ihren Wohlstand noch mehr erhöhen. — Allerdings ist Lindau sehr alten Ursprungs; gibt ihr doch in einer Urkunde vom J. 1278 Kaiser Rudolph I. das Prädikat einer sehr alten Stadt. Auch in Urkunden zur Zeit der Karolinger geschieht dieser Stadt schon Erwähnung. Im J. 948 äscherte sie Herrmann, der Schwaben Herzog, gänzlich ein. Fleiß und Glück riefen sie allmälig wieder aus ihrer Asche hervor; allein in den Jahren 1264 und 1347 brannte sie wieder ab, und ein ähnliches Unheil widerfuhr ihr A. 1728. — Kaiser Maximilian I. hielt i. J. 1496 hier einen wichtigen nnd erfolgreichen Reichstag, und wurde damals die Grundlage der Reichskammergerichtsordnung verabfaßt. Im J. 1802 wurde Lindau, nebst dem daselbst befindlichen, sehr bedeutenden adeligen Fräuleinstifte gleiches Namens, dessen Aebtissin fürstliche Würde hatte, dem Fürsten zu Bretzenheim als Entschädigung zugetheilt, kam A. 1803 an Oesterreich und A. 1806 an Bayern.

371. Lindenberg, Landg. Weiler im Oberdonaukr., ein nahrhafter Markt mit 870 Einw., welche vorzügliche Strohhüte verfertigen.

372. Lindenhard, Landg. Pegnitz, das seinen Sitz in Schnabelwaid hat, im Obermainkreise; ein sehr hoch liegender Mkt mit 87 Häusern und 470 Einw., die mit ausdauerndem Fleiße den magern und wenig ergiebigen Boden wesentlich verbessern, und neuerer Zeiten die so vortheilhafte Stallfütterung eingeführt haben.

373. Lohr, (Locoritum) im Untermainkr., 8 St. v. Aschaffenburg, 10 St. v. Würzburg; ein ungemein gewerbreiches, schönes und lebhaftes Städtchen am Einflusse der flößbaren Lohr in den Main, in romantischer Lage und von Bergen des benachbarten Spessart umgrenzt; mit 459 Häusern und 3400 Einw., blühenden Gewerben, Papier-, Schneid-, Oel- uud Gypsmühlen, einem Eisenhammer, einer Eisenblechfabrik, Ziegelbrennereien, Lohgerbereien, vorzüglichem Schiffbau, bedeutender Schifferei selbst, einträglichem Holzhandel, namentlich mit Brenn- und Nutzholz, Faßdauben, Weinpfählen, hauptsächlich aber mit Holländerstämmen. Diese besonders sind ein Reizmittel zum Betrug und Unterschleif', weil sie theuer bezahlt und vortheilhaft verwerthet werden. Sehr in der Ordnung daher, daß unter den hiesigen königl. Behörden, einem Landgerichte, Rent- und Zollamte, sich auch ein Forstamt befindet, dem die Ausübung strengster Vigilanz deßhalb obliegt. Die ehemals berühmte Glashütte und Spiegelfabrik ist eingegangen. — Hier sind übrigens gute Schulen, zweckmäßige Polizei- und Armenanstalten, ein Spital, ein Franziskanerkloster. — Franz Ludwig von Erthal ward hier geboren.

374. Lonnerstadt, Landg. Gremsdorf im Obermainkr.; Mkt mit 840 Einw., darunter einige Juden, berühmtem Hopfenbau.

375. Ludwigschorgast, Landg. Kulmbach im Obermainkr.; kleiner Mkt mit 75 Häusern und 400 Einwohnern.

376. Ludwigstadt, sonst Ludwigdorf, im Obermainkr.; Mkt mit 137 Häusern und 670 Einw., einem Landg., einer Zollstation, starkem Obstbau, einem Schieferbruche, auch Stahlfabriken, Schneid-, Oel- und Walkmühlen.

377. Luhe, Landg. Vohenstrauß im Regenkr.; Mkt an der Mündung des Flüßchens gl. N. in die Naab, und an der Landstraße von Wernberg nach Weiden mit 109 Häusern und 700 Einw., verschiednen Gewerben, einigem Feldbau, gedeihender Viehzucht.

378. Lupburg, Landg. Parsberg im Regenkreise; Mkt mit einem Schlosse, 90 Häusern und 400 Einw., auch gutem Getreidbau.

M.

379. Mähring, Landg. Tirschenreuth im Obermainkr.; ein Mkt (eigentlich nur Pfarrdorf) an der böhmischen Grenze, mit 620 Einw.

380. Märktl, Landg. Burghausen im Unterdonaukr.; hübscher Mkt am Inn, 30 St. v. München, mit 80 Häusern, 380 Einw., gutem Feldbau.

381. Mainbernheim, Landg. Marktsteft im Untermainkr.; kleine Stadt, 1 St. v. Kitzingen und 1 St. vom üppig beuferten Main, mit 250 Häusern, 1800 Einw., vielen Israeliten darunter, einem k. Rentamte, reichlichem Weinbau, ergiebigem Obst- und Feldbau, vielen Gewerben.

Die hiesige Kirche, schon im 13. Jahrhunderte vorhanden, wurde A. 1493 neu aufgebaut und im Jahre 1733 wesentlich verschönert. Das Rathhaus hat alterthümlichen Werth. Kaiser Friedrich I. nahm diesen Ort, damals Reichsdorf, i. J. 1172 in seinen besondern Schutz.

Ums J. 1382, bis wohin dieser Ort eine Villa und seine Einwohner Vilani genannt worden waren, wurde M. unter dem kräftigen Schutze der damaligen Landgrafen von Leuchtenberg mit Mauern und Gräben umgeben und zur Stadt erhoben. Im J.

1494 ward die Stadt bekriegt und erobert; in den Jahren 1585, 1611, 1632 und 1634 raffte die Pest viele Menschen hinweg.

382. Mainburg, Landg. Abensberg im Regenkr.; Mkt mit 136 Häusern und 900 Einw., einer bedeutenden Getraidschranne, gutem Feldbau, vorzüglicher Pferde-, Rindvieh-, Schaf- und Schweinezucht, auch einigen Bierbräuereien. — Dieser Ort brannte den 16. Febr. 1756 fast ganz ab.

383. Mallersdorf, im Regenkr.; (Niederbayern,) zwischen Regensburg und Landshut; Mkt, einst auch Benediktinermönchs-Abtei, mit 54 Häusern und 370 Einw. Hier ist der Sitz des Landg. Pfaffenberg, eines Rentamtes. Das Benediktinerkloster ist eine Stiftung des Grafen Heinrich von Kirchberg v. J. 1109.

384. Mantel, Mäntl, Landg. Neustadt a. d. Waldnaab im Obermainkr.; Mkt mit 130 Häusern und 700 Einw., Ackerbau und Viehzucht.

(Mariadorf vid. Nro. 126.)

(Marktallersheim vid. Nro. 13.)

(Marktbergel vid. Nro. 54.)

385. Marktbibart, Mkt Bibart, im Rezatkreise, 14 St. v. Ansbach, 4 St. v. Neustadt a. A.; ein wohlgebauter Mkt mit 110 Feuerstellen und 1000 Einw. in 220 Familien, in fruchtbarer, getreidreicher Gegend. Sitz eines Landg., welchem 2 Municipal- und 11 Ruralgemeinden untergeordnet sind.

(Marktbiberbach vid. Nro. 61.)

386. Marktbreit, Unternbreit, im Landgerichtsbezirke Marktsteft des Untermainkreises, zwischen Kitzingen und Ochsenfurt, 5 St. v. Würzburg; ein gar schönes und freundliches Städtchen in gleich anmuthiger Gegend am Einflusse der Breit in den Main und dem hübschen Pfarrdorfe Segnitz gegenüber;

mit sehr schönen und massiven Häusern, beinahe 2000 Einw., welche Weinbau und ansehnlichen Wein- und Getreidhandel nebst lebhafter Mainschifffahrt treiben. Diese vortheilhaften Erwerbszweige, verbunden mit der bedeutenden Waarenniederlage, dem bereichernden Groß- u. Speditions-Handel, den frequenten Getreidmärkten, der munteren Schifferzunft u. s. w. geben dem lieben Städtchen eine Lebhaftigkeit, die weit über dem Verhältniß zu ihrem geringen Umfange steht. Hier findet man, besonders unter den Kaufleuten, viel Wohlhabenheit und feine Sitten. Wer diese liebt und übt, ist gerne hier gelitten. Neben dem Hallamte und einer gut geordneten, Licht verbreitenden Buchdruckerei ist hier auch der Sitz eines Medialgerichts des fürstlich v. Schwarzenbergischen Hauses, welches diesen Ort durch Kauf acquirirte.

(Marktburgbernheim vid. Nro. 85.)
(Marktbachsbach vid. Nro. 105.)
(Markteinersheim vid. Nro. 141.)
(Markterlbach vid. Nro. 151.)
(Marktgraiz vid. Nro. 216.)
(Marktl vid. Nro. 380.)
(Marktleugast vid. 365.)

387. **Marktleuthen**, Landg. Kirchenlamitz im Obermainkreise, lebhafter Mkt an der Eger, mit einer massiven, steinernen Brücke über dieselbe, die Markgraf Friedrich A. 1596 hatte erbauen lassen, mit 110 Häusern u. 560 Einw.

388. **Marktscheinfeld**, im Rezatkreise, nördlich und 7 St. von Windsheim, 15 St. von Ansbach, ansehnlicher Mkt mit einem hübschen Schlosse, 235 Feuerstellen und 1170 Einw., einem fürstlich Schwarzenberg'schen Herrschaftsgerichtssitze und einem Forstinstitute.

389. **Marktschorgast**, Landg. Gefrees im O.

bermainkreise, Mkt mit 780 Einw. und 120 Häusern, einem Rentamte, immer mehr gedeihender Viehzucht, sehr ergiebigem Getreid= und Obstbau, Forellen= und Perlenmuschelfischerei im nahen Schorgastbache, vielen Stampf=Schneide= und Mahlmühlen.

(Marktseinsheim siehe Seinsheim!!)

390. Marktsteft, Steft, im Untermainkreise, 7 St. südlich von Würzburg, ein schöner und angenehmer Mkt mit 900 Einw., worunter viele Juden, einem Landgerichte, bedeutenden Manufakturen, einträglichem Obst=, Wein= und Getreidbau, ausgebreitetem Handel damit, beträchtlichen Getreidmärkten, einem geräumigen Schrannengebäude, großem Lagerhause, einem zweckmäßigen Krahne am Main, (S. S. 157 die Anmerkung) bereicherndem Speditionshandel, und einer wohleingerichteten Buchdruckerfarbefabrik. Höherem Winke folgend, wird neuerer Zeiten hier auch der Seidenbau betrieben.

391. Marktsteinach, Landg. Ebern, im Untermainkreise, Mkt mit 60 Häusern, u. 300 Einw.

(Marktzeuln vid Zeuln.)

392. Martinszell, Landg. Immenstadt, im Oberdonaukreise, unbedeutender Mkt mit 166 Einw.

393. Maßbach, Landgerichts Neustadt an der Saale im Untermainkreise, Mkt mit 200 Häusern, 45 Judenfamilien, 8 Mühlen und starker Brantweinbrennerei.

394. Maßing, Landg. Eggenfelden im Unterdonaukreise, ein unbedeutender Mkt mit 109 Häusern und 500 Einw.

395. Mellrichstadt, Mellerstadt, im Untermainkreise, 5 St. von Neustadt an der Saale, 20 St. von Würzburg, hübsches Städtchen am Flusse Streu, mit 300 Häusern und 1750 Einw., unter denen viele Tuchmacher, Weber und Strumpffabrikan=

ten sind, und sich durch regen Fleiß auszeichnen. Die Baumzucht findet hier besondere Pflege, Ackerbau und Viehzucht geben immer erfreulichere Resultate. — Königliche Stellen: ein Landg., Rentamt und eine Postexpedition. — Geschichtliches: J. J. 1078 lieferte Kaiser Heinrich IV., bekannt durch die empörende Mißhandlung, womit ein heiliger Vater, Gregor VII. ihn zu Canossa übermüthigst demüthigte, seinem aufgehezten Gegner (Gegenkaiser) Rudolph aus Schwaben, diesem und seinem ränkevollen Anhang' zum Nachtheil', hier eine blutige Schlacht. — Hier wurde der freisinnige und edelmüthige Martin von Mellerstadt, Leibarzt Churfürst Friedrich des Weisen, geboren. Wissenschaften liebend, Gelehrsamkeit und Volksaufklärung fördernd, nahm er wesentlichen Antheil an Begründung der Universität Wittenberg. (1502.)

396. Memmelsdorf, Landg. Bamberg I. im Obermainkreise; ein unbedeutender Mkt (eigentlich Dorf) mit 88 Häusern und 480 Einw., ergiebigem Getreidbau.

397. Memmingen, Memminga, im Oberdonaukreise; 7 Postst. oder 28 St. v. München, 50 St. v. Nürnberg, 12 St. v. Ulm, 18 St. v. Lindau, 16 St. v. Augsburg, am Flüßchen Aach und 1 St. v. der Iller; eine schöne, ziemlich große und wohlgebaute Stadt, ehemals freie Reichsstadt, im Allgau in Schwaben, in einer überaus fruchtbaren und reizend schönen Ebene, meist von Hopfengärten umgeben; mit 800 Häusern und 7350 Einw., die sich im Allgemeinen durch gute Sitten, Leutseligkeit, Gefälligkeit gegen Fremde, durch Fleiß, Berufstreue und Unternehmungsgeist, sowie durch ächte Religiosität und Liebe zum Vaterlande rühmlichst hervorthun. Die vorzüglichsten Erwerbsquellen, die den deutlich

wahrnehmbaren Wohlstand dieser guten Stadt wesentlich begründen, sind zuvörderst: trefflicher Getreid- und starker Hopfenbau, Kattun -, Leinwand - und Lederfabriken, Strumpf - und Bandwebereien, Tuchmanufakturen, Leim -, Leinöl - und Schießpulver-Fabrikation, Stück - und Glockengießereien, ein Kupferhammer und 2 Eisenhämmer in der Nähe, ferner bedeutende Gerbereien, Tabakfabriken, Bierbrauereien, wichtiger Handel nach Italien und der Schweiz und sonst gut sich lohnende und ausgedehnte Speditionsgeschäfte. Die übrigen Gewerbe sind mehr oder weniger von Belang, jedoch sämtlich fortstrebend und den weisen Absichten der hohen und höchsten Staatsbehörden dadurch entsprechend. Die großen, frequenten Kornmärkte sind überaus einträglich und belebend. — Künste nnd Wissenschaften fanden hier von jeher freundliche Aufnahme, kräftigen Schutz, aufmunternden Beifall, rege Theilnahme. Memmingen ist daher auch als eine den Musen und vernünftiger Aufklärung günstige Stadt weithin bekannt und hierin mancher ihrer Schwestern voran. Tägliche Wahrnehmung und folgende Anstalten bezeugen diese Wahrheit: eine gut geordnete Studienschule, der die guten Volksschulen in ihren sichtbaren Fortschritten kaum nachstehen, die vortreffliche Karolinenschule für arme Mädchen, die Singschule und das musikalische Kollegium, einige Kunstsammlungen, die reichhaltige Stadtbibliothek und (unter den Privatanstalten) die sehenswerthe Christoph Müllersche Kunst - und Buchhandlung. Hiebei verdient erwähnt zu werden, daß im J. 1482, folglich schon im vierten Jahrzehende nach ihrer Erfindung, eine Buchdruckerei durch einen gewissen Albrecht Kunne hier errichtet worden ist. Diese — für die damalige (finst're!!) Zeit — großartige Unternehmung war höchst wichtig und se-

gensreich in ihren Folgen, jedoch den Jüngern der Finsterniß ein Anstoß.

Die über alles Lob erhab'nen Behörden sind: ein Stadtkommissariat, ein k. Kreis- und Stadtgericht, ein Wechselgericht erster Instanz, ein k. Rent-, Forst-, Salz-, Post-, Zoll- und Hallamt. — Mit väterlicher Sorgfalt wacht die magistratische Behörde, gerne Gutes fördernd, über die städtischen Institutionen und reichen Stiftungen für Arme, Kranke und Nothleidende, gibt in seiner Amts- und Verwaltungssphäre das schöne Beispiel parteiloser Strenge (eine wohlthuende Wahrnehmung!), und widmet überhaupt dem Gemeinwohl seine ganze Sorgfalt.

Sehenswürdig sind mehrere sehr schöne Kirchen, (besonders die St. Martinskirche, die Unserfrauenkirche und die Spitalkirche) das geräumige Rathhaus, die Kanzlei, das Steuer- und Kornhaus, das Kauf-, Zeug- und Patriziathaus, das große Salzmagazin, die Kasernen, das ehemals Fugger'sche Haus, die Korrektions-Anstalt und einige Klöster.

Memmingen ist sehr alt, und war einst unter dem Namen Vemania als Dorf bekannt. Kaiser Karl d. Gr. 742 — 814 würdigte sie seiner Aufmerksamkeit, erhob sie zur Stadt, und bevestigte sie. Unter Kaiser Friedrich I. 1121 — 1180 ward sie freie Reichsstadt und verschiedener Vorrechte theihaftig. Doch auch sie war, wie Alles unter dem Monde, den schroffen Wechselfällen des Glücks und den Stürmen der Zeit ausgesezt. Feindeswuth schleuderte Flammen in ihre Mitte (im Krieg' gegen die Kaiserwahl Lothor II.), und sie erlag fast ganz diesem gräßlichen Elemente (1128.) Sie litt im 14. und 15. Jahrhunderte unter den unnachbarlichen Reibungen und Befehdungen der benachbarten Herzoge in

Bayern und der Grafen von Würtemberg aufs Empfindlichste. Durch ihren i. J. 1535 erfolgten Beitritt zum Schmalkaldischen Bunde, dessen Tendenz gemeinschaftliche Vertheidigung der evangelischen Glaubenslehre und politischer Selbstständigkeit gegen Kaiser Karl V. und seine Verbündeten war, zog sie sich den Haß dieses damals mächtigsten Monarchen Europas, dieses kräftigen Beschützers der römischen Kirche, und überhaupt die unangenehmsten Folgen zu. Doch bewährte sie unter diesen Verwicklungen jene schöne Lichtseite von Treue, Mäßigung und Glaubenshoheit, die das reine Evangelium bedingt und seinen Bekennern vorzeichnet. — Natur und Kunst gaben ihr allmälig die Eigenschaften einer Vestung, und als solche widerstand sie kühn und beharrlich einigen Belagerungen im verheerenden Laufe des folgereichen 30jährigen Kriegs. Tausendfaches Ungemach, das jenes grinsende Ungeheuer ringsum verbreitete, hatte die arm geword'ne Stadt zu erdulden. Lange Zeit war sie von den Schweden besezt, und i. J. 1647 hielt sie von Seite der Bayern eine hartnäckige, beinahe dreimonatliche Belagerung aus. J. J. 1702 bemächtigte sich (beim Ausbruche des spanischen Erbfolgekriegs) Churfürst Maximilian von Bayern (Maria Emanuel, geb. 1662) Oesterreichs Bündniß aufgebend, der Städte Ulm, Neuburg, Regensburg und auch der Stadt Memmingen, die er sofort der Willkühr einer französischen Besatzung und ihrem harten Verhängnisse überließ, dem jedoch die bekannte Schlacht bei Höchstädt i. J. 1704 (vid. pag. 133) eine glücklichere Wendung gab. — Im J. 1802 kam Memmingen bei den Entschädigungsausgleichungen an Pfalzbayern.

Stets wahrtest du ächt teutsche Sitte,
Gastfreundlich Allen, werthe Stadt!

D'rum weilt so gern' in deiner Mitte,
Wer einmal dich gesehen hat.
Dein Wohlstand möge blühen,
Und Ungemach dich fliehen.

398. Mering, Landg. Friedberg im Oberdonaukreise; bedeutender Mkt mit einem Schlosse, 217 Häusern und 1000 Einw.

399. Merkendorf, Landg. Heilsbronn im Rezatkreise, 2 M. v. Gunzenhausen, zwischen Ornbau und Eschenbach; kleine Stadt in sehr angenehmer Gegend, mit 143 Feuerstellen, 127 Häusern und 1000 Einw, einigem Feldbau (Krappbau), gedeihender Obstkultur und vorzüglicher Viehzucht. Unter den wenigen Gewerben sind blos Strumpfstrickereien und Bierbrauereien bemerkenswerth. — Im J. 1524 wurde hier der erste evangelische Pfarrer (Matthias Bauer) eingesezt. Im 30jährigen Kriege ward dieses Städtchen so sehr mitgenommen, daß A. 1640 nur noch 8 arme, verzweifelnde Familien vorhanden waren. Die bösen Schweden und ihre noch schlimmern Gegner!!

400. Mernsheim, im Fürstenthume Eichstädt des Regenkreises, Mkt mit einer Schloßruine, 70 Häusern und 550 Einw.

401. Mieckhausen, Mickhausen, Landgerichts Schwabmünchen im Oberdonaukr.; Mkt an der Schmutter, mit einem Graf Fugger'schen Schlosse, 73 Häusern und 300 Einw.

402. Miesbach, im Isarkr., 12 St. v. München; Mkt in wunderschöner Gegend an der Schlierach, mit einem Schlosse, 158 Häusern und beinahe 1000 Einw., einem Landg., Rentamte und einer Postexpedition, reichen Steinkohlengruben und vortrefflichem Obstbau. — Die dasige Pfarrkirche schirmt in einer Gruft die Gebeine der Grafen Maxelrain.

Im J. 1785 brannte M. bis auf das Schloß ab, ward aber bald wieder neu aufgebaut und schöner hergestellt. —

Neurer Zeit wird hier auch Handel mit Kirschengeist getrieben.

403. Miltenberg, im Untermainkr., 17 Poststationen oder 68 St. v. München, 6 M. westlich v. Würzburg, 4 M. v. Aschaffenburg; ungemein freundliche Stadt am Main und von ziemlich hohen Bergen umgeben, aber eng und mehr in die Länge gebaut; mit 500 z. Th. sehr schönen Häusern und 3000 fleißigen, mitunter sehr gebildeten Einw., vielen und wohlnährenden Gewerben, einträglichem Holz-, Frucht- und Weinhandel, bedeutendem Groß- und Detailhandel, vielseitigen Speditionsgeschäften, ziemlich lebhafter Schifffahrt, einem Oberzoll- und Hallamte, einem Fürstlich Leinningen'schen Herrschaftsgerichtssitze. — Sehenswerth außer der lieblichen Gegend sind das fürstliche Bergschloß, das Kaufhaus, das jenseits dem Main liegende Kapuzinerkloster, der Engelsberg genannt.

404. Mindelheim (Mindelhemium, Nemaviae Rostrum), im Oberdonaukr., 13 St. v. Augsburg, 22 St. v. München, 6 St. v. Memmingen, 13 St. v. Ulm; gut gebaute Stadt an der Mindel, in anmuthiger Ebene, am Fuße des Georgenberges; mit 400 Häusern und 2170 Einw., einem herrschaftlichen Jagdschlosse und Mineralbade außerhalb der Stadt, einer schönen Pfarrkirche mit einigen Grabmälern der Herzoge von Teck. Diese Kirche (zu St. Stephan), sowie die Silvester- und ehemalige Jesuitenkirche, das Maltheserkollegium, das ehemalige Englische Fräulein-Institut und einige Klöster sind sehenswerth. — Die Nahrungsquellen der Stadt bestehen zuvörderst in Ackerbau und Viehzucht.

Hier ist der Sitz eines Landg., Rentamts, einer Post-expedition, einer Maltheserordensgüterverwaltung und eines Forstamts.

M. gehörte früher zu den Besitzungen einiger Domherren zu Augsburg, dann zu denen der Herzoge von Teck = Würtemberg. Später kam die Stadt an gewisse sehr reiche Freiherren von Freundsberg, von diesen an die Grafen von Maxelrain und Fugger durch Erbschaft, welche dieses nicht unbedeutende Besitzthum A. 1614 käuflich an Bayern überließen. Doch Alles ist wandelbar. Dieser Besitz gieng nach einem Zeitraume von beinahe 100 Jahren für Bayern verloren. Maximilians unkluge Koalition mit Frankreich (vid. Nro. 396) und Treubruch an Oesterreich veranlaßte die beiden Schlachten bei Höchstädt (vid. pag. 133), in deren lezter, d. 13. Aug. 1704, die Oesterreicher und ihre Verbündeten unter dem Herzoge Marlborough einen vollständigen Sieg erkämpften. Maximilian ward in die Acht erklärt, und der brittische Sieger bei Höchstädt und am Schellenberge ohne Zögern mit der alsbald zum Reichsfürstenthume erhobenen Herrschaft Mindelheim, wozu 38 Dorfschaften gehörten, A. 1706 feierlichst belehnt. Aber, guter Herzog, dein Reich war nicht von langer Dauer; kaum ein Jahrzehend sog dein Brittenstolz Nahrungsstoff aus teutschen Gauen. — Der Friede zu Rastadt i. J. 1714 sezte Bayerns Regenten wieder in Besitz dieser Herrschaft, und der geächtete Churfürst kehrte sofort in seine Staaten zurück. Auch der Friede zu Teschen, d. 10 März 1779 bestätigte Bayern in dem Besitze dieser Herrschaft.

405. **Minnfeld**, Kantons Kandel, im Rheinkreise, Mkt mit 1000 Einw.

406. **Mittenwald**, Landg. Garmisch im Isar-

kreise, 26 St. v. München, einst Hauptort der Grafschaft Werdenfels, lebhafter Mkt an der hier floßbar werdenden Isar, mit 365 Häusern und 1700 Einw., unter denen 88 Geigenmacher und 5 Violinhändler sind. Die Floßfahrt gewährt einigen Verdienst. Hier ist ein Zollamt und eine Postexpedition. — A. 1718 ward hier der geschickte Maler Diesenbronner geboren.

407. Mitterfels, im Unterdonaukreise, 7 M. von Passau, Mkt an der Mennach, mit 730 Einw., einem Landgerichte und Rentamte, starkem Viehhandel, gedeihlicher Viehzucht, vorzüglichem Getreid- Flachs- und Obstbau, einem alten und neuen Felsenschlosse.

408. Mitterteich, Landg. Waldsassen im Obermainkreise, Mkt mit 200 Häusern und 1250 Einw. Hier nahe ist der bekannte Leonhardsberg, schöne Bergkrystalle liefernd. Hier wird die Baumzucht emsig gepflegt.

409. Mitwitz, Landgerichtsbezirks Kronach im Obermainkr.; Mkt mit 2 Schlössern, 500 Einw., worunter über 100 Israeliten, bedeutenden Viehmärkten, Mahl- und Schneidemühlen, einem Herrschaftsgerichtssitze der Freiherren von Würzburg.

410. Mönchberg, Landg. Klingenberg im Untermainkr.; ein sehr nahrhafter Mkt mit 1100 Einw., 3 Mühlen, reichlichem Feldbau, einigen gutnährenden Gewerben, vorzüglicher Töpfererde.

411. Mönchsroth, im Rezatkr., 1 St. von Dinkelsbühl, 5 M. v. Ansbach; ziemlich wohlhabender Mkt mit 175 Feuerstellen, 125 Häusern und 800 Einw., worunter gegen 200 Juden; auch einem fürstlich Wallerstein'schen Herrschaftsgerichte, welchem 10 Ruralgemeinden untergeordnet sind. Es wird hier starkes Bier gebraut, auch gute Viehzucht getrieben.

Die Töpfer dahier liefern gute Arbeit, und beziehen damit benachbarte Jahrmärkte. Seitwärts von hier ist der einödige Waldplatz Hölle mit einer Mühle und Wirthschaft, wohin zu fröhlichen Kreisen die traulichen Dinkelsbühler gerne lustwandeln. — Von der nahen Ulrichskapelle genießt man freundliche Aussicht.

412. Monheim, im Rezatkreise, sonst zum Herzogthume Neuburg gehörig; 7 Postst. oder 28 St. v. München, 17 St. v. Ansbach; 16 St. v. Nürnberg; kleine Stadt, aber sehr lebhaft durch die hier durchführende Augsburg = Nürnberger Straße, mit 200 Häusern, 290 Feuerstellen und 1270 Einw., einer Munizipalgemeinde; einem k. Landgerichte, dem 3 Municipal = und 43 Ruralgemeinden untergeordnet sind; einem k. Rentamte, einer Postexpedition, berühmten Nadelfabriken, einiger Viehzucht, vielem Wildpret. — Mancherlei Störungen der öffentlichen Sicherheit haben den Ruf benachbarter Ortschaften zweideutig, die hiesige Umgegend verdächtig und die eifrigste Vigilanz der k. Gensdarmerie nothwendig gemacht. Das Institut der leztern hat daher auch hierorts seinen unbestreitbaren Werth veroffenbart.

Monheim ist, wie zuverläßige Urkunden vermuthen lassen, von ehrwürdigem Alter. Hier war ein Benediktiner = Nonnenkloster, dessen Gründung unter Pipin II. (Vater Karl des Großen), in der Mitte des achten Jahrhunderts, geschehen sein soll. Dieses Kloster, um das der barmherzigen Brüder in Neuburg a. d. Donau zu begründen, wurde unter Herzog Heinrich Otto aufgehoben. — Wenn gleich aufs Spärlichste gegen Feindesgewalt und Angriffe verwahrt, hatte M. doch die Ehre, einigemal erobert zu werden. In verschiedene Fehden verwickelt, bald Bayern, bald Brandenburg, bald Oettingen huldigend, fand das Städtchen nur selten seinen Vortheil. Gar übel er=

ging es den Einw., in gemächlicher Ruhe gähnend, A. 1462 unter den derbkräftigen Fäusten der ungehindert heranrückenden Augsburger, die das arglose Städtchen leichtweg eroberten, es in Brand steckten, und seine schwachen Mauern für immer demolirten. A. 1510 kam es an das neue Herzogthum Pfalz-Neuburg. — Die Einw. sind gute Katholiken und sprechen die altbayerische Mundart.

413. Moosbach, Landg. Vohenstrauß im Regenkr.; Mkt mit 570 Einw., Feldbau, Bierbrauereien und Viehzucht.

414. Moosburg, Moßburg, (Mosburgum), im Isarkreise, (Unterbayern) 13 St. v. München; eine alte und gutgebaute Stadt zwischen Freising und Landshut, unweit des Einflusses der Amper in die Isar, mit 300 Häusern und 1500 Einw., einem Schlosse, Landg., Rentamte, einer Postexpedition.

Seit 1281 gehört dieser Ort zum Mutterlande Bayern, nachdem in früheren Jahrhunderten die Grafenfamilie gleiches Namens bis auf jene Zeit hier residirt hatte.

M. erinnert an den vollständigen Sieg Ludwig IV. über die Oesterreicher A. 1313, und verwahrt in seinen Urkunden das demüthigende Andenken an Schwedens würgende Hände in Teutschlands friedlichen Gauen. Im J. 1632 ward das Städtchen rein ausgeplündert und übel zugerichtet. — Schon im 8. Jahrhunderte stand hier ein Kloster.

415. Muggendorf, Landg. Ebermannstadt im Obermainkreise, Mkt in einem romantischen Thale an der Wiesent, mit 54 Häusern und 340 Einw. In den nahen Bergen sind sehenswerthe und merkwürdige Tropfstein- und andere Höhlen, z. B. die Rosenmüllershöhle, die Bielshöhle rc. mit verschiedenen Tropfsteinfiguren von Stalaktit, Ver-

steinerungen u. s. w., ferner die Burgruinen Rabeneck, Neideck und der Wasserfall Doos.

416. **Mühldorf**, im Isarkreise, 19 St. östlich von München, eine (ehemals Salzburgische) gewerbige, gutgebaute und lebhafte Stadt, am rechten Ufer des Inn, über den hier eine steinerne Brücke führt, mit 240 Häusern und 1470 Einw., bedeutender Viehzucht, frequenten Pferde- und Klohviehmärkten, lebhafter Schifffahrt, vielem Gemüse-, Getreid- und Hopfenbau, einem ehemaligen Kanonikatstifte und einem königl. Landgerichte.

Mühldorf, A. 954 schon eine Stadt, gehörte, wie schon angedeutet, zum säkularisirten Erzstifte Salzburg. Im Jahre 1249 fand daselbst eine imposante Zusammenkunft (Synode) bayerischer Bischöffe Statt. Dieses Städtchen ward im 18. Jahrhunderte zu einer Kreisstadt erhoben, u. A. 1757 der lezte bayerische Kreistag daselbst gehalten. Die dasige sehenswerthe Kollegiatstiftskirche, zwei Mal von Feuerflammen verheert, ward später wieder aufgebaut und im Jahre 1768 wesentlich verschönert. — M. war vielseitig widrigem Geschicke und mancherlei Drangsalen ausgesezt. Arges geschah ihr besonders unter den Befehdungen zwischen Herzog Heinrich von Niederbayern und dem Könige **Ottokar** von Böhmen, worinn dieser A. 1259 hierorts eine vollständige Niederlage erlitten hat. Gleich hartes Geschicke erduldete diese Stadt im Kriege zwischen Kaiser **Ludwig dem Bayer** und **Friedrich** d. Schönen v. Oesterreich (vid. Nro. 24 **Ampfing**) um die teutsche Kaiserkrone. — Mehrmals von Flammen bedroht, wurde Mühldorf während des dreißigjährigen Krieges gänzlich in Asche gelegt. Nur mühsam und unter mancherlei Hindernissen gelang im Laufe der Zeit die Wiederherstellung. Das Beginnen des gegenwärti-

gen Jahrhunderts führte für Mühldorf bis 1809 viele schicksalsvolle Stunden, tausendfache Beängstigungen u. Lasten herbei.

417. Mühlhausen, (Meliodunum) Landg. Gremsdorf im Obermainkreise, Mkt (nach Einigen blos Pfarrdorf) mit 800 Einw., einem Gräflich — und Freiherrlich von Egloffsteinischen Patrimonalgerichte, vorzüglicher Vieh- und Obstbaumzucht. — Die dasige Pfarrei besteht schon seit dem Jahre 1008. Dieser Ort wurde in der lezten Hälfte des 13 Jahrhunderts zweimal in kurzen Zwischenräumen ein Raub der Flammen, von feindlichen Rotten geschleudert.

418. Münchberg, Mönchberg, Monachimontium, im Obermainkreise, zwischen Hof und Bayreuth, und 5 M. nordostwärts von lezter Stadt, an der Pulschnitz, die hier nahe in die Saale mündet, eine ziemlich belebte Stadt mit 240 Häusern und beinahe 2000 Einw., guten Schulen, vorzüglichen Polizei- und andern Anstalten, ansehnlichen Bierbrauereien, 4 Mühlen, einigem Feldbau, bedeutender Viehzucht, Baumwollespinnereien und Webereien, Strumpfmanufakturen. —

Hier ist ein königl. Landgericht, Rentamt und eine Postexpedition. Ehemals war hier der Sitz eines Oberamts. — Dieses Städtchen wurde in frühern Zeiten und auch im Anfange des laufenden Jahrhunderts durch Feuersnoth hart geprüft.

419.

Dem jungen Wand'rer.

Auf, Jüngling, reich' mir deine Hand;
Um dir Vergnügen zu bereiten,
Will ich dich bis zum Isarstrand'
Mit freud'ger Rührung jezt begleiten.

Fürwahr! dein Aug' sieht sich nicht satt
Dort, Jüngling, wo dein König thronet.
Kennst du die wunderschöne Stadt,
Wo teutsche Sitt' und Treue wohnet?!

Ja, teutsche Treue waltet dort;
— Der Vorzeit unbeflecktes Erbe —
Dort schüzt beharrlich Königswort
Künst', Wissenschaften und Gewerbe;
Dort geht das Recht auf sich'rer Bahn,
Und unter fürstlicher Aegide
Strebt dort des Schönen viel heran,
Und keimt empor zur gold'nen Blüthe.

Doch sieh, bald sind dem Ziel' wir nah';
Schon winken der Paläste Zinnen.
In weiter Eb'ne steht sie da,
Und fesselt jezt schon deine Sinnen.
Daß kaum dein Aug es fassen kann,
Stets Schön'res prangt mit jedem Schritte;
Des Glanzes mehr doch siehst du dann,
Weilt erst dein Fuß in ihrer Mitte!

Ha, wie du eilst! Du glühest schon,
Begierig diese Stadt zu schauen.
Magst schauen sie; sie ist, mein Sohn,
Die schönste fast in Teutschlands Gauen;
Magst seh'n die große Königsstadt,
Und Gutes dir zum Muster wählen;
Doch merk', was sie sonst Eig'nes hat,
Werd' ich in Prosa jezt erzählen:

München,

sonst Munichen, Monachium, Municha, am linken oder westlichen Ufer der schönen Isar, auf einer 21/2 □ M. großen Ebene, zwischen zwei Hügelreihen (Gasteig und Galgenberg,) 1600 Fuß über der Meeresfläche, 29° 13′ 30″ östlicher Länge und 48° 8′ 20″ nördlicher Breite, königliche Residenzstadt, Hauptstadt des Königreichs, zugleich Kreis-

Hauptstadt des Isarkreises, in dessen Mitte sie liegt, ist entfernt:

a) von Stådten des Auslandes:

71 Meil. v. Aachen,	42 Meil. v. Frankfurt,
75 — Berlin,	90 — Hamburg,
64 — Bern,	45 — Meiningen,
56 — Bremen,	98 — Paris,
40 — Carlsruhe,	250 — Petersburg,
62 — Cassel,	17 — Salzburg,
37 — Coburg,	28 — Stuttgart und
57 — Dresden,	60 — Wien;

b) von Stådten des Inlandes:

44 St. v. Amberg,	23 St. v. Kaufbeuern,
46 — Ansbach,	31 — Kempten,
76 — Aschaffenburg,	59 — Kreußen,
17 — Augsburg,	16 — Landshut
62 — Bamberg,	46 — Lindau,
63 — Bayreuth,	28 — Memmingen,
30 — Dillingen,	68 — Miltenberg,
40 — Dinkelsbůhl,	24 — Neuburg a. D.
24 — Donauwőrth,	30 — Nőrdlingen,
28 — Eichstådt,	44 — Nůrnberg,
52 — Erlangen,	48 — Passau,
8 — Freysing,	33 — Regensburg,
28 — Gůnzburg,	82 — Speier,
76 — Hof,	29 — Straubing und
22 — Ingolstadt,	65 — Wůrzburg.

Nach der neuesten Zåhlung besteht die Bevőlkerung Můnchens, ohne die Vorstadt Au und Haidhausen, *) aus 75,000 Einw. (in runder Zahl,) wo-

*) Au: vid. pag. 44, Nro. 35; Haidhausen vid. pag. 120. Nro. 235.

runter das Militär zu 6000 Mann mitgerechnet ist. Die Zahl der Familien ist 14000. Mägde und Livrebediente zählt man 14500. — In konfessioneller Hinsicht theilt sich die Bevölkerung in 68,000 Katholiken, 6000 Protestanten, 500 Reformirte, 49 Griechen und 860 Israeliten. — Die hervorstechendsten Charakterzüge der loyalen Münchner sind unstreitig und anerkannt: liebenswürdige Gutmüthigkeit, empfehlende Leutseligkeit, treuherzige Geradheit und Unbefangenheit im Umgange, freundliches und unverstelltes Entgegenkommen gegen Fremde, wohlverzeihliche Derbheit und Ungebundenheit im engeren Kreise, stetes und beharrliches Aufstreben zum Besseren, Besonnenheit in Entschlüssen, Ausdauer und Umsicht bei Unternehmungen, Biedersinn, Vaterlandsliebe, treue Anhänglichkeit an das erlauchte Regentenhaus, reine Hochachtung für Menschenwerth und Religion, Kunstbeflissenheit, Gewerbthätigkeit, Fleiß, gute Sitten.

Diese an äußerer Pracht und Schönheit ausgezeichnete Residenzstadt, stets mehr, wie durch magische Kraft, das Alte verdrängend und in neuen Glanz sich ausbreitend, bietet dem staunenden Auge viele und mannigfaltige Meisterwerke der Architektur dar. Sie hat 6 Vorstädte: Schönfeld, St. Anna-, Isar-, Ludwigs-, Maximiliansvorstadt und die älteste Vorstadt Au, welch leztere jedoch nicht mehr zum Burgfrieden der Stadt gehört; ferner 4 Hauptthore: das Isar-, Sendlinger-, Ludwigs- und Maximiliansthor, große, meist gerade und durch Häuserabbruch symetrisch angelegte breite Straßen, viele öffentliche Plätze und über 3500 schöne, meist maßive Häuser und herrliche Paläste. „Ueberall an den Gebäuden zeigt sich in guter Geschmack und der Ausdruck bescheidner

Bequemlichkeit; das Aushängeschild eines raffinirten Luxus ist nirgends zu finden".

München ist der Sitz der obersten Staatsbehörden: des königlichen Staatsraths, des Gesammtstaatsministeriums, des geheimen Haus-, Staats- und Reichsarchivs, eines Erzbischofthums, der Generaladministrat. der fahrenden Posten, der Generalzolladministration, dann des Oberappellationsg., der k. Kreisregierung, des Oberkonsistoriums, des Oberberggerichts- und Salinensenats, der Ministerialsection für Kultus und Unterricht und einer gleichen für das Bauwesen, der Zentralstaatskassa, des obersten Rechnungshofes, der Generallottoadministration, eines Oberpostamts, einer Polizeidirection, eines Kreis- und Stadtgerichts und vieler andrer, dem Staatsministerium untergeordneter königl. Stellen in juridischer, militärischer, finanzieller, kirchlicher, medizinischer und polizeilicher Hinsicht.

Hieher versammeln sich, von Sr. Majestät dem Könige berufen, alle 3 Jahre die Abgeordneten und Stände des Reichs zu freien und zwanglosen Berathungen, denen das durch allerhöchst beharrlichen Willen geschaffene Institut der Landräthe vielseitiges Interesse gewährt, um in freimüthig bescheidner Rede Gebrechen und Mängel zu rügen, Hindernisse zu beseitigen und das Gemeinwohl der Nation zu fördern. — Unermüdet thätig für den Ruhm und das Glück Seines treuen Volkes, wirkt der allverehrte Monarch gerecht und beharrlich von hier aus, wie durch Zauberkraft, auf alle Provinzen Seines Reichs und auf alle Theile des Staatskörpers, indem Er, ein Liebling der Musen und ihr mächtiger Beschützer, Seine Residenz zum Einigungspunkte machte alles Schönen und Erhab'nen, der Künste und Wissenschaften. Welch herrliche und vortreffliche Anstalten blühen hier in ihrer Jugendschöne und

befreundet dem väterlichen Herzen des Königs, immer kräftiger empor! Wer erstaunt nicht über die Fortschritte der Künste, Wissenschaften und Gewerbe!

Von hier aus strahlt mit sanftem Licht'
Vernünftg'e Volksaufklärung.

Folgende Anstalten fördern ihre Zwecke aufs Anschaulichste: die neue Ludwigs-Maximilians-Universität,*) die königl. Akademie der bildenden Künste und die der Wissenschaften, die ungemein reichhaltige und kostbare k. Zentralbibliothek mit vielen Manuscripten, zwei Gymnasien und Lyceen, das topographische Büreau, eine Baugewerkschule, eine königl. Erziehungs- und Unterrichtsanstalt für Studirende, eine medizinisch klinische Schule, ein philologisches Seminar, die Zentral-Veterinärschule, ein Clerikalseminar, die vortreffliche militärische Bildungsanstalt (das königl. Kadettenkorps), das Taubstummen-Institut, die musterhafte Lehr- und Erziehungsanstalt für Töchter höherer Stände, gut organisirte, tüchtige Volksschulen, die berühmten Feiertagsschulen, die höheren Bürgerschulen und viele andere gemeinnützige Anstalten und Institute. — Hier erscheinen viele Zeitschriften, die z. Th. den oben bezeichneten Zweck der Volksaufklärung und Volksbildung gleichfalls wesentlich fördern: besonders der weit hin und rühmlichst bekannte Landbote, der bayrische Volksfreund, das Inland u. m. dgl. —

Die vorzüglichsten öffentlichen Plätze in München sind: der Markt- oder Schrannenplatz mit einer bronzenen Statue der Mutter Gottes, der

*) Diese musterhafte Hochschule, erst A. 1826 von Landshut hieher verlegt, zählt unter andern jezt schon über 500 Theologen.

viereckige schöne Max = Josephplatz, welcher zum Paradeplatz dient, und worauf jezt die kolossale bronzene Statue Maximilian des Unvergeßlichen errichtet worden ist, dann der mit Bäumen besezte Promenadeplatz, der Königs = und Ludwigsplatz ꝛc.

Unter den vielen Palästen zeichnen sich zuvörderst aus und sind im hohen Grade sehenswerth: 1) das königl. Residenzschloß, von Maximilian I. A. 1616 im Bau begonnen, ein herrliches, weit umfassendes Gebäude, voll Ernst, Würde und Hoheit, das vier Höfe einschließt, dessen Hauptfacade 540 Fuß lang uud 280 Fuß tief ist. Im dorischen Style erbaut, prächtig, geschmackvoll und wunderschön bietet es in seinem Innern die interessantesten Sehenswürdigkeiten dar, z. B. die marmorne Kaisertreppe, die Kaiserzimmer mit dem kostbaren Bette, zu dessen Stickerei man 2 Ctr. 19 Pfd. Gold soll verwendet haben, die Schatzkammer, die an Kostbarkeiten reiche Kapelle und das Antiquarium. 2) der Herzog = Maxpalast mit einer Sammlung vortrefflicher Miniaturgemälde und Handzeichnungen, 3) der Herzoglich Leuchtenbergische Palast, 4) das vormal. prächtige Jesuiten-Kollegium, worinn sich die oben genannten Akademien mit ihren Sammlungen, einem Naturalienkabinet nebst dem Museum Brasilianum ꝛc. befinden, 5) die Hotels der Grafen von Montgelas, Preysing, Törring, Tattenbach — die der Gesandten, und noch viele andre Privatprachtgebäude, die alle als Meisterwerke architektonischer Kunst des Kenners Blicke fesseln.

Zu den ausgezeichnetsten Kirchen gehören: die Theatiner = oder katholische Hofkirche, die herrliche Kirche zu U. L. Frau, die Peterskirche, die königliche Hofkirche zum heiligen Michael, einer der schönsten

Tempel in Teutschland, die k. Hofkapelle und die evangelische Hofkirche in der Residenz, der Bürgersal. — Andere Sehenswürdigkeiten sind: das neue Theater, die Sternwarte, das Münzgebäude, *) die Glyptothek (Sammlung alterthümlicher Bildnerwerke oder Gebilde aus der Plastik), die neue Gemäldegallerie oder Pinakothek (Verwahrungsort für Gemälde), eine reichhaltige Kupferstichsammlung, der Bazar am Hofgarten (Marktplatz mit Kaufmannsgewölben), das Odeon (Koncerthaus, Musiksal), der Königsbau, die neue Isarbrücke, das an Pracht und Schönheit ausgezeichnete Ständehaus, das physikaiische und polytechnische Kabinet, die neue Synagoge, das allgemeine Krankenhaus, **) das Militär-Lazareth, das heilige Geist-Spital, das Joseph-Spital, das bürgerliche und Polizeilazareth, das Waisenhaus, das Irrenhaus, das Zeughaus, die Kasernen, die neue Reitschule, der neue Friedhof, der neu und geschmackvoll angelegte, 1⅓ St. lange Englische Garten, der botanische Garten und der Hofgarten, das große Strafarbeitshaus mit seiner Tuchfabrik, die vielen z. Th. wieder lebendig gewordʼnen Klöster, ferner die bereits erwähnte Bibliothek von 400,000 Bänden und 8,500 Manuscripten, das chemische Laboratorium, die Pagerie, das griechische Institut, das wiedererrichtete Institut der Englischen Fräulein, die Wasserleitungen und Brunnenwerke und viele andere Gegenstände von Bedeutung.

Die seltene Kunst-, Wunder-, Waffen- und Schatzkammer zu Wallerstein ist erst kürzlich durch Kauf Eigenthum Sr. Majestät des Königs geworden,

*) Von 1806 bis 1815 sind an verschiedenen Münzen für 30 Millionen Gulden geprägt worden.

**) Dieses Krankenhaus enthält einen Raum für die Aufnahme von 700 — 800 Kranken, 54 Kommunkrankensäle und 60 abgesonderte Zimmer.

um zu Seinem großen und umfassenden Plan für vaterländische Kunst und Kunstgeschichte mitzuwirken. — Wer möcht' es bezweifeln, daß diese europäisch-merkwürdige Stadt, deren Name selbst in Amerikas fernen Provinzen — wie in Hellas eingeschüchterten Thälern mit gleicher Liebe und Bewund'rung genannt wird, und die sich unter den unablässigen Schöpfungen der Kunst und des Fleißes gleichsam über die Vergangenheit erhebt, nicht nahe sei dem Kulminazionspunkte ihres Ruhm's und ihres Glückes?! — Die durch Ludwigs beharrliche Thatkraft hier herrlich aufblühenden Gewerbe, der von den lästigen Banden des Mautunholds immer freier werdende Handel, die bereits angedeuteten Verhältnisse und Anstalten für die Bereiche der Künste und Wissenschaften und die verschiedenartigen, unvermißbaren Segnungen des Friedens rechtfertigen diese Erwartung. — Wie hier Alles unter dem klaren, durchdringlichen und umfassenden Blicke des erleuchteten Monarchen und unter der unmittelbaren Aufsicht der hohen Staatsbehörden sich zum Muster gestaltet, so sind es auch die Magistratischen Institutionen, so sind es die Sicherheits-, Wohlthätigkeits-, Sanitäts- und übrigen Polizeianstalten. — Gleich rühmliche Erwähnung verdient das treffliche Institut der hiesigen Landwehr, die selbst des königl. Wohlwollens sich zu erfreuen hat. Mancherlei Lokalitäten u. Einrichtungen sind für das öffentliche Vergnügen berechnet, wie der (schon genannte) Englische und der Huberische Garten, das kleine und große H e s s e l l o h e, das nahe Obervöhring, Bogenhausen, Hartaching, Grünwald und Thalkirchen ꝛc., der Prater auf einer Insel der Isar, die vortrefflichen Theater, das jährliche Maifest, das (für höhere Zwecke bestimmte) Landwirthschafts- oder Oktoberfest, gut und elegant eingerichtete Bäder und

eine Menge anderer Anstalten. — Unter den Fabriken sind berühmt: die große königl. Tuchfabrik im (bereits erwähnten) Strafarbeitshause, die Utzschneidersche große Tuch-, Leder-, Runkelrübenzucker- rc. Fabrik, die Reichenbach'sche Fabrik mathematischer, optischer und chirurgischer Instrumente, die königl. Hautelisse-Tapetenfabrik (künstliche Tapetenweberei, hochschäftige Teppiche), deren herrliche Arbeiten den schönsten Malereien gleichen. Ferner sind berühmt die von Aloys Senefelder aus Prag gegründeten Steindruckereien — (die Lithographie ist von diesem hier erfunden worden), ein Kupfer- und zwei Eisenhämmer, Kattun-, Seidenstrumpf-, Tabak-, Papier-, Spiegel-, Spielkarten- rc. Fabriken. Hier werden auch vortreffliche Fortepianos und herrliche Meubles verfertigt. Die hiesigen Bierbrauereien sind berühmt und von nicht geringer Bedeutung, die Gasthöfe bequem, modern, sehr reinlich und ziemlich billig. — München enthält gegenwärtig 10 Buchdruckereien und fast eben so viele Buchhandlungen, die beinahe sämtlich von gleicher Erheblichkeit sind. — Die großen Jahrmessen (Dult), die nun im April und Oktober abgehalten werden sollen, ziehen Tausende von Fremden herbei und sind, besonders für die s. g. off'nen Gewerbe, von großem Belang.

Die zahlreichsten Gewerbe niederer Art bestehen unter andern in 69 Bäckereien, 72 Metzgern, 160 Bierwirthschaften, 24 Branntweinbrennereien, 35 Melbern, 27 Käsehändlern, 127 Schneidern, einigen 80 Schuhmachern u. s. w. *)

Bedeutend und des Beschauens werth sind die hie-

*) Die Zahl dieser genannten Gewerbe kann wegen ihrer steten Ab- und Zugänge nicht vollständig verbürgt werden.

sigen Schrannen- oder Getraid-Wochenmärkte (alle Samstage,) die Roßmärkte, Viehmärkte u. dgl. mehr. — Wie viel noch könnte von den Vortrefflichkeiten und Eigenthümlichkeiten dieser herrlichen Königstadt und ihrer freundlichen Umgebung gesagt werden, gestattete der Raum dieser Blätter umfassendere Beschreibung, und nähme nicht die Geschichte Münchens unsere Aufmerksamkeit noch schließlich in Anspruch!

Die früheren Schicksale dieser Stadt und besonders die Art ihrer Gründung verlieren sich ins Dunkel grauer Vorzeit.

Indeß kann mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit vermuthet werden, daß den ersten Impuls zu ihrer Entstehung einige Mönche gegeben haben. (Monachi, Monachium.) Diese mögen vor den Nachstellungen feindlicher Horden, der Ungarn (Kalmyken oder Magyaren,) sich hieher, damals einsame Wildniß, geflüchtet und weitere Ansiedlungen veranlaßt haben. Gottesfurcht und thätige Frömmigkeit gründeten bald dem unsichtbaren Beschützer in Noth und Gefahr kleine, ärmliche Kapellen, und weiheten, nicht ahnend den unaussprechlich reichen Erfolg ihres friedlichen Beginnens, diese Stätte und ihre stille Umgebung dem Herrn aller Herren. Immer reichlicher segnete die Vorsehung dies Werk der Frömmigkeit, und bald hatte sich die unbedeutende Ansiedlung zu sichtbarem Wohlstande erhoben. Im 8. Jahrhunderte war der Ort schon zu einiger Bedeutung gediehen. Doch wie überall und zu jeder Zeit das aufstrebende Gute dem Kampfe mit Hindernissen, dem Angriffe des Neides und der Bosheit sich ausgesezt sieht, um nach errungenem Siege desto schöner und kühner aufzublühen, so ward Monachium durch das benach-

barte aber höchst unnachbarliche Vöhring, einen im J. 903 von Ludwig IV. dem Hochstifte Freysing geschenkten Ort, gekränkt — und durch Bischof Otto's unedlen und unchristlichen Eigennutz beeinträchtigt. Dieser Seelenhirt, deß Reich allerdings von dieser Welt war, machte sich den größten und wesentlichsten Theil des bayerischen Handels förmlich zinsbar, indem er an die Isarbrücke zu Vöhring A. 1149 Salzniederlagen und Zoll sezte, und sich manche andere Vexationen gegen die friedliche Nachbarschaft erlaubte. Herzog Heinrich der Löwe, (geb. 1129., † zu Braunschweig 1195) unstreitig der merkwürdigste teutsche Fürst des 12. Jahrhunderts, aber angefeindet von den Pfaffen, denen er dreist und kräftig zu Leibe gieng, legte bald gegen jene bischöflichen Rechtsverletzungen vollgültige Widersprüche ein. Da diese nicht gehört wurden; so überfiel er, der Schnellentschlüssige, in einer Nacht des Jahres 1158 das zu sicher gewordene Vöhring, zerstörte es samt dem bischöflichen Schlosse, brach die Brücke ab, und bewies dem unangenehm überraschten Bischofe und der Welt, wie man geistliche Anmassung ahnden müsse. — Vöhring ward nun aller seiner Vorrechte und Vortheile verlustig, München erhielt sie. Alle Salzvorräthe, die Zoll- und Münzstatt wurden hieher verlegt, und der Ort zum Markt' erhoben. Der bischöfliche Hirtenstab konnte Münchens schnelle Aufblüthe nicht verhindern. Immer neue Ansiedlungen wiederholten sich, und schon im Jahre 1175 ward aus dem wohlhabenden Markte ein freundliches, mit Gräben und Mauern versehenes Städtchen. So bewachte der Löwe, kühn und großmüthig, Münchens Rechte, Wohlstand und Ruhm. Gleiche Verdienste, wie Heinrich, erwarben sich Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, Ludwig und Otto

der Erlauchte. Dieser hielt schon im Jahre 1234 hier einen Landtag, obgleich noch kein Fürst hier residirte, und legte A. 1251 den Grund zum heil. Geistspital. Herzog Ludwig II. erhob im J. 1255 München zu seiner Residenz, und sein Sohn Herzog Rudolph begünstigte die Erweiterung der Stadt wie ihre Verschönerung aufs Thätigste und Erfolgreichste. Mehr noch geschah unter Kaiser Ludwig IV. für die Vevestigung, die Zierde und den Wohlstand Münchens, der der Stadt im J. 1315 mancherlei Privilegien ertheilte, und sie als Residenzstadt feierlich bestätigte. — A. 1327 ward die alte Hofburg und ein großer Theil Münchens der Flammen Raub. Unter Ludwigs Nachfolgern Johann, Ernst, Albrecht III. u. Albrecht IV. stieg M... immer schöner an Glanz und Umfang empor. Unter Herzog Ludwig des Gebarteten Regierung wurde aber die gute Stadt durch traurige und ärgerliche Unruhen getrübt. Noch Widrigeres widerfuhr ihr durch die Schweden im J. 1632, denen sie sich wegen zu schwacher Vevestigung ergeben und dem siegreichen Gustav Adolph 300000 Thl. Brandschatzung zahlen mußte. Eine bald nachher entstandene Hungersnoth raffte in kurzer Zeit über 12,000 Menschen hinweg. So verschlangen in ihren gräßlich gähnenden Rachen — der Menschheit würgende Ungeheuer: Krieg, Theuerung und Pest, auch hier des Friedens und des Fleißes stille Garben. — Churfürst Maximilian I. erbaute im J. 1685 die prächtige Residenz, und verewigte außerdem sein glorreiches Andenken durch viele u. wohlthätige Stiftungen, namentlich des Herz. Spitals, des Kranken- u. Waisenhauses.

Wilhelm V. gründete das Jesuitenkollegium, die St. Michaelskirche und die Burg. Unter Al-

brecht IV. ward die Stadt (vom J. 1640 — 1645) mit Wällen umgeben und sicherer bevestigt.

Bei dem Ausbruche des französisch-österreichisch-oder spanischen Erbfolge-Kriegs A. 1705 stellte Churfürst Karl Albrecht zu seines Landes Wehr vier Lager auf, wovon eines mit 12000 Mann Kerntruppen hier stand. In dem österreichischen Erbfolgekrieg gerieth M... A. 1743 in die Gewalt der Oesterreicher, die nichts weniger als angenehme Eindrücke hier zurücke ließen. Doch ward durch den Frieden zu Füssen — die Stadt ihnen wieder entrissen.

Mancherlei Hindernisse und Vorurtheile besiegend wurde i. J. 1759 die Akademie der Wissenschaften errichtet, die nun der Stadt und dem ganzen Vaterlande zur Zierde gereicht. Noch verdient erwähnt zu werden, daß im J. 1782 Pabst Pius VI. auf seiner Rückkehr in seine Staaten hier kurze Zeit verweilte.

Wie die guten und bösen Folgen der französischen Revolution auch hier einwirkten, und welche Schicksale M. seit dieser großen Epoche bis auf den heutigen Tag hatte, bleibe hier, als zu bekannt, unerwähnt. Mit dankbarer Bewunderung wiederholen wir vielmehr die unsterblichen Namen jener großherzigen Fürsten, denen München vorzugsweise und auch das Vaterland Größe, Ruhm und Glück zu verdanken hat: Heinrich der Löwe, Herzog Otto der Erlauchte, Herzog Ludwig der Strenge, Ludwig und Rudolph, dessen Söhne, Herzog Wilhelm V., Herzog Maximilian I., Albrecht IV. und (mit Thränen der Rührung nennen wir seinen Namen) Maximilian der Gute und Unvergeßliche. — Die Gegenwart erkennt und fühlt, was einst die Nachwelt Herrliches rühmen wird von Ludwig August dem Gerechten und Beharrlichen. Und in-

dem wir uns losreißen von München und seiner Umgebung, rufen wir, treue Söhne des Vaterlandes, freudig aus: Es lebe der König!!!

Bis hieher war ich dein Begleiter,
Nun, guter Jüngling, reise weiter!

---

420. Münchsteinach, Landg. Neustadt a. A., 1 St. davon im Rezatkreise, unweit der Mündung der Stein in die Aisch, früher Klosteramt und Mkt (jezt Dorf) mit 72 Feuerstellen. Dieser Ort war schon im Jahre 800 angebaut, und erhielt durch Albrecht von Steinach im J. 1102 ein Benediktinerkloster.

421. Münnerstadt, Minnerstadt, Mürstadt, Mummerstadt, Städtchen an der Lauer, 7 M. von Würzburg, mit 300 Häusern, 1500 Einw., einem Gymnasium, einem k. Landgerichte, Viehzucht, Wein- und Getreidbau, einem wohlgebauten Augustinerkloster und einer ehemaligen Teutschordenskommenthurei, auch einem Spitale.

422. Münster, auch Rotthalmünster an der Rott, Landg. Simbach im Unterdonaukreise, Mkt mit starker Weberei.

423. Münsterhausen, Landg. Ursberg im Oberdonaukreise, Mkt mit einem Schlosse, 170 Häuser und 1033 Einw.

424. Murnau, Landg. Weilheim im Isarkreise, 16 St. von München, Mkt zwischen dem Staffel- und Ringsee, mit 215 Häusern, und 1050 Einw., darunter viele Glasmaler, einer Postexpedition und vorzüglichem Flachsbau, mancherlei Holzschnittwaaren.

425. Mutterstadt, Landeskommissariats Speier im Rheinkreise, 4 St. von Speier, ein großer und sehr reicher Mkt mit 2050 Einw., einem Kantons-

und Friedensgerichte, einigem Wein- und Flachsbau, guter Vieh-, besonders Pferdezucht. Dieser Ort ist sehr alt, und soll einst eine Römerburg gewesen sein.

N

426. **Nabburg**, 15 St. nördlich von Regensburg, 6 St. von Amberg im Regenkreise, kleine Stadt auf einer Anhöhe mit einer Vorstadt, Venedig genannt, die am Fuße des Berges und an der Nab liegt, 300 Häusern und 1500 Einw., einem k. Landg., einem Rentamte, dessen Sitz aber in dem nahen Wernberg ist.

427. **Naila**, Naylau, 13 St. v. Bayreuth, im Obermainkreise, ein wohlgebauter Mkt an der Selbitz mit 172 Häusern und 1300 Einw., einem k. Landgerichte, einer reformirten teutschen Gemeinde, bedeutenden Bierbräuereien, einer Marmorsägmühle und andern Mühlen, Kupferbergwerken, auch Alaun-, Vitriol- und Eisengruben, verschiedenen Erdarten und Fossilien.

428. **Nandelstadt**, Landg. Moosburg im Isarkreise, Mkt mit 78 Häusern und 300 Einw.

429. **Naßenfels**, Fürstenthums Eichstädt, im Regenkreise, Mkt mit einem alten Schlosse, 60 H. und 72 Familien, bedeutenden Potascheſiedereien. In der Nähe findet man römische Alterthümer und Spuren der berühmten Teufelsmauer.

430. **Nenslingen**, Landg. Greding, im Rezatkreise, Mkt mit 107 Feuerstellen und 135 Familien.

Hier ward A. 1752 geboren Karl Freiherr von **Mack**, österreichischer Feldherr, allgemein bekannt durch seine Unglücksfälle, berühmt durch viele und glänzende Thaten des Heldenmuths und der Tapferkeit, aber

auch leider berüchtigt durch seine schimpfliche Kapitulation mit Napoleon am 17. Oktr. 1805. (Ulm und 20,000 Soldaten!) M. † 1828.

431. Neßelwang, Landg. Füssen im Oberdonaukreise, Mkt an der Wertach, zwischen Füssen und Kempten, mit 127 Häusern und 1070 Einw., einem Forstamte, einem Schlosse und Spital.

432. Neubeuern, Landg. Rosenheim im Isarkreise, Mkt mit 500 Einw., einem hohen Bergschlosse und einem Graf Preysing'schen Herrschaftsgerichte.

433. Neuburg, a. d. K., Landgerichtsbezirks Ursberg im Oberdonaukreise, ansehnlicher Mkt an der Kamlach, mit einem Schlosse, einem Freiherr von Aretin'schen Patrimonialgerichte, 102 Häusern und 650 Einw.

434. Neuburg, a. d. L., Kantons Blieskastel im Rheinkreise, gewerbreicher und schöner Mkt an der Lauter, mit 1200 Einw.

Dieser bedeutende Ort gieng am 5. Juni 1824 durch Konvention an Bayern über.

435. Neuburg a. d. D., Neoburgum, im Oberdonaukreise, 6 Postst. oder 24 St. von München, 13 St. v. Augsburg, 5 St. oberhalb Ingolstadt, 7 St. v. Donauwörth, 6 St. v. Eichstädt, eine wohlgebaute, schöne, freundliche und ehemals veste Stadt in einer überaus gesunden und hübschen Lage, auf ziemlicher Anhöhe an der schönufrigen Donau, mit 677 Häusern und 5060 Einw., früher Residenz- und Hauptstadt des aufgelösten Herzogthums Pfalzneuburg.

Dem aufmerksamen und unparteiischen Reisenden drängen sich folgende Wahrnehmungen hier auf: musterhafte Ordnung und Reinlichkeit, Gewerbthätigkeit und Wohlhabenheit, eifrige Religiosität und gute Sitten. Diese schönen und gefälligen Lichtseiten werden durch vorzügliche Unterrichtsanstalten, durch gute

Polizeimaßregeln, durch ermunternde Beispiele von Oben stets mehr gehoben. — Die Garnison und folgende königl. Behörden geben der fürstlichen Stadt gewichtvolle Bedeutung: das k. Appellationsgericht für den Oberdonaukreis, ein Landgericht, Rent-, Forst- und Postamt, überdieß: ein vortreffliches Gymnasium, eine Studienschule, das rühmlichst bekannte, seit 1816 bestehende Seminar und mehrere z. Th. blühende Gewerbe. — Gern' weilt hier der Fremde, angezogen durch den guten Ton der gebildeteren Klasse und durch folgende Sehenswürdigkeiten: das Seminargebäude, einst Ursulinernonnenkloster, mit dem vortrefflichen großen Garten, das Institut selbst mit seiner inneren Einrichtung, die die gefällige Seminärdirektion der verzeihlichen Neugierde des Besuchenden willfährig vorzeigt, *) das schöne große Schloß (im Bau begonnen A. 1539 durch Herzog Otto Heinrich) mit reizender Aussicht auf Bayerns Ebenen und die liebliche Donaugegend, Residenz der ehemaligen Pfalzgrafen — jezt Wittwensitz der Frau Herzogin Amalie von Pfalzzweibrücken königl. Hoheit, das ehemalige Zeughaus voll antiker Waffenrüstungen und Harnische längst entschlafener Fürsten und Herren, der große Saal, sonst mit den Bildnissen derselben geschmückt, die große Altane vor dem neuen Schlosse nebst einer künstlich und zierlich verfertigten Grotte, der große Rittersal, das ehemalige Jesuitenkollegium, jezt dem wohlthätigeren Zwecke des Volksunterrichts gewidmet, das Theater im ehemaligen Kongregationssale, die herrliche Hof- sonst Jesuitenkirche, die Pfarrkirche zu St. Peter, und die Heiligegeistkirche mit dem Bürgerspital, das große Rathhaus, seiner

*) Diese k. Erziehungs- und Lehranstalt, ohne konfessionelle Ausscheidung, wirkt wahrhaft Gutes, und verdient des Vaterlandes dankbare Anerkennung.

ursprünglichen Bestimmung neuerer Zeiten wiedergegeben, die Hauptwache am schönen, geräumigen Marktplatze; die k. Bibliothek, ferner das große Landschaftsgebäude, worinn das k. Appellationsgericht seinen Sitz hat, das allgemeine Krankenhaus mit einer Apotheke in dem ehemaligen Kloster der barmherzigen Brüder (lezteres wurde gestiftet von Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm im J. 1653, vid. Monheim), die neue sehr schöne und massive Luisenbrücke, feierlich eingeweiht am 15. Oktbr 1827, die schöne Kaserne, welche Churfürst Karl Theodor erst vor 50 Jahren hatte erbauen lassen — und viele ansehnliche Privatgebäude, hübsche Gartenanlagen und dgl. mehr. Eben so sehenswürdig sind die nahen Jagd- und Lustschlösser Petzelheim und Grünau in einem sehr angenehmen Wäldchen, eine St. von hier, dann die herrliche s. g. Reisachsruhe, der englische Garten und andere wahrhaft freundliche Umgebungen, die dem Freund' der Natur und Kunst reichliche Genüsse bieten.

Noch nimmt Neuburgs Chronik unsre Aufmerksamkeit in Anspruch. Sie ist von so hohem Interesse, daß wir gerne und mit einiger Vorliebe bei ihr verweilen, wenn gleich ihre Lichtseite auch dunkle Schattenpunkte bemerken läßt.

Neuburg erhielt seinen Namen als bezeichnende Unterscheidung von dem ihm gegenüber liegenden verfallenen Bergschlosse Altenburg oder Altburg, die römischen Ursprungs (Galeodonum) sein soll. — Ueber Entstehung und Ansiedlung mangeln verlässige Nachrichten. Indeß war Neub. schon im 8. Jahrhunderte die Residenz eines Bischofs; denn auf der Liste der durch Herzog Tassillo II. im J. 772 zur berühmten Kirchenversammlung nach Dingolfing (vid. Nro. 117) berufenen Bischöfe, Aebte nnd vieler Herren befand sich auch Manno, Bischof von Neu-

burg. Dieses Bisthum wurde jedoch durch Kaiser Karl d. Gr. zu Anfang des 9. Jahrhunderts dem Erzbisthume zu Augsburg einverleibt, und Neuburg als Grafschaft eingetheilt, die dann später Pfalzgraf und Herzog Otto der Erlauchte († 1253) für Bayern acquirirte. In der durch Ludwig d. Bayer A. 1329 zu Pavia in Italien vollzogenen Ländertheilung zwischen seine Söhne und Neffen, blieben Neuburgs Verhältnisse ungeändert. Herzog Stephan von Ingolstadt wehrte mit Nachdruck und selbst mit Waffengewalt verschiedenen Besitzantastungen glücklich und erfolgreich. — Doch nun dunkelt sich allmälig der Horizont, und die Geschichte führt uns auf eine Begebenheit, die dem moralischen Gefühle nicht zusagt. Das J. 1443 erinnert nämlich an die unwürdige und unnatürliche Vermessenheit, womit Ludwig der Hökrige seinen eignen Vater Ludwig den Gebarteten bekriegte. Dieser hatte sich mit seinem Heere hieher gezogen und Widerstand geleistet. Neuburg ward belagert und erstürmt. Der unglückliche Vater, nun in des fühllosen Sohnes Gefangenschaft und von diesem an Markgraf Albrecht von Ansbach überantwortet, gerieth hierauf in Herzogs Heinrich von Landshut, seines erbittertsten Feindes Hände durch schmälichen Verkauf, und endete, grausam zu lebenslänglicher Haft verurtheilt, auf dem Bergschlosse Burghausen sein verhängnißvolles Dasein. — Kaum hatte sich Neuburg von den erlittenen Unbilden solch feindlicher Reibungen einigermassen erholt, als es in die durch den Tod Herzog Georg d. Reichen (ohne männliche Leibeserben) A. 1503 entstandenen Unruhen verwickelt wurde. Kaiser Maximilians I. kräftige Hand erdrückte jedoch bald, in den Jahren 1505 und 1507, die gesteigerte Wuth der Parteien, und überließ den

beiden Prinzen Otto Heinrich und Philipp aus Georgs Erbländern unter andern die Stadt Neuburg mit ihrem Gebiete, Monheim, Hilpoltstein, Höchstädt, Lauringen u. s. w., aus Herzog Albrechts Staaten aber: Sulzbach, Lengenfeld, Velburg, Regenstauf rc. Diese Gebietszusammensetzung, zum Herzogthume erhoben, hieß nun die neue oder junge Pfalz. Neuburg wurde dieses jungen Staates Hauptstadt, und hielt sich stets dieser Auszeichnung würdig. So endigte der Landshuter Successionskrieg. — Nachdem Herzog Otto Heinrich, geb. 1502, seiner Vormundschaft i. J. 1522 entlassen worden war, regierte er mit sichrer Hand, weise und gerecht sein Volk, dessen Wohlfahrt er zu gründen suchte. Selbst ein lichter Kopf, war ihm die Finsterniß ein Greuel und die damals sich immer weiter ausbreitende Reformation freundlich willkommen. Im Jahre 1542 führte er die evangelische Glaubenslehre in seinem Lande ein, trat dem schmalkaldischen Bunde bei, verlor deßhalb sein Land, welches ihm indeß der Passauer Vertrag 1552 wieder zurück gab. Neuburg war ihm stets lieb und werth, er residirte hier bis 1542, in welchem Jahre Kaiser Karl V. die Stadt eroberte, und sie ein halbes Jahrzehend behielt. Heinrich trat im J. 1555 dies Herzogthum an Pfalzgraf Wolfgang von Zweibrücken ab, und starb als Churfürst A. 1559. Er liegt neben seinem ihm gleichgesinnten Bruder Philipp († 1548) in Heidelberg begraben.

Es gab nun eine Zweibrücken-Neuburg'sche Regentenlinie, aus welcher Philipp Ludwig, ein weiser Regent und großer Menschenfreund (auch Protestant), rühmlichst hervorleuchtet. Er starb 1614. — Doch

zu weit sind wir abgeschweift von unserm Zwecke, und kehren daher, so gern wir auch bei der Erinnerung edler Fürsten verweilen, zur Geschichte dieser freundlichen Stadt zurück, die unter dem wohlthätigen Einflusse guter Regenten und unter den Segnungen des Himmels immer schöner emporblühte, troz manchem feindlichen Angriffe auf ihre Ruhe und ihren Wohlstand.

Auch Neub. gehört unter die vielen blutigen Zeugen des unglückschweren 30jährigen Krieges. Gereizt, kühn und sieggewohnt, rückte im Jahre 1633 eine tapfre Schwedenschaar gegen die Stadt heran; sie ward erstürmt, schrecklich zu fühlen den rächenden Zorn des Feldherrn Horn. Auch im spanischen Erbfolgekrieg wurde diese Sadt schwer geprüft und nach kurzer Belagerung im Jahre 1703 von Churfürst Maximilian I. (Maria Emanuel) eingenommen, welcher die Vestungswerke, deren Spuren z. Th. noch vorhanden sind, schleifen ließ. Nach der Schlacht am Schellenberge wurde sie dann von den Kaiserlichen besezt, und gieng für Maximilian auf kurze Zeit verloren. In diesen und den spätern (neuern) Verhältnissen der Zeit hat sie sich aber stets bieder und treu und des hohen Schutzes unsterblicher Regenten würdig bewährt.

(Neufrauenhofen vid. Nro. 173.)

436. Neuhaus, bei Veldenstein, Landg. Tirschenreuth, Mkt mit einem alten Bergschlosse, 56 Häusern und 300 Einw. — Wurde öfters durch Feuer verheert.

437. Neuhaus, Landg. Eschenbach im Obermainkreise, Mkt mit 85 Häusern und 300 Einw.

438. Neuhof, an der Zenn, Landg. Mkt Erlbach im Rezatkreise, Mkt in schöner Gegend mit 95 Feuerstellen, einem Schlosse und (einschl. mehrere

(Mühlen und Weiler) über 1200 Pfarrbefohlnen, bedeutenden Jahrmärkten, gutem Getreid- und Hopfenbau, auch wichtiger Viehzucht.

439. Neuhornbach, im Rheinkreise und an der Grenze Frankreichs, lebhafter Mkt am Hornbache mit 1300 Einw., einem Kantons- und Friedensgerichte, wozu 5 Bürgermeistereien über 13 Gemeinden mit 4700 Einw. gehören. — Der hl. Pirminius legte in dieser schaurigen Gebirgsgegend vor tausend Jahren eine berühmte Schule an, die über 100 Jahre fortbestand.

440. Neukirchen, Balbini, Landg. Neunburg am Walde im Regenkreise, 46 St. von München; Mkt mit 81 Häusern und 400 Einw., einer Postexpedition.

441. Neukirchen, Landg. Kötzting im Unterdonaukreise, mit 150 Häusern und 800 Einw., einer Wallfahrt zum hl. Blute.

442. Neumarkt, Novoforum, Neomarchia, in der Oberpfalz — im Regenkreise, 37 St. von München, 17 St. von Regensburg, 10 St. von Nürnberg, wohlgebaute und nahrhafte Stadt an der Sulz, in anmuthiger Gegend mit einem Schlosse. 517 Häusern und 2670 Einw. in 820 Familien, Sitz eines k. Landgerichts, Rent- und Forstamts, einer Postexpedition. Sehr frequente Vieh- und Getreidmärkte, lebhafter Handel und ergiebige Gewerbe befördern den aufsteigenden Wohlstand dieses Städtchens immer mehr. Reger Fleiß und gute Sitten sind nicht zu verkennen. Sehenswerth sind: das Schloß, die Schloßkirche und das Rathhaus. Unweit von hier, zu Gnadenberg, ist ein Marmorbruch und ein ziemlich besuchtes Mineralbad mit einem großen und prächtigen Badehause, im J. 1774 errichtet. — In weiterer Entfernung ist das Berg-

15

schloß Wolfstein, Stammhaus der einst berühmten Grafen von Sulzburg und Wolfstein.

Merkwürdig in dieser Gegend ist das Dörfchen Affalterbach durch eine Niederlage der Nürnberger A. 1502, die ihnen Prinz Kasimir und der berühmte Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand beibrachten. — Neumarkt ist der Geburtsort des berühmten Philologen Schoppe. Die Entstehung dieser Stadt geschah durch Ansiedlung Nürnberger Bürger, nachdem A. 1105 die Stadt Nürnberg von Kaiser Heinrich eingenommen und jämmerlich verheert worden war. Im J. 1126, von Kaiser Lothar zur freien Reichsstadt erhoben, ward Neumarkt später der Stadt Nürnberg an Freiheiten gleichgestellt, hatte aber oft hartes Geschicke zu erdulden, und wurde unter andern im J. 1633 von den Schweden, 1703 von den Kaiserlichen und 1745 von den Oesterreichern im Sturm erobert.

443. Neumarkt, Landg. Mühldorf im Isarkreise, Mkt an der Rott, mit 112 Häusern und 900 Einwohnern.

444. Neunburg vorm Walde, im Regenkreise, kleine Stadt mit einem alten und einem neuen Schlosse, 240 Häusern, und 1600 Einw., einem Landgerichte, Rentamte und einer Postexpedition; starkem Flachsbau und Leinwebereien.

445. Neunkirchen am Brand, Landg. Gräfenberg im Obermainkreise, Mkt mit 100 Häusern, 600 Einw., einträglicher Baumzucht.

446. Neuötting, Landg. Altötting, im Unterdonaukreise, wohlgebaute Stadt zwischen dem Inn und der Salzach, in einer schönen Gegend auf einer Anhöhe, hat über 200 Häuser, darunter mehrere mit italienischen Dächern, und 1500 Einw., die von Ackerbau, Viehzucht und Schifferei leben. — Der Auf-

bau dieser Stadt ward durch allzuhäufige und zahlreiche Wallfahrer nach Altötting veranlaßt. (vid. Nr. 17.)

447. **Neustadt a. d. A.** im Rezatkreise, 3 St. von Windsheim, 9 St. v. Nürnberg, 13 St. von Ansbach; ziemlich schöne Stadt an der Aisch in hübscher Gegend, mit 271 Feuerstellen und 2000 Einwohnern. Hier ist der Sitz eines Landgerichts, welchem eine Municipal- und 56 Ruralgemeinden untergeordnet sind, eines Kriminaluntersuchungsgerichts, eines Rent- und Forstamts, eines Dekanats über 17 Pfarreien und 19 Geistliche, eines Magistrats dritter Klasse, einer Postexpedition; und verdienen die hiesigen Volksschulen rühmliche Erwähnung. — Hier ist auch eine kleine Garnison, bestehend aus einer Eskadron Chevauxlegers, die das Städtchen sehr beleben. — Bierbräuereien, Färbereien, Wolle-, Baumwolle- und Lederfabriken, auch bedeutende Viehmastung sind die vorzüglichsten Erwerbszweige. Der Boden bietet Getreid, Obst und Hopfen. Die Einwohner, gefällig und aufgeklärt, waren einst stolz auf ihren schwarzen Adler, reden gerne von ihm, obgleich sie sich unter dem Löwen stets kräftiger erheben. Unter Preußen war hier der Sitz eines Kreisdirektoriums, den Einwohnern eine fröhliche Rückerinnerung.

Burggraf Albert von Nürnberg veranlaßte die Begründung dieser Stadt durch Stiftung eines Klosters A. 1405. Hier wurde im Jahre 1477 der Jude Elias Levita geboren, der sich durch Gelehrsamkeit und Poesie, Kritik und Sprachkunde auszeichnete. A. 1632 haußten hier die Kroaten mit Feuer und Schwert. Zu Anfang des 18. Jahrhunderts wurde das hiesige Rathhaus ein Raub der Flammen.

448. **Neustadt a. d. Waltn.** (Neostadium ad Navum), im Obermainkreise, 14 St. v. Bayreuth;

Städtchen mit einem schönen Schlosse, einer Vorstadt, 200 Häusern und 1400 Einwohnern.

449. Neustadt a. Kulm, Landgerichts Kemnath im Obermainkreise; Städtchen am Fuße eines Berges, der rauhe Kulm, (eine ungeheure kegelförmige, 960 Fuß hohe Steinmasse), mit 166 Häusern und 900 Einwohnern.

450. Neustadt a. d. D. (Neostadium ad Danubium, vor Alters Celeusum); Städtchen unweit der Donau, mit 167 Häusern und 900 Einwohnern, einem Rent- und Forstamte, einer Postexpedition, Lodenwebereien, Hopfenbau und Handel mit Kufenholz nach Oesterreich und Ungarn. Gehört zum Landgerichte Abensberg im Regenkreise.

451. Neustadt a. d. S. (Neostadium ad Salam), im Untermainkreise, 16 St. v. Würzburg; sehr hübsches Städtchen mit 340 Häusern und 1700 Einw., starkbesuchten Viehmärkten, bedeutenden Bräuereien, gutem Getreid-, Flachs-, Gemüs-, Wein- und Obstbau. Sitz eines Landgerichts, Rent- und Forstamts. In der Nähe sind Schloßruinen, an Kaiser Karl d. Gr. erinnernd.

452. Neustadt a. d. H. (Neapolis Nemetum), im Rheinkreise, 2 M. v. Landau, 3 M. von Manheim, 2 Meilen von Speier; (ehemals kurpfälzische Oberamts-) Stadt an der Hart oder Haard, am Fuße des Haardgebirges, im Speiergaue, am Speierbache, in anmuthiger Thalgegend, mit 3 Kirchen, 500 Häusern und 4900 Einwohnern. Hier ist ein Landeskommissariat, ein Kantons- und Friedensgericht, ein Rent- und Forstamt, eine Postexpedition. Diese Stadt hat bedeutende Unterrichtsanstalten, ein Gymnasium, blühende Gewerbe, Papier-, Gold- und Silberfabriken, Essigsiedereien, gute Bierbrauereien. In der Gegend wächst der bekannte

Gänsfüsserwein. Die Pferdezucht ist vorzüglich. In der Nachbarschaft sind einige Ruinen, worunter die eines römischen Kastells, das Heidenschloß genannt. Die hiesige Hauptkirche enthält viele sehenswerthe Grabmäler. — Katholiken und Lutheraner leben hier in ächt christlicher Eintracht.

(Neustadt oder Klosterneustadt vid. N. 322.)

453. Neuulm (Ulma nova), westlich von Augsburg, im Oberdonaukreise, zwar weder Stadt noch Markt und daher hier nicht an seiner Stelle, aber doch bemerkenswerth als eine für die Zukunft viel versprechende Ansiedlung, jetzt aus einigen Weilern und Höfen bestehend, mit beinahe 300 Einw., dießseits der hier schiffbar werdenden Donau, über welche eine Brücke führt, Ulm gegenüber. Hier ist der Sitz eines Grenzpolizeikommissariats mit landgerichtlichem Wirkungskreise, und eines königl. Oberzollamtes.

454. Niederstotzingen, Landg. Günzburg im Oberdonaukreise, Markt mit 2 Schlössern und 1100 Einwohnern, bedeutenden Märkten in Garn- und Baumwollewaaren.

455. Nittenau, Landg. Roding im Regenkreise, 42 St. von München, schöner Mkt am Regen, mit 900 Einw. und Perlenfischerei.

456. Nordhalben, im Obermainkreise, unweit Lichtenberg und 17 St. von Bayreuth, Mkt mit 170 Häusern und 1050 Einw. Hier ist der Sitz des Landg. Teuschnitz, eines Grenzzollamtes und einer Postexpedition.

457. Nordheim, Fürst Schwarzenbergischen Herrschaftsgerichts Hohenlandsberg zu Seehaus — im Rezatkreise, hübscher Mkt mit 80 Feuerstellen und beinahe 500 Einw., sehr gedeihender Viehzucht.

458. Nördlingen, Norlinga, Nerolinga.

Nördlinga, im Rezatkreise, 17 St. von Ansbach, 22 St. von Nürnberg, 30 St. v. München, 14 St. v. Schwäbischhall, 4 St. von Oettingen, 5 St. von Donauwörth, 10 St. v. Ulm, eine eben so merkwürdige als ehrenwerthe (ehemals freie Reichs-) Stadt am Flüßchen Eger und in der fruchtbarsten, anmuthigsten Gegend im schönen Rieß, mit 755 Häusern, 1464 Feuerstellen und beinahe 6000 Einw. Diese, von ächt teutschem Schrot und Korn, daher ohne Schminke, gerade, offen und treu dem Glauben sowie den Sitten ihrer Ahnen, haben sich durch Fleiß, Gewerbthätigkeit und Kunstsinn von jeher ausgezeichnet, und einen hohen Grad von Wohlhabenheit errungen. Wie oft auch unter den verschiedenen Einwirkungen der Zeit das wuchernde Unkraut den Waizen erstickt, so fand doch hier bei dem frommen Sinn' der Bewohner das Gute stets fruchtbaren Boden. — Ackerbau und Viehzucht stehen mit den großen Vortheilen der günstigen Lage im genauesten Verhältnisse. Eben so wichtig sind die Gewerbe, z. Th. auch der Handel mit Tuch, Garn, Leinwand und Bettfedern rc:, sowie Tuch-Teppich- und Lederfabriken, viele Flanell-, Loden- und Leinwebereien, auch Färbereien.

Nördlingen gehörte noch kürzlich unter die unmittelbaren Städte des Reichs mit einem k. Kommissär; jezt ist hier noch der Sitz des Landg., dem 19 Ruralgemeinden untergeordnet sind, des Rentamts, Hallamts, Dekanats u. s. w. — Das Rathhaus mit der Bibliothek, die Magdalenenkirche mit ihrer Bibliothek, ihrem schönen, 350 Fuß hohen Thurme und vortrefflichen Gemälden, dem Altarblatte und den Epitaphien, die sehr frequente Kornschranne u. a. m. sind sehenswerth.

Die Einwohnerschaft ist evangelischer Konfession; doch besteht hier seit Kurzem und nach überwunde-

nen Hindernissen auch eine kleine katholische Kirchengemeinde durch die Gnade des Königs. — Hier befindet sich ein Liebhaber-Theater, auf dem sich Kleine und Große ästhetisch ausbilden und sehr hervorthun. — Die öffentlichen Schulen entsprechen immer mehr den Erfordernissen der aufgeklärten und aufklärenden Zeit. Die magistratische Behörde begünstigt und fördert stets das Bessere, handhabt mit anerkannter Parteilosigkeit Ordnung und Sicherheit, und wacht freundlich über den frommen Vermächtnissen werkthätiger Menschenliebe. — Unter den vielen u. verschiedenartigen Daten, welche die stoffreiche Geschichte Nördlingens uns an die Hand giebt, mögen folgende hier erwähnt stehen:

Tiberius, (Claudius Nero, der zweite römische Kaiser, geb. 42 Jahr vor u. † 37 J. nach Chr. Geb.) jenes grausame Ungeheuer, soll auf seinen siegreichen Heereszügen in Germanien den Grund zu dieser Stadt gelegt, und ihre erste ziemlich bevestigte Anlage als Lager im Kriege gegen die Vindelicier benüzt haben. Wahrscheinlicher und zuverläßiger wird jedoch die Entstehung den Nordalingern oder Nordgauern zugeschrieben. Die weitere und erfolgreichere Ansiedlung ward indeß später von der Anhöhe in die freie Ebene, wo jezt die Stadt steht, verlegt — und gedieh gar bald zu Größe und Ansehen.

Die sanften Lichtstrahlen der göttlichen Christuslehre drangen bald hieher, und verscheuchten des Götzendienstes wüste Greuel. — Kaiser Ludwig IV. umgab die Stadt mit Mauern und Wällen. Alle Leiden und Drangsale, die der Krieg in seinem furchtbaren Gefolge haben mag, trafen sie. Verhängnißvoll für N. waren insbesondere die J. 1440 u. 1442 im Kriege gegen Oettingen. Oefters schwang die Zwietracht ihre fürchterliche Fackel über ihr, na-

mentlich im J. 1448. Auch im Bauernkriege 1525 wurde N. hart mitgenommen, und namenloses Elend drückte die Stadt im verheerenden Schwedenkriege. In den Annalen Nördlingens ist besonders der 24. Sept. 1632 vorgemerkt. An diesem Tage hielt Gustav Adolph, der Glaubensheld gefürchtet und geliebt, hier seinen feierlichen Einzug, und residirte (4 T. lang) in dem Kaisersaale, jezt Kiederlinischen Hause D. Nro. 25. — In seinem Gefolge waren viele erlauchte Personen.

In der blutigen Schlacht bei N. 1634 ließen die besiegten Schweden u. ihre Verbündeten über 12000 Mann auf dem Wahlplatze. Doch vermochten weder diese Niederlage noch anderes Mißgeschick den Glaubensmuth der frommen Einw. zu beugen.

459. **Nürnberg** (Noris, Norimberga), im Rezatkreise, sonst kaiserl. freie Reichsstadt, jetzt erste Handelsstadt Bayerns in zwar sandiger, aber durch Fleiß und Kunst sehr fruchtbar gewordener Ebene, an der Pegnitz, die fast mitten durchfließt, und die ehrwürdig stolze Stadt in zwei ungleiche Hälften theilt, wovon die südliche und größere Lorenzer Seite, die kleinere oder nördliche Hälfte aber die Sebalder Seite genannt wird, liegt unter 28° 44′ östlicher Länge und 49° 27′ nördlicher Breite, so wie unter dem wohlthätigen Einflusse eines sehr günstigen und gesunden Klimas, und ist entfernt:

1) von Städten des Auslandes:

50 Meil. v. Aachen,	49 Meil. v. Bern,
72 — — Amsterdam,	45 — — Braunschweig
69 — — Antwerpen,	60 — — Breslau,
44 — — Basel,	21 — — Carlsbad,
45 — — Bautzen,	28 — — Carlsruh,
50 — — Berlin,	102 — — Danzig,

26 Meil. v. Darmstadt,	34 Meil. v. Göttingen,
36 — — Dresden,	65 — — Hamburg,
48 — — Düsseldorf,	24 — — Heidelberg,
16 — — Eger,	26 — — Jena,
12 — — Ellwangen,	32 — — Kassel,
70 — — Emden,	48 — — Köln,
27 — — Frankft. a. M.	122 — — Königsberg,
56 — — — a.d.O.	15 — — Koburg,
23 — — Fulda,	33 — — Leipzig,
68 — — Genf,	19 — — Ulm,
24 — — Gera,	67 — — Wien und
58 — — Glogau,	25 — — Zwickau.

2) von Städten des Inlandes:

14 St. v. Amberg,	36 St. v. Landshut,
10 — Ansbach,	28 — Lauingen,
36 — Augsburg,	57 — Lindau,
16 — Bamberg,	50 — Memmingen,
24 — Bayreuth,	16 — Monheim,
8 — Betzenstein,	44 — München,
22 — Culmbach,	22 — Neuburg,
20 — Dinkelsbühl,	22 — Nördlingen,
24 — Donauwörth,	22 — Oettingen,
4 — Erlangen,	16 — Pappenheim,
17 — Feuchtwang,	56 — Passau,
54 — Frankenthal,	26 — Regensburg,
38 — Freysing,	52 — Speier,
12 — Gunzenhausen,	40 — Straubing,
33 — Hof,	18 — Schweinfurt,
23 — Ingolstadt,	20 — Uffenheim,
60 — Kempten,	30 — Würzburg und
22 — Kitzingen,	76 — Zweibrücken.

Nürnberg, diese große, hochwichtige, reiche und weltberühmte Stadt, diese Zierde in Bayerns, ja selbst in Teutschlands Gauen, bietet in jeder Be=

ziehung so viel Merkwürdiges dar, daß wir mit dem regsten Interesse den jungen Reisenden in ihre Mitte geleiten.

Die Zahl der Einwohner (meist Lutheraner) übersteigt schon 40,000, die der Häuser 6000, wozu jedoch auch die Zwischengebäude gerechnet sind. Die Stadt hat einen tiefen Graben und doppelte Mauern, außerhalb derselben die Vorstädte Wöhrd, Gostenhof und St. Johannis, in deren Katechorie auch die unmittelbar vor dem Frauenthor liegenden Oertchen Galgenhof und Tafelhof gesezt werden dürften. Der Umfang der innern Mauer beträgt anderthalb Stunden und der Flächeninhalt 394 Morgen. Ueber die Pegnitz führen mehrere Brücken, worunter die Fleischbrücke von 98 Fuß Länge und 50 Fuß Breite zu bemerken ist. Vor wenigen Jahren ist auch eine sehenswerthe Kettenbrücke über diesen Fluß errichtet worden. Der große, oft kühne Unternehmungsgeist der freisinnigen Nürnberger läßt nichts unversucht, und brachte schon oft für rühmliche Zwecke kostspielige Opfer. Die Anlage der Stadt läßt wenig Symetrie und Regelmässigkeit wahrnehmen, sie ist altmodisch, und Alles zeugt von ihrem ehrwürdigen Alter. Wie die Gebäude so sind die Straßen und Gassen: krumm, enge, abschüssig, regelwidrig. Die Alten richteten, gegen den Grundsatz der Jetztwelt, ihr Augenmerk mehr auf innere Gediegenheit, als auf äußeren Prunk. Von dieser Wahrheit kann man sich hier allenthalben überzeugen. Die Hauptthore der Stadt sind: das Laufer=, Spittler=, Vestner= und Frauenthor, deren einzelne Entfernungen von einander zusammen 8000 Schritte in gerader Linie betragen. Die ältesten Gebäude der gastfreundlichen Stadt sind: der fünfeckige Thurm und der s. g.

Luginsland.

O wäre ich ein teutscher Barde,
Dir, kühne Burg, säng' ich ein Lied;
Und deinen Ruhm, du hohe Warte,
Trüg' ich nach Nord, Ost, West und Süd.

Du sah'st der Zeiten Strom verrinnen,
Sah'st manche bös' und gute That;
Noch stehst du vest, und deine Zinnen
Erzitiern nicht, wenn Sturm sich naht.

Dich staun' ich an; wie manch Jahrhundert
Gieng trägen Schritt's an dir vorbei!
Wie manch' Geschlecht hat dich bewundert!
Dir ward die Welt zum Einerlei.

Hoch über Felsen, Berg' und Thürme
Ragst, wie ein Riese, du hervor.
Vergebens schlugen Zeitenstürme
Der Wellen Wuth zu Dir empor.

Steh' immer vest und unerschüttert;
Wend' dieser Stadt nur Gutes zu,
Und wenn um dich die Eb'ne zittert,
So schirme deine Noris du!

Hier sind folgende Behörden: ein General-Kommando, eine Stadt-Kommandantschaft, ein Stadt- und Banko-Kommissariat, ein Kreis- und Stadtgericht I. Klasse, ein Landgericht, eine Bezirksoberzollinspection, ein Rent-, Oberpost-, Salz- und Hallamt, zwei Forstämter, ein Magistrat I. Klasse, ein Merkantil-, Friedens- und Schiedsgericht, ein Handelsgericht und ein Handelsappellationsgericht, eine Filiallottoadministration, ein Archiv-Konservatorium, eine Direktion der sämmtlichen Sanitäts-, Kranken- und Wohlthätigkeitsanstalten; unter den städtischen Gemeindebeamtungen: ein Leihhaus, ein Getreidaufschlagamt, eine Waizen-Brauhaus-Verwaltung u. a. m. — Die außerordentliche Regsamkeit und Lebhastigkeit dieser allbekannten, wichtigen Handelsstadt

erhält durch den Glanz einer bedeutenden Garnison noch mehr Spielraum. Für öffentliche Ordnung, Ruhe und Sicherheit sorgen vortreffliche Polizeimaßregeln, sowie die veste Haltung und die weise Energie des Magistrats. Aufklärung und Religion gehen hier im freundlichsten Vereine Hand in Hand, und die Anstalten für Kultus und Unterricht lassen nichts zu wünschen übrig. Vorzüglich verdienen die hiesigen Volks- und Elementarschulen rühmlicher Erwähnung. Nirgends wird aber auch der sauere Beruf des Lehrers schöner belohnt, nirgends dieser lang verkannte Stand aufrichtiger geschäzt, als hier. Das hiesige Gymnasium leistet in prunkloser Stille Vortreffliches, und kann musterhaft genannt werden. Die kaufmännische Bildungsschule ist bekannt, und beurkundet immer mehr ihren hohen Werth. Auch sie würde nirgends mehr aufmunternde Anerkennung finden, als ihr hier aufs Unzweideutigste wirklich zu Theil wird. Seit Kurzem hat sich hier ein Zentralbibelverein gebildet, dessen Wirkungskreis immer bedeutender wird. Die 18 Kirchen und Kapellen sind in 6 Stadtpfarreien eingetheilt, wozu noch die katholische Stadtpfarrei mit 3500 Pfarrbefohlenen zu rechnen ist. In sämmtlichen Vorstädten befinden sich 5 Pfarreien. Wie die Religion, so stehen auch Künste und Wissenschaften hier in höchster Achtung, und ihre guten Wirkungen stellen die schönen Lichtseiten der Einwohner immer mehr heraus. Intellectuelle und ästhetische Ausbildung, reger Fleiß, aufstrebender Kunstsinn finden hier die gerechteste Anerkennung. Besonders sind es die Leistungen der Musik, die den ächten Nürnberger gleichsam elektrisiren, und die ihm so manchen genußreichen Abend verschaffen, welche in schwachen Umrissen der Korrespondent uns bisweil-

len wiedergiebt. Nürnberg, die Wiege der Gewerbe, der Musen freundliche Heimath, des Handels kaum versiegbare Quelle, war stets ein Leuchtstern dem Fremden, ein Asyl dem Verfolgten.

Zu reichen, inhaltschweren Garben
Gedeihet hier des Schönen Saat;
Kunst und Verdienst darf hier nicht darben,
Nicht unerkannt bleibt gute That.
Dem treuerprobten Fleiße
Wird Lohn zum Preise.
Hier pflegte man mit treuen Händen
Des Guten viel vom Anbeginn,
Und gab von jeher reiche Spenden
Der Kunst, dem Fleiß', der Treue hin,
Hier freut stets bessern Looses
Sich wahrhaft Großes.

Nürnbergs edle Bewohner haben sich überdies durch Humanität, Wohlthätigkeit, durch beharrliche Ausdauer im Ungemache und durch andere schöne Eigenschaften rühmlich ausgezeichnet. Wenn gleich altes Herkommen ehrend, hängt doch der Nürnberger nicht blindlings daran; er ergreift vielmehr mit Begierde das Neuere, führt's nur zum Bessern. Die Nürnberger sind äußerst gesellschaftlich, und ein Fremder kann leicht auch Zutritt in Familien erhalten. Fast alle europäischen Zeitungen werden hier gelesen, also auch der österreichische Beobachter! Außerdem befinden sich hier als wesentliche Mittel zur Ausbildung und Aufklärung viele öffentliche- und Privatbibliotheken, auch bedeutende Kunstsammlungen, eine Künstlerakademie, eine Gesellschaft für Kunst und Industrie u. s. w. — So wichtig und bedeutend hier der Handel ist, und so sehr er an Bedeutung neuerdings zunimmt, so war er doch in frühern Zeiten von weit größerem Belange. Vor dem dreißigjährigen Kriege hatte Nürnberg fast unter al-

len europäischen Handelsstädten die erste Stelle behauptet. Der öffentliche und Privatwohlstand der Stadt war daher damals außerordentlich, und nur die veränderte Richtung des ostindischen Handels verstopfte die reichhaltigste Erwerbs- und Nahrungsquelle. — Die vielen hiesigen Fabriken und Manufakturen sind weithin berühmt, und beleben den Handel. Im Bereich' der Gewerbe strebt eins das andere zu übertreffen. Die jährlichen Einkünfte der Stadt sollen über eine Million betragen. Das ehemalige Gebiet derselben, auf welchem zum Theil' beträchtlicher Gemüse- und Gartenbau, Hopfen- und Tabakskultur getrieben wird, hatte einen Flächengehalt von 24 [] Meilen, und bestund aus dem alten und neuen Stadtgebiete. Außer vielen und großartigen Denkmälern der Vorzeit, besizt N. auch manche und herrliche Vermächtnisse der Wohlthätigkeit und Menschenliebe, ein reiches Spital, ein Waisenhaus und einige siebenzig größere und kleinere Armenstiftungen, die das Unterbringen der Armen, deren es auch hier in Menge gibt, möglich machen.

Zu zahlreich und manchfach sind hier die Gegenstände alterthümlichen Werthes und die Schöpfungen der Kunst, als daß wir bei der Beschränktheit unseres Raums ihrer sämmtlich erwähnen könnten. Die vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten sind unter andern folgende: das ansehnliche Rathhaus, dessen Façade 275 Fuß lang ist, mit vielen trefflichen Gemälden; das alte Schloß oder die ehemalige Reichsveste, (mit dem schon erwähnten Luginsland, einst Residenz der Burggrafen) auf einem Berge mit einem 336 Fuß tiefen Brunnen und einer in 10 Gemächern aufgestellten Bildergallerie von 549 Stücken; die 12 großen und 133 kleinen, z. Th. mit metallenen Figuren gezierten Springbrunn-

nen, besonders der s. g. Schönebrunn auf dem Hauptmarkte; mehrere vortreffliche Privatgebäude das ehemalige Zeughaus; das über einen Arm der Pegnitz erbaute Hospital zum heil. Geist; unter den Kirchen: die herrliche, im gothischen Styl erbaute Frauenkirche, jezt Eigenthum der katholischen Pfarrgemeinde; die St. Sebalds- oder Hauptkirche, in und an welcher das schön gearbeitete kunstvolle Grabmal des heiligen Sebaldus, die Bildnisse der 12 Apostel und das berühmte Cruzifix von Veit Stoß zu besehen sind; die St. Clarakirche mit der ältesten Glasmalerei von 1278; die Heilgegeistkirche, in welcher nach Anordnung Kaisers Sigismund (1424) sonst die Reichskleinodien nebst verschiedenen Heiligthümern aufbewahrt worden sind; die Lorenzkirche mit zwei kühn gebauten, sehr hohen Thürmen, ein schönes, 285 Fuß langes und 80 Fuß breites Gebäude gothischen Styls mit sehenswerthen Kunstalterthümern; die Aegidienkirche mit dem äußerst schönen Altarblatte, einem Meisterwerke von van Dyk; die Katharinenkirche mit Martin Behaims Grab; die St. Johanniskirche mit ihrem großen Friedhofe und sehr interessanten Grabmälern, unter denen die des unsterblichen Albrecht Dürer und des Hans Sachs zu bemerken sind; das teutsche Haus mit seiner Kirche u. m. a. Auch die Stadtbibliothek mit 40,000 Bänden, das Theater, das Münzkabinet, viele Kunsthandlungen, das Bestelmeiersche Gewölbe oder Magazin mit vielen Schönheiten gehören unter die vorzüglicheren Sehenswürdigkeiten. Bemerkenswerth sind überdieß das Museum, eine geschlossene Gesellschaft mit einem eigenen, prachtvoll erbauten und vortrefflichst eingerichteten Gebäude, deren man wenige in Teutschland

findet, die Harmonie mit einem äußerst schönen Garten, viele Gartenanlagen um die Stadt u. dgl. mehr.

Man findet hier weiters 487, beinahe sämtl. in gleichem Flore stehende Manufakturen, Fabriken u. Kunstwerkstätten jeder Art, deren Manufakte und Fabrikate z. Th. unter dem Namen Nürnberger Waaren in der weiten Welt bekannt sind, und fast überall hin versendet werden, 6 Hauptspeditions- und Wechselhäuser, 64 Speditions- und Kommissionshandlungen, 164 Großhändler und 197 Kleinhändler, 28 Buch-, Kunst-, Musik- und Landkartenhandlungen. Unter den Buchdruckereien zeichnet sich die Dr. Campesche besonders aus.

Die vorzüglichsten Fabrikate bestehen in Messing, Stahl- und Eisendraht, Spiegelfolien, Eisenwaaren aller Art, Kupfergefäßen, Rothschmiedearbeiten von allen Gattungen (die Arbeiter in dgl. Fabriken um und in Nürnberg sind unter dem Namen der Russigen bekannt!), ferner in Drechslerarbeiten von bewundernswürdiger Feinheit und Schönheit, Spiegel, Saiten, Nadeln, Farben, Siegellak, Tabak, musikalischen und mathematischen Instrumenten, Papier, Kupferstichen rc. rc. — Der bekannte wohlfeile Preis der Nürnberger Waaren, der das Sprichwort: „Nürnberger Tand geht durchs ganze Land", veranlaßt haben mag, vorzüglich der Drechslerarbeiten, Holzarbeiten und Spielsachen rc rührt von der frugalen Lebensart der arbeitenden Klasse in und um Nürnberg her. (Schwarzwälder!)

Nürnberg war unter den teutschen Republiken eine der ältesten, reichsten nnd mächtigsten; sie herrschte über 13 Amteien, wovon manche allein eine kleine Grafschaft, nach teutschem Schnitte, ausmachen konnte. Dem schroffesten Wechsel des Glücks ausgesezt, er-

trug diese merkwürdige Stadt die Verhängnisse der Zeit eben so standhaft und ausdauernd, als sie weise und umsichtig die günstigen und frohen Ereignisse zu benützen wußte.

Die Entstehung Nürnbergs anbelangend, wollen Einige sie dem römischen Kaiser Tiberius Nero, geb. 42. v. Ch. Geb., oder vielmehr dessen Bruder Drusus Nero († A. 11. nach Ch. Geb.) zuschreiben. Zuverläßiger jedoch möchte die Vermuthung sein, daß die erste Anlage durch Bojaren und Auswand'rer aus Noricum (Noriker) begonnen habe. Auch wird in einigen glaubwürdigen Dokumenten die mehrerwähnte Burg oder Reichsveste als Castrum Noricum bezeichnet. In einer Urkunde vom J. 1062 wird Nürnbergs als einer sehr alten Stadt erwähnt, die durch Kaiser Heinrich III. um's Jahr 1039 Marktfreiheit, Zoll- und Münzrechte erhalten hatte. Bevor Nürnberg zu seiner Größe anwuchs, stand die Stadt am rechten Ufer der Pegnitz. Mancher Sturm drohte ihr Blüthe zu zerknicken und ihr kühnes Aufstreben zu verhindern, aber sie siegte über tausend Hindernisse, und der Himmel schirmte sie lange Zeit.

Doch ihr schützender Genius schien sie auf immer zu verlassen, als Kaiser Heinrich V. sie nach kurzer Belagerung A. 1106 im Sturm eroberte. Gräßlich wüthete der Sieger Schwert; Alles ward niedergemacht; auflodernde Flammen rötheten den Himmel; Ströme von Blut färbten die Erde; grinsende Rache raste in den Eingeweiden wehrloser Greise, ergötzte sich am Anblicke sterbender Mütter und im Tode wimmernder Kinder. Grausen, Jammer und Entsetzen, Greuel und Unthat begegneten sich; Wenige nur entkamen. Satt gewürgt und scheu geworden am Anblicke der Erschlag'nen, verließ Siegestrunkenheit

die rauchenden Trümmer der Stadt. Das Schloß allein war unerobert geblieben. Drei Jahrzehende hindurch lag sie eingeäschert und verödet. Fleiß und Liebe zur Heimat, weinend auf ihren Trümmern, begonnen im Jahre 1130 den erschwerenden Wiederaufbau — und die erste Erweiterung. Kaiser Lothar überließ sie an Herzog Heinrich den Stolzen, Herzogs Heinrich des Löwen Vater. Kaiser Ludwig III. (Arnulphs Sohn) unterwarf sie dem Reiche. Kaiser Heinrich II. aber führte eine geordnetere Regierungsform ein, ließ den Grund zur Aegidienkirche legen, und die Veste mit Mauern umgeben. Kaiser Konrad III., des Vorigen Sohn, äußerte großen und z. Th. wohlthätigen Einfluß auf und für diese Stadt. Unter Kaiser Karl IV. gedieh Nürnberg zu noch weit größ'rer Ausdehnung und bedeutend'rem Umfange. Bei Bürgerfleiß und Bürgertreue und unter den unmittelbaren Begünstigungen hoher Häupter, ließ bald der steigende Wohlstand der Stadt früheres Mißgeschick vergessen. Nürnberg gelangte sogar zur Reichsunmittelbarkeit. Kaiser Friedrich II. ertheilte der Stadt viele und erhebliche Privilegien im J. 1219. Nicht nur mehrere Reichstage wurden hier gehalten, sondern auch viele Kaiser hielten sich oft und gerne hier auf.

Im J. 1349 schlich Zwietracht sich in die Mitte der Bürgerschaft, und trennte sie; ein Aufruhr brach los, der Stadt mit Unheil drohend. Auf dem Reichstage A. 1356 wurden die Grundlagen der goldnen Bulle entworfen. Im J. 1384 trat N. dem schwäbischen Bunde bei. In langwierige Kämpfe mit den Markgrafen von Brandenburg verwickelt, hatte N. vom J. 1448 bis 1554 viel Ungemach zu erdulden.

In furchtbarer Gestalt trat hier der würgende Dämon des 30jährigen Kriegs auf; Hungersnoth und

Pest waren seine Trabanten. Was sein Gifthauch nicht erstickte, fraß gierig der siebenjährige, später der franz. Revolutions-Krieg. Seit 15. Sept. 1806 ist N. nebst Gebiet bayerisch. Allenthalben entfalten sich jezt in lieblichen Blüthen die Segnungen des Friedens. Möge sie dir, bewunderte Noris, immer schönere und reichere Früchte bieten!

Wir können diese gastfreundliche Kunst-Fabrik- u. Handelsstadt nicht verlassen, ohne noch schließlich einiger berühmter Männer zu gedenken, die hier geboren wurden: Peter Vischer, Verfertiger des genannten Sebaldsgrabs — auch mehrerer Monumente in Bamberg ꝛc, der erste und unübertroffene teutsche Künstler in der Plastik († 7 Jan. 1529); Albrecht Dürer, Vater der teutschen Malerei und Kupferstecherei, geb. 20 Mai 1471, † 6. April 1528; Hans Sachs, Nationaldichter und Meistersänger des 16. Jahrhunderts, geb. 5. Nov. 1494, †. 20. Jan. 1576; der gerade, scharfsinnige, biederherzige und joviale Dichter Grübel, †. 1812; Peter Hele, (im 16. Jahrhundert) Erfinder der Sackuhren — und viele andere bedeutende Männer, die sowohl durch Großthaten als durch verschiedene wohlthätige Erfindungen den Ruhm ihrer Vaterstadt vermehrten, und deren Namen in N. . . Jahrbüchern unauslöschlich verzeichnet stehen.

460. Nußdorf, Kantons Landau im Rheinkreise, Mkt mit 1200 Einw.

461. Nymphenburg, 1 St. von München, zwar weder Stadt noch Markt und daher hier nicht an geeigneter Stelle, aber doch zu interessant, als daß wir dieses herrliche k. Lustschloß, dieses teutsche Versailles, hier ganz unerwähnt lassen könnten, hat ein vortreffliches Erziehungsinstitut für Töchter und eine

berühmte Porzellänfabrik. Vor dem Schlosse ist eine 80 Fuß hoch springende Fontäne. Der dabei befindliche Garten, 2 St. im Umfange, enthält viele Kunstanlagen.

O

462. **Oberdorf**, im Oberdonaukreise, 18 St. von Augsburg, ein freundlicher Mkt unweit der Wertach, mit einem Bergschlosse, 156 Häusern, über 800 Einw., einem Landgerichte, Rentamte, einer Zoll- und Poststation, Viehzucht und Ackerbau.

463. **Oberelzbach**, Landg. Fladungen im Untermainkreise, Mkt mit fast 900 Einw., worunter viele Juden.

464. **Obereisenheim**, Herrschaftsgerichts Kastell im Untermainkreise, Mkt mit 130 Häusern und 600 meist armen Einwohnern.

465. **Obergünzburg**, Guntia superior, im Oberdonaukreise, 27 St von München, 19 St. von Augsburg, hübscher Mkt unweit der Günz, mit 190 Häusern und 1100 Einw., einem Landgerichte, Rentamte, einer Postexpedition, bedeutender Strumpf- und Leinwandweberei, guter Viehzucht. Schon zur Zeit des römischen Kaisers Antonius, 86 — 30 vor Chr Geb., stand hier ein bevestigtes Lager. (Guntia.)

466. **Oberkotzau**, Landg. Kirchenlamitz im Obermainkreise, Mkt mit 2 großen Schlössern auf einem hohen Berge, am rechten Saalufer, an der Mündung der Schweisnitz in die Saale, erst A. 1701 von Markgraf Georg Albrecht erbaut, und 1100 Einw.

467. **Oberlauringen**, Landg. Königshofen im Untermainkreise, Mkt an der Lauerquelle mit 107 Häusern, einem schönen Schlosse mit englischer

Gartenanlage, einem Patrimonialgerichte des Freih. von Truchseß und 490 Einw.

468. **Obermoschel**, Landkommissariats Kirchheimboland im Rheinkreise, 18 St. von Speier, ein sehr altes, lebhaftes Städtchen mit 800 Einw., 2 Kirchen. Der nahe Landsberg zeigt die Ruinen eines Schlosses, wo einst Urahnen unsers erlauchten Regentenhauses residirten. Hier nahe sind bedeutende Steinkohlengruben und ein Quecksilber-Laboratorium mit 2 Oefen und 48 Retorten. *)

469. **Obernburg**, im Untermainkreise, 17 St. von Würzburg, 72 St. von München, Städtchen am Main, in welchen hier die Mümling mündet, mit 240 Häusern, und 1400 Einw., einem Landgerichte I. Klasse, einem Oberzollamte, bedeutendem Holzhandel, starkem Feld- und Weinbau.

470. **Oberndorf**, Landg. Orb im Untermainkreise, Mkt mit 480 Einw.

471. **Obernheim**, Kantons Obermoschel im Rheinkreise, Mkt mit ungefähr 500 Einw.

472. **Obersdorf**, Oberstdorf, Landg. Sonthofen im Oberdonaukreise, Mkt am Vereinigungspunkte der 3 Illerquellen, mit 1800 Einw., Eisengruben und Hammerwerken.

473. **Oberzenn**, Obernzenn, Cenna superior, Landg. Windsheim im Rezatkreise, 4 St. von Ansbach; bunter und zerstreuter Mkt im heimischen, fruchtreichen Zennthale, am Fuße eines mäßigen Berges, der gleichwohl die Aussicht in den schönen Aischgrund verbirgt, mit 2 großen massiven Schlössern (dem blauen und dem rothen) 137 Häusern und fast 700 meist armen Einw. in 185 Familien, worunter 100 Juden.

*) Retorte: Kolbengefäß, Kolbenflasche, krummhalsiges Destillirgefäß.

Hier ist ein Patrimonialgericht I. Klasse mit 2 Beamten der Grafen und Freiherren von Seckendorf—Aberdar- und Gutend'scher Linie, auch ein ziemlich dotirtes Spital.

(Obernzell vid. Hafnerzell Nro. 232.)

474. **Ochsenfurt**, Oxonium, im Untermainkreise, 4 St. von Würzburg, kleine aber schöne Stadt am Main mit 370 Häusern und 2100 Einw., einem Landg., Rent- und Forstamte, einer Postexpedition, vorzüglichem Weinbau und sehr einträglichem Wein- Getreid- und Fruchthandel auf dem Main, über den hier eine Brücke von 7 Bogen führt, einem Spitale und Kloster.

475. **Odenbach**, Kantons Lauterecken im Rheinkreise, lebhafter Mkt an der Glan mit 650 Einw., reichen Steinkohlengruben, starkem Obst- und Getreidbau, bedeutender Viehzucht.

476. **Odernheim**, Kantons Obermoschel im Rheinkreise, ein hübscher Mkt mit 700 Einw., an der Glan.

477. **Oettingen**, Ottinga, im Rezatkreise, 10 St. von Ansbach, 18 St. von Nürnberg, 4 St. von Nördlingen, freundliche Stadt an der Wernitz, im Ries — (Hauptstadt des Fürstenthums Oettingen-Spielberg, mit 594 Feuerstellen, 2 Schlössern und 2300 Einw. christlicher und mosaischer Konf[illegible]n. Hier ist der Sitz eines herrschaftlichen Stadtgerichts, [illegible]iger Herrschafts-Untergerichte, eines königl. Rentamts und eines königl. Dekanats über 17 Pfarreien und 19 Geistliche. Die hiesigen Studien- und Volksschulen gedeihen immer mehr, und entsprechen ganz den Erfordernissen der Zeit. Eine sehr löbliche Anstalt ist das hiesige **Waisenhaus**. Außer Ackerbau und Viehzucht wird bedeutende Wolle-, Baumwolle- und Leinweberei betrieben. Die Bevölkerung der Stadt hat

seit zwei Jahrzehnden abgenommen. Früher war hier der Sitz einer Teutschordenskommenthurei. Sehenswerth sind der Hofgarten, die beiden Kirchen und das Komthureihaus.

478. **Offingen**, Offinga, Marktoffingen, Fürstlich Oettingen'schen Herrschaftsgerichts Maihingen im Rezatkreise, zwischen Dinkelsbühl und Nördlingen; Mkt mit 134 Feuerstellen und 900 Pfarrbefohlenen.

479. **Oggersheim**, Kantons Mutterstadt im Rheinkreise, 2 St. von Manheim, lebhaftes und ungemein schönes Städtchen in paradiesischer Gegend unfern dem Rhein, mit 1500 Einw., einer sehr schönen katholischen Kirche, 2 andern Kirchen, einem Oberforst- und Rentamte, einer Postexpedition. Das Rathhaus hat alterthümlichen Werth. In der Nähe ist die bekannte Rheinschanze. —O... war schon im 8. Jahrhunderte unter dem Namen Agridesheim bekannt, erhob sich A. 1323 zur Stadt, und wurde im Jahre 1625 durch die Spanier gebrandschatzt, A. 1689 aber von den Franzosen verheert. Im Jahre 1720 erbaute Pfalzgraf Joseph Karl von Sulzbach hier ein Lustschloß, das im franz. Revolutionskriege demolirt wurde.

480 **Ornbau**, Ohrenbau, Landg. Herrieden im Rezatkreise, sehr unwichtiges, schmutziges Städtchen in desto gefälligerer Lage an der Altmühl, mit 200 Feuerstellen, 140 Häusern und 2400 Einw., auch vielen Gänsen.

481. **Orb**, im Untermainkreise, 18 St. v. Würzb., ein wohlgebautes Städtchen mit 650 H. und 3500 Einw. einem k. Landgerichte I. Klasse, einem Rent-, Forst- und Salzamte. Bei der hiesigen Saline werden jährlich an 36000 Ct. Salz gesotten. Das Friedrichsthal verewigt das Andenken des lezten Churfürsten

von Mainz Friedrich Karl von Erthal, der es anbauen ließ.

482. Ortenburg, oder Altortenburg im Unterdonaukreise, Mkt mit 180 Häusern und 1200 Pfarrbefohlenen, einem Landgerichte. Das Rentamt hat seinen Sitz in Neuortenburg.

483. Osterhofen, (einst Castra Quintana der Römer), Landgerichts Vilshofen im Unterdonaukreise, kleine Stadt unweit der Donau und in äußerst fruchtbarer, ergiebiger Getreidgegend, mit 124 Häusern und 700 Einw.

484. Ostheim, vor der Rhön, Landg. Fladungen im Untermainkreise, Städtchen mit 500 Häusern und 2500, meist Ackerbau und Viehzucht treibenden Einw. unter Bayerischer Landeshoheit. Grund und Boden gehört zu Weimarischem Gebiete.

(Ostheim vid. Astheim Nr. 33.)

485. Otterberg, Landeskommissariats Kaiserslautern im Rheinkreise, 15 St. von Speier, hübsches Städtchen an der Lauter mit 1950 Einw., starkem Obstbau und Wollewebereien, auch Gerbereien und bedeutender Viehzucht.

Die hiesige Kirche, unter welcher der Lauterbach wegfließt, hat große Merkwürdigkeiten, und soll von K. Konrad III. gegründet worden sein. Der Schloßberg mit einer Schloßruine ist dem Städtchen eine Schirmwehr gegen Nordstürme. Hier ist ein Rentamt, ein Friedensgericht und eine Kantonsregierung mit 7 Bürgermeistereien über 20 Gemeinden mit 7800 Einw.

486. Ottobeuern, Ottobura, im Oberdonaukreise, 19 St. von Augsburg, Mkt an der obern Günz, zwischen Memmingen und Kaufbeuern, mit 227 Häusern und 1700 Einw., einem k. Landg., Rent- und Forstamte, einer der größten und schönsten Orgeln in Teutschland, einer merkwürdigen Wallfahrt

und einer ehemaligen berühmten Reichsabtei. Die hiesige Kirche enthält mancherlei kostbare Gegenstände, und ist mit Zierrathen gar sehr überladen. Die Benediktinerabtei ist die Stiftung eines Grafen von Silach, J. 764.

P

487. Painten, Landg. Hemau im Regenkreise, Mkt mit 119 Häusern und 550 Einw.

488. Pappenheim, Pappenhemium, im Rezatkreise, 16 St. von Ansbach u. 16 St. von Nürnberg, kleine Stadt von sehr gefälligem Ansehen in romantischer Lage, zwischen zwei hohen Bergen, an der Altmühl, mit 185 Feuerstellen, 2 großen Schlössern (das eine ganz neu,) sehr lieblichen Gartenanlagen, 207 Häusern und 1900 Einw:, welche viele Nadeln, meerschaumene Pfeifenköpfe und gute Messerschmiedearbeiten verfertigen. Unter den Einwohnern befinden sich auch 230 Israeliten. Hier ist der Sitz eines Herrschaftsgerichts, dem eine Municipal- und 15 Ruralgemeinden untergeordnet sind, einer gräflichen Justizkanzlei, eines Magistrats III. Klasse, eines k. Dekanats über 10 Pfarreien.

Die Residenz der hochgräflichen Familie von Pappenheim, deren Geschlecht sehr alt und berühmt ist, gibt dem hübschen Städtchen eine Regsamkeit und Eleganz, die dem Fremden eben so angenehm überraschend ist, als der gefällige und höfliche Ton der Einwohner. Dieses altgräfliche Geschlecht hat über sechs Jahrhunderte hindurch das Reichserbmarschallamt und das Reichs- Forst- und Jägermeisteramt bekleidet. Einen seiner großen Ahnen hat die Geschichte des 30jährigen Krieges mit blutigem Griffel in Magdeburgs Annalen eingegraben. Graf Gottfried

v. Pappenheim nämlich war es, der, dürstend nach Thatenruhm und im Feuereifer für die katholische Kirche, sein Schwert gegen die Feinde derselben zog; der, kühn, tapfer, gewandt, nach vielen Heldenthaten die Erstürmung jener unglücklichen Stadt im Jahre 1631 persönlich leitete, und an den Besiegten auf eine Weise seine Rache kühlte, die selbst seinem Oberfeldherrn, dem blutdürstigen Tilly, zu grell dünken wollte. Er fiel in der Schlacht bei Lützen den 6. Nov. 1632,*) von 2 Drahtkugeln durchbohrt, und verschied auf dem Schloße zu Leipzig am darauffolgenden Tage unter fürchterlichen Qualen.

489. **Parkstein**, Landg. Neustadt a. d. Waldnab, im Obermainkreise, Mkt mit 120 Häusern und 670 Einw.

490. **Parsberg**, im Regenkreise. 11 St. von Regensburg, Mkt mit einem Schlosse, 86 Häusern und 570 Einw., einem Landgerichte.

491. **Partenkirch**, Landg. Werdenfels im Isarkreise, 12 St. von München, Mkt a. d. Loisach, mit 305 Häusern und 1037 Einw., einem Forstamte, Gypsbruche und dem Kainzenbade. Dieser Ort ist das alte Parthanum der Römer.

492. **Passau**, (Pasavia, Patavium, Passavium, anfänglich Patava,) Hauptstadt des Unterdonaukreises, ehemals Hauptstadt des Bisthums und Hochstifts gl. N., am rechten oder südlichen Ufer der Donau, auf einer durch den Zusammenfluß des Inn und der Ilz gebildeten Halbinsel, in sehr üppiger Gegend, an der österreichischen Grenze, 24 M. von München, 18 M. v. Regensburg, 28 M. v. Nürnberg, 12 M. v. Linz auf der Poststraße nach Wien, 12 M. von Salzburg ꝛc. — Die Stadt ist schön u.

*) In derselben Schlacht u. zu selbiger Stunde fiel Gustav Adolph.

wohlgebaut, und besteht eigentlich aus 3 Städten: a) aus der eigentlichen Stadt zwischen der hier 755 Fuß breiten Donau, über welche seit 6 Jahren eine massive steinerne Brücke führt, und dem 890 Fuß breiten Inn, b) aus der am südlichen Ufer des Inn liegenden Vorstadt Innstadt (civitas oenana,) welche durch eine hölzerne Brücke mit der Stadt verbunden ist, und auf dem Grunde der alten Stadt Bojodurum steht, und c) aus der Ilzstadt, zweiten Vorstadt, civitas ilcensis, am nördlichen Ufer der Donau und am Einflusse der Ilz in diese. Auf dem jenseits der Stadt liegenden, 500 Fuß hohen Berge, zwischen der Ilz und Donau im Winkel, ragt die Veste Oberhaus mit ihren Mauern und Basteien hervor, deren Werke neuerer Zeiten mit 8 besondern Beiwehren versehen worden sind. Mit dem Oberhaus ist das Schloß Niederhaus in Verbindung gesezt.

Die Stadt mit ihren Vorstädten hat gegen 900 Häuser und in 2060 Familien über 9000 Einw., wovon 6000 in der eigentlichen Stadt, 1600 in der Innstadt und 1400 in der Ilzstadt domiciliren. Die eigentliche Stadt theilt sich in den äußern Theil oder den Neumarkt, welcher am regelmäßigsten gebaut ist, und in den innern sehr unregelmäßig angelegten Theil.

Auf dem nahen Mariahilfsberge ist eine anziehende Wallfahrt, dabei auch ein Irrenhaus. Unweit davon sind die Lustschlösser Freudenheim, mit einem schönen Parke, durch dessen herrliche Anlage sich der fromme Fürstbischof Franz Joseph von Auersberg verewigt hat, dann Löwenhof, Rabengut ꝛc.

Passau ist der Sitz des General = Kommissariats oder der k. Regierung des U. D. Kreises, eines Bis=

thums, eines Stadtkommissariats, eines Kreis- und Stadtgerichts, eines Landg., eines Wechsel- und Merkantilgerichts I. Instanz, einer Spezial-Schuldentilgungskasse, eines Oberaufschlag-, Oberzoll-, Rent-, Forst-, Post-, Hall- und Salzamtes, eines Stadtmagistrats I. Klasse u. s. w. — Die Einwohner, kräftig und derb, wie ihre Mundart, treiben, gleichsam aufgefordert von der günstigen Lage der Stadt, einigen Handel in Spezerei, Seide rc., starken Schiffbau, und wissen das ihnen zuständige Stapelrecht des bayerischen Salzhandels (das Recht, diesen Handelsartikel auf einige Zeit zum freien Verkauf bei sich niederzulegen rc.) wohl zu nützen. Andere Nahrungsquellen sind: Leder- und Tuchfabriken, Eisen- und Kupferhämmer, Drahtziehereien, Papiermühlen, Bierbrauereien, Ziegelbrennereien, Färbereien und überhaupt die großen Vortheile der hier sich vereinigenden Flüsse. Der üppige und äußerst fruchtbare Boden begünstigt die Viehzucht, und liefert Getreide, Flachs, Obst u. d. m. Hiebei darf nicht unerwähnt bleiben, daß im Inn Goldwäscherei und in der Ilz Perlenfischerei getrieben wird. — Das schöne und ehrwürdige Residenzschloß der ehemaligen Fürstbischöfe; die i. J. 1662 mit der Stadt niedergebrannte und nachher prächtig wieder aufgebaute Kathedral- oder Domkirche zum h. Stephan mit vortrefflicher Bibliothek; das ehemalige Jesuitenkollegium, in welchem sich jezt das Lyzeum und das Klerikalseminar befinden; die schöne bereits erwähnte Wallfahrtskirche; die Pfarrkirche zu St. Paul, die übrigen Kirchen mit z. Th. vorzüglichen Gemälden, herrlichen Altären und Grabmälern; die Domherrengebäude; mehrere öffentliche Plätze und Gebäude; das Kranken- Waisen- und Priesterhaus, verschiedene Klöster, das Zeughaus, die Kaserne, die

die herrliche Donaubrücke, das Hoftheater, der schöne Redoutensaal, der englische Garten am linken Donauufer, die großen Salzmagazine u. n. v. a. sind sehenswerth.

Die bürgerlichen Gewerbs- und Volksschulen sind in sehr gutem Zustande.

Das Bisthum Passau anbelangend, so bestunden seine ehemaligen unmittelbaren Besitzungen in 24 [] M. mit 60,000 Einw., und zog aus Bayern bedeutende Einkünfte. Des Bischofs Einkünfte betrugen 220,000 fl., die Erträgnisse des Bisthums überhaupt aber 430,000 fl. Zu Anfang des laufenden Jahrhunderts wurde Passau säcularisirt und getheilt.

Der Presburger Friede 1805 zuerkannte das ganze Land, mit Ausnahme der österreichischen Enklaven, dem Staate Bayern. — Die Schicksale der Stadt selbst fassen wir, wie folgt, kurz zusammen: Passau ist sehr alten Ursprungs, und war lange vor Christi Geburt schon vorhanden. Umherirrende Bojer, aus ihren friedlichen Wohnsitzen Bohemiens durch kriegs- und kampflustige Markomannen vertrieben, bauten sich hier die erste Schutzwehr gegen rohe Gewalt und Uebermacht. (Boiodurum.) Doch die siegreichen Waffen der kriegskundigen Römer reichten auch hieher, legten eine dauerndere Wehr (Castra Batava, der jetzige Paradeplatz), unter starker Besatzung von Batavern an, die zur neunten Kohorte gehörten. Unter wechselnden Verhängnissen blieb sie unter römischer Botmäßigkeit, bis im J. 475 die Alemannen sie eroberten. Nachher bemächtigte sich ihrer der schwäbische König Chunimund, der siegestrunken mit eigner Hand 40 wachthabende Bürger niedermachte. Das Bisthum, früher zu Lorch (Lauriacum) in Oesterreich, ward nach Zerstörung

dieser Stadt durch Hunnen und Heruler, i. J. 740 hieher versezt. Bald nachher kam P. unter die Regierung Bayerischer Herzoge. Kaiser Otto III. machte sie im Jahre 999 dem Bisthume völlig unterwürfig. Sie ward in den Jahren 1181, 1316, 1354, 1662 und 1680 jedesmal fast gänzlich ein Raub der Flammen. — Der i. J. 1552 d. 2. Aug. hier geschlossene Vergleich zwischen den katholischen und protestantischen Reichsständen, unter dem Namen „Passauer Vertrag", hat dieser Stadt besond're historische Merkwürdigkeit gegeben. Die Protestanten Teutschlands erhielten dadurch nach langen Religionskriegen die Ausübung ihres Kultus und mancher daraus hervorgehender bürgerl. Rechte. Diesem Vertrag folgte i. J. 1555 zu Augsburg der wirkliche und längst ersehnte Religionsfriede, der indeß nicht von langer Dauer war, und eben so wenig die Erwartungen der Evangelischen vollständig befriedigte. Erst der Friede zu Münster A. 1648 brachte nach dreißigjährigem Würgen eine wahre und bleibende Ausgleichung zu Stande.

In den späteren Kriegen und Unruhen hat Passau einen großen Theil seines allmälig errungenen Wohlstandes wieder verloren. Dit Stadt vergißt jedoch unter den Segnungen des Friedens immer mehr früheres Ungemach.

(Pechhofen vid. Bechhofen Nr. 47.)

493. Pegnitz (Pegnesum, Pagnantia), im Obermainkreise, 6 St. v. Bayreuth; kleine Stadt an der Pegnitz, welche oberhalb des Städtchens am Fuße eines Berges entspringt, auf dasselbe fast in gerader Richtung zufließt, durch einen natürlichen Kanal unterhalb dem s. g. Wasser = und Lochberge wegströmt, und in drei kleinen Mündungen auf der entgegengesezten Seite hervorbricht. (Mündet bei

Fürth in die Regnitz). Die Lage dieser Stadt in einem angenehmen Thale und von steilen, felsigen Anhöhen umgeben, ist höchst romantisch.

Dieses Städtchen, einst Maierhof der teutschen Könige, umfaßt 159 Häuser mit 1200 Einw., die theils vom Bergwerke, theils von den gewöhnlichen Gewerben, auch vom Handel sich nähren. Der Landgerichtssitz ist in Schnabelwaid.

(Peratshausen vid. Nr. 53.)
(Perlesreuth vid. Nr. 56.)
(Petzenstein vid. Nro. 59.)

494. **Pfaffenberg**, (Papamontium) im Regenkreise, 10 St. v. Regensburg; Mt. an der Laber mit 82 Häusern und 570 Einwohnern, vortrefflicher Viehzucht. Das hiesige Landg. hat seinen Sitz im nahen Dorfe Mallersdorf.

495. **Pfaffenhausen**, auch Pfeffenhausen, Landg. Mallersdorf im Regenkreise; Mkt mit 147 Häusern und 570 Einw. Im 30jährigen Kriege ist dieser Ort beinahe gänzlich abgebrannt. Von der Nürnberger Landstrasse durchschnitten, ist dieser Mkt nicht ohne Bedeutung.

496. **Pfaffenhausen**, Landg. Mindelheim im O. D. K.; Mkt unweit der Mindel mit einem Schlosse, ehemaligem Priesterhause, einer sehr schönen Kirche, 105 Häusern und 570 Einwohnern in 162 Familien. In der Gegend wurden römische, auch germanische Alterthümer gefunden. (Wallfahrt!).

497. **Pfaffenhausen**, Landg. Orb im Untermainkreise; ein ziemlich unbedeutender Mkt.

498. **Pfaffenhofen**, im Isarkreise, 14 St. nördlich von München, an der Ilm; eine der ältesten Städte Bayerns, und doch hübsch gebaut, hat eine sehenswerthe Kirche, über 300 Häuser und gegen 1700 Einw., mit starken Bierbrauereien, Ger-

bereien und verschied'nen Wollfabriken Hier ist der Sitz eines Landgerichts und Rentamts, dann eine Postexpedition und eine Industrieschule. Das Spital ist reichlich dotirt. Schlacht i. J. 1745.

Im J. 1397 wurde Pfaffenhofen durch Herzog Ludwig von Ingolstadt erobert und fast gänzlich verheert. Von den Schweden erlitt das längst wieder aufgeblühte Städtchen i. J. 1646 eine totale Plünderung. Auch die Stürme des 18. und die Verhängnisse des beginnenden 19. Jahrhunderts kamen unheilbringend über sie.

Der aufmerksame Wand'rer, liebend sein Vaterland und bewundernd die großen Ahnen des erlauchten Regentenhauses, wird nicht unterlassen, die hier nahe liegende, ehemals berühmte Benediktinerabtei Scheiern, die alte Wiege der Wittelsbacher, zu besuchen.

Dieses Kloster, gestiftet i. J. 1077 durch Otto III. und bekanntlich das Stammhaus uns'rer allgemein geliebten und innig verehrten Regentenfamilie, war früher das Residenzschloß der Grafen v. Scheiern. Diese sind die Urahnen des erlauchten Regentenhauses. Nach erfolgter Umwandlung des Residenzschlosses Scheiern in das Kloster, verlegten die Grafen ihren Herrscherſitz nach Wittelsbach — und wurden von dieser Zeit an Grafen und Pfalzgrafen von Wittelsbach genannt. Im J. 1803 ward das Kloster aufgehoben; A. 1119 war es von Mönchen bezogen worden.

499. Pfaffenhofen, Landg. Kastel im Regenkreise, zwischen Neumarkt und Amberg, 17 St. v. Regensburg; Mkt mit 700 Einw. Hier ist der Sitz des Landg. Kastel.

500. Pfarrkirchen, im U. D. K., 14 St.

St. südwestlich von Passau, 33 St. von München, einer der schönsten und wohlhabendsten Märkte des Königreichs, an der Rott und in sehr üppigem Thale mit 257 Häusern und ungefähr 1200 Einw. Hier ist ein Landgericht, Rentamt und eine Postexpedition. Ackerbau und Viehzucht, Lein- und Tuchweberei machen die Nahrungsquellen der sehr thätigen Einwohner aus. Die hiesigen Pferdemärkte sind erheblich. — Dieser Markt hat seinen Namen von der dasigen sehr reichen und ansehnlichen Pfarrkirche.

501. Pfarrweißach, Landg. Ebern im Untermainkreise, Mkt an der Landstraße von Nürnberg nach Hessen, mit 370 Einw., darunter viele Juden.

502. Pfater, Pfäter, Pfetter, (castra vetera der Römer) Landg. Stadtamhof im Regenkreise, Mkt am Einflusse des Pfäterflüßchens in die Donau, mit 120 Häusern und gegen 800 Einw., einer Postexpedition, starkem Bier ꝛc.

(Pfeffenhausen vid. Pfaffenhausen Nr. 496.)

503. Pfoering, (Epona) Herrschaftsgerichts Wackerstein im Regenkreise, ein uralter Mkt, ehemals zum Bisthume Regensburg gehörig, an der Donau, mit einer Brücke über dieselbe, 165 Häusern und ungefähr 700 Einw. — Dieser wegen seines Alters merkwürdige Ort ward lange vor Christus Geburt schon angelegt. Die Heiden feierten vorzugsweise hier alle 3 Jahre ein ländliches Fest (vielleicht ein Pferderennen!?) ihrer Pferdegöttinn, Epona oder Hippona, zu Ehren. Noch findet man hier Spuren eines römischen Kastells, und das Auffinden von römischen Münzen und Inschriften auf Marmor und Erz ist keine Seltenheit. Hier nahe beginnen die Ueberreste der bekannten Teufelsmauer oder Pfahlhecke (Vallum Hadrianum, Landwehrschanze, Pfahlgraben, Heidengraben,) deren

oben S. 118 und S. 150 ꝛc. ꝛc. kürzlich erwähnt wurde. Dieses ungeheure Unternehmen, vollendet von Kaiser Hadrian, galt gegen die Einfälle germanischer Horden in das unterjochte Norikum, dehnte sich von hier bis gegen den Neckar und Rhein aus, und endigte am Fuße des s. g. Siebengebirges, Bonn gegenüber. Die Ausdehnung vom Anfange dieser enormen Bevestigungslinie bis zu ihrem Endpunkte umfaßte einen Raum von 140 St. Weges. In ununterbrochner Linie fortlaufend, bestand jenes großartige Bollwerk aus hohen Mauern, Thürmen, Gräben, Schanzen, Palisaden oder Schanzpfählen ꝛc. je nach Verhältniß der örtlichen Lage, und kein Hinderniß scheuend, sezte es sich fort über Berge, Thäler, Ebenen, selbst über Bäche und durch die dichtesten Wälder. Unstreitig ist dieß ein sehr interessantes Denkmal der ehemaligen Römerherrschaft in dem großen Germanien und ein Monument fremder Waffen. Selbst in seiner Zerstörung erregt es Bewunderung und Erstaunen.

504. Pfreimdt, (Preimda) auch Pfreimbt, (Peremba) Landg. Nabburg im Regenkreise, kleine Stadt zwischen der Pfreimt und der Nab, an der Mündung jener in diese, von der Regensburger Straße nach Eger durchschnitten, ehemals (bis 1646) Landgräflich=Leuchtenberg'sche Residenz, mit einem Schlosse, 227 Häusern und über 900 Einw., die sich von einigen Gewerben, vorzüglich von Ackerbau und Viehzucht nähren. — Hier ist auch eine Spiegelschleife. Seit dem Jahre 1714 ist dieses Städtchen bayerisch. Im J. 1800 wurde ein nicht geringer Theil desselben der Flammen Raub.

505. Pilsting, Landg. Landau im U. D. Kr., Mkt mit 90 Häusern und 470 Einw., einer Postexpedition, einigem Getreidhandel.

506. **Pirmasens**, im Rheinkreise, 8 M. von Speier, zwischen Landau und Zweibrücken, in bergigter Gegend, eine zwar unregelmäßig angelegte, aber doch sehr ansehnliche Stadt mit mehreren schönen freien Plätzen, 4 Stadtthoren, einem großen Schlosse, 3 Kirchen, 1750 Häusern, und in 975 Familien kaum 5000 Einw., deren Anzahl sonst 9000 betragen hatte. Der Nahrungsstand der Stadt ist so tief gesunken, daß viele ihrer Einwohner unstät im Auslande herumziehen, und als Kolportirer (Kolportör: eigentlich Halsträger, also Kastenträger, Landkrämer, Hausirer ꝛc.) ihr kärglich Brod erwerben müssen. Gäbe nicht der Sitz eines Landkommissariats, eines Kantons- und Friedensgerichts, eines Oberforst- und Rentamts, auch einer Postverwaltung der Stadt einiges Ansehen nnd Leben; so würde sie noch gesteigerteren Grad von Nahrungsmangel darbieten, und zu seiner früheren Bedeutungslosigkeit herabsinken. — Das Rathhaus, das lutherische Schulhaus, die lutherische und reformirte Kirche sind schöne und sehenswerthe Gebäude.

Landgraf Ludwig IX. von Hessen-Darmstadt wählte diesen Ort zu seiner Residenz, und erhob ihn zur Stadt, deren Einw. unter mancherlei Begünstigungen bald auf 9000 sich vermehrten. Das im J. 1771 erbaute, große, berühmte Exercierhaus, die schönen Kasernen, die massiven Ringmauern ꝛc. sind leider nicht mehr. Des Krieges Flamme schlug auch hier empor. Am 14. Sept. 1793 (im Kriege gegen die in unerhörten Greueln heranwachsende Republik Frankreichs) erfocht hier der berühmte, großherzige und höchst verdienstvolle Herzog von Braunschweig Wolfenbüttel (Karl Wilhelm Ferdinand, geb. 8. Oktober 1735 und † 10. Nov. 1806 zu Ottensen bei

Altona) in blutiger Schlacht einen vollständigen Sieg über die Franzosen (unter Moreau.)

507. Plattling, Landg. Deggendorf im U. D. Kreise, schöner Mkt an der Isar und in ungemein fruchtbarer Gegend mit einem Schlosse, 137 Häusern, gegen 1000 Einw., einem Rentamte, einer Postexpedition, guter Viehzucht und bedeutenden Viehmärkten.

508. Plech, Landg. Pegnitz des Obermainkreises, ansehnlicher Mkt mit einem Schlosse, 117 Häusern, über 1000 Einw., einem Eisenbergwerke, vielen Ziegen.

509. Pleinfeld, im Rezatkreise, 9 St. von Ansbach, geräumiger und hübscher Mkt an der schwäbischen Rezat, über die hier eine steinerne Brücke führt, mit 180 Feuerstellen, beinahe 700 Einw., einem k. Landgerichte, dem 4 Municipal- und 19 Ruralgemeinden untergeordnet sind, einem Magistrat 3. Klasse, einer Postexpedition, einem Versorgungshause für Arme, vortrefflichem alle Getreidgattungen produzirenden Boden, ergiebigem Obst-, Hopfen-, Flachs- und Tabakbau, auch selbst einigen Maulbeerpflanzungen. Pleinfeld erhielt durch Kaiser Friedrich III. im J. 1486 mancherlei Begünstigungen.

510. Pleintling, Landg. Vilshofen im U. D. Kr., Mkt am rechten Donauufer mit 90 Häusern, und 570 Einw.

(Pleistein vid. Bleistein Nr. 66.)

(Pogen vid. Bogen Nr. 72.)

511. Pottenstein, auch Bodenstein im Obermainkreise, 9 St. von Bayreuth, Städtchen zwischen hohen Felsen, an der Puttlach, mit einem Schlosse, 120 Häusern und 750 Einw., einem Spitale. Hier ist auch ein k. Landgericht II. Klasse. — Martin Crusius, der berühmte schwäbische Annalist (Jahrbuch-

schreiber) ward hier geboren. Merkwürdig ist die dasige Höhle, „Teufelsloch" genannt.

512. Poettmes, Landg. Rain im O. D. Kr., zwischen Augsburg und Neuburg, ein sehr wohlhabender Mkt mit 2 Schlössern, 217 Häusern und 1045 Einw. Hier ist ein Patrimonialgericht I. Kl., auch ein sehr einträgliches Frühmeß = Beneficium. Nahebei sind die Ruinen des Schlosses Gumpenberg.

(Prennberg vid. Brennberg Nr. 75.)

513. Presek, Landg. Stadtsteinach im Obermainkreise, Mkt mit 600 Einw.

514. Preßat, Landg. Kemnath im O. M. K., Mkt mit 219 Häusern, 1570 Einw., Krügefabriken und Ziegelhütten.

515. Prichsenstadt, Brixenstadt, Priopolis, Landg. Gerolzhofen (Gerlocuria) im U. M. Kr., hübsches Städtchen mit ungefähr 900 Einw., guten Gewerben, starkem Obstbau. Dieses Städtchen war ehemals ein Asyl für Mörder aus Uebereilung oder Nothwehr.

516. Prien, Landg. Rosenheim im Isarkreise, unbedeutender Mkt mit nur 270 Einw. und Torfstecherei.

517. Prodselten, Brodselten, (panis rarus!?) besser: Prozelten, Landg. Klingenberg im U. M. Kr., kleine Stadt am Main, mit einem Schlosse, 150 Häusern und 824 Einw. Es wird hier und in nächster Umgegend Obst = und Weinbau, auch Holzhandel und Schifffahrt getrieben. Sitz eines Herrschaftsgerichts des Frh. von Fechenbach.

(Pruck vid. Bruck.)

(Puchbach vid. Nr. 80.)

(Puitthard vid. Nro. 83.)

(Puttenheim vid. Nr. 95.)

518. Pyrbaum, Landg. Neumarkt im Regen=

kreise, ein Mkt an der Grenze des Rezatkreises, mit einem Schlosse, 95 Häusern und 550 Einw., evangelischer und katholischer Konfession, worunter viele Bortenmacher, vorzüglichem Feldbau und mittelmäßiger Viehzucht.

Dieser Mkt mit Herrschaft gehörte einst (bis zum J. 1740) den Freiherren und Grafen von Wolfstein. Nach Aussterben dieser berühmten Grafenfamilie gieng die Herrschaft Pyrbaum mit Sulzbürg an Churbayern über, wofür dieses eine ausgleichende Summe von 230,000 fl. entrichten mußte.

Erst seit 1758 ist hier eine katholische Kirche.

R

519. Rain, Rhain, Clarenna, im O. D. Kr., 9 St. v Augsburg, 5 St. v. Neuburg, 24 St. v. München; kleine, ziemlich hübsch gebaute, ehemals bevestigte Stadt am Flüßchen Acha — und unweit der Mündung des hinwegeilenden Lech's in die ehrwürdige Donau. Ueber jenen führt unweit des Städtchens eine große, massive Brücke. Dasselbe hat 200 Häuser und 937 Einw., (Katholiken.) Der Hopfenbau wird hier immer eifriger getrieben; die Viehzucht steht zurück. Hier ist der Sitz eines Landgerichts II. Klasse.

Dieses Städtchen, früher eine Vestung zweiten Ranges, ist nicht ohne historische Merkwürdigkeit. Es trotzte in verschied'nen Unruhen einigen Belagerungen. Tilly, dessen Feldherrngröße Barbarei und Grausamkeit so sehr verdunkeln, der starke Arm der römischen Kirche, aber auch der Schrecken des Protestantismus, ward hier verwundet. Umsonst suchte er das kühne Vordringen der Schweden zu verhindern. Nach hartnäckiger Gegenwehr brachte Gustav

Adolph die Kaiserlichen zum Weichen, deren Schanzen (wovon hier noch viele Spuren vorhanden sind) schwedischer Heroismus erstürmte. Tilly, dem zunächst am Städtchen eine Kanonenkugel den rechten Fuß zerschmetterte, stürzte, fluchend dem Feinde, vom bäumenden Rosse, und ward in eilender Hast nach Ingolstadt gebracht, wo er am dritten Tage nach seiner Verwundung, den 30. April 1632, seine Seele aushauchte. Seiner Thaten viele hat die Schaudergeschichte des dreißigjährigen Krieges aufgezeichnet. Tausendfaches Ungemach brach unter den Greueln desselben über diese Stadt herein. Im Jahre 1704 ward sie von der kombinirten österreich-englischen Armee erstürmt und erobert.

520. Raidenbuch, Landg. Greding im Rezatkreise, Mkt mit einem Schlosse, 73 Feuerstellen und 409 Einw. Erdsteingruben.

521. Randelstadt, Landg. Moosburg im Isarkreise, Mkt mit 56 Häusern und 300 Einw.

522. Randersacker, Landg. Würzburg im U. M. Kr., ansehnlicher Mkt mit 127 Häusern und 975 Einw., auch gutem Weine.

523. Rattelsdorf, Landg. Seßlach im O. M. Kr., Mkt auf üppigem Thalgrunde, mit 700 Einw., einem Schlosse, einem Rentamte und vielem Mastvieh.

524. Redwitz, Landg. Wunsiedel im O. M. Kr., Stadt am Köẞeinflüßchen mit 380 Häusern u. 2000 sehr fleißigen und betriebsamen Einwohnern, einigen Baumwollezeugmanufakturen und Leinwandwebereien, einem Kupferhammer und einer Spiegelschleife in der Nähe. Erst im J. 1816 ward dieses nahrhafte Städtchen durch Tauschvertrag an die Krone Bayern abgetreten.

525. Regen, im U. D. Kr., wohlgebauter M.

am Flusse gleiches Namens, in anmuthiger Umgegend, mit 160 Häusern und beinahe 1000 Einw., einem k. Landgerichte, einer Postexpedition, vielen Mastochsen, bedeutenden Viehmärkten und einigen Bergwerken.

526. **Regensburg**, Regenspurg, Ratisbona, Reginaburgum, Augusta Tiberii, Regina Castra, Imbripolis etc., am rechten oder südlichen Ufer der schiffbaren **Donau** und am Einflusse des **Regen** in dieselbe, in weit ausgedehntem, höchst fruchtbarem Thale, eine große, sehr alte und historisch merkwürdige Stadt, **Hauptstadt des Regenkreises**, liegt entfernt: 33 St. v. München, 26 St. v. Nürnberg, 16 St. v. Amberg, 34 St. v. Augsburg, 33 St. v. Ansbach, 32 St. v. Bayreuth, 20 St. v. Eichstädt, 18 St. v. Ingolstadt, 18 St. v. Landshut, 36 S. v. Passau, 64 St. v. Cassel, 83 St. v. Dresden, 84 St. v. Frankfurt a. M., 80 St. v. Halle, 76 St. v. Leipzig, 60 St. v. Linz, 50 St. v. Salzburg, 56 St. v. Tübingen, 49 St. v. Ulm und 108 St. v. Wien.

Die Bevölkerung Regensburgs besteht nach der neuesten Zählung in 21400 Einwohnern, **Christen** und **Juden**, diese in geringer Anzahl, jedoch mit einer eigenen Synagoge; jene, Katholiken und Protestanten, beinahe **in gleichen Hälften**. Der sittliche Ruf der Einwohnerschaft ist **anerkannt gut**. Schöne Züge edlen Sinnes und hingebender Nächstenliebe haben sich hier bei Glück und Unglück oft und neuerdings wiederholt. Einnehmend im geselligen Umgange, pflichtgetreu in allen Beziehungen des bürgerlichen Lebens, ehrlich und gewissenhaft im Handel und Wandel, emsig fördernd gute und nützliche Endzwecke, regen Sinnes in moralischer und geistiger Ausbildung aufwärts strebend, hochschätzend

die Religion, den Leitstern im Glücke, den Anker im Unglück', — steht Regensburgs geachtete Bürgerschaft kaum einer andern im Vaterlande zurück.

Die Häuser, beiläufig 1800 an der Zahl, sind im Allgemeinen sehr hoch, von Steinen massiv aufgeführt und nach alter Bauart. Die neue Max-Josephstraße ausgenommen, sind die Straßen meist krumm, enge, daher dunkel, jedoch im hohen Grade reinlich. Ueber die Donau führt eine schöne und berühmte steinerne Brücke von 1091 Fuß Länge und 23 Fuß Breite, mit 15 großen Bogen; sie ist zwischen 1135 und 1146 erbaut worden. Der Strom macht hier zwei kleine mit gar schönen und einladenden Kunstanlagen gezierte Inseln: Ober- und Niederwörth, welche durch jene Brücke in Verbindung gesetzt sind. Außer dieser Brücke, diesem wichtigen Denkmal' der Baukunst des mittleren Zeitalters, sind auch folgende Gebäude höchst merkwürdig und sehenswerth: das alte, große Rathhaus, in welchem mit geringer Unterbrechung vom Jahre 1662 bis 1806 der Reichstag sich versammelt hat, mit vortrefflicher Bibliothek; die große, imposante, im gothischen Styl' aufgeführte Kathedral- oder Domkirche mit einem prächtigen, dem regsignirten Großherzoge von Frankfurt, ehemaligem Fürsten Primas des Rheinischen Bundes, auch souverainen Fürsten von Regensburg rc., Karl Theodor von Dalberg (geb. 8. Feb. 1744 und † 10. Feb. 1817) erst kürzlich (1824) errichteten Denkmale; die St. Peters- und die Dreifaltigkeitskirche; der Bischofshof; das Schloß des Fürsten von Thurn und Taxis; die vormaligen Reichsabteien St. Emeran, (mit der schönen Stiftskirche und in derselben Aventins Grabmal) Ober- und Niedermünster, das Regierungsgebäude, das neue Gesellschaftshaus mit

dem Theater und dem Harmonielokale. Die eben genannte Abtei St. Emeran, aus einem weitläufigen Bezirke von Gebäuden bestehend, hat ein vortreffliches Museum mathematisch = physikalischer Instrumente, eine Gemäldesammlung und eine vorzügliche Bibliothek. Neben dieser sind noch einige andere bedeutende Bibliotheken und Kunstsammlungen hier vorhanden, die dem bescheidnen Fremden willfährig gezeigt werden. Nicht weniger sehenswerth ist das schöne Denkmal, welches der oben genannte Fürst Primas, ein großer Beförd'rer der Wissenschaften, in Gemeinschaft mit Graf Sternberg und einigen andern edlen Teutschen, dem berühmten Astronomen und Mathematiker des sechszehnten Jahrhunderts, Johannes Keppler (geb. zu Weil im Würtembergischen d. 27 Dez. 1571, gest. hier d. 15. Nov. 1630) im gräflich Sternbergischen Garten am 27. Dezember 1808 unter angemeßner, rührender Feierlichkeit errichten ließ. Es besteht in einem dorischen Tempel von 24 Fuß Höhe und Kepplers schön gearbeiteter Büste (Brustbild.)

Regensburg ist der Sitz der königlichen Kreisregierung beider Kammern, eines Bisthums, Oberpostamtes, eines Stadtkommissariats, eines Kreis = u. Stadtgerichts, eines Wechsel = und Merkantilgerichtes I. Instanz, einer Kreisbau = und Kreisforstinspektion, einer Spezialschuldentilgungskasse, eines Oberaufschlagamts, eines Hall =, Rent = und Salzamts, einer Bezirkszollinspektion, eines Landgerichts ꝛc. ꝛc.

Aufs Vortrefflichste sind hier die Unterrichtsanstalten geordnet. Das Lyceum (Oberschule) und Gymnasium (ohne konfessionelle Ausscheidung) sind rühmlichst bekannt. Die Bürger = und Volksschulen, ein Blindeninstitut, die Unterrichts = und Erziehungsanstalt für Mädchen, sowie das Klerikalseminar ver=

dienen würdigende Anerkennung. — Viele andere bürgerthümliche Anstalten gedeihen unter dem magistratischen Einflusse immer mehr zum Segen der städtischen Gemeinde. Die hiesige Garnison, gegenwärtig aus dem vierten Linien-Infanterie-Regimente bestehend, erhöht die ohnehin große Regsamkeit dieser merkwürdigen Stadt. — Die Einwohner treiben ziemlich starken Speditions-, Salz-, Holz- und Getreidhandel, auch Schiffbau. Die hiesigen Fayence-, Porzellan-, Tabakfabriken, Wollespinnereien 2c. beschäftigen viele Menschen, und gewähren der ärmeren Klasse einigen Erwerb. Die hiesigen Bierbrauereien sind längst berühmt. Ueberhaupt findet man hier seyr viele geschickte und achtungswürdige Gewerbleute und Professionisten aller Art.

Unter den Umgebungen Regensburgs, deren diese Stadt sehr interessante hat, sind besonders folgende merkwürdig: das Pürklgut, die ehemalige Karthause Prüll, das freundliche Dörfchen Gras, von den Regensburgern in den Sommertagen häufig besucht, herrliche und kunstvoll angelegte Gärten, einzelne schöne Höfe und Mühlen, die Kolonie Ziegersdorf, die Kolonie Weichs 2c. Hauptsächlich sind die Wallfahrtskirche Maria Ort an der Mündung der Nab in die Donau, dann die Dreieinigkeitskirche auf einem Berge nächst dem Orte Steinweg sehenswerth. Von dem Dorfe Winzer (mit einem Schlosse) genießt man wahrhaft entzückende Aussicht nach Regensb.

Ueber den eigentlichen und wahren Ursprung dieser berühmten Stadt läßt uns die Geschichte im Zweifel, und über ihre frühesten Schicksale mangeln verlässige Urkunden. Unbestreitbar ist sie sehr alt, und verschiedene Umstände lassen grundhaltig schließen, daß sie schon vor der christlichen Zeitrechnung vorhanden gewesen ist. Ein Schriftsteller des 16. Jahr-

hunderts *) behauptet sogar, daß die christliche Lehre schon bei ihrer ersten Verbreitung durch St. Markus (Johannes Markus,) den vieljährigen Begleiter und treuen Gefährten der Apostel Paulus und Petrus auf ihren Reisen, hier Eingang gefunden habe!! — Wir wollen den Grund oder Ungrund dieser gewagten Behauptung hier ununtersucht lassen, indem wir vielmehr den Begebenheiten folgen, welche die vaterländische Geschichte selbst mit unwiderlegbarer Zuverläßigkeit auch in Bezug auf diese Stadt uns an die Hand giebt. Garibald I., abstammend von dem berühmten bayerischen Heerführer Agilolf, und erster Herzog in Bayern († 595), nahm hier im Jahre 555 seine Residenz, erweiterte und verschönerte die Stadt, und begünstigte sie auf mancherlei Weise. Gleicher und z. Th. wesentlicherer Begünstigungen hatte sich die Stadt unter den Herzogen Tassilo I. († 609) und Garibald II. († 640) zu erfreuen. Im Jahre 649 kam der h. Emeran, ein wandernder Bischof, hieher, und ward von Herzog Theodo I. († 680) freundlichst aufgenommen. Als jener fromme und schuldlose Hirte nach dreijährigem Aufenthalte Regensburg verlassen hatte, folgte ihm der grundlose Verdacht schwer verletzter Gastfreundschaft. Unbesonnene Rache ereilte den Arglosen unweit München; der Unglückliche fiel unter den Schwertstreichen ergrimmter Feinde. Zu spät erkannte man seine Unschuld; seine Gebeine wurden hieher gebracht und feierlichst begraben. Theodo II. († 717) stiftete, den Schatten des Erschlagenen zu sühnen und die Unschuld im Tode zu ehren, im Jahre 696 die ehemalige (oben erwähnte) Reichsabtei. Das Bisthum Regensburg aber wurde

*) Hofkammerrath Joh. Heinrich Seyfried in seiner Pollologia, Nrnb. 1698 und 1709.

unter Uttilo († 748) durch den heiligen Bonifazius im Jahre 739 gegründet. Auch Karl d. Gr. äußerte vielfältigen Einfluß auf diese Stadt. Arnulf II. († 937) Sohn Luitpolds, des ältesten der bekannten Stammväter des jetzt regierenden Wittelsbachischen Hauses, bevestigte sie, und umgab sie A. 920 mit Mauern, die leider neuerer Zeit wieder abgebrochen wurden. Nachdem diese gute Stadt im J. 891 auf die fürchterlichste Weise fast ganz ein Raub der Flammen geworden war, ging sie unter der mächtigen Aegide Arnulfs bald wieder aus ihrer Asche hervor. Kaiser Friedrich I., Rothbart, geb. 1121 und † 1190, erhob Regensburg zur freien Reichsstadt, und machte sich um die Bürgerschaft auf verschiedene Weise verdient. Mancherlei Gutes verdankt die Stadt auch Heinrich VI., Friedrichs Sohn, (reg. v. 1190 — 1197) der von seiner eig'nen Gemahlin vergiftet worden ist. Kaiser Wenzel anerkannte durch Wort und That A. 1387 sämmtliche Privilegien der Stadt und ihre Reichsstandschaft. Herzog Albrecht IV. in Bayern hatte es im J. 1486 kaum dahin gebracht, daß die Stadt ihm freiwillig huldigte, als Kaiser Friedrich III. sie im J. 1489 wieder ans Reich zurückforderte. Sie verblieb nun nach dieser kleinen Unterbrechung in dieser Eigenschaft bis z. J. 1802. — Unter den Bischöfen zeichneten sich besonders Wolfgang, Erhard, Albert d. Gr., auch Theodor, churbayrischer Prinz, d. 29. Juli 1719 zum Bischof erwählt, deßgleichen Clemenz August, Coadjutor zu Regensburg, d. 26 März 1716, ꝛc. ꝛc. aus. Außer den oben erwähnten, durch Türkengefahr veranlaßten, Reichstagen (1662 — 1806) wurden schon früher Reichsversammlungen hier abgehalten, unter denen (65 an der Zahl) sich jene, welche Kaiser

Friedrich IV. im J. 1471 hier veranlaßte, vorzüglich ausgezeichnet hat.

Auch einige Kaiser, selbst Karl d. Gr., hatten hier residirt. Im J. 1633 ergab sich die geängstete Stadt dem Alles besiegenden Muthe der Schweden. In den Jahren 1546 und 1601 wurden hier feierliche Religionsunterredungen zwischen protestantischen und katholischen Theologen erfolglos gepflogen. Außer dem schon erwähnten Brandunglücke A. 891 traf diese Stadt ein ähnliches Mißgeschick i. d. J. 954, 1102, 1417 rc. rc.

Was die Flammen verschont ließen, gieng in verschiedenen Zeiten durch Ueberschwemmung, der die Stadt öfters ausgesetzt war, zu Grunde. Auch die Pest, diese fürchterliche und grausenvolle Zuchtruthe der Menschheit, wüthete hier mit allen Greueln der Verwüstung. Sie raffte im J. 1713 innerhalb 6 Monaten über 6000 Menschen hinweg. Die Reichsversammlung ward damals nach Augsburg verlegt. J. J. 1703 d. 7. April unterlag die Stadt den tapfern Bayern und Franzosen. — Regensburg wurde durch den Lüneviller Frieden A. 1803 dem Kurfürsten v. Mainz zugetheilt, mit ihrem Bisthume vereinigt und zu einem Fürstenthume erhoben. Als aber im J. 1810 Fürst Primas von Napoleon zum Großherzog von Frankfurt ernannt worden war, kam R... an Bayern. — In dem kurzen Kriege zwischen Frankreich und Oesterreich 1809 ward R... schrecklich heimgesucht. Fünf Tage hindurch brüllte die Schlacht (19. bis 24. April genannten Jahres) nahe bei und in Regensburg. Am 23. April verlor die Stadt 134 Häuser durch Feuer, ihr Verlust durch Plünderung wurde auf 11/2 Million Gulden geschätzt.

Da sah man Tod und Grausen
Auf Leichen gräßlich haußen.

527. Regenstauf, im Regenkreise, hübscher Mkt am Regen, 3 St. von Regensburg, mit 157 Häusern und 1250 Einw., einem Landgerichte und Rentamte. In der Nähe sind die Ruinen des Schlosses Ehrenfels und das Schloß Karlstein.

König Ottokar v. Böhmen hat diesen Ort A. 1273 verheeren lassen.

528. Rehau, im Obermainkreise, 15 St. v. Baireuth, bedeutender Mkt mit 227 Häusern, 1470 Einw., einem Landgerichte, Schweinhandel, einiger Perlenfischerei aus dem Grünabache.

Der 6. Septbr. des Jahres 1817 war für die gutmüthigen und fleißigen Einwohner ein verhängnißvoller Jammertag. In wenigen Stunden hatte der Flammen Wuth den ganzen Ort bis auf 11 Häuser in Schutt und Asche gelegt.

529. Reichenhall, Halla, Halla major, Halla dives, im Isarkreise, 34 St. von München, 4 St. von Salzburg, 64 St. v. Nürnberg; kleine und schöne Stadt am linken Ufer der Salach, welche sich nordwestlich von Salzburg in die Salza ergießt, in einer sehr angenehmen und romantischen Gegend zwischen hohen Bergen, mit 300 Häusern und 2450 Einw. Ihren weithin bekannten und selbst berühmten Namen hat sie dem reichen Salzwerke zu danken, welches sich hier befindet. Dieses Salzwerk, mit einer jährlichen Production von beinahe 200000 Ct. Salz und dem Brunnenhause, worin 30 Quellen sich befinden, ist höchst merkwürdig. Die reichhaltigste dieser Quellen, die Gnadenquelle, hat einen Gehalt von 25 Procent. Nicht ohne Erstaunen können die verschiedenen Einrichtungen bei dieser Saline und die großen Werke der Kunst betrachtet werden. Die zur Ableitung einer süßen Quelle und des überflüssigen salzigen Wassers schon im fünfzehnten Jahrhunderte

aus Kiesquadern aufgeführte und mit sehr hartem Bergharze überzogene Wasserleitung ist ein unterirdischer gewölbter Kanal von 5 Schuh Breite, 4 F. Tiefe und über 1/2 St. Länge, 12 Klafter tief unter der Stadt und unter Gärten und Feldern fortgehend. Dieser künstliche Bach läuft so schnell, daß man in einem kleinen Kahne mit angezündeten Lichtern binnen einer Viertel Stunde durch den Kanal schiffen kann. Zu dieser unterirdischen Schifffahrt steigt man durch einen Thurm und über Treppen tief hinunter bis zur Quelle der Sole. Diejenige Sole, welche hier nicht versotten werden kann, leitet man in bleiernen Röhren nach Traunstein und nach Rosenheim, 14 St. weit. Seit 1817 besteht eine Solenleitung von Berchtesgaden bis hieher, (vid. Nr. 52) wozu 6 Brunnenhäuser gehören. Von besonderer Merkwürdigkeit ist die Max-Josephquelle, welche zufällig am 13. März 1799, dem Tage des feierlichen Einzugs des Königs in die Residenz, hier gewonnen wurde, und die den Gewinn an Salz um jährlich 12,000 Ct. vermehrt. Die sudbaren Solen kommen aus den Brunnenhäusern, soweit sie nicht nach Traunstein rc. geleitet werden, sogleich in das Sudhaus, welches aus 2 Hauptgebäuden besteht, und 6 Pfannen enthält. Das gewonnene reine Salz kommt dann auf die Dörre und nachher zur weitern Bestimmung in die Magazine. Die salzarmen Quellen werden künstlich durch einen Kanal, der Grabenbach genannt, abgeleitet. Die schwachen Salzquellen nehmen in zwei Leitungen ihren Weg in die außerhalb der Stadt befindlichen Gradierhäuser. Wenn gleich die Saline schon zu den Römerzeiten bekannt war, so kam sie doch erst unter Theodors und Max-Josephs Regierung zu ihrer gegenwärtigen Vollkommenheit und Ausdehnung.

Die Gesammtproduktion des Salzes in Reichenhall, Traunstein und Rosenheim beträgt über 400000 Ct. — In der hiesigen zur Büttnerei gehörigen Sägmühle werden durch 4 große Räder eine Menge Sägen in Bewegung gesetzt, und unter andern durch 4 im Quadrat angebrachte Sägen auf einmal 80 Stücke der runden Böden mit der größten Akkuratesse und Schnelligkeit geschnitten. Auch sind hier Strumpf-, Handschuh- und Baumwollemanufakturen, eine Tabakfabrik ꝛc. ꝛc. — Im 12 Jahrhunderte residirten hier einige Hallgrafen. Herzog Heinrich der Löwe unterwarf sich diesen Ort im Jahr 1172, und nach ihm kam Reichenhall an das Wittelsbachische Haus. Diese Stadt trägt in allen Beziehungen das Gepräge des Alterthums und vieler erlittener Drangsale.

Hier ist übrigens der Sitz eines Landgerichts, eines Salzoberamtes, eines Oberzoll-, Hall und Forstamtes und einer Postexpedition.

530. **Reichertshofen**, Landg. Neuburg im O. D. Kr., Mkt mit 120 Häusern und 600 Einw.

531. **Reisbach**, Landg. Landau im U. D. K., Mkt an der Vils mit 116 Häusern und 600 Einw.

532. **Remlingen**, im U. M. Kr., 3 St. v. Würzburg, freundlicher Mkt mit 2 Schlössern, 92 Häusern und 650 Einw. Hier ist der Sitz des fürstlich Löwenstein-Rosenbergischen und gräflich Castellschen Herrschaftsgerichts, auch einer Postexpedition. Ackerbau, Weinbau, Obstkultur sind von Bedeutung.

533. **Rennertshofen**, Landg. Monheim im Rezatkreise, hübscher und lebhafter Markt mit 152 Feuerstellen, ungefähr 650 Einwohnern und einem Magistrate 3ter Klasse.

534. **Rentweinsdorf**, Landg. Ebern im U. M. Kr., Mkt an der Baunach mit einem neuerbau-

ten Schlosse und Garten des Freiherrn von Rottenhan, einem Patrimonialgerichte, 500 Einw.

535. Rettenbach, Landg. Ottobeuern im O. D. Kr., ein kleiner unbedeutender Mkt mit 76 Häusern und 900 Pfarrbefohlnen.

536. Rettenberg, vor der Burg, Landgerichts Sonthofen im O. D. Kr., Mkt mit 70 Häusern und 367 Einw.

537. Retz, Rötz, Landg. Waldmünchen im Regenkreise, Städtchen an der Schwarzach, mit einem Schlosse, 154 Häusern, und 1050 Einw., Tabak- und Garnhandel.

538. Rheinzabern, Kantons Mutterstadt im Rheinkreise, uraltes Städtchen am Erlbache und an einem Hügelabhange in reizender Gegend, mit 1570 Einw., die sich durch Gewerbthätigkeit vortheilhaft hervorthun. Dieß Städtchen wurde oftmals unter des Krieges grausen Stürmen und Drangsalen hart mitgenommen.

539. Rieden, Landg. Amberg im Regenkreise, Mkt unterhalb dem aufgehobenen Benediktinerkloster Ensdorf an der Vils, mit 85 Häusern und 450 Einw.

540. Riedenburg, im Regenkreise, 9 St. v. Regensburg, ein ansehnlicher Mkt an der Altmühl, mit einem alten Schlosse, 157 Häusern und 800 Einw., einem k. Landgerichte und Rentamte, einem Eisenhammer. Einst herrschten hier die mächtigen und reichen Grafen von Riettenburg, Lengfeld, Kallmünz und Rohr, nach deren Aussterben (1230) diese Güter an Bayern kamen.

541. Riedenburg, Landg. Simbach im U. D. Kr., Mkt unweit dem Inn, mit einem Schlosse, meist alten Häusern, starker Viehzucht.

542. Rieneck, Landg. Gemünden im U. M. K.,

kleine Stadt an der Sinn, unweit Hammelburg, ehemals Hauptort der Herrschaft gl. N., neuerer Zeiten dem Fürsten Primas und jetzt dem Fürsten Colloredo gehörig.

543. Rockenhausen, Landkommissariats Kirchheimboland im Rheinkreise, 13 St. von Speier, ein hübscher Mkt an der Alsenz unweit dem Donnersberge, rauhen Klimas, mit 1370 Einw., einem Kantonssitze.

544. Roding, im Regenkreise, 13 St. von Regensburg, Mkt am Regen mit 174 Häusern und 870 Einw., einem Landgerichte, stark besuchten Viehmärkten, Braunsteingruben und Perlenfischerei.

545. Röhrnbach, Landg. Grafenau im U. D. Kr., ein unbedeutender Mkt mit 370 Einw.

(Rötenbach vid. Nr. 535.)

546. Röttingen, Rottinga, im U. M. Kr., 8 St. von Würzburg, Städtchen an der Tauber, zwischen Mergentheim und Rothenburg, mit 227 Häusern und 1400 Einw., einem Rentamte, Viehzucht, Getreid- und Weinbau. Der Landgerichtssitz ist im Städtchen Aub. (vid. Nr. 36.)

547. Roggenburg, im O. D. Kr., Mkt an der Günz mit 1870 Einw., bei der ehemaligen Reichsabtei gl. N. Der Sitz eines Landgerichts und Rentamts ist in den Abteigebäuden auf einer Anhöhe. Das ehemalige Prämonstratenserkloster hieß sonst Biebereck, und war das Stammhaus der bekannten Grafen gl. N.

548. Rohr, Landg. Abensberg im Regenkreise, ansehnlicher Mkt an der Kamlach, mit 170 Häusern und 600 Einw., vorzüglicher Viehzucht, einigen Gewerben. — Die ehemalige Augustinerprobstei, mit

adelichen Begräbnissen in der Kirche, wurde im J. 1135 von Graf Babo Adalbert gestiftet.

549. **Ronsberg**, Landg. Obergünzburg im O. D. Kr., Mkt mit 57 H. und 350 Einw.

550. **Rosenheim**, im Isarkreise, 15 St. von München, ausgezeichnet schöner Mkt am Einflusse der Mangfall in den Inn, in herrlicher Lage, mit Mauern und 4 Thoren versehen, einem Schlosse, 320 H. 2000 Einw. und ehemaligem Kapuzinerkloster, einer Kunstbrücke über den Inn, einigen Denkmälern römischer Herrschaft, einer Messingdrahtfabrik, einem Kupferhammer, beträchtlichem Wein-, Getreid- und Salzhandel, reger Gewerbthätigkeit, vorzüglichen Bierbräuereien, Schifffahrt, Obstbau rc. — Merkwürdig sind die hiesigen Solbäder und die A. 1809 vortrefflichst angelegte Saline, zu welcher die Salzsole 14 Stunden weit von Reichenhall (vid. Nr. 529) hergeleitet wird, und welche jährlich 140,000 Ct. Salz liefert. In einiger Nähe ist der berühmte Gesundbrunnen Küpferling. — Hier ist der Sitz eines Landgerichts, eines Rent-, Forst, Hall- und Hauptsalzamtes, einer Postexpedition. Das erwähnte Messingwerk wurde A. 1716 unter Churfürst Maximilian **Emanuel** (v. p. 195), jenem tapfern Kämpfer gegen die Türken, geb. 1662, † 1726, durch den damaligen Hofkammerrath Schmidt angelegt. Im J. 1641 ward Rosenheim ganz und gar und mit allen seinen Documenten rc. ein Raub der Flammen, und im J. 1743 von den Tyrolern erobert.

551. **Roßstall**, Landg. Cadolzburg im Rezatkreise, Mkt mit einem Magistrate 3. Klasse, 121 Feuerstellen und beinahe 700 Einw., Tabak- und Hopfenbau.

Die Kirche mit einer besondern unterirdischen Ka-

pelle oder Crypta ist sehenswerth. — *) Höchst auffallend und merkwürdig ist es, daß dieser Ort sehr oft den Schrecknissen verheerenden Blitzstrahls ausgesetzt war. Am 11. Nov. 1624 wurde die Kirche, durch Blitz entzündet, in Asche gelegt. Kaum einigermassen hergestellt und noch im Bau begriffen, ward dieselbe am 10. Aug. 1627 gänzlich auf gleiche Weise zerstört. Aehnliches Unglück traf die Kirche und den Mkt am 8. Juni 1652, am 10. August 1699 und noch einige Male.

Am 30. April 1822 Abends 6 Uhr schlug hier aus auffallend großer Wetterwolke ein furchtbarer Blitzstrahl in den mit einem Blitzableiter versehen gewesenen, 156 F. hohen, weit umher die Gegend überragenden und überherrschenden Thurm. (S. Dr. Yelin's Belehrung und Beruhignng hierüber, 8. München 1823.) — Dieser Ort ist sehr alt, und hieß im 9. Jahrhunderte Horsedal, auch Rossedal, war ehemals Vestung, und wurde von den Hunnen zerstört.

552. Roth, Landg. Pleinfeld im Rezatkreise, 5 St. von Nürnberg, 42 St. von München, lebhaftes Städtchen am Zusammmenflusse der Rednitz mit der Roth, mit einem Schlosse, 300 Häusern, 314 Feuerstellen und 2300 Einw., worunter viele Juden, Fabriken in leonischem Golddraht, auch einem Spiegelglasschleifwerke, vielen Posamentirern und einer Seidenanlage seit einigen Jahren. Hier sind ein Magistrat II. Klasse mit vorzüglicher Polizei, auch ein k. Dekanat mit 7 Pfarreien, sehr gute Schulanstalten, eine Postexpedition. War sonst eine Freistätte, juris asylum.

553. Rothenberg, Landg. Lauf im Rezat-

*) Der erste evangelische Pfarrer, Johann Lazarus, starb daselbst den 20. Oktober 1546.

kreise, 3 M. von Nürnberg, Vestung mit 33 Feuerstellen, Verwahrungsort für Staatsverbrecher, Besserungsanstalt für verdorbenes und gefährliches Gesindel ꝛc., war vor Zeiten eines der vornehmsten Raubschlösser in Teutschland, bis es endlich von den Nürnbergern A. 1703 erobert wurde. Im J. 1744 ward diese kühne Bergvestung von den Oesterreichern belagert.

554. **Rothenburg** a. d. T., Rothenburgum ad Tubarim, im Rezatkreise, 8 Stunden von Ansbach, 5 St. von Windsheim, 18 St. von Nürnberg, eine alte, ziemlich wohlerbaute ehemals freie Reichsstadt an der Tauber, in einer an Wein, Obst und Getreid sehr reichen und überhaupt äusserst fruchtbaren Gegend, auf einer romantischen Anhöhe (daher besser: R... ob der Tauber,) von schroffen Felsen, Bergen und tiefen Thälern umgeben, mit 5 Kirchen, vielen öffentlichen Gebäuden, 1000 Häusern, 805 Feuerstellen und über 5600 Einw. evangelischer Konfession (vor 2 Jahrzehenden über 8000!). Hier sind folgende Behörden und Anstalten: ein k. Landgericht, dessen Wirkungskreis sich über eine Municipal- und 29 Ruralgemeinden erstreckt, ein Rent-, Forst- und Hallamt, ein Dekanat über 15 Pfarreien, ein Stadtkommissariat (jezt dem k. Landgerichte zugetheilt,) ein Magistrat 2. Klasse, unter dessen musterhafter Verwaltung das Gemeinwohl sich mehrt, alte Wunden allmälig vernarben, und fromme Vermächtnisse wieder erstarken. In kirchlicher Hinsicht besteht die Stadt aus zwei Hauptpfarreien: a) Stadtpfarrei St. Jakob, wozu außer einigen Weilern ꝛc. ꝛc. 654 Häuser der Stadt gehören, b) Stadtpfarrei z. h. Geist, wozu der südliche Theil der Stadt mit 139 Häusern und verschied'ne Höfe und Einöden außerhalb den Ringmauern der Stadt gerechnet sind. Die Bürger- und Volksschulen sind in sehr gutem Zustande. Bei

der Studienschule befinden sich fünf Professoren. Wie für Kultus und Unterricht, so ist auch für öffentliche Sicherheit, für Dürftige und Nothleidende vortrefflichst gesorgt. Ein reich dotirtes Spital beut dem dürftigen Alter, der schutzlosen Armuth eine sichere Zuflucht Die Feuerlöschanstalten sind hier musterhaft. — Sehenswerth sind das ansehnliche Rathhaus von neuer Bauart, die Hauptkirche St. Jakob, gothischen Styls, mit schönen Gemälden und Glasmalereien, die Spital- oder Heil'gegeistkirche, das ehemalige Dominikanerkloster mit seinen Alterthümern, das Gymnasialgebäude, der schöne Brunnen, die kunstvolle Wasserleitung (durch ein Druckwerk aus der Tauber), schon im 15. Jahrhunderte angelegt. Nahe bei der Stadt ist ein gutes Wildbad, und 1 Stunde davon die alte Burg, der „Lugins Land", wo sonst ein Wartthurm stand, mit einer über 18 Stunden in die Ferne reichenden, herrlichen Aussicht. — Gute Sitten, rege Betriebsamkeit, wahre Religiosität, Liebe zum Vaterlande sind hier unverkennbar vorherrschend.

Mancherlei Gegenstände, Gebäude, Einrichtungen, selbst das Thun und Lassen der älteren Einwohner errinnern an die ehemalige reichsstädtische Verfassung. Die Posamentirer, Nadler, Flanell- und Tuchmacher, auch Weber nnd andere Professionisten treiben ziemlichen Verkehr ins In- und Ausland. Ausgezeichnet und auszeichnend sind auch hier die Bierbrauereien und Viehmastungen. Der hiesige Wein ist von sehr geringer Qualität, und wird dem Niersteiner noch lange nicht gleichkommen. — Das ehemalige Gebiet der Stadt umfaßte 6 Quadratmeilen mit 24,000 Einw., (die Städter mitgerechnet,) und war mit einer starken Landwehr (begonnen im J. 1430) von Zäunen, Hecken, Gräben

und Thürmen eingeschlossen. Kaiser Maximilian I. soll der Stadt in einem Privilegium, sub d. Constanz 9. Juni 1507, die Befugniß zur Erweiterung jener Landwehr ertheilt haben. — J. J. 1407 ward Rothenburg von den Burggrafen Friedrich VI. und Johann von Brandenburg hart bedrängt, und in empfindlichen Schaden versetzt Kaiser Ruprecht I. Machtspruch legte im drauffolgenden Jahre diesen Streit kurzweg bei. Diese Stadt ist sehr alt, und hatte in früheren Jahrhunderten ihre eig'nen Beherrscher, die Grafen v. Rothenburg, deren Stammvater Gosbert I. Herzog in Franken war. Mancherlei Beweise von Muth und Tapferkeit haben unter den Stürmen der Vorzeit Rothenburgs Bürgerhelden an den Tag gelegt.

Freigebig und biederherzig gegen Freunde und Schutzgenossen, waren sie unversöhnlich und grausam gegen Feinde, deren Nähe sie durchaus nicht ertragen wollten. Im J. 1441 eroberten sie die damalige unbedeutende Veste Kleiningelstatt (unweit Giebelstatt in Franken) im Sturme, legten diesen Ort ganz und gar in Asche, und ließen die Vornehmsten unter den Gefangenen nachher auf öffentlichem Markte zu Rothenburg enthaupten. Bei diesem Unternehmen ward ihnen von den damals nicht minder tapfern und schlagfertigen Dinkelsbühlern nachbarlicher Beistand geleistet. Die Stadt Rothenburg stand mit Nürnberg und Windsheim im Bunde gegen feindliche Angriffe und Beeinträchtigungen. Sie wurde öfters verpfändet, hat sich aber allemal wieder losgekauft, nachdem sie A. 1110 ans s. g. Reich gekommen war. — Kaiser Karl IV. und Wenzel nahmen sie in Schutz, und begünstigten ihr Aufstreben. Während des dreißigjährigen

Krieges und bei vielen andern allgemeinen Verhängnissen hat diese Stadt unendlich viel gelitten.

Unter dem mächtigen Einflusse Kaiser Friedrich I. oder Barbarossa wurde R. i. J. 1170 zur freien Reichsstadt erhoben. Nach 6 Jahrhunderten ging diese Freiheit zu Grabe. Seit 1803 bayrisch.

555. Rothenfels, im U. M. Kr., kleine Stadt am Main, mit 170 Häusern und 770 Einw., einem fürstl. Löwenstein-Werthheim'schen Herrschaftsgerichtssitze, Handel mit Holz.

556. Rothenkirchen, Landg. Nordhalben im O. M. K., Mkt mit 90 Häusern und 500 Einw.

557. Rottenburg, Landg. Pfaffenberg im Regenkreise, Mkt mit einem Schlosse, 94 Häusern und 400 Einw.

558. Rotthalmünster, Landg. Griesbach im U. D. Kr., 7 Stunden von Passau, Mkt mit 130 Häusern und 370 Einw.

559. Rüdenhausen, im U. M. Kr., 7 St. von Würzburg, ansehnlicher Mkt mit einem Schlosse, 157 Häusern und 850 Einw., einem gräflich Castell'schen Herrschaftsgerichtssitze, auch starkem Obst- und Weinbau. Dieser durch seine Lage sowohl als auch durch seine wackern Einwohner wahrhaft freundlich gewordene Ort war in der Vorzeit eine Veste.

560. Ruhmannsfelden, Landg. Viechtach im U. D. K., Mkt a. d. Deißnach, mit 107 Häusern und 570 Einw.

S

561. Saal, Landg. Königshofen im U. M. Kr., Mkt mit 229 Häusern und 1070 Einw., Getraid- und Obstbau.

562. Sachsenheim, Landg. Gemünden, das hier seinen Sitz hat, im U. M. Kr., Mkt, 7 St. v.

Würzburg, mit einem Schlosse, 156 Häusern und 540 Einw.

563. **Sanctingbert**, St. Ingbert, Kantons Blieskastel im Rheinkreise, an der preußischen Grenze, lebhafter Mkt mit 370 Häusern, 2000 Einw., Steinkohlengruben, Rußhütten, auch einer Alaun- und Bittersalzhütte. Die Industrie beginnt zu sinken.

564. **Schauenstein**, Landg. Naila des O. M. Kr., Mkt mit einem Schlosse, 154 Häusern und 900 Einw., vielen Mühlen und Hammerwerken.

(Scheinfeld vid. Nr. 388 pag. 190.)

565. **Schellenberg**, Landg. Berchtesgaden im Isarkreise, schöner Mkt mit vorzüglichen Seifensiedereien und Salzsiedereien, einem Bergschlosse. Die Zahl der Einwohner beträgt über 900.

566. **Scheßlitz**, im O. M. Kr., 4 St. von Bamberg, 10 St. v. Bayreuth, kleine Stadt (sonst nur Mkt) mit beinahe 1000 Einw., einem Landgerichte, Rentamte, starkem Obsthandel.

567. **Schierling**, Herrschaftsgerichts (von Montgelas) Zaiskofen im Regenkreise, Mkt mit einem Schlosse, 200 Häusern und 870 Einw.

568. **Schillingsfürst**, im Rezatkreise, 4 St. von Ansbach, 2 St. von Rothenburg, ein ansehnliches Berg- und Residenzschloß des Fürsten von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, nebst daran liegendem Marktflecken, der mit dem gleich darunter befindlichen Markt **Frankenau** (vid. 171) zusammenhängt, und mit diesem ungefähr 1800 Einwohner zählt. Schillingsfürst für sich hat 52 Feuerstellen, und ist der Sitz eines fürstlichen Mediatgerichts. Hier nahe entspringt die Wernitz. Im J. 1757 ward durch fürstliche Freigebigkeit und durch Ertheilung von mancherlei Privilegien eine starke Ansiedlung veranlaßt.

569. Schlüßelfeld, Landg. Burgebrach im O. M. K., Städtchen an der reichen Ebrach und nahe dem Steigerwalde, mit 84 Häusern und 700 Einw.

570. Schmidtmühlen, Landg. Burglengenfeld im Regenkreise, schöner Mkt in anmuthiger und fruchtbarer Ebene, am Einflusse der Lauter in die Vils, mit einem Schlosse, 140 Häusern und 700 Einw., einem Eisenhammer, beträchtlichem Hopfenbau. — Bei dem hier nahen Dörfchen Einhofen ward Markgraf Georg Friedrich von Ansbach, von der Reichsversammlung zu Regensburg zum General über die Reichskavallerie ernannt, in einem bei der Behauptung der Brücke über die Vils entstandenen Treffen gegen bayerische Infanterie am 28. März 1703 durch eine feindliche Kugel niedergestreckt; er starb, erst 25 Jahre alt, selbigen Tags im nahen Dorfe Küttensee. Seine Leiche wurde in der St. Johanniskirche zu Ansbach beigesetzt.

571. Schnabelwaid, im O. M. K., 6 St. von Bayreuth, nahrhafter Mkt an der Nürnberg-Bayreuther Strasse, mit einem Schlosse, 87 Häusern und 500 sehr betriebsamen Einwohnern, früher Sitz eines Oberamts, jetzt eines Landgerichts. War einst freies Besitzthum der Freiherren von Bibra und von Künsberg.

572. Schnaittach, Landg. Lauf im Rezatkreise, Mkt am Flüßchen gl. N. und am Fuße der Vestung Rothenberg (vid. Nr. 553.) mit 147 Häusern, 167 Feuerstellen und 1050 Einw., worunter einige Judenfamilien mit einer Synagoge. Hier ist ein Magistrat 3. Klasse, auch der Sitz einer katholischen Distriktsschulinspektion. Dieser Ort gehörte in ältern Zeiten der fränkischen Ritterfamilie von Wildenstein, ging im J. 1360 an Kaiser

Karl IV. über, und wurde A. 1464 an die obere Pfalz käuflich überlassen. Bald hernach (1478) erhielten die Ganerben zu Nürnberg dieses Besitzthum als Rittergut zu Lehen, und im J. 1661 kaufte es Ferdinand Maria zum Mutterlande Bayern, worauf die Vestungswerke von Rothenberg wesentlich verbessert wurden. (1668.) Dieser Ort hat in frühern Kriegen viel und oft gelitten.

573. Schneitenbach, Landg. Amerberg im Regenkreise, Mkt mit 106 Häusern und 600 Einw., in schöner Thalgegend an der Straße nach Prag.

574. Schoellkrippen, Landg. Orb im O. M. Kr., kleiner Mkt mit 300 Einw. und einer Pfarrkirche für den ganzen obern Kahlgrund.

575. Schönberg, Landg. Grafenau im U. D. K., Mkt an dem Granitberge gl. N. mit 62 Häusern und 400 Einw., bedeutenden Vieh-, Garn- und Flachsmärkten, auch einem Rentamte und einer Postexpedition.

Im Bezirke wird vorzüglich Haber gebaut, auch an Flachs viel gewonnen. Unter die Hauptprodukte sind jedoch die lieben Erdbirnen, ohne welche die hiesigen Einwohner kaum bestehen könnten, zu rechnen. Die Agrikultur hat hier noch wenig Fortschritte gemacht. Die Felder werden theils mit dem Pfluge, theils mit der Hacke (Hanul) bestellt.

Gartenanlagen sind hier nur wenige vorhanden.

576. Schönberg, Landg. Lauf im Rezatkreise, 1 St. von dieser Stadt, ein in dem ehemaligen pago Verchuna, an dem Nesselbächlein, auf einer Anhöhe gelegener Mkt, mit 100 Feuerstellen und einem Schlosse, welches nebst dem Flecken im J. 1449 von den Nürnbergern abgebrannt worden ist. Im J. 1528 wurde hier der erste evang. Pfarrer eingesetzt. (Johannes Pröbser) Dieser Ort war in früheren

Zeiten eine Veste, gehörte im 12. Jahrhunderte dem Adelgeschlechte von Schönberg, dann den Herzogen in Schwaben, später den Markgrafen von Brandenburg-Onolzbach, und hatte eine kaiserliche Freiung.

577. Schongau, Schongavia, (Tonga oder Esco) im Isarkreise, 18 St. von München, 8 St. von Landsberg, kleine Stadt auf einem Berge und unweit dem Lech, mit beinahe 300 Häusern, einem alten Schlosse, 1430 Einw., einer Wachsbleiche, vortrefflichen Gerbereien, bedeutendem Lederhandel, einer Salzniederlage und Verfertigung vieler musikalischer Instrumente, besonders Flöten. — Hier ist ein k. Landgericht, ein Rentamt und eine Postexpedition. Dieses Städtchen ist sehr alt und schon seit 1266 bayerisch; es war ein Erb- und Stammgut der Welfen. Im J. 1371 wurde Schongau durch Herzog Friedrich von Teck erobert und zerstört. Das schöner wieder aufgebaute Städtchen wurde im J. 1493 ein Raub der Flammen. Fleiß und Beharrlichkeit riefen es abermals aus seinen Trümmern hervor.

In der Nähe liegt die ehemalige Prämonstratenserabtei Steingaden, von Welf VI. im Jahre 1147 gestiftet, jetzt zu einem Armeegestüte eingerichtet. (Sonst und Jetzt ! !) Der hier nahe Berg, Bleiche genannt, gewährt eine der reizendsten Aussichten. Die hiesigen Kirchen sind schön und alterthümlichen Werthes; die Wohlthätigkeitsanstalten verdienen rühmliche Erwähnung.

(Schorgast vid. Nr. 389.)

578. Schönsee, Gräfl. von Ekart'schen Herrschaftsgerichts Winklarn im Regenkreise, Städtchen unweit der Murach mit 170 Häusern und 1100 Einw.

579. Schrobenhausen, im O. D. Kr., 10 St. von Augsburg, kleine, sonst wohlverwahrte Stadt

an der Paar in Oberbayern, mit einer Vorstadt, einem Schlosse, 3 Kirchen, 278 Häusern und 1500 Einw., einem Landgerichte, Rentamte und einer Postexpedition, einem Spital und Kloster, Gerbereien, Lodenwebereien, bedeutendem Ackerbau und vorzüglicher Viehzucht. In der Nähe ist das bekannte Donaumoos von 4 Quadratmeilen. — Diese Stadt wurde zu Anfang des 15 Jahrhunderts angelegt und mit Mauern umgeben; sie hat im dreißigjährigen Kriege unendlich viel gelitten, und wurde auch in spätern Kriegen hart mitgenommen. Die Russen haben im J. 1799 hier empfindliche Eindrücke zurück gelassen.

580. **Schwabach**, Suabacum, im Rezatkreise, 46 St. von München, 8 St. von Ansbach, 4 St. v. Nürnberg, eine lebhafte, gewerbreiche, wohlhabende, rühmlichst bekannte und sehr bedeutende Fabrikstadt an dem Flüßchen Schwabach, welches die Stadt in zwei Theile scheidet, und unweit der Rednitz, in ziemlich fruchtbarer Gegend, mit 820 Häusern, 879 Feuerstellen und 7000 Einw., darunter 300 Juden, die hier eine eig'ne Synagoge haben. Unter den christlichen Einwohnern befinden sich viele Reformirte. Fleiß, Klugheit, Bildung, guter Geschmack, feine Sitten, Gefälligkeit, Treue, Humanität rc. sind längst anerkannte und bleibende Eigenschaften der Schwabacher.

Hier sind folgende öffentliche Stellen: ein Stadtkommissariat (jetzt dem k. Landgerichte zugetheilt,) ein k. Landgericht, dem 27 Ruralgemeinden untergeordnet sind, ein Rent-, Forst-, Hall- und Postamt, ein Magistrat zweiter Klasse, ein k. Dekanat mit 15 Pfarreien und 19 Geistlichen, eine Strafarbeits- und Irrenhaus-Inspektion. Dieses Strafarbeits- und Irrenhaus ist eine wohlthätige, nützliche und wohlge-

ordnete Anstalt des Kreises. Die hiesigen sehr gut bestellten Schulen, (auch 2 Fabrikschulen) leisten Vorzügliches. Die Wohlthätigkeits-, Sicherheits- und übrigen Polizeianstalten sind musterhaft. Viele Fabriken und Manufakturen, in denen ein großer Theil der ärmeren Einwohner Beschäftigung und Unterhalt findet, beleben die Stadt, und vermehren ihren Wohlstand. Die bedeutendsten Fabrikate und Manufakte bestehen in Nadeln *) und verschiedenen Metallarbeiten, in Kottun, Wollezeug, Strümpfen, Tabak, sehr gutem Papier, Bleistift, Siegelwachs, Gold- und Silbertressen, Hüten, Borten u. s. w. Auch sind hier viele Stahl- und Eisen-Drahtzieher, Holz- und Messingdrechsler, Lichter- und Seifenfabriken, eine Spiegelglasschleiferei, eine Buchdruckerei, eine vortreffliche Bleiche und noch andere nicht unwichtige Gewerbe. Die hiesigen Bierbrauereien liefern in vorzüglicher Qualität jenes bekannte und oft mißbrauchte Lieblingsgetränk der genügsamen Teutschen. Den Werth der hier alljährlich gefertigt werdenden Fabrikate schätzt man auf eine halbe Million Gulden.

Diese verschiedenen Fabriken mit ihren schönen Einrichtungen, das Strafarbeitshaus, das ehemalige Münzgebäude, das Rathhaus, die Ahlen- und Maultrommelschmieden, der schöne Springbrunnen auf dem Markte, einige Privatgebäude, das Hospital mit seiner Kirche, die lutherische Pfarrkirche mit herrlichen Gemälden, die reformirte Kirche ꝛc. ꝛc. sind sehenswerth.

Ueber den Ursprung dieser ansehnlichen Stadt, an deren Stelle einst Wald gewesen seyn soll, ist man noch im Zweifel, wohl aber läßt sich bestimmen, daß ihr Al-

*) Die Nadelfabriken beschäftigen über 1200 Menschen.

ter bis in die mittlere Zeit hinauf reiche. Das älteste Gebäude ist die ehemalige Magdalenen-Kapelle nnd der Mönchshof. Allmälig wuchs die Ansiedlung zu einem bedeuteden Markte heran, dessen schon im 11. Jahrhunderte Erwähnung geschieht, wo dieser Ort von einer Gräfinn Reginswind dem Stifte Fulda oder dem h. Bonifaz übergeben wurde. Nachher kam Schwabach an die Herzoge von Schwaben, die es dem Kloster Eberach überließen (1153 — 1171), das bis auf die neuesten Zeiten den genannten Mönchshof dort besaß. Im Jahre 1281 ward Schwabach von diesem Kloster an König Rudolph I. (geb 1. Mai 1218, † 7. Juli 1291,) den Stammvater vieler teutscher Kaiser und des noch regierenden österreichischen Hauses verkauft. An die Grafen von Nassau im J. 1299 v. Kr. Albrecht I. pfandweise abgetreten, kam dann Schwabach durch Kauf A. 1364 an Burggraf Friedrich V. von Nürnberg, jedoch in der Eigenschaft eines Reichslehens. Die jeweiligen Prälaten des genannten Klosters Ebrach hatten nach aufgegebenem Besitze dieses Marktes verschiedene und z. Th. sonderbare Obliegenheiten gegen denselben zu erfüllen. Alljährlich mußten sie

a) dem Oberamtmanne zu gedachtem Schwabach als Neujahrsgeschenk entrichten:

2 Fuhren Heu,
1 Schober Stroh,
2 Kreutz-Käse,
1 guten Lebkuchen,
1 Paar Sporen und
1 Streichtuch;

b) der gestrengen Frau Ober-Amtmännin aber

einen Beutel;

c) dem Kastner und Stadtrichter, jedem insonderheit

2 Kreuzkäse und einen guten dicken Lebkuchen, (Prosit!)

1 Paar Sporen,

1 Streichtuch und

1 Schober Stroh

entrichten und abliefern!! (Tempora mutantur!)

Der erwähnte Burggraf Friedrich war eifrichst bemüht, Schwabach zu größerer Aufblüthe zu bringen, und erhob den ansehnlichen Markt bald nach erfolgter Besitznahme zur Stadt. Sie gelangte unter den Nachfolgern dieses edlen Fürsten und unter allerlei glücklichen Auspizien zu immer höherer Bedeutung. Am 11. Januar 1572 ward sie nächst Nürnberg, Würzburg und Werthheim zur fränkischen Kreis-Münzstadt erhoben. Später schützte sie der hochaufstrebende Preußenadler, bis zuletzt Bayern sie in Besitz nahm.

In anderer Hinsicht ist bemerkenswerth, daß die evangelische Glaubenslehre hier sehr bald Eingang gefunden, und daß am Sonntage Invokavit des Jahres 1534 die erste evangelische Predigt durch einen Augustiner-Mönch aus Nürnberg, Namens Hans Dorsch, gehalten worden ist; daß ferner die bekannten Schwabacher Lettern, die teutsche Kursivschrift, einem Schwabacher Bürger ihre Erfindung verdanken, und daß bald nach Erfindung der Buchdruckerkunst eine Licht fördernde Buchdruckerei hier errichtet worden ist. Ueberhaupt kann von dieser immer kräftiger aufblühenden Stadt gleich rühmlich erwähnt werden, daß sie von jeher, und ermuntert durch freisinnige Fürsten, nur dem Guten und Schönen gehuldigt, wahres Verdienst anerkannt, und die ernsten wie die freundlichen Winke der Zeit weise benützt

hat. Dahin gehört unter andern die Aufnahme der aus Frankreich geflüchteten Protestanten, von ihren grimmigen Verfolgern spottweise Hugenotten genannt. Von den 500000 fleißigen, talentvollen und z. Th. sehr begüterten Hugenotten, die unter Ludwig XIV., dem in Wollust und Frömmelei allmälig und schmälich Eingewiegten, *) ihr aufgeregtes Vaterland verließen, um den abscheulichen Greueln unmenschlicher Verfolgung zu entrinnen, bildete sich nämlich auch hier eine Kolonie. Diese Hugonottenkolonie äußerte bald die wohlthätigsten und erfreulichsten Folgen für Schwabach, und lohnte reichlich die mancherlei Begünstigungen, womit man ihre Ansiedlung zu fördern gesucht hatte. Im Jahre 1687 ward die neuerbaute reformirte Kirche feierlichst eingeweiht. — Die Aufnahme der Israeliten geschah i. J. 1508.

Im Monate Oktober des Jahres 1529 wurde hier ein von den teutschen protestantischen Fürsten und Städten veranlaßter Konvent gehalten, und in demselben ein von Dr. Luther abgefaßtes Glaubensbekenntniß, das heilige Abendmahl betreffend, feierlichst angenommen. Diese, von schmalkaldischen Bundesgenossen angenommenen Artikel, ein Haupthinderniß der Vereinigung der lutherischen mit der zwinglischen Partei, heißen die Schwabacher Artikel.

Noch verdient bemerkt zu werden, daß Schwabach die Geburtsstadt des berühmten und allzufrüh gereiften Schöngeistes J. Philipp Baratier ist. Er ward den 19. Januar 1721 geboren, und genoß als das

*) Die eben so unkluge als unchristliche und widerrechtliche Aufhebung des Edikts von Nantes, 22. Oktbr. 1685, bekundet allein seinen Stumpfsinn. Frau von Maintenon und der Jesuite la Chaise hatten hierauf wesentlichen Einfluß.

einzige Kind des damaligen franzöſ. reformirten Predigers, Franz Baratier, die sorgfältigste Erziehung. Im 3. Jahre seines allzukurzen Erdenlebens konnte er schon fertig lesen, im 4. fertig französisch, im 5. lateinisch, im 8. vollkommen griechisch und hebräisch sprechen; im 14. war er schon Schriftsteller und Dr. der Philosophie geworden. Zu bald winkte der Genius des Friedens dem Frühgereiften ins bessere Land. Er starb, erst 19 Jahre alt, den 5. Okt. 1740 zu Halle.

Schwabach wurde unter mancherlei Verhängnissen der Zeit öfters heimgesucht und schwer geprüft. Am 1. Juli 1632 raste hier die blinde Wuth der Kaiserlichen unter Wallenstein; im darauf folgenden Jahre wüthete die Pest. Merkwürdig und unheilbringend war für Schwabach die am 29. Sept. 1732 entstandene Wassersnoth.

Nichts vermochte indessen die Aufblüthe dieser Stadt zu verhindern, die unter allen Verhältnissen der Zeit Gleichmuth und Ausdauer bewährte.

581. Schwaben, Landg. Ebersberg im Isarkr.; Mkt an der Sempt, mit 108 Häusern, einem A. 1650 erbauten Schlosse und 700 Einwohnern.

582. Schwabmünchen, im O. D. Kr., 6 St. v. Augsburg, ein sehr schöner und frequenter Mkt an der Sinkel und unweit der Wertach, im Lechfelde, mit 2300 sehr fleißigen Einw., einem k. Landgerichte und Rentamte, einer Postexpedition, Wollezeug- und Strumpfmanufakturen, auch einiger Viehzucht.

583. Schwand, Landg. Schwabach und 11/2 St. davon, im Rezatkreise, Mkt am Flüßchen Hembach, mit 87 Feuerstellen und ungefähr 450 Einw.

Im J. 1547, d. 10. Juli, wurde dieser Ort von den Kaiserlichen in Asche gelegt.

584. Schwandorf, Landg. Burglengenfeld im Regenkreise, 43 St. von München, Städtchen an der

Nab, in sehr freundlicher Lage, mit 257 Häusern, 1400 Einw., einer Postexpedition, einem vortrefflichen, von den Brüdern Vogler, gegründeten Spitale, einer sehenswerthen Kirche. Die Umgegend ist eben so reizend, als merkwürdig. — Im Jahre 1504 wurde Schwandorf von den Böhmen, unterstützt von 200 Bürgern aus Amberg, geplündert und angezündet, A. 1641 aber von den Schweden erobert und gar übel zugerichtet.

585. Schwarzach, oder Stadtschwarzach, Landg. Dettelbach im U. M. Kreise, Städtchen am jenseitigen Mainufer, in lieblicher Lage, mit 103 Häusern und 650 Einw., einträglichem Handel mit gedörrtem Obste, Lichtern und Seife, auch einer bedeutenden Lumpensammlung. — Sehenswerth ist die aufgehobene Benediktiner-Abtei Münsterschwarzach, im J. 815 gestiftet, mit einer großen Bibliothek.

586. Schwarzenbach, an der Saale, im O. M. Kreise, 2 St. von Hof; ein großer, bedeutender Mkt mit 247 Häusern und beinahe 1900 Einw., einem Schlosse, ansehnlichen Baumwollewebereien und einem Mediatgerichte des Fürsten von Schönburg-Waldenburg. Eisenhammer in der Nähe.

587. Schwarzenbach, am Walde, Landgerichts Naila im O. M. Kreise, 4 St. von Hof, Mkt mit 129 Häusern und 750 Einw., einem Schlosse und einem v. Reizensteinischen Patrimonialgerichte.

588. Schwarzenfeld, Landg. Nabburg im Regenkreise, Mkt an der Nab, mit 600 Einw., einer Spiegelglasfabrik, Thongruben rc.

589. Schwarzhof, oder Schwarzhofen, Landg. Neunburg, im Regenkreise, Mkt an der Schwarzach, mit 87 Häusern, 500 Einw., bedeutendem Flachsbau und Leinwandhandel.

590. Schweinau, Landg. Nürnberg, 1 St. da-

von, im Rezatkreise, ein schöner und frequenter Mkt mit 72 Feuerstellen und ungefähr 900 sehr fleißigen, industriösen und jovialen Einw., bedeutendem Waarenhandel, Dosen-, Bleistift-, Tabak- und Siegellak-Fabriken.

591. Schweinfurt, weiland Schwaben- oder Suevenfurt, daher: Traiectus Suevorum, auch Suevofurtum, Suinfurtum, Devona, im U. M. Kr. (fast mitten in Franken), 10 St. von Würzburg, 72 St. von München, 14 St. von Bamberg ic., eine sehr gewerbreiche, nahrhafte und ansehnliche (auch ehemalige freie Reichs-) Stadt auf einer schönen Anhöhe am rechten Ufer des Mains, in ungemein freundlicher, wonniger und fruchtbarer Gegend, z. Th. von Weinbergen lieblich begrenzt, mit 900 Häusern und 6000 Einw. evangelischer und katholischer Konfession, in 1460 Familien, 51 Gassen, 3 Kirchen, vielen schönen Gebäuden und hübschen Gartenanlagen an der Stelle der ehemaligen Vestungsgräben und Wälle. Ueber die beiden Arme des hier 42 Ruthen breiten Mains führen zwei massive Brücken, wovon die eine gedeckt ist. — Die Hauptnahrungsquellen der durch Fleiß, Berufstreue, Bildung und gefällige Sitten sich rühmlichst auszeichnenden Einw. bestehen zuvörderst in Handel und Schifffahrt, in Tabak-, Bleiweiß- und andern blühenden Fabriken, in Oel-, Schneid-, Mahl-, Stampf-, Gyps- und Schrotmühlen, in Töpfereien, Gerbereien, vortrefflichem Gemüse-, Obst-, Getreid-, und Weinbau, auch beträchtlicher Viehzucht. — Hier werden besonders sehr schöne Tapeten gefertigt, die der Stadt und dem Vaterlande zur Ehre gereichen. — Seit 1825 Wollmärkte. — Der hier vorherrschende unverkennbar gute Ton, sowie die Regsamkeit im öffentlichen Leben wird durch die Geschäftsverhältnisse der Kaufmannschaft, sowie durch das Vorhandensein folgender k. Behörden wesentlich gefördert: eines

Kreis= und Stadtgerichts II. Klasse, eines Landgerichts, eines Rent=, Forst, Hall und Postamts. Auch hier leistet die magistratische Verwaltung in allen Beziehungen Gutes. Die zahlreichen milden Stiftungen entsprechen unter gewissenhafter Aufsicht ihrem ursprünglichen Endzwecke; die Bürger= und Volksschulen sind in gutem Zustande. — Zu den sehenswerthen Gegenständen gehören: das sehr schöne Rathhaus, das Zeughaus, die genannten Brücken, eine Mahlmühle von 16 Gängen, das Gymnasialgebäude, die schöne Pfarrkirche, die hübsche Promenade u. m. dgl.

Eben so sehenswerth sind die äußeren Anlagen und nächsten Umgebungen der Stadt, sowie die nahe hier liegenden Pfarrdörfer Gochsheim (Nr. 204) und Sennfeld, ehemalige Reichsdörfer, die mit Geltersheim ꝛc. zur schweinfurtischen Reichsvogtei gehört hatten, und später an das Hochstift Würzburg verkauft worden sind. Das ehemalige Gebiet dieser Stadt war übrigens sehr klein. (1 [] Meile).

Ueber die Entstehung und die früheren Schicksale der Stadt Schweinfurt läßt uns die Geschichte im Zweifel. Nachrichten von ihr reichen indeß bis ins achte Jahrhundert zurück. Damals dehnte sich das werdende Städtchen weiter ostwärts aus, in der nun mit Gärten und Weinbergen angebauten Gegend, welche daher auch die Altstadt genannt wird. Erst im 13 Jahrhunderte wurde die jetzige Stadt angelegt.

Sie war einst eine s. g. villa regia, und stand unter Mark= und Burggrafen, von den römischen Kaisern und teutschen Königen hiezu berufen. Sie hatte öfters das Unglück, von ihren unmittelbaren Oberherren verpfändet zu werden. Solches geschah unter andern von Kaiser Albrecht I. im J. 1305 an die Grafen von Henneberg, von diesen zur Hälfte an das Hochstift Würzburg;

aber immer lösete sie die Pfandschaft aus eigenen Mitteln wieder. Sie ward gegen weitere Beeinträchtigungen durch kaiserliche Dekrete geschützt von Kaiser Wenzel 1387, von Kaiser Ruprecht A. 1407, v. K. Sigmund i. d. J. 1417 und 1431. Im Jahre 1532 hielten hier die protestantischen Fürsten eine Zusammenkunft, und ein Jahrzehend später ging Schweinfurt zur Reformation über. Oft ward die gute Stadt mit benachbarten Fürsten in Streit und Fehde verwickelt, und mußte fast immer den Kürzern ziehen. Eine fürchterliche Feuersbrunst legte im Jahre 1253 fast die ganze Stadt in Asche; gleich schreckliches Schicksal traf sie im J. 1553. — In den Jahren 1631 und 1647 wurde sie von den Schweden eingenommen und bevestigt. Gustav Adolph stiftete das oben erwähnte Gymnasium (Gustavianum.) — Schweinfurt ist seit 1802 bayerisch.

592. Segnitz, Landg. Marktbreit im U. M. Kreise, hübscher Mkt am Main, in sehr anmuthiger Gegend, ehemals mit Mauern und 3 Thoren versehen, einem A. 1588 neuerbauten Rathhause, 700 Einw., worunter viele Juden, schönen Weinbergen und einigem Obstbau. — Dieser Ort wurde schon zu Zeiten Kaiser Lothar I. und Ludwig II. im Anbau begonnen.

593. Seinsheim, fürstlich schwarzenbergischen Herrschaftsgerichts Hohenlandsberg (zu Seehaus) im Rezatkreise, ansehnlicher Mkt mit einem Schlosse, 110 Feuerstellen und 750 Einw.

594. Selb, im O. M. Kreise, 4 St. von Hof gegen Eger, also an der böhmischen Grenze, bedeutender Mkt mit einem Schlosse, 287 Häusern und 1850 Einw., einem Landgerichte, einer Zollstation, sehr schön angelegten Baumschulen, bedeutendem

Flachsbau und Hopfengewinn, Baumwollespinereien und Leinwandwebereien, auch einem Eisenhammer. Schon im Jahre 1232 war Selb ein Matktflecken von einiger Bedeutung.

595. **Selbitz**, Landgerichts Naila im Obermainkreise, Mkt mit 2 Schlössern, von denen eins in Ruinen, 170 Häusern und 1050 Einw., Weberei Spinnerei, Feldbau und Marmorbrüchen.

596. **Seßlach**, im O. M. Kreise, Städtchen in einer sehr getreidreichen Gegend, an der Redach, mit 140 Häusern und 700 Einw.. Hier ist der Sitz eines k. Landgerichts, das mit dem rühmlichsten Eifer jeden Zweig der Industrie in seinem Bezirke zu fördern sucht, auch durch zeitgemäße Aufmuntetung und rastlose Thätigkeit vortreffliche Vizinalstraßen angelegt hat.

597. **Siegenburg**, Landg. Abensberg im Regenkreise, Mkt mit 136 Häusern und 570 Einw.

598. **Simbach**, im Regenkreise, kleiner Mkt mit 59 Häusern und 340 Einw., einem Landgerichte und einer Postexpedition.

599. **Simbach**, im U. D. Kreise, Braunau gegenüber, 13 St. von Passau, Mkt am gleichnamigen Flüßchen, mit 117 Häusern, 700 Einw., einem k. Landgerichte, Forstamte, einer Postexpedition und einer Brücke über den Inn. Dieser Mkt wurde A. 1658 durch Blitzstrahlentzündung verheert und eingeäschert.

600. **Simmerberg**, Landgerichts Weiler im Oberdonaukreise, kleiner Mkt mit ungefähr 800 Einw.

601. **Solnhofen**, Landg. Monheim im Rezatkreise, südlich von Weißenburg, eigentlich nur Pfarrdorf, an der Altmühl, mit 115 Feuerstellen, 98 Häusern und 560 Einw., einer Spiegelfabrik und dem berühmten Marmorbruche. Diesen Marmorschiefer liefern die nahen Berge unter dem Namen der

Solnhöfer Steine, auch Pappenheimer Marmor, die weit und breit, selbst bis in die Türkei, versendet und ausgeführt werden. Man findet darunter versteinerte Fische und Krebse — auch sehr schöne Dendriten. *) Die Steinbrüche selbst sind mit Wohn- und Arbeitshütten der Steinbrecher besetzt, und gleichen einem Dorfe. Die Marmorsteine sind besonders zur Lithographie sehr brauchbar. — Hier war einst ein Benediktinerkloster, von Sola, dem Schüler und Anverwandten des heiligen Bonifazius, im Jahre 743 gestiftet.

602. Sommerau, Landgerichts Klingenberg im U. M. Kr., kleiner Mkt mit 500 Einw. und vorzüglicher Bienenzucht.

603. Sommerhausen, im U. M. Kr., 2 St. von Würzburg, sehr schöner Mkt am Main, mit einem Schlosse, einer sehenswerthen Kirche, 179 Häusern, 1070 Einw., darunter Bortenwirker, Kunstweber, Korbflechter ꝛc., einem gräflich Rechtern-Limburg Speckfeld'schen Mediatgerichte, bedeutendem Wein- und Obstbau. Gegenüber liegt Winterhausen.

604. Sommersdorf, Landgerichtsbezirks Herrieden im Rezatkreise, 2 St. von Ansbach, unbedeutender, einsamer Mkt (ohne Marktrechtsausübung), an der Altmühl und auf üppigem Thalgrunde, mit einem alten baufälligen Schlosse, dessen linker Flügel als Schulhaus dient, einer bedeutenden Meierei mit weitläufigen Oekonomiegebäuden, einem großen geräumigen Schloßhofe, der das Amt- und Pfarrhaus, auch die Pächterwohnung in sich faßt, gutmüthigen, fleißigen, aber meist armen Einwohnern, 40 Feuerstellen, einem Patrimonialgerichte I. Klasse. Gerichtsherren sind die Freiherren von Crailsheim

*) Baumsteine.

Rügländer- und Fröhstockheimer Linie. Hier wird vorzügliches Bier gebraut. — Sehenswerth war sonst die seit 1812 zugemauerte freiherrliche Gruft mit ausgetrockneten, mumienartigen Leichen, die während der französischen Standquartiere von frivolen Händen öfters verunglimpft worden sind.

605. Sonthofen, im O. D. Kr., südlich von Immenstadt, 15 M. v. Augsburg, hübscher Mkt unweit der Iller, mit 2400 Einw., in 209 Familien, einem k. Landgerichte, Rent-, Berg- und Hüttenamte, frequenten Viehmärkten, bedeutendem Leinwandhandel und Eisenwerken, einem Spitale.

606. Spalt, Spalten, Landgerichts Pleinfeld im Rezatkreise, kleine Stadt an der fränkischen Rezat, zwischen Ansbach und Weißenburg, zum ehemaligen Bisthume Eichstädt gehörig, mit 220 Häusern, 321 Feuerstellen und 1250 sehr emsigen Einwohnern, einem k. Rentamte, einem Magistrate 3. Klasse, vortrefflichen Wohlthätigkeitsanstalten und dem weithin berühmten Hopfenbau. Wer kennt nicht den Spalter Hopfen! Jährlich werden hier an 3000 Ct. gewonnen, und damit bedeutende Geschäfte gemacht. Dieses kräftige, *) jetzt in Bayern heimische Landesprodukt, das früherhin für ungeheuere Summen aus dem Auslande bezogen werden mußte, ist fast die einzige Erwerbsquelle der derbkräftigen, grundehrlichen Spalter. In früheren Zeiten war das Städtchen nahrungslos und arm. Dem Hopfenbau allein, den einst ein hier gastfreundlich aufgenommener Böhme, ein Prezist, die Einwohner aus Dankbarkeit kennen lehrte, verdanken diese ihren gegenwärtigen Wohlstand. — Das ehemalige hiesige Kollegiatstift ist längst aufgelöst.

*) Man hüte sich sorgfältig vor dem Genusse zu übermäßig gehopften Bieres!! warnt Dr. Hildebrand.

Es verdient übrigens schließlich bemerkt zu werden, daß der berühmte Georg Spalatinus (gewöhnlich Burkard) i. J. 1482 hier geboren wurde, ein Mann voll Geist und Feuer, der als Hofprediger Churfürst Friedrich des Weisen von Sachsen und als Freund Luthers nicht ohne wesentlichen Einfluß auf die Reformation geblieben ist.

Im Jahre 1277 verkaufte Burggraf Conrad V. oder der Fromme (von Nürnberg) den damaligen Marktflecken Spalt an das Hochstift Eichstädt, und im J. 1295 gründete er das oben erwähnte Kollegiatstift. Die hiesige Stiftskirche birgt seine irdische Hülle.

607. Sparneck, Landgerichts Münchberg im O. M. Kreise, Mkt mit 700 Einw., starker Bierbrauerei und den Ruinen des alten Schlosses der Ritter von Sparneck.

608. Speyer, einst die berühmte Civitas oder Augusta Nemetum, Nemidona, Spirae, (franz. Spire) Noviomagum, 2 St. v. Philippsburg auf Manheim zu, 8 St. von Worms, 20 St. von Zweibrücken, 9 St. v. Frankenthal, 6 St. v. Landau, 81 St. von München rc., am Einflusse des Speierbaches in den wahrhaft königlichen Rhein und in ungemein anmuthiger, fruchtbarer Gegend; eine fast in jeder Beziehung höchst merkwürdige, ziemlich wohlgebaute, mit Mauern und Gräben umgebene Stadt, ehemalige Reichsstadt im Umfange des Hochstifts gleiches Namens, jetzt Hauptstadt des Rheinkreises, also Sitz einer k. Kreisregierung beider Kammern. Sie ist außerdem der Sitz eines Bischofs und zugleich eines protestantischen Konsistoriums für den bayerischen Rheinkreis, eines Landkommissariats, des Landraths, des Kreisarchivs, der Centralverwaltung aller Berg- und Hüttenwerke, eines Ober-

post-, Oberforst-, Hypotheken- und Rentamts und noch anderer untergeordneter Zivilstellen.

Speier hat über 800 Häuser und nach der neuesten Zählung eine Bevölkerung von 8100 Seelen, darunter 4970 Protestanten, 2922 Katholiken, 10 Mennoniten (Wiedertäufer, von einem ihrer ersten Lehrer Menno Simonis, †. 1561) und 198 Israeliten. Die Hauptcharaktere sind: einnehmende Leutseligkeit, gutmüthige Zuvorkommenheit, Lebhaftigkeit, Kunstsinn, Reizbarkeit, Empfänglichkeit für alles Gute, Fleiß, Treue, Ausdauer. — Die hiesigen Unterrichtsanstalten, in braven Bürger- und Volksschulen, in einem (nach dem neuesten bayerischen Schulplan wiedereingezogenen) Lyceum und Gymnasium bestehend, wetteifern an Trefflichkeit mit denen der übrigen Kreisstädte. Die Nahrungsquellen und Hauptbeschäftigungen der liebenswürdigen Einwohner bestehen vorzüglich in Schifffahrt, in Handel mit Landesprodukten, einigem Weinbau, bedeutendem Getreid-, Tabak-, Krapp-, Hopfen- und Obstbau, in Essigsiedereien und Brantweinbrennereien, in Wachs- und Tabakfabriken, Getreid- und Viehmärkten und überhaupt in fast durchgehends blühenden Gewerben. Die hiesigen Straßen sind, mit Ausnahme der breiten Hauptstraße, eng und krumm; und man findet hie und da noch traurige Spuren früher erlitt'ner Unfälle und Verwüstungen durch Feindesgewalt. Die Stadt hat einige römische Alterthümer, eine große Baumschule, ein geräumiges Strafarbeitshaus und folgende Sehenswürdigkeiten: die Domkirche, ein erhabenes Gebäude und ehrwürdiges Denkmal altteutscher Baukunst, mit den Begräbnissen mehrer teutscher Kaiser; das dem Kaiser Adolph von Nassau († d. 2. Juli 1298, vid. 206) erst neuerer Zeit errichtete marmorne Monument; das

Regierungsgebäude; das Rathhaus; das Lyceal- und Gymnasialgebäude; die Porta alta (vulgo Altpörtel,) das einzige Monument, welches sich aus den Zeiten der Römer bisher fast unversehrt erhalten hat, und nun als ein Kriminalgefängniß benützt wird. Außerdem findet man hier fünfzehn katholische Kirchen und Klöster, worunter das Kollegium der vormaligen Jesuiten sich besonders auszeichnet. Die bei Weitem zahlreicheren Protestanten besitzen für ihren einfacheren Kultus nur 2 Kirchen. — Das aufgehobene Kloster der Dominikanerinnen zur heiligen Magdalena, unter Hasenpfuhl, gestiftet i. J. 1226, wurde am 8. Dezbr. des jüngst abgelaufenen Jahres 1828 durch feierliche Einkleidung zweier Novizinnen auf allerhöchsten Befehl wieder errichtet. —

Das ehemalige Hochstift Speier hatte auf 28 Quadratmeilen über 50,000 Einwohner, größtentheils Katholiken, dann Getreid- und Obstbau, keine Manufakturen. Die fürstbischöflichen Revenüen bestanden aber auch nur in 300,000 Gulden rheinisch.

Obgleich Speier unter Bayerns mildem Scepter und unter den Segnungen des Friedens immer mehr und kräftiger empor strebt, auch verschied'ner Vortheile, wie das des Stapelrechts, des Regierungssitzes u. dergl., theilhaftig geworden ist; so stellt sich doch kaum der Schatten früheren und schmälig verlornen Glanzes dar. Wie sehr bewährt auch die Geschichte dieser Stadt, daß Alles unter dem Monde nichtig und flüchtig sei! Wir heben, wie folgt, das Wesentlichste ihrer stoffreichen Jahrbücher kürzlich heraus. Speier war lange schon vor Christus Geburt unter dem Namen Spira oder Civitas Nemetum vorhanden, und ist unter den teutschen Städten zuverlässig die älteste.

Nachdem A. 32 (a. Chr. nat.) die Nemeter von den sieggewohnten Römern unterjocht worden waren, ward die Stadt bedeutend erweitert, verschönert und bevestigt. Mehrere heidnische Tempel, unter denen die des Merkur, der Diana und der Venus noch im vorigen Jahrhunderte Ruinen darboten, dienten ihr zum Schmucke und zur Auszeichnung. Doch des Heidenthums wüste Finsterniß wich bald dem freundlichen Morgenstrahle der göttlichen Christuslehre; denn schon im Anfange des zweiten Jahrhunderts ihrer segensvollen Verkündigung hatte sich hier eine christliche Gemeinde gebildet, deren Leben und Wandel, von der Göttlichkeit ihres unerschütterlichen Glaubens zeugend, bald Würdigung, Anerkennung, Beifall und Nachahmung weit umher erweckte. So kam es, daß Speier bereits ums Jahr 340 als eine bischöfliche Residenzstadt ehrenvoll bekannt war; und so kam es aber auch, daß, durch ihr Beyspiel ermuntert, in ihrem weiten Umkreise immer mehr der rechte Glaube triumphirte, und die Altäre der Götzen in Trümmer fielen. Aber ach! — in ihren aufblühenden Wohlstand, den die Segnungen des Christenthums so augenfällig begünstigten, grinste Segen vernichtend des Krieges finst'rer Dämon. Speier ward im Kampfe der Römer mit den Teutschen von diesen verheert und zerstört. Bald aber ging die unglückliche Stadt wieder aus ihren Trümmern hervor, und stand unter der Römer weltberühmter Herrschaft bis zum Jahre 406. a. Chr. — Grausamer und schroffer Schicksalswechsel! Wieder wandte des Himmels schirmender Genius sein freundlich Antlitz von ihr. Sie und ein großer Strich Landes ward nun von den Vandalen, und späterhin von den Hunnen ächt vandalisch und hunnisch verwüstet.

Nach diesen greulichen Unfällen, bei denen selbst

das Kreuz des Glaubens verhöhnt und entweiht worden war, gelangte Speier unter die mildere Herrschaft der fränkischen Könige, welche hier einen prächtigen Palast hatten, bis ins 9. Jahrhundert, dann unter die der sächsischen Kaiser bis ins 11. der rheinischen bis ins 12. und der schwäbischen bis ins 13. Jahrhundert.

Um diese Zeit gelangte sie zur freien Reichsstandschaft, und war eine der ersten Reichsstädte. In solcher Eigenschaft beharrte sie unter mancherlei Wechselfällen des Glückes bis zum Jahre 1798, wo sie unter französische Botmäßigkeit kam, und 17 J. lang darunter verblieb.

Der oben erwähnte Dom, jenes majestätische Denkmal altteutscher Kunst, ward von Konrad dem Saliker im Jahre 1030 im Bau begonnen, und zu seinem und seiner Nachfolger Begräbniß eingeweiht. Die meisten Kaiser aus diesem Geschlechte — überhaupt 8 Kaiser, 3 Kaiserinnen und viele andere Große mit ihren Familien, wie z. B. Rudolph von Habsburg (gestorben auf einer Reise hieher d. 7. Juli 1291); der schon erwähnte Gegenkaiser Adolph von Nassau, (vid. pag. 111); Philipp von Schwaben, ermordet durch Pfalzgraf Otto am 21. Juni 1208 zu Bamberg; ferner Albert von Oesterreich, geboren im Jahre 1248 und ermordet d. 1. Mai 1308 ꝛc. liegen hier begraben. Doch das Ungeheuer der französischen Revolution raste auch hier, Kannibalen gleich, und entweihte in gieriger Habsucht selbst die Ruhestätte der Todten. Die geweiheten silbernen Särge waren der Plünderung preisgegeben, und französische Frivolität trat die ehrwürdigen Gebeine jener großen Männer schonungslos mit Füssen. — Ein Jahrhundert früher schon, nämlich im Jahre 1689

ward die schwergeprüfte Stadt gleichfalls von der Ausgeburt französischer Siegestrunkenheit geplündert, in Asche gelegt und gänzlich zerstört worden, so daß kein Stein auf dem andern blieb. Zehn Jahre lang lag sie öd und wüste, predigend die große Lehre irdischer Wandelbarkeit und die Unnatur menschlicher Greuelthaten. Erst nach dem Friedensschlusse zu Ryswyk *) im Jahre 1697, begann man den Wiederaufbau dieser durch solch widrige Schicksale merkwürdigen Stadt. Vor jenen unbeschreiblichen Greueln der Verwüstung war Speier der Sitz des Reichskammergerichts und vieler Reichstage gewesen. Jenes, von Kaiser Maximilian I. im Jahre 1495 hier errichtet, und bis zur genannten verhängnißvollen Katastrophe des Jahres 1689, also 194 Jahre lang hier befindlich, ward i. J. 1693 nach Wetzlar verlegt, und A. 1806 völlig aufgelöst. Es hat sich durch den verwickelten und langsamen Prozeßgang so merkwürdig gemacht, daß man nicht mit Unrecht sagte: Spirae lites spirant, et non exspirant! **) — Unter den vielen Reichstagen, welche die Kaiser hier gehalten, verdient wohl der vom Jahre 1529, den 19. April, einer besondern Erwähnung. Auf demselben ward ein für die Evangelischen, wie sie sich nannten, sehr nachtheiliger Beschluß gefaßt, nach welchem die Fürsten keinem Unterthan den Uebertritt zu dieser Partei gestatten, und nur die Erklärung der heiligen Schrift erlauben sollten, welche die katholische Kirche habe. Dagegen protestirten die evangelischen Stände, und bekamen nun den Namen Protestanten.

*) Ryswyk, ein sonst unbedeutender Marktflecken im Königreiche der Niederlande, eine Stunde von Haag. Auf dem nahen Schlosse Neuburg ward jener Friede geschlossen.

**) Zu Speier leben die Prozesse, und sterben nie.

Noch muß erwähnt werden, daß Speier späterhin zu wiederholten Malen von französischen Truppen hart bedrängt, und namentlich im Jahre 1742 schwer mitgenommen worden ist; daß die Stadt außer den Leiden des Kriegs auch die der Theuerung, Pest, Feuersnoth ꝛc. öfters erduldet hat. Erst am 25. Merz dieses Jahres drohte ihr durch Ausbruch eines heftigen Feuers in den dortigen Krapp- und Oelfabrik-Gebäuden die augenscheinlichste Gefahr der Einäscherung. Möge sie fürder unversucht bleiben von schweren Verhängnissen und Ungemach! Porro floreat Spira!!

609. Stadtamhof (Curia Bavarica,) eigentlich Vorstadt von Regensburg, am linken Ufer der Donau, Regensburg (vid. Nr. 526) gegenüber, ehemalige Residenzstadt bayerischer Herzoge; mit 1700 sehr betriebsamen und pflichteifrigen Einwohnern, meist neuen und ansehnlichen Gebäuden, 2 Klöstern, ergiebigen Gewerben, namentlich berühmten Bierbräuereien, vielen Künstlern, regem Speditionshandel, einem reichen Spitale, einigem Weinbau. Hier ist der Sitz des Landgerichts Regensburg und eines Hallamtes.

Zwei Jahrhunderte vor Christus Geburt soll das alte Hermannsheim hier gestanden sein. Es ist natürlich, daß fast bei allen politischen Begebenheiten und andern Ereignissen dieses Städtchen immer gleiches Schicksal mit Regensburg hatte, daher wir auf jenen Artikel hinweisen. — Stadtamhof hat in den Kriegen der vorigen Jahrhunderte unendliche Leiden erduldet. Im Jahre 1704 ward es von den Kaiserlichen im Sturm erobert und greulich zugerichtet. A. 1742 verschanzten sich hier die Franzosen. — Am 22. und 23. April des verhängnißvollen Jahres 1809 ward Stadtamhof, von den österreichischen

Helden *) angezündet, beinahe gänzlich eingeäschert. Am Morgen des 25. Aprils gegen 10 Uhr ritt Kaiser Napoleon, damals noch Alles in Allem, von Regensburg aus, das am 23. von den Franzosen erstürmt worden war, hieher, um die rauchenden Trümmer des Städtchens und den beispiellosen Jammer der verzweifelten Einwohner allerhöchst selbst wahrnehmen zu können. Der Kaiser sprach zu den Jammernden mit vieler Herablassung Worte des Trostes! Die arm gewordene Stadt erhob sich indeß bald wieder und verschönert aus Schutt und Asche.

(Stadtlauringen vid. Nr. 355.)
(Stadtprozelten vid. Nr. 517.)
(Stadtschwarzach vid. Nr. 585.)

610. Stadtsteinach, im O. M. Kr., 9 St. von Bayreuth; kleine Stadt an der Steinach, mit 184 Häusern und 1050 Einw., einem Eisenhammer, vielen Schneidmühlen, einem k. Landgerichte und Rentamte, einem wohlgeordneten Armenhause, ergiebigem Hopfenbau und fast allen Fruchtgattungen, bedeutenden Bierbräuereien, vielem Mastvieh ꝛc.

Graf Popo von Henneberg überließ A. 1166 dieses Städtchen an das Hochstift Bamberg.

611. Staffelstein, Landg. Lichtenfels im O. M. Kr., Städtchen am Main mit 227 Häusern und 1080 Einw., einigem Obst- und Weinbau, Handel mit Holz und gedörrtem Obste. Löwenthaler Wein. Staffelstein wurde A. 1633 erobert, wobei 200 Einwohner ums Leben kamen.

612. Stambach, Landgerichts Münchberg im

*) Diese hatten beim Beginn des für Oesterreich so unglückseligen Feldzugs in ihren Habersäcken mehr Proklamationen, als Patronen! (So schrieb man damals aus München.)

Obermainkreise, Mkt mit 94 Häusern und 500 Einw.

613. Stamsried, Landgerichts Roding im Regenkreise, Mkt an der böhmischen Grenze, mit 950 Einw.

614. Staufen, Landg. Immenstadt im O. D. Kr., Mkt mit einem Schlosse, 95 Familien, einem Beizollamte und einem ehemaligen Kollegiatstifte.

(Steft, vid. Nr. 390.)

615. Stein, Landg. Trostberg im Isarkreise, 22 St. v. München; zwar nur Dorf und daher hier nicht an geeigneter Stelle, aber wegen historischer Merkwürdigkeit kurzer Erwähnung nicht unwerth. In dem dasigen sehr alten Felsenschlosse mit vielen unterirdischen Gängen und Gemächern, haußte einst der berüchtigte und gefürchtete Ritter Hainz von Stein, genannt der Wilde, der sich in den Greuelzeiten des blutigen und rechtlosen Faustrechts weit und breit furchtbar gemacht hatte. Jene grausen Felsengemächer bewohnte Hainz zu Zeiten, wenn es ihm im s. g. Hochschlosse (welches auf dem Felsen über den unterirdischen Gemächern steht) nicht mehr behagte. Man zeigt heutzutage noch jene fürchterliche Mördergrube, wo der Gräßliche die von ihm und seinen wüsten Spießgesellen geraubten Dirnen einkerkern und verschmachten ließ. — Ueber einer, durch eine Ringmauer gemachten, Thüre steht folgende gar auferbauliche, rührende und schöngeistige Inschrift, ein Meisterstück der Poesie:

Lust wandle hier im kühlen Schatten,
Denk an der grauen Vorzeit Thatten,
Entreiß dich der Sorgen verschlingenden Wirbel
Und kehre gestärkt in der Deinigen Zirkel. (!)
1809.

(Steinach vid. Nr. 391.)

616. Straubing, Straubingen, Straubinga, einst Serviodurum Augustum, im Unterdonaukreise; eine ziemlich große, wohlgebaute Stadt, einst Hauptstadt von Niederbayern, auf einer Anhöhe in weiter Ebene, am rechten Ufer der sich hier nahe in 2 Arme theilenden Donau, wovon der eine dicht an der Stadt vorbeifließt, und sich mit dem andern 1/2 St. unterhalb jener wieder vereinbart. Diese Stadt liegt entfernt: 11 St. v. Regensburg, 13 St. v. Landshut, 24 St. v. Passau, 27 St. v. Amberg, 29 St. v. München, 29 St. v. Ingolstadt, 33 St. v. Eichstädt, 35 St. v. Neuburg, 38 St. v. Nürnberg, 43 St. v. Augsburg, 44 St. v. Bayreuth, 47 St. v. Ansbach, 55 St. v. Dinkelsbühl u. s. w. Die Stadt Straubing wird von sehr gesundem Klima begünstigt, und liegt unter 29° 14′ östlicher Länge und unter 48° 52′ nördlicher Breite, in eben so freundlicher als fruchtbarer Gegend. Alle an die ehemalige Vestung erinnernden Außenseiten der Stadt, z. B. Mauern, Thürme, Gräben u. s. w., sind neuerer Zeiten abgehoben und geebnet worden; an ihrer Stelle prangen schöne Gärten und freundliche Anlagen. Die Zahl der Häuser beträgt 760, die der Einwohner beinahe 9000 in ungefähr 1600 Familien. — Sowohl die hier durchführende sehr frequente Poststraße nach Wien, als auch die rühmlichst bekannte rege Gewerbthätigkeit der treuherzigen Einwohner, sowie das bunte Thun und Treiben des Militärs und die verschiedenen Geschäftsverzweigungen der öffentlichen Behörden erzeugen hier große Lebhaftigkeit, die den Wohlstand der Stadt immer mehr begründet und fördert. Straubing ist der Sitz des k. Appellationsgerichts für den Unterdonaukreis, eines Kreis- und Stadtgerichts, eines Stadtkommissariats, eines Magistrats I. Klasse, eines k. Landgerichts, eines Wech-

sel- und Merkantilgerichts I. Instanz, eines Rent-, Hall-, Post- und Salzamtes.

Die bürgerlichen Nahrungszweige der Stadt sind zuvörderst: starker Getraidbau, lebhafte Schifffahrt und durch dieselbe nicht unbedeutender Handel mit Getraide, Obst, Holz, Leinwand u. s. w. Die Rindvieh- und Pferdezucht ist nicht minder bedeutend, und der Handel damit wird durch die Straßen nach Regensburg, Landshut, Salzburg und Böhmen sehr begünstigt. Auch werden hier jährlich 12 Viehmärkte gehalten. Vielen wohlthätigen Vermächtnissen der Vorzeit und ihrer treuen, gewissenhaften Verwaltung verdanken mancherlei Unterrichtsanstalten und andere gemeinnützige Institutionen Entstehung und gesegneten Fortgang.

Sehenswerth sind: das Schloß, das Rathhaus, das Regierungsgebäude, der große Platz mit der Dreifaltigkeitssäule, die St. Jakobs- und Veitskirche, der künstlich gebaute Stadtthurm, die Kaserne und das Zeughaus; ferner Herzog Albrecht I. († 1579) oder des Gutmüthigen, jenes großen Beförd'rers der Wissenschaften, Grabmal in der vormaligen Karmelitenkirche, dann das ehemalige Jesuiterkollegium, das sonstige Kollegiatstift und 5 Klöster, eine starke Schleuße, die Donaubrücke, der schöne Salzstadel u. s. w. Am Ende der s. g. Altstadt befindet sich ein Kloster der barmherzigen Schwestern, die Azelburg genannt, wahrscheinlich das Acilia der Römer. Auf dem Friedhof der St. Peterspfarrkirche ruhen seit vier Jahrhunderten die Gebeine der unglücklichen, grausam gemordeten Agnes Bernauer, Gemahlin Albert III. oder des frommen, Herzogs in Bayern und Grafen zu Vohburg, jenes muthigen Zerstörers mehrerer Raubschlösser, † 1460. Zürnend

wandte Straubings Genius seinen Blick hinweg von jener Greuelscene, in der die Erbarmungswürdige erbarmungslos am 30. Oktbr. 1436 zum Tode geführt, dem Henker überantwortet, und auf Befehl des Vicedoms über die Brücke in die Donau gestürzt wurde. Ein marmornes Grabmahl deckt ihre Asche. — Schaudernd und mit unvertilgbaren Zügen hat die Geschichte, die parteilos richtende, jene schwarze That, wie in Erz und Marmor gegraben, für die staunende Nachwelt aufgezeichnet. Vorurtheil und schändlicher Rachedurst verübten sie. (Trauerspiel!)

Nun zur eigentlichen nähern Geschichte dieser Stadt, deren erster Ursprung sich ins graue Alterthum verliert. Zuverlässige Nachrichten beginnen erst vom letzten Dezennium des 10. Jahrhunderts, sie gewähren aber so wenig Interesse, daß wir sie unerwähnt lassen. Straubing verdankt, gleich Landau (vid. 344.) und Landshut (346.) seine Entstehung (nachdem unter den frühern Stürmen der Zeit das alte Serviodurum Augustum längst zerstört worden war) Otto V. oder dem Großen, Pfalzgrafen von Wittelsbach, † 1183. Größeres und wesentlicheres Verdienst um die Erbauung und Erweiterung dieser Stadt hat sich jedoch Herzog Ludwig I. (aus den Wittelsbachern der Erste, sonst aber V. oder der Kellheimer, † 1231) erworben. J. J. 1208 wurde der oben erwähnte Hauptthurm, ein Meisterstück der Baukunst, vollendet. Obgleich eine fürchterliche Feuersbrunst im Jahre 1288 die unglückliche Stadt beinahe ganz in Asche legte, und ein Jahrhundert später (1392) dasselbe Mißgeschick sie traf, ward sie doch durch den beharrlichen Fleiß ihrer schwer geprüften Bewohner immer wieder und in gefälligerer Anlage hergestellt.

Mehrere Belagerungen, denen sie z. Th. kühnen

Widerstand geleistet, fügten ihr fast unberechenbaren Schaden zu, besonders jene durch Erzherzog Friedrich den Schönen von Oesterreich und durch Ludwig den Bayer, 1314 zum Kaiser erwählt. Nach dem Tode dieses wahrhaft großen Mannes, A. 1347, kam in Folge der von den 6 Söhnen desselben vorgenommenen Ländertheilung die Stadt Straubing mit Gebiet an die Brüder Wilhelm I. und Albert I.

Dieser wählte Straubing zu seiner Residenz i. J. 1350, und machte sie eben dadurch zur Hauptstadt von Niederbayern. *) In den Jahren 1399, 1438, 1510 und 1537 wurden auf dem dasigen Rathhause s. g. Landtage gehalten. Im Jahre 1356 ward die Burg erbaut, und die zweite Erweiterung der Stadt begonnen. Zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts raffte die Pest in wenig Monaten den größten Theil der Bürgerschaft hinweg. Krieg und Theuerung waren ihre Vorboten gewesen. Tausendfaches Ungemach, frühere Leiden weit übertreffend, kam über die Stadt im Laufe des dreißigjährigen Krieges. In den verhängnißvollen Jahren 1632 und 1634 unterlag sie schwedischem Heldenmuthe. Im Jahre 1742 hielt sie mit besonderer Treue und rühmlicher Beharrlichkeit eine hartnäckige Belagerung von Seite einer ungarisch-österreichischen Armee aus. Ein Jahr später erst wurde sie von den Oesterreichern in Folge gegenseitiger Uebereinkunft besetzt. Im Jahre 1778 ward sie von den nämlichen Truppen, zufolge der Ansprüche nach Churfürst Maximilian Josephs Tode, wieder besetzt, aber nach dem Teschner Frieden, 1779, geräumt. A. 1780 betraf sie das Unglück, daß 152 Häuser und viele

*) Nach Landshut.

öffentliche Gebäude durch Feuer verheert wurden. — Bei dem eiligen Rückzuge der Oesterreicher nach den verlornen Schlachten bei Abensberg und Eggmühl, 20. bis 24. April 1809, war Straubing in großer Gefahr, und blieb nicht ohne Verlust.

617. Streitberg, Landg. Ebermanstadt im O. M. Kreise, unweit Muggendorf in der ehemaligen Markgrafschaft Kulmbach, 3 Meilen von dieser Stadt, kleiner unbedeutender Mkt mit nur 44 Häusern und ungefähr 300 Einw., auch einem alten Ritterschlosse und Burgruinen. In der Nähe ein ziemlicher Wasserfall, und der hangende Stein, ein großer Fels mit schöner Aussicht; neben diesem ein andrer hervorragender Fels, der größte Markstein im (ehemaligen s. g.) heiligen römischen Reiche, sonst Grenzstein zwischen Bamberg und Bayreuth.

618. Sugenheim, Landg. Windsheim im Rezatkreise, 9 St. von Ansbach, sehr schöner Mkt, einst zum Ritterorte Steigerwald gehörig, mit 2 Schlössern, 167 Häusern, 132 Feuerstellen und 750 Einw., mit 140 Israeliten vermengt, die hier eine Synagoge besitzen; ferner mit bedeutendem Ackerbau, vortrefflichen Oekonomie-Einrichtungen, auch guter Rindviehzucht und Schäfereien. Hier ist der Sitz eines Patrimonialgerichts I. Klasse. Gerichtsherren sind: die Grafen und Freiherren von Seckendorf, Aberdarischer Linie.

619. Sulzbach, Solisbacum, Sulzbachium, im Regenkreise, 6 St. v. Regensburg, 15 St. von Nürnberg, 2 St. von Amberg, hübsche und wohlhabende Stadt, einst Hauptstadt des aufgelösten Fürstenthums gleiches Namens, in anmuthiger Lage am Rosenbache, ringsum mit Hopfengärten umgeben, mit 381 Häusern, einem Schlosse und 3200 Einw.,

Protestanten, Katholiken und Israeliten, die in freundlicher Eintracht neben einander leben.

Der mosaische Kultus im Besitz einer schönen Synagoge und selbst einer Buchdruckerei, entspricht neuerer Zeit dem Geiste des 19. Jahrhunderts und den Erwartungen des besseren Theils der Thalmudbekenner. Jene, die Buchdruckerei, hat schon im Jahre 1685 eine Bibel geliefert.

Den Einwohnern insgemein ist längst das verdiente Anerkenntniß des Fleißes, der Berufstreue, der Religiosität, des Strebens nach sittlicher Ausbildung und and'rer Bürgertugenden zu Theil geworden. Durch ihre Industrie und Ausdauer haben dieselben den steinigen und sandigen Boden dennoch für die Produktion aller Getreidgattungen und besonders auch des Hopfens, der hier in großer Menge und in vorzüglicher Güte gewonnen wird, empfänglich gemacht. Die Rindvieh- und Pferdezucht ist hier weniger bedeutend, als die Schwein-, Schaf- und Bienenzucht. In dem Schlosse, ehemaliger Residenz der Herzoge von Sulzbach, befindet sich die rühmlich bekannte J. E. v. Seidel'sche Buchdruckerei und Buchhandlung, zugleich, seit 4. Aug. 1811, Komissionshandlung des neuen Gesangbuchs für die Protestanten in Bayern, auf Rechnung der allgemeinen prot. Pfarrwittwen-Kasse im Königreiche. Die Papiermühlen und Spiegelschleifen geben der ärmeren Klasse einigen Erwerb. In der Nähe ist ein Eisenbergwerk und auf dem Annaberge eine Einsiedelei und eine Wallfahrtskirche. In dem nahen Dorfe Großalbertshof ist eine von Herzog Theodor im J. 1726 entdeckte Mineralquelle. Die hiesige, den Protestanten und Katholiken gemeinschaftliche, Pfarrkirche, in derselben der Choraltar, wozu Pfalzgraf Theodor höchstselbst die

Zeichnung machte, mit dem schönen Altarblatte, dann die vortrefflichen Wasserleitungen (aus dem Rosenbache durch die untere Stadt in die obere) und der „Hussitenthurm" sind merkwürdige und sehenswerthe Gegenstände. Dieser, am genannten Schlosse befindliche, Thurm hat seinen Namen von folgender historischer Merkwürdigkeit: Hieronymus von Prag, gestorben zu Costnitz (auch Constanz), d. 30. Mai 1416, der in Lehren und Leiden treue Gefährte des berühmten Johannes Huß, wurde auf seiner Flucht vor den Rachepfeilen der Hierarchie, am 24. April 1415, in Hirschau (vid. Nr. 263) entdeckt, ergriffen, hier eingekerkert, und dann in Ketten nach Costnitz zurück geliefert, wo er unter Beschimpfung, Martern und Qualen in den Flammen seinen Geist aufgab. *) — Außerdem sind noch das Rathhaus, das ehemalige Regierungsgebäude und die große Höhle (auf freiem Felde) sehenswerth. Hier ist übrigens der Sitz eines k. Landgerichts und Rentamts, auch einer Postexpedition, eines Magistrats 2ter Klasse und eines protestantischen Dekanats. —

Die fürstliche Regentenfamilie, aus dem pfalzgräflichen Geschlechte von der Neuburgischen Linie, ist nach einer Dauer von 281 Jahren mit Gebhard V. A. 1305 erloschen. Die Stadt Sulzbach wurde im Jahre 975 durch Graf Ernst von Heubsch im Bau begonnen, und durch häufige Ansiedlungen bald erweitert. Das dasige Kapuzinerkloster ist erst A. 1733 gestiftet worden. — Sulzbach hat in fast allen Kriegen, welche Teutschlands Eingeweide zerfleischten, unendlich viel gelitten. Auch Theuerung und Pest ließen im 16. und 17. Jahrhunderte ab-

*) Bekanntlich ward seine Asche in den Rhein gestreut, um sein Andenken auf immer?! zu verwischen.

wechselnd traurige Spuren hier zurück. Hier wurde Churfürst Karl Theodor den 11. Dezember 1724 geboren. — Das Herzogthum Sulzbach bestand in einem Flächengehalt von 28 Quadratmeilen mit beiläufig 50,000 evangelischen und katholischen Einw., auch Juden. — Neuerer Zeit großes Brandunglück.

620. Sulzberg, Landg. Immenstadt im O. D. Kr., Mkt zwischen der Iller und Wertach, mit einem zerfallnen Bergschlosse, einem schönen Steinbruche rc.

621. Sulzbürg, auch Obersulzburg, Sulzburgum superius, Landg. Neumarkt im Regenkreise, (Oberpfalz) 2 St. von Neumarkt; Mkt an der Sulz mit 83 Häusern und 560 Einw., unter welchen viele Juden sind, auch einem Bergschlosse. — Sulzbürg war ehedem der Hauptort einer Herrschaft gleiches Namens, welche über das reiche, schon vor der Reformation verfallene Nonnenkloster Seligenpforten gewisse Vorrechte ausübte, gehörte mit Pyrbaum (vid. Nr. 518) den freien Reichs-Grafen von Sulzbürg und Wolfstein, deren Stammhaus das Bergschloß Wolfstein war, und kam nach Erlöschung jener Grafenfamilie i. J. 1740 an Churbayern als ein Reichslehen. Hier war vor Zeiten ein s. g. Hospitium für Kapuziner, mit einer Kapelle. Als einst ein Abt des Klosters zu Heilsbronn, (vid. Nr. 248,) dem unter andern auch die Visitation des Frauenklosters zu Seligenpforten oblag, auf einer solchen Inspectionsreise sich in den damals sehr dichten Wäldern dieser Gegend bei finstrer Nacht verirrt hatte, rettete ihn aus Angst nnd Nöthen der weithalsige und volltönige Stundenruf des Sulzbürger Nachtwächters. Glücklich gelangte dadurch der gute Abt an den ersehnten Ort, und in seiner frommen, dankbaren Seele reifte alsobald der hochherzige Entschluß,

das Andenken an jene Rettung aus Nacht und Grauen durch eine wohlthätige Stiftung zu verewigen. Sie bestand darinn, daß das genannte Kloster zu Heilsbronn die Obliegenheit auf sich nehmen mußte, dem jeweiligen Thor- und Nachtwächter in Sulzbürg alljährlich

2 Paar Filsschuhe und

4 Metzen Erbsen (wie schroff!)

abzuliefern.

622. Sulzfeld, Landgerichts Kitzingen im U. M. Kr., kleiner Mkt mit ungefähr 800 Einw.

623. Sulzheim, Landg. Gerolzhofen im U. M. Kr., Mkt mit einem Schlosse, einem v. Thurn- und Taxisschen Herrschaftsgerichte und 600 Einw.

T

624. Tambach, Dambach, Landgerichts-Bezirks Seßlach im O. M. Kr., 19 St. von Bayreuth, kleiner Mkt mit einem schönen Schlosse, vorzüglichen Oekonomiegebäuden, 37 Häusern und 170 Einw. Hier ist ein gräflich Ortenburgisches Herrschaftsgericht.

625. Tann, Thann, Landgerichts Hilders im U. M. Kr., ganz an der nördlichen Grenze dieses Kreises, an der Ulster, Städtchen mit 3 Schlössern, über 200 Häusern und 1200 Einw., vorzüglicher Obstkultur und Wollezeugmanufakturen, Rasch, Flanell ꝛc. gehört der adelichen Familie von Thann.

626. Tann, oder Thann, Landg. Eggenfelden im U. D. Kr., Mkt mit 200 Häusern und 750 Einw.

627. Taschendorf, Landg. Neustadt a. d. A. im Rezatkreise, Mkt. mit 64 Feuerstellen und 370 Einw.

628. Teisbach, Teisenbach, Landg. Vilsbiburg im Isarkreise, 1 St. von Dingolfing; Mkt unweit

der Isar, mit einem Schlosse, (in Ruinen) 90 Häusern und ungefähr 500 Einw., auch einem Rentamtssitze.

(Teisendorf vid. Nr. 109.)

629. Tennesberg, Tännersberg, Landgerichts Vohenstrauß im Regenkreise, Mkt mit einer Burgruine auf dem Schloßberge, 140 Häusern und 700 Einw.

630. Teuschnitz, im O. M. Kr., Städtchen mit einem Schlosse, 131 Häusern und beinahe 700 Einw. Der Sitz des Landgerichts ist Nordhalben (vid. Nr. 456.)

631. Thalmeßingen, Landg. Greding im Rezatkreise, 5 St. v. Eichstädt, 1/4 St. langer, bedeutender und ansehnlicher Mkt, im ehemaligen ansbachschen Oberamtsbezirke Stauf, am Einlaufe des Talachbaches in die Schwarzach, mit 135 Feuerstellen, 3 Kirchen, 130 Häusern und über 800 Einw., ehemals Sitz eines Kastenamts und einer Wildmeisterei, jetzt eines k. Dekanats, dem 10 Pfarreien untergeordnet sind. Leonhard Wedel war der erste evangelische Pfarrer daselbst. Bei Erbauung der hiesigen Gotthardskirche i. J. 1722 fand man Menschengebeine von ungeheurer Größe.

Hier werden sehr frequente Viehmäkte gehalten.

632. Thannhausen, Landg. Ursberg im O. D. Kr., 9 St. v. Augsburg; ansehnlicher Mkt an der Mindel, mit einem Schlosse, z. Th. hübschen Häusern, sehr fleißigen Einwohnern und einem Graf von Stadion'schen Herrschaftsgerichtssitze. Der erste Besitzer dieser ehemaligen schwäbischen Reichsgrafschaft war Georg Ludwig, Graf von Sinzendorf.

633. Thiersheim, Landg. Wunsiedel im O.

M. Kr., 1 St. von Arzberg, Mkt mit einem Schlosse, 137 Häusern und gegen 800 Einw., Kalkbrüchen ꝛc.

634. Thierstein, Landg. Selb im O. M. Kr., Mkt an der Eger, mit einem Schlosse, 116 Häusern und 650 Einw., worunter viele geschickte Töpfer sind. Die früheren Besitzer waren die Herren von Rothhaft.

635. Thingau, Landg. Günzburg im O. D. Kr., kleiner, unbedeutender Mkt mit einem verfallnen Bergschlosse. Der Ort erhielt durch Kaiser Friedrich i. J. 1485 die Marktgerechtigkeit.

636. Thüngen, auch Tiengen, Landg. Karlstadt im U. M. Kr., 5 St. v. Würzburg, Mkt an der Wern, mit 2 Schlössern, 130 Häusern und 900 Einw., auch vorzüglichem Getreid- und Weinbau.

637. Thurnau, Landgerichtsbezirks Kulmbach im O. M. Kr., 2 St. v. Kulmbach, und 4 St. v. Bayreuth; artiges Städtchen an der Au in einem reizend schönen Thale, mit einem ansehnlichen Schlosse, (Residenz des Grafen von Giech,) großem, sehr schönen Schloßgarten, 170 Häusern und 1250 Einw., auch einem Herrschaftsgerichte. Nach dem Aussterben der Familie von Thurnau i. J. 1565 kam dieses Besitzthum an Hansjörg von Giech, dessen spätere Nachkommenschaft A. 1695 in den Grafenstand erhoben wurde. Im Laufe des 30jährigen Krieges ist Thurnau, damals noch Mkt, beinahe gänzlich eingeäschert worden.

638. Tirschenreuth, im O. M. Kr., 14 St. v. Bayreuth, 63 St. v. München; hübsche Stadt an der böhmischen Nab, welche durch einen hier nahen, sehr fischreichen See fließt, mit einem verfallnen Schlosse, 361 Häusern und 1800 sehr gewerbthätigen Einw., welche gutes Tuch und feine wollene Zeuge verfertigen.

Hier ist der Sitz eines k. Landgerichts, eines Rent- und Oberzollamts, einer Postexpedition. Die Studien- und Bürgerschulen sind gut bestellt. Der Magistrat hat bei verschiednen Veranlassungen schöne Beweise von Menschenfreundlichkeit gegeben. — Seit dem großen Brande ist das Städtchen in schönrer Gestalt wieder hergestellt.

639. Tißing, auch Tißling, Landg. Altötting im U. D. Kr., Mkt mit einem Schlosse, 70 Häusern und 460 Einw.

640. Titling, vorm Walde, Landg Passau im U. D. Kr., ein ganz unbedeutender Mkt mit ungefähr 400 Einw.

641. Titting, Landg. Greding im Rezatkreise, Mkt mit 63 Feuerstellen, einer Bräuhausverwaltung, 360 Einw.

642. Tittling, auch Dittling, Landg. Vilshofen im U. D. Kr., Mkt mit 60 Häusern und 370 Einw.

643. Tittmonning, Ditmaning, Diatmaninga, im Isarkreise, 12 St. v. Salzburg, 28 St. v. München; hübsche Stadt an der Salzach, zunächst an der österreichischen Grenze, mit einem Bergschlosse, 160 Häusern, von denen über 60 in gleicher Reiheordnung und fast von gleicher Höhe den symetrisch angelegten Hauptplatz zieren, 3 schönen Springbrunnen, 6 Hauptstrassen und 2170 Einwohnern, auch einem k. Landgerichte und einer Postexpedition. Die hiesigen, längst berühmten Bierbräuereien liefern ein vorzügliches, nicht nur wohlschmeckendes, sondern auch gehaltreiches Produkt. Hier domiziliren auch seit längerer Zeit sehr geschickte und tüchtige Orgelbaukünstler.

Die Pfarrkirche hat viele merkwürdige Grabmäler; sie ward i. J. 1633 zur Stiftskirche erhoben. Das

Augustinerkloster, dessen schöne Kirche im Jahre 1681 der Erzbischof Maximilian Gangolph erbauen ließ, ward neuerer Zeiten zur Kaserne umgeschaffen. Man hat in der Umgegend auch altrömische Monumente entdeckt. — Mancherlei Plagen, Krieg, Theuerung, Hungersnoth, Pest, Feuerflammen haben diesen Ort abwechselnd heimgesucht und gänzlicher Zerstörung nahe gebracht; doch stets schöner ging er aus seinen Trümmern hervor. Am 9. Juli 1571 brach über Tittmonning ein verheerendes Ungewitter los; der Blitz zündete, und der ganze Ort wurde, bis auf wenige Häuser, ein Raub der Flammen. Ehedem gehörte es zum Erzstifte Salzburg.

644. **Tölz**, Tollusium, im Isarkreise, 12 St. v. München, 4 St. v. Holzkirchen, zwischen dem Tegernsee und Benediktbaiern, an der Isar; wohlhabender, schöner und nahrhafter Markt, mit einem auf einer Anhöhe liegenden Schlosse, 365 Häusern und 1850 Einwohnern, einem k. Landgerichte, Rentamte, einer Postexpedition. Der Hauptnahrungszweig dieses Orts besteht vorzugsweise in Holzhandel, außerdem in frequenter Floßfahrt mit allerlei Schneidearbeiten, Kohlen, Kalk, Salz ꝛc., in Rindvieh und vorzüglicher Pferdezucht, in stark besuchten Jahr- und Wochemärkten. Die hiesigen Bierbräuereien sind berühmt. Das vortreffliche Tölzer Bier wird häufig in München getrunken, und selbst bis nach Oesterreich versandt. Hier ist auch eine Badeanstalt. Das neue Schulhaus, eines der schönsten im Isarkreise, wurde erst am 10. Nov. 1828 feierlich eingeweiht, da das frühere Lokal dem Franziskanerorden wieder abgetreten wird. Tölz ward durch Kaiser Ludwig zum Markte erhoben. — Die hiesige Umgegend heißt Isarwinkel.

645. **Traunstein**, Traunipetra, im Isar-

kreise, 26 St. v. München, 56 St. v. Nürnberg, 2 St. vom Chiemsee; gutgebaute Stadt an der Traun, auf einer Anhöhe und an vierfacher, frequenter Landstraße, mit einem alten und einem neuen Schlosse, 420 Häusern (die Salinenvorstadt Au eingerechnet) und 2670 Einwohnern. Hier ist der Sitz eines k. Landgerichts, Rent,- Forst- und Hauptsalzamtes, einer Postexpedition. Die hiesige Saline, durch deren Betrieb jährlich über 160000 Ct. Salz producirt werden, ist höchst wichtig und berühmt. Zu diesem, in der Vorstadt Au befindlichen Salzwerke, wird die Sole von Reichenhall (vid. Nr. 529) sechs Stunden weit durch eine sehenswürdige Wasserleitung geführt, die in sieben hintereinander liegenden, von Bergströmen bewegten Druckwerken bestehen, und durch bleierne Röhren die abzuleitende Salzquelle, über Berge, Felsen und schauerliche Gründe 2c. hieherbringen. Die Einrichtung dieses großen Salzwerkes, eben so sehenswerth, als bewundernswürdig, gereicht dem Vaterlande nicht minder zur Ehre, als zum Nutzen, und erzeugt hier ungemeine Regsamkeit, wozu auch die bedeutenden k. Bierbräuereien und die frequenten, sich hier durchkreuzenden Landstraßen beitragen. Jene Soleleitung, von Reichenhall hieher, ward unter Maximilian I. oder d. Großen, jenem für das Aufblühen seines Staates rastlos besorgten Regenten, i. J. 1616 begonnen, mit ungeheurem Kostenaufwande nach dreijähriger, vielseitiger Kraftäußerung ausgeführt, unter Max dem Unvergeßlichen aber durch die Baderischen Druckwerke und durch die Reichenbachische Wassersäulenmaschine 2c. wesentlich verbessert. — Außerdem sind auch noch sehenswerth: die Salinenschule, das neue Schloß, das Rathhaus, das k. Bräuhaus und das wiedererrichtete Kapuziner-

kloster, die Pfarrkirche mit Grabmälern u. s. w. — Zu Empfing und Adelholzen sind gute Heilbäder, in der Gegend auch Marmor- und andere Steinbrüche. Fast in allen umliegenden Dorfschaften, auch hier, werden hölzerne Uhren in Menge verfertigt. Die Rindvieh- und Pferdezucht ist vortrefflich, das Klima jedoch ziemlich rauh. A. 1742 mußte sich Traunstein an die unfreundlichen Oesterreicher ergeben.

646. Traustadt, Landg. Gerolzhofen im U. M. Kreise, kleiner und unbedeutender Mkt mit ungefähr 400 Einw.

647. Treßwitz, mit dem alten Schlosse Trausnitz, Landg. Vohenstrauß im Regenkreise, Mkt mit 750 Einw. — Hier ward der unglückliche Herzog Friedrich der Schöne von Oesterreich, Gegenkaiser Ludwigs von Bayern, nachdem er von diesem in der Schlacht bei Mühldorf am 28 Septbr 1322 vollständig besiegt worden war (vid. pag. 39 et 202), drei Jahre lang gefangen gehalten.

648. Treuchtlingen, Trutlinga, einst Trautlingen, Landgerichts Heidenheim im Rezatkreise, zwischen Pappenheim und Weißenburg, 2 St. v. dieser Stadt gegen Wemdingen, großer und ansehnlicher Mkt an der Altmühl, mit einem Schlosse, 188 Feuerstellen und 970 Einw., worunter über 200 Juden, einer evangelischen und einer katholischen Pfarrgemeinde. Die hiesigen Töpferwaaren: „das Treuchtlinger Geschirr" sind weithin bekannt und berühmt; auch gibt es hier Tressen- und Bandmanufakturen. — Die katholische Pfarrkirche, der s. g. Neubau, ist i. J. 1732 renovirt — die evangelische Kirche aber in den Jahren 1756 und 1757 neu aufgebaut worden.

649. Triefstern, Triftern, Landgerichts Pfarr-

kirchen im U. D. Kr., Mkt mit einem Schlosse, 147 Häusern und 750 Einw., auch lebhafter Tuch- und Zeuchmacherei.

(Triestlarn vid. Köstlarn Nr. 328.)

650. Trostberg, Troßberg, Trosburg, im Isarkreise, 21 St. von München, Mkt an der Alza, mit Ruinen eines Bergschlosses, 140 Häusern und 840 Einw., einem k. Landgerichte, Rentamte und vorzüglicher Bierbrauerei. In der Vorzeit eine Grenzvestung, wo Herzog Ludwig der Reiche oft sich aufhielt.

651. Türkheim, im O. D. Kr., 11 St. von Augsburg, hübscher Mkt an der Wertach, mit einem Schlosse, 230 Häusern und 1050 Einw. in 235 Familien, einem Landgerichte und Rentamte.

652. Tumbach, Landg. Eschenbach, 3 St. v. Kreußen, im O. M. Kr., Mkt mit ungefähr 400 Einw.

653. Turnau, Landg. Passau, 2 St. davon, im U. D. Kr.; unbedeutender Mkt mit einem Schlosse, sehr fleißigen Einwohnern.

654. Turndorf, Landg. Eschenbach im O. M. Kr.; Mkt unweit Eschenbach, Pegnitz und Kreußen, ehemals Sitz eines Pfleggerichts. In der Nähe sind Bergwerke.

655. Tußenhausen, auch Angelberg, Landgerichts Türkheim, im O. D. Kr., Mkt mit einem verfallenen Bergschlosse, Angelberg genannt, und ungefähr 500 Einw. Dieser Mkt war mit Türkheim einst der Hauptort der bayerischen Herrschaft Schwabeck.

(Tuttling vid. Tittling.)

U

656. Uffenheim, Uffungen, im Rezatkreise, 4 St. von Windsheim, 6 St. v. Kitzingen, 10 St. von Ansbach, 20 St. von Nürnberg, 55 St. von

München, eine gar freundliche, hübsch gebaute Stadt, einst eine der ansehnlichsten Städte des ehemaligen Fürstenthums Onolzbach, an der Gollach oder Hollach, einem Nebenflüßchen der Tauber, an der sehr frequenten s. g. Frankenstraße (nach Würzburg,) in sehr fruchtbarer und auch weinreicher Gegend, mit einem ehemals fürstlichen Schlosse, 474 Feuerstellen und fast 2000 Einw., darunter nur wenige Israeliten.

Hier ist der Sitz eines k. Landgerichts, welchem eine Municipal- und 39 Ruralgemeinden untergeordnet sind, dann eines Rentamtes, einer Postexpedition, eines Magistrats 3. Klasse, eines Dekanats über 20 Pfarreien. Die Schul- und andere Anstalten sind fast durchgehends musterhaft, die Sitten der industriösen Einwohner gefällig, freundlich und liebenswürdig, wie die einladende, wonnereiche Gegend. Unter Preußen war hier eine Garnison von Husarenhelden mit Zöpfen. — Die hiesigen Vieh- und Wollmärkte sind bekannt, die Gerbereien z. Th. berühmt, Getreid-, Obst- und Weinbau von Bedeutung, die nahen Gyps- und Marmorbrüche ziemlich einträglich. Man findet in dieser Gegend auch Conchylien (versteinerte Schalthiere.)

In der Nähe erhebt sich wunderschön das schwarzenbergische Schloß Hohelandsberg. — Die obengenannte Burg, die schöne Stadtkirche, i. J. 1731 eingeweiht, dann das weitläufige A. 1704 renovirte Hospital mit der 1711 erbauten Kirche, das nun wieder seinem ursprünglichen Endzwecke entsprechende Rathhaus u. a. m. sind einigermassen sehenswerth.

Dieses Städtchen gehörte einst zum Stifte Fulda, und kam A. 1378 durch Kauf an die Burggrafen von Nürnberg. J. J. 1641 wurden die meisten Weingärten in Ackerfelder umgewandelt. Die erste

Anlage der Stadt U. soll durch einen gewissen Ritter Offo im siebenten Jahrhunderte schon erfolgt sein. Die wahrscheinlichere (etymologische) Ableitung möchte aber: Opferhain oder Uff dem Hayn sein. Am wahrscheinlichsten indeß ist die Behauptung, daß die Stadt ihre erstmalige Anlage einer Ritterfamilie von Offenheim (im 12 Jahrhunderte) verdankt, und daß sie unter Graf Ludwig von Hohenlohe A. 1340 zur Stadt erhoben wurde.

J. J. 1336 entstand hier und an andern Orten eine unchristliche Verfolgung der Juden, von denen mehrere erschlagen wurden. Am 22 Septbr 1461 ward U. von Churfürst Friedrich von der Pfalz eingenommen und übel zugerichtet, im drauffolgenden Jahre belagert und stark beschossen. J. J. 1525 ließ sich's ein großer Theil der Bürgerschaft gelüsten, an dem damaligen Bauernaufruhr thätigen Antheil zu nehmen, und mit den Rebellen stürmend herumzuziehen. (Haben's bereut!) In den Jahren 1585, 1586, 1607, 1611 und 1612 wüthete hier die Pest. Am 26 Febr. 1620 ward das Rathhaus gänzlich der Flammen Raub. In den Jahren 1631 und 1632 hat U. durch Schweden und Kaiserliche (besonders Kroaten) entsetzlich gelitten. — Die letzten französischen Einquartirungen sind auch hier im (ungeneigten) Andenken.

657. **Uhlfeld**, Uehlfeld, Landg. Neustadt an d. Aisch im Rezatkreise, Mkt a. d. Aisch, mit 94 Feuerstellen und 500 Einw. — Hier ist auch der Sitz eines Dekanats über nur 7 Pfarreien.

658. **Unterbruck**, Landg. Dachau im Isarkreise, Mkt an der Ammer, zwischen Pfaffenhofen und Schleißheim an der Landstraße. (vid. Nr. 76.)

659. **Unterthingau**, Landgerichts Oberdorf

im O. D. Kreise, Mkt mit 700 Einw. und gutem Flachsbau.

V

660. Veitshöchheim, Landg. Würzburg, rechts dem Main, im U. M. Kreise, schöner Mkt mit einem prächtigen Schlosse, 270 Häusern und 1200 Einw. Hier wurde im J. 1246 Landgraf Heinrich von Thüringen zum teutschen König gegen Kaiser Friedrich II. gewählt.

661. Velburg, Landg. Parsberg im Regenkreise, kleine Stadt unweit der schwarzen Laber, mit den Ruinen eines alten Ritterschlosses, 186 Häusern und 900 Einw. Hier ist der Sitz des Rentamts Parsberg. — Dieses Städtchen kam nach oftmaligem Regierungswechsel A. 1574 an die Herzoge von Pfalzneuburg.

662. Velden, Landg. Vilsbiburg im Isarkreise, Mkt an der grossen Vils, mit 150 Häusern und 700 Einw.

663. Velden, Landg. Hersbruck im Rezatkreise, Städtchen an der Pegnitz, in rauher Gebirgsgegend, mit 89 Feuerstellen und einem Schlosse. In der Nähe befindet sich die merkwürdige Höhle, das Geisloch, worinn terra sigillata gefunden wird. Den Veld'ner Forst verkaufte Kaiser Karl IV., weil er Geld brauchte, A. 1379 an Bamberg. Im J. 1504 wurde Velden von den Nürnbergern leichtweg erobert.

664. Velden, im O. D. Kreise, 5 St. von Augsburg, gegen Dillingen, Mkt mit beinahe 1000 Einw.

665. Viechtach, im U. D. Kreise, 20 St. v. Passau, bedeutender Mkt am Schwarzregen, mit

170 Häusern und 1300 Einw., einem Landgerichte, Rentamte, einer Postexpedition, bedeutender Viehzucht, besonders Ochsenmastung, Leinwand- und Garnhandel, einer Tabakfabrik. Trotz des anerkannten Fleißes der Einwohner ist hier doch kein besonderer Grad von Wohlhabenheit bemerkbar. In der Nähe sind Silber- und Kupferbergwerke. — Von dieser Gegend bis nach Mosbach zieht sich ein 6 Stunden langes mächtiges Quarzlager, Pfahl genannt. Hier ward A. 1714 der um sein Vaterland sehr verdiente Georg von Limbrun geboren. Herzog Ludwig in Bayern acquirirte diesen Mkt im Jahre 1285.

666. Viechtach, eigentlich Oberviechtach, Landg. Neunburg im Regenkreise, Mkt an der Murach mit 150 Häusern und 700 Einw. — Graf Rapoto von Murach verkaufte diesen Mkt an Herzog Ludwig von Bayern A. 1272.

Man fand hier vor Kurzem alte silberne Münzen.

667. Vilsbiburg, im Isarkreise, 21 St. von München, ein ansehnlicher und wohlhabender Mkt an der Vils, mit einem Schlosse, 161 Häusern und 1000 Einw., einem k. Landgerichte, Rentamte, einer Postexpedition und starken Bierbräuereien, auch schönen Gemälden in der Mariahilfkirche und einem ehemaligen Benediktinermönchskloster, im 12. Jahrhunderte errichtet.

668. Vilseck, Landg. Amberg im Regenkreise, 4 St. v. dieser Stadt, ein wohlgebautes Städtchen am Ursprunge der Vils, mit einem Schlosse, 190 Häusern und 1000 Einw. In der Nähe sind viele fischreiche Seen und Teiche, auch Steinbrüche und Eisengruben.

669. Vilshofen, Vilshofia, im U. D. Kr., 41 St. v. München, 8 St. v. Passau, zwischen dieser Stadt und Straubing (Niederbayern;) eine wohlgebaute Stadt an der Mündung der Vils in die

Donau, über welche eine, die Stadt mit der jenseitigen von Fischern bewohnten Vorstadt verbindende, Brücke führt, mit 290 Häusern und 1560 Einw., einem k. Landgerichte, einer Postexpedition, bedeutender Schifffahrt und starkem Handel mit Landesprodukten, frequenten Märkten, einem Bräuhause, einem ehemaligen Kapuzinerkloster und Kollegiatstifte. — Dieses Städtchen war öfters feindlichen Einfällen ausgesezt, und hat besonders während des dreißigjährigen Kriegs unsäglichen Schaden gelitten. J. J. 1703 wurde Vilshofen zweimal von den Kaiserlichen eingenommen, und 1745 von den Oesterreichern im Sturm erobert. J. J. 1794 ging ein ziemlicher Theil der Stadt durch Feuer zu Grunde.

670. **Vohburg**, Vohburgum, Landgerichts Ingolstadt im Regenkreise, 4 St. von dieser Stadt; schöner Mkt an der Donau, mit einem ruinosen Schlosse, einst Residenz der i. J. 1204 wieder erloschenen berühmten Grafenfamilie Vohburg, 200 Häusern und 1000 Einwohnern, einer Brücke über die Donau, vortrefflichen Wohlthätigkeitsanstalten ꝛc. In der Gegend lag das alte Germanikum. Das Residenzschloß, worinn Herzog Albert III. die unschuldige und unglückliche Agnes Bernauer, seine ihm heimlich angetraute Gemahlinn, vor seinem Vater einige Zeit verborgen hielt, (vid. Straubing Nr. 616) ward von den Schweden zerstört. — In der hiesigen Andreaskirche liegt der s. g. fromme oder heilige Bauer von Vohburg begraben, der, ein reicher und doch gottesfürchtiger Landmann, sich vor 200 Jahren durch thätige Menschenliebe und reiche Spenden an Arme auszeichnete, von menschlichen Ungeheuern aber geplündert, gemordet und sogar dadurch in den Verdacht des Selbstmordes gesezt wurde.

In der Nähe befindet sich die Kapelle dieses heiligen Bauers.

671. Vohenstrauß, im Regenkreise, 21 St. v. Regensburg, 2 St. v. Bleistein, an der böhmischen Grenze; ansehnlicher Mkt mit einem Schlosse, die Friedrichsburg, 206 Häusern und 1070 Einw., einem k. Landgerichte und Forstamte, vorzüglichem Hopfenbau, guter Viehzucht. — Der geistreiche und salbungsvolle Prediger und Schriftsteller Dr. Franz Volkmar Reinhard ward hier, wo sein gelehrter Vater Pfarrer war, d. 12 März 1753 geboren. Dieser berühmte Mann starb als Oberhofprediger, Kirchenrath und Oberkonsistorialassessor zu Dresden d. 6 Septbr 1812. Sein Andenken kann nicht erlöschen; denn seine Werke folgen ihm nach.

672. Volkach, im U. M. Kr., 5 St. v. Würzburg, zwischen Kitzingen und Schweinfurt, sonst zum Bisthume Würzburg gehörig; Städtchen am Main, in sehr günstiger Lage, mit 354 Häusern und 1850 Einwohnern, ergiebigem und gutem Weinbau und Obstkultur. Hier ist auch der Sitz eines k. Landgerichts und Rentamts. In der Nähe ist die bekannte Hallburg mit entzückender Aussicht und die ehemalige Karthause Astheim, dem Städtchen gegenüber. — J. J. 985 ist Volkach von den Grafen von Kastell an das genannte Bisthum verpfändet worden. Das Städtchen ward im 30jährigen Kriege fast gänzlich eingeäschert.

(Vorchheim vid. Forchheim Nr. 169.)

W

673. Waal, Landg. Buchloe im O. D. Kr.; Mkt unweit der Wertach, mit 160 Häusern, 800

Einw. und einem gräflich Schenk=Kastellschen Mediatgerichte.

674. Wachenheim, oder Wackenheim, Kantons Dürkheim und Landeskommissariats Neustadt im Rheinkreise, 2 St. von dieser Stadt; ein lebhaftes und hübsches Städtchen an der Haardt, im Speiergau, am Fuße des Haardtgebirges, mit den Ruinen eines Bergschlosses und 2200 Einwohnern. Auf den umliegenden Hügeln dieser Stadt wächst ein vortrefflicher Wein. Es sind hier für die 3 christlichen Konfessionen — Kirchen vorhanden. Die äußerst gutmüthigen Einwohner geben das schöne Beispiel aufrichtiger, wahrhaft christlicher Duldung. — Die hiesige Vorstadt heißt: vor der Burg. — Herzog Ludwig der Schwarze von Zweibrücken belagerte und eroberte dieses Städtchen i. J. 1471, ließ die Veste schleifen, und die Thürme und Mauern der Stadt niederreißen.

675. Wachenroth, Landg. Höchstädt im O. M. Kr.; Mkt mit einem alten ruinosen Schlosse, 79 Häusern und ungefähr 400 Einw. — Kaiser Heinrich II. schenkte diesen Ort i. J. 1006 dem Hochstifte Bamberg, und dieses a. 1214 dem Kloster Mönchsberg. In den Ruinen des Schlosses fand man französische Dukaten aus früheren Jahrhunderten.

676. Waging, Landg. Tittmaning im Isarkreise, 26 St. v. München, 7 St. v. Salzburg, an der Landstraße nach Wasserburg; ein schöner Mkt am westlichen Ufer des nahen, fischreichen Tachensees, der daher auch Wagingersee genennt wird, in einer zwar tiefen, aber reizenden Gegend, mit 97 Häusern, 540 Einw. und lebhafter Gewerbthätigkeit. Hier ist eine Poststation und der Sitz des Rentamts Tittmaning.

677. Waidhaus, Waidhausen, Landg. Vohen=

strauß im Regenkreise, 20 St. v. Regensburg; Mkt an der böhmischen Grenze, mit beinahe 100 Häusern und 700 Einw., einem Grenzzollamte und einer Glashütte in der Nähe.

678. Wald, Landg. Türkheim im O. D. Kr., 3 St. v. Mindelheim; ein unbedeutender Mkt (eigentlich Dorf) mit 74 Häusern, einem Schlosse, 400 Einwohnern und einem schönen, 1 St. langen Weiher.

679. Waldaschach, auch Aschach, Landg. Kissingen im U. M. Kr.; Mkt mit einem Schlosse, 104 Häusern und 470 Einw. — Das alte Schloß ward im Bauernkriege zerstört.

680. Waldau, Landg. Vohenstrauß im Regenkreise, Mkt an der Luhe mit 750 Einwohnern.

681. Waldeck, Landg. Kemnat im O. M. Kr.; Mkt mit 63 Häusern und fast 400 Einw.; ward i. J. 1794 ein Raub der Flammen, dann weiter aufwärts neu erbaut. Herzog Ludwig in Bayern erkaufte diesen Ort i. J. 1283 von Friedrich Landgraf zu Leuchtenberg.

682. Waldkirchen, Landg. Wegscheid im U. D. Kr., 6 St. v. Passau, am linken Ufer der Donau, an der österreichischen Grenze; Mkt, dessen Einwohner guten und ergiebigen Hopfenbau treiben.

683. Waldmannshofen, Landg. Aub im U. M. Kr.; Mkt mit einem Schlosse und einer evangelischen Kirche, fleißigen Einwohnern, guter Viehzucht. Der erste evangelische Pfarrer dieses Orts, Namens Friedrich, war vorher, unter dem Namen Ambrosius, Augustinermönch gewesen. Er trat zur evangelischen Kirche über, verheirathete sich, wurde als evangelischer Prediger i J. 1528 hier eingesezt — aber bald nachher in Würzburg als Ketzer verbrannt!

684. Waldmoor, Landkommissariats Hom-

burg im Rheinkreise; lebhafter und ansehnlicher Mkt, 24 St. von Speyer, mit einem Schlosse, 130 Häusern, 700 Einw., einem Kantonssitze und einem Friedensgerichte, einigen Steinkohlengruben, sehr vortheilhafter Viehzucht. Man gewahrt hier noch deutliche Ueberbleibsel altteutscher Götzenbilder, auch die Grundmauer eines Opfertempels der Diana mit verwitterten Hirschgeweihen ꝛc. ꝛc.

685. Waldmünchen, Monachium Hercyniae, im Regenkreise, 20 St. v. Regensburg, 46 St. von München, 2 St. von der böhmischen Grenze, an der Straße nach Prag; kleine, aber volkreiche und sehr nahrhafte Stadt, an der hier nahe entspringenden Schwarzach (in der Oberpfalz,) mit einem Schlosse, 214 Häusern und 1400 Einw. In der Nähe ist eine wichtige Glashütte, deren Fabrikate in ferne Länder versendet werden. Auch ist hier der Sitz eines Landgerichts, Rent- und Oberzollamtes. — Bedeutender Garn- und Leinwandhandel.

686. Waldsaßen, Waldsachsen, Valsaxenum im O. M. Kr., 15 St. v. Bayreuth, 2 St. von Eger an der Strasse von Amberg nach Eger an der böhmischen Grenze, lebhafter Mkt in einem angenehmen, von der Wandreb bewässerten Thale, welche sich mit der Eger nahe hier vereinigt, mit 1400 Einw., einem k. Landgerichte, einem Rent-, Forst-, Berg- und Beizollamte, einer vortrefflichen Papiermühle, einer Mineralquelle und Badeanstalt, auch ansehnlichen Tuch- und Zeuchwebereien.

Die hiesige ehemalige Cisterzienserabtei, mit einer prächtigen Klosterkirche und sehenswerthen Monumenten, war eine der größten und reichsten. Markgraf Diepold von Vohburg, Cham und Eger hat sie A. 1133 gestiftet. — Auf einer hier nahen Bergebene wird alljährlich einmal öffentliche Gottesverehrung abgehalten, dann folgt der Jahrmarkt.

687. **Waldstetten**, Landg. Günzburg im O. D. Kr., 3 St. von dort, Mkt mit 2 Schlössern, 137 Häusern und ungefähr 900 Einw.

688. **Waldthurm**, Landg. Vohenstrauß im Regenkreise, Mkt am Ursprung' der Luhe, mit einem Schlosse, 130 Häusern und 760 Einw., auch einem Patrimonialgerichte des Fürsten von Lobkowitz, einer Papiermühle, einem Eisenhammer, einer Waffenschmiede rc. und zwei Spiegelschleifen.

689. **Wallenfels**, Waldenfels, Landgerichts Kronach im O. M. Kr., 3 St. von dort, Mkt an der Rodach, mit 164 Häusern und 970 Einw., mit Eisenwerken, einer Steingutfabrik und Marmorbrüchen, Flinten-, Wetz- und Serpentinsteinen und 12 Schneidemüheln. — Dieser Ort ist das Stammhaus der einst berühmten Grafen von **Wallenfels**.

690. **Wallerstein**, im Rezatkreise, 1 St. v. Nördlingen, 4 St. von. Oettingen, 5 St. v. Dinkelsbühl, 14 St. v. Ansbach, 23 St. v. Nürnberg, 31 St. v. München; offene und wohlgebaute Stadt, eigentlich Mkt, im **Ries**, einer weiten, höchst fruchtbaren und reizend schönen, mit großen Dörfern weitumher prangenden, getreidreichen Ebene, einem der gesegnetsten Landesstriche Bayerns. *) — Wallerstein, mit 346 Feuerstellen, 274 Häusern, 2 Schlössern und 1250 Einw., worunter sehr viele **Juden**, ist die Residenz des regierenden Fürsten von Oettingen-Wallerstein rc. rc., der Sitz eines fürstl. Herrschaftsgerichts, dem 8 Ruralgemeinden untergeordnet

*) Ries: Rhiaesa. Eine von den Flüssen Wernitz und der (schwäbischen) Eger durchströmte Fläche von 15. bis 20 Meilen im Umfang, die mit allen darauf befindlichen größern und kleinern Ortschaften beinahe mit Einem Blicke übersehen werden kann, ringsum von Bergen umgeben ist, und die nach solcher Lage und Umgebung, den natürlichen Begrenzungen, Versteinerungen rc: ehemals ein **schiffbarer See** gewesen zu seyn scheint.

sind, und eines Magistrats 3. Klasse. — Das neue Residenzschloß mit einer zahlreichen Bibliothek, besonders durch Handschriften und Inkunabeln (Urdruckschriften, die sogleich nach Erfindung der höchst wohlthätigen, dem Menschengeschlechte jetzt unentbehrlich gewordenen Buchdruckerkunst, gedruckt worden sind, von 1457—1500, also Erstlingsdrucke) merkwürdig, einige andre Gebäude, der schöne Hofgarten, die ehrwürdigen Trümmer der alten Burg u. a. m. sind sehenswerth. *) — Der Flächengehalt des ganzen Fürstenthums hat auf 12 Quadratmeilen beinahe 42,000 Einw.

(Wallstadt vid. Nr. 319.)

691. Waltershof, Landg. Waldsassen im O. M. Kreise, Mkt mit 900 Einw., guten Färbereien und einer Wollezeuchmanufaktur im alten Schlosse. — Dieser Ort, einst Besitzthum der Landgrafen von Leuchtenberg, verdankt seine Entstehung dem Bergbau, wurde im Jahr 1263 dem Kloster Waldsassen käuflich überlassen, brannte i. J. 1807 zur Hälfte ab, und wurde seitdem schöner wieder hergestellt.

692. Wartenberg, Landg. Erding im Isarkreise, Mkt an der Mündung des Baches Strogen in die Sempt, mit einem zerstörten Schlosse, 107 Häusern und 450 Einw.

693. Wartenfels, Landg. Stadtsteinach im O. M. Kr., kleiner Mkt mit einem ruinosen Bergschlosse, 57 Häusern und 340 Einw., Papier-, Mahl- und Schneidemühlen. War einst ein Asyl für Verbrecher.

694. Warzenried, Landg. Kötzing im U. D. Kr., a. d. böhmischen Grenze, 18 St. v. Regensburg, ein kleiner, unbedeutender Mkt mit sehr betriebsamen Einw.

*) vid. pag. 210.

695. Wasserburg, im Isarkreise, 14 St. v. München, an der Straße nach Salzburg, sehr alte Stadt auf einer Halbinsel des Innflusses, von Bergen umgeben, zwischen den zwei hohen Ufern des Inn, mit einer Brücke über denselben, einem alten Schlosse, die Burg genannt, 325 Häusern, 2200 Einw., starkem Hanf- und Hopfenbau, einträglichem Salzhandel, bedeutenden Jahrmärkten, lebhafter Floßschifffahrt, einer Dosenfabrik rc. Hier ist der Sitz eines k. Landgerichts, eines Rent- uud Salzamtes und einer Postexpedition. Außerdem sind hier auch musterhafte Wohlthätigkeitsanstalten, ein Zwangsarbeitshaus, ein Leprosenhaus *) und eine Salzniederlage. Nicht weit von der Stadt entspringt das berühmte Agatii - Mineralwasser. — Diese Stadt, einst ziemlich bevestigt, war die Residenz mächtiger Grafen gleiches Namens, die jedoch durch Herzog Otto den Erlauchten im Jahre 1248 ihres gräflichen Besitzthums verlustig erklärt worden sind. Hier wurden gemeiniglich die bayerischen Kreistage gehalten.

696. Wasserburg, Landg. Lindau im O. D. Kr., Mkt und Schloß auf einer Halbinsel des Bodensees, mit ungefähr 1700 Einw.

697. Wassertrüdingen, Trutinga inferior (einst Wassertruhendingen, auch Wasser-Druiden-Ding,) im Rezatkreise, 8 St. v. Ansbach, 4 St. v. Dinkelsbühl, 2 St. v. Oettingen, ein wackeres und nahrhaftes Städtchen an der Wernitz, in eben so schöner als fruchtbarer Gegend und unweit dem ehrwürdigen Hesselberge, (Häselberge,) mit einem Schlosse (Landgerichtslokale,) 350 Häusern, 386 Feuerstellen und 1850 Einw., einer rühmlichst bekannten

*) Leprosenhaus (von lepra Aussatz rc.) ist ein Krankenhaus für Aussätzige, Epileptische, Venerische u. s. w.

Bleichanstalt, Zeuch- und Wolleweberei, andern lebhaften Gewerben, vorzüglichen Bierbräuereien, ergiebigem Getreid-, Hopfen-, Krapp- und Obstbau, bedeutender Viehzucht. — Hier ist auch der Sitz eines k. Landgerichts über 24 Ruralgemeinden, eines Rentamts, Dekanats und eines Magistrats 3. Klasse. — Man leitet, wie oben schon angedeutet worden, die Namen Altentrüdingen, Hohentrüdingen und Wassertrüdingen von den alten teutschen Götzenpfaffen Druiden *) her, welche auf dem nahen Hesselberge öffentlich Gericht und überhaupt Zusammenkünfte hielten ꝛc.

Wassertrüdingen war früher weder Dorf noch Mkt, sondern wurde sogleich als Stadt angelegt und erbaut. Die ersten Besitzer derselben waren die Grafen von Truhendingen, hierauf die Grafen von Oettingen. Diesen folgten im Jahre 1306 die Grafen von Hohenlohe, von denen einer „Lutz von Hohenloch" die Stadt erweiterte und bevestigte. Im Jahre 1371 wurde diese Stadt und Burg mit ihren Zugehörungen von Graf Gerlach von Hohenloch an Burggraf Friedrich V. v. Nürnberg abgetreten. **) — Unter diesem edlen Fürsten und seinen Nachfolgern erhob sich die gute Stadt trotz mancherlei Stürmen der Zeit zu immer gedieg'nerem Wohlstande. Zu den schwersten Unglücksfällen und Leiden dieser Stadt zählen wir aber besonders ihre Fehde mit Rothenburg und Dinkelsbühl und deren traurige, unselige Folgen. Die kräftigen und schlagfertigen Bürger der Stadt Dinkelsbühl nämlich, abhold allen langen Prozessen, beleidigt und

*) Druiden waren Priester, Richter, Zauberer ꝛc. der Celten oder alten Gallier, (daher auch Druden!!) Sie hatten unbegrenzten Einfluß aufs Volk, verhängten Bannflüche ꝛc. ꝛc. ꝛc.

**) vid. Stiebers Nachrichten pag. 814.

erbittert durch mehrere Verunglimpfungen, machten mit Wassertrüdingen gar kurzen Prozeß. Kühn und beherzt wie der Löwe, doch nicht so großmüthig wie dieser, zogen sie am 1. August des Jahres 1388 im Sturmschritt vor Wassertrüdingen, und steckten die geängstete Stadt ohne Gnade in Brand, die unter der Flammen fürchterlicher Wuth, bis auf die Kirche, gänzlich eingeäschert wurde. Im Jahre 1525 wurde W. bei dem damaligen allgemeinen Bauernaufruhr völlig ausgeplündert und mißhandelt. Am 24. August 1634 ward sie von bayerischen Truppen bis zur Hälfte niedergebrannt, wobei auch die Kirche und das Rathhaus mit vielen Urkunden zu Grunde gingen. Jene wurde im Jahr 1654 — dieses 1671 wieder aufgebaut und feierlich eingeweiht. Auch im spanischen Erbfolgekrieg hatte die Stadt mancherlei Ungemach zu erdulden, und blieb bei den Begebenheiten und Verhängnissen der neueren Zeit eben so wenig unberührt. Die französischen Einquartierungen, Durchzüge ꝛc. sind, wie überall im Vaterlande, so auch hier in frischem Andenken. *)

698. **Wegscheid**, im U. D. Kreise, 6 St. von Passau, unweit der österreichischen Grenze, auf dem linken Donauufer, hübscher Mkt mit beinahe 100 Häusern, 600 Einw., einem k. Landgerichte und Zollamte, Flachsbau ꝛc.

699. **Weiden**, Weidena, 55 St. von München, im O. M. Kreise, Landgerichts Neustadt an der Waldnab, an der Grenze des Regenkreises (Oberpfalz), schöne Stadt, einst zu Pfalzneuburg und Sulzbach gehörig, an der Nab und in fruchtbarer Ebene, von schönen Alleen umgeben, mit einem Schlosse,

*) Ausführlicheres über Wassertrüdingen und den Hesselberg siehe in Dr. Leuchs „Hesselberg" 1822 6. B. stark.

310 Häusern und 2200 Einw., Protestanten und Katholiken, einer Salpetersiederei, Strumpfwirkereien und Wollewebereien, regem Handel und aufblühender Gewerbthätigkeit, einem Rent-, Forst- und Zollamte, einer Postexpedition.

Die Stadt wurde zu Anfang des 12. Jahrhunderts unter den ostfränkischen Herzogen aus dem berühmten Geschlechte der Hohenstaufen erbaut und erweitert, während des dreißigjährigen Kriegs aber zerstört und eingeäschert. Die Unruhen in Teutschland im ersten Decennium unsers Jahrhunderts haben sich übrigens auch hier tief eingeprägt.

700. Weidenbach, Landgerichts Herrieden im Rezatkreise, 2 St. von Ansbach, freundlicher und hübsch gebauter Mkt, mit dem wunderschönen Triesdorf und dessen Park zusammenhängend, in üppiger und fruchtreicher Ebene an der Altmühl, hat 182 Feuerstellen, eine vorzüglich schöne Kirche, meist schöne massive Häuser, vortreffliche Gartenanlagen und recht artige Einw. J. J. 1533 ist der erste evangelische Pfarrer, Wolfgang Schaller, hier eingesetzt, die neuerbaute Kirche aber erst am 13. Mai 1736 eingeweiht worden.

701. Weidenberg, Landgerichts Bayreuth im O. M. Kreise, 3 St. von dort, gegen das Fichtelgebirg, Mkt mit 2 ziemlich ruinosen Schlössern, einstigem Aufenthalte der alten Familie von Künsberg und Lindenfels, 190 Häusern und 1070 Einw., Marmorbrüchen und Kienrußbrennereien.

702. Weihers, Weyhers, im U. M. Kreise, 22 St. von Würzburg, zwischen Bischofsheim und Fulda, freundlicher Mkt mit 128 Häusern, 950 Einw., einem k. Ldg., einem Zollamte, verschiedenen Manufakturen, einer Potaschesiederei, einem Steinbruche, einer Mineralquelle rc.

703. Weiler, Vilerium, im O. D. Kreise, 10 St. von Kempten, 27 St. von Augsburg, 43 St. von München, zwischen Immenstadt und Lindau, kleiner Mkt mit 70 Häusern, 540 Einw., einem k. Landgerichte, Oberzollamte, Baumwollespinnereien, Stroh- und Holzarbeiten.

704. Weilheim, im Isarkreise, 12 St. von München, kleine und wohlgebaute Stadt an der Amper, in reizender Thalgegend, mit beinahe 400 Häusern, über 2000 Einw., einem Schlosse, einer schönen Pfarrkirche, einem k. Landgerichte, Rentamte und einer Postexpedition, trefflichen Marmorbrüchen in der Nähe, vorzüglichen Rothgerbereien, einträglichem Lederhandel u. a. m.

Die hiesigen Einwohner sind durch ihre einfachen Sitten, durch ihre schlichte Geradheit und Offenheit rühmlich bekannt. — Zwischen Weilheim und Schongau ist eine Sternwarte auf dem Peißenberg'.

705. Weiltingen, Landgerichts Nördlingen im Rezatkreise, zwischen Dinkelsbühl, Oettingen und Nördlingen, an der Wernitz, hübscher Mkt mit 147 Feuerstellen und ungefähr 800 Einw. Dieser Mkt, kürzlich noch mit einem Schlosse, war vormals die Residenz der herzoglichen Linie von Würtemberg-Weiltingen, welche mit Herzog Friedrich Ferdinand im Jahre 1705 ausstarb. Früher noch besaßen ihn die Grafen von Oettingen, die ihn A. 1360 an die Grafen von Seckendorf verkauften. Hierauf waren die Herren von Knöringen Besitzer (1542 — 1616), welche wegen Ueberschuldung dieses Besitzthum an die genannten Herzoge übetragen mußten.

706. Weischenfeld, Landgerichts Hollfeld im O. M. Kreise, zwischen Ebermannstadt, Muggendorf und Bayreuth, an der Wiesent, Städtchen von hohen Felsen umgeben und in romantischer Lage, mit 2

Schlössern, 140 Häusern und 750 Einw. — In der Nähe sind viele Höhlen, darunter besonders die Forstershöhle merkwürdig ist.

707. Weißenburg, nach alten Urkunden auch Wizenburg, Visenburgum, Alba Iulia Norica, im Rezatkreise, 5 St. von Eichstädt, 34 St. von München, 12 St. von Nürnberg, 13 St. von Ansbach ꝛc.; ansehnliche und wohlgebaute Stadt in noch schönerer und sehr fruchtbarer Gegend, das Nordgau, (auch Weißenburg am Sand), unweit der schwäbischen Rezat und der Altmühl, am Fuße der Bergveste Wülzburg, einst freie Reichsstadt zum Bischofthume Eichstädt gehörig, verdient in mancherlei Beziehungeu unsere Aufmerksamkeit. Sie hat mit den zu ihrem Burgfrieden gehörigen Mühlen 543 Feuerstellen, 570 Gebäude und beinahe 4000 protestantische Einw., die bei Fleiß und Berufstreue, Gemeinsinn, Pflichteifer und Religiosität einen ziemlichen Grad von Wohlhabenheit und dießfalls ehrende Anerkenntniß königlicher Behörden sich erworben haben.

Hier ist der Sitz eines Landgerichts, dessen Gerichtsbarkeit sich blos über Weißenburg selbst und über Wülzburg, also über keine Ruralgemeinden erstreckt, dann eines Rentamts, einer Postexpedition und eines Dekanats, eines wohlgeordneten Magistrats 2. Klasse mit guten Polizeianstalten. Die vorzüglichsten Nahrungsquellen dieser freundlichen Stadt bestehen iu Gold- und Silberdraht-, Spitzen-, Borden- und Tressenfabriken, einer Nadelfabrik, Wolletuchmanufakturen berühmten Bierbräuereien, Färbereien, Lohgerbereien und andern z. Th. blühenden Gewerben. — Der durch Fleiß und Natur üppige Boden begünstigt die Viehzucht und durch diese auch die Agrikultur. — In dem nahen ehrwürdigen Ei-

chenwalde sieht man noch Ueberbleibsel eines alten römischen Walles, die Teufelsmauer, (vid. pag. 118, 150, 257 ꝛc.) und eine Menge altteutscher Gräber, auch noch Spuren eines Kanals, durch welchen Kaiser Karl der Große die Altmühl mit der Regnitz, dadurch die Donau mit dem Rhein und dann erst die Nordsee mit dem schwarzen Meere verbinden wollte. Ein großartiger Plan, eines so großen Mannes würdig!

Das kleine Gebiet der ehemaligen Reichsstadt Weißenburg umfaßte nur eine Quadratmeile, indem sie früher (1680) einen Theil ihrer Besitzungen an das Hochstift Eichstädt vertragsmäßig abgetreten hatte.

Ueber die Entstehung und frühesten Schicksale dieser Stadt sind grundhaltige Urkunden nicht vorhanden; doch lassen verschiedene Merkmale und Wahrnehmungen (vorgefundene römische Münzen ꝛc.) auf ihr sehr hohes Alter schließen. In alten Urkunden kommt sie, wie oben erwähnt worden, unter dem Namen Wizenburg vor. Karl d. Gr. hatte sich hier ein Schloß erbauen lassen, das man die weiße Burg nannte. Eben dieser große Monarch ist es, der auf der Wilzburg im Jahre 792 ein Benediktinerkloster erbauen ließ, das aber von den Hunnen A. 954 unter Kaiser Otto I. gänzlich zerstört wurde. Im Jahre 1262 wurde die allmälig kräftig geword'ne Stadt von Herzog Ludwig in Bayern hartnäckig belagert, nach vergeblichem Widerstande erobert, geplündert, eingeäschert und dem Erdboden gleich gemacht. Kaiser Ludwig der Bayer, jener unverkennbar große Monarch, Bayerns strahlender Ruhm, (†. 1347, d. 11. Oktbr.) begünstigte die wiederaufgebaute Stadt auf verschiedene Weise, wurde aber zweimal veranlaßt, sie verpfänden zu müssen, nämlich an Eichstädt im Jahr 1314, und dann an

Burggraf Friedrich II. von Nürnberg im Jahr 1325; sie lösste sich aber stets aus eigenen Mitteln 1320 und 1359 wieder. In den Jahren 1360 und 1387 erhielt sie von den Kaisern Karl IV. und Wenzel die feierlichsten Versicherungen künftiger Unverletzbarkeit ihrer Reichsfreiheit. Sie hatte oft sehr widrige Schicksale, empfand die traurigen Folgen innerer Zwietracht und verschied'ner Befehdungen mit auswärtigen Feinden, aus denen sie gar selten mit heiler Haut hervorging. Bei dergleichen Unruhen gab die Bürgerschaft von Weißenburg bisweilen auch Beweise von Muth und Kühnheit, und ließ beleidigte Ehre sich theuer bezahlen. Es war am 1. April des Jahres 1451, (unter der Regierung Kaiser Friedrich III.) da die Bürger der Reichsstadt Weißenburg (kernveste Leute) unter Anführung eines gewissen Tristam Zeuner, eines Jakob Gremlinger (genannt Jordan) und eines Dritten, Namens Ellinger, zornentbrannt und kampflustig auszogen, Wilzburg erstürmten, (nämlich das nach den Hunnengreueln wiederhergestellte Kloster!) es plünderten und dann in Asche legten. Dafür aber wurden sie schon unterm 2. Sept. desselben Jahres in den Bann gethan. — Die Umgestaltung jener Probstei, die von 1146 bis 1524 ungefähr 30 Aebte zählte, in eine förmliche Vestung erfolgte, auf Befehl des Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg, im Jahre 1588, und war für Weißenburg sehr wichtig und besonders während des 30jährigen Krieges erfolgreich. In neuester Zeit wurde Wilzburg mit ungeheuerem Kostenaufwande noch mehr bevestigt, verschönert und den Erfordernissen einer regelmäßigen Vestung angepaßt. Der erwähnte 30jährige Krieg hat auch in Weißenburg die traurigsten Spuren zurückgelassen. Mit Schaudern und

Entsetzen nannte man hier den Namen Tilly, nachdem dieser treueifrige Kämpfer für die katholische Kirche von dem blutigen Schauplatze seiner Thaten längst schon abgetreten war. In den Jahren 1632 und 1634 war hier geraume Zeit das schwedische Hauptquatier, der kaiserlichen Besatzung in Wilzburg kühn gegenüber gestellt. Gustav Adolph ließ am Vorabende des Palmsonntags 1632 die feindliche Besatzung vergebens zur Uebergabe auffordern. Der große Monarch nahm während seines kurzen Aufenthalts in W. die Einwohner dieser Stadt kräftigst in Schutz.

Bemerkenswerth ist noch, daß Weißenburg im Jahre 1385 dem bekannten Ständebund' beigetreten ist, und sich während des Hussitenkriegs im J. 1416 mit Burggraf Friedrich von Nürnberg auf 3 Jahre verbündet hat, auch Bundesgenosse der Städte Nürnberg und Windsheim (1443 und 1465), doch nicht zu ihrem Vortheil, geworden ist. Unter den verschiedenartigsten Stürmen und Unruhen gab die brave Bürgerschaft fast immer schöne Beweise von Muth, Besonnenheit und Ausdauer.

Im Jahre 1801 kam Weißenburg in Folge des Lüneviller Friedens an Bayern, im Jahr 1803 an Preußen, A. 1806 aber wieder an die Krone Bayern.

708. Weißenhorn, im O. D. Kreise, 15 St. von Augsburg, 4 St. von Ulm, Städtchen an der Roth, unweit der würtemberger Grenze, mit einem Schlosse, 260 Häusern, 1380 Einw., einer Postexpedition und einem gräfl. Fugger'schen Untergerichte. In der Nähe ist die aufgehobene Abtei Roggenburg, jetzt Sitz eines k. Landgerichts.

709. Weißenstadt, Landgerichts Gefrees (Berneck) im O. M. Kreise, zwischen Münchberg und Wunsiedel, unweit dem Ursprung der Eger, an

einem über 160 Tagw. großen See, durch den die Eger strömt. Dieser See hat vortreffliche Karpfen und die auffallende Eigenschaft, daß kein Amphibium in demselben leben kann. Die Bevölkerung dieses Städtchens beträgt in 210 Häusern über 1000 Einw., mit vielen Nagelschmieden und starkem Flachsbau. Hier ist auch eine Postexpedition. — Im J. 1823 ward die ganze Stadt ein jämmerlicher Raub der Flammen.

710. **Weißmain**, im O. M. Kreise, 9 St. von Bayreuth, kleine Stadt am weißen Main, mit 170 Häusern und 1200 Einw., worunter viele Tuchmacher sind. Hier ist auch der Sitz eines k. Landgerichts und Rentamts. — Dieses Städtchen besaßen einst die Herzoge von Meran, von denen der lezte Herzog Otto von seinem eig'nen Hofmeister in dem Schlosse Niesten A. 1248 ermordet worden ist.

711. **Weitenau**, Landg. Weiler im O. D. Kreise, kleiner Mkt mit 27 Häusern und 142 Einw.

712. **Welchheim**, Welchain, Fürstenthums Eichstädt im Regenkreise, 3 St. von Eichstädt; kleiner Mkt mit einem verfall'nen Bergschlosse, 62 Häusern und 500 Einw.

713. **Welden**, Landg. Zusmarshausen im O. D. Kreise, Mkt mit 107 Häusern und 600 Einw.

714. **Wemdingen**, Wembding, Wending, Wemdinga, Landg. Monheim im Rezatkreise, zwischen dieser Stadt und Oettingen, 9 St. von Eichstädt, 5 St. von Donauwörth, 3 St. v. Nördlingen, 2c. Städtchen unweit der Wernitz, mit 380 Häusern, 473 Feuerstellen, 1600 Einw., einem Magistrate 3. Klasse, einer sehr schönen, hochliegenden Wallfahrtskirche, wo ein Marienbild Wunder thun soll. Die hohe Lage dieser Kirche gewährt eine un-

beschreiblich reizende Aussicht, besonders ins weite Ries und dessen malerische, verschiedenartige Umgrenzung. Nicht weit von diesem Städtchen befindet sich auch das berühmte Schwefelbad, von üppigen Wiesen ꝛc. umgeben. Wemdingen, mit einem reichen Spitale, einem Kranken- und Armenhause, einem Kapuzinerkloster ꝛc. versehen, treibt einige Viehzucht und Ackerbau. Eine vorzügliche Nahrungsquelle der Einwohner besteht in der Verfertigung der s. g. Nuten oder Einfassungen (aus Lindenholz) zu Bleistiften für die Bleistiftfabriken in Nürnberg. — In der Vorzeit residirten hier die berühmten Ritter von Wemdingen. Die Grafen von Oettingen acquirirten den Ort A. 1306, erhoben ihn zur Stadt uud verkauften diese A. 1467 an Bayern. In dieser Gegend kampirte i. J. 1743 einige Monate lang die bayerische Armee unter General Seckendorf.

715. Wendelstein, Landgerichts Schwabach im Rezatkreise, zwischen dieser Stadt und Altdorf, 3 St. von Nürnberg, schöner und lebhafter Mkt an der Schwarzach, mit einem Schlosse, 165 Feuerstellen, 900 Einw., vortrefflichen Steinbrüchen, sehr guten Mühlsteinen. In den mittlern Zeiten war dieser Mkt ein Reichsdorf, in welchem Burggraf Friedrich III. A. 1282 Güter besaß. Später wohnte hier auch geraume Zeit hindurch eine Ritterfamilie von Wendstein. Wir beschränken uns, aus dieser blos den Freiherrn Johann von Wendelstein hier namhaft zu machen, der unter dem Namen Cochlaeus durch verschiedene Schriften gegen Dr. Luther bekannt geworden ist. Dieser merkwürdige Mann, anfänglich Schulmeister in Nürnberg, von wo ihn die dort Beifall gefundene Reformation A. 1523 vertrieben hatte, starb als Canonicus (bei St. Victor zu Mainz) am 10. Januar 1552 in Wien.

Im Jahre 1542 wurde hier der erste evangelische Pfarrer, Georg Schiller, eingesetzt.

716. Wendern, Landgerichts Tirschenreuth im Obermainkreise, Mkt an der böhmischen Grenze, mit sehr betriebsamen Einwohnern.

717. Wernberg, Landg. Nabburg im Regenkreise, 51 St. von München, kleiner Mkt mit einem Schlosse, 68 Häusern und 400 Einw., war einst Besitzthum der Freiherren van Nothhafft, und kam von diesen an die Landgrafen von Leuchtenberg.

718. Wertingen, im O. D. Kreise, 1 St. v. Augsburg, 6 St. v. Donauwörth, 26 St. v. München, gutgebautes Städtchen an der Zusam und an der Straße von Dillingen nach Augsburg, mit einem Schlosse, 274 Häusern, 1400 Einw., einem k. Landgerichte, Rentamte, einer Postexpedition, einer Tabakfabrik. — Die Herrschaft Wertingen kam schon A. 1700 an Bayern.

719. Wettelsheim, Landg. Heidenheim (am Hahnenkamp *)), im Rezatkreise, 2 St. von Weißenburg, Mkt mit 43 Feuerstellen, 2 Kirchen und ziemlich wohlhabenden Einwohnern.

Herzog Ludwig von Bayern ließ diesen Ort im Jahre 1422 bis auf fünf Häuser niederbrennen. A. 1548 wurde der erste evangelische Pfarrer, Georg Kohlmann, hier eingesetzt

720. Wettenhausen, Landg. Ursberg im O. D. Kreise, Mkt mit beiläufig 900 Einw. und dem Sitze eines Rentamts. Die ehemalige Probstei, deren Bibliothek nach Dillingen extradirt worden, haben die Grafen Konrad und Werner von Roggenstein A. 982 gestiftet. In dem Kloster liegt Hein-

*) Hunnenkampf, Hunnorem Campus. Hunnenfeld.

rich, letzter Markgraf von Burgau, † 1283, begraben.

721. Wetterfeld, Landg. Roding im Regenkreise, Mkt (n. A. nur Dorf) mit 60 Häusern, einem Schlosse und ungefähr 400 Einw.

(Weihers: Nr. 702.)

722. Wiersberg, Landg. Kulmbach im O. M. Kreise, Mkt am Flüßchen Schorgast, mit 124 Häusern, 700 Einw. und einer wichtigen Vitriolsiederei.

723. Wiesenbronn, Herrschaftsgerichts Castell im U. M. Kr., Mkt mit 85 Häusern und 400 Einw.

724. Wiesentheit, im U. M. Kr., 7 St v. Würzburg, sehr schöner Mkt mit einem herrlichen Schlosse und kunstvoll angelegtem Schloßgarten, 159 Häusern, 1070 Einw., einigen Handwerkern rc. rc. auch einem Schönborn'schen Herrschaftsgerichte.

725. Wilhermsdorf, (wohl zu unterscheiden von Wilhelmsdorf, einem Dorfe mit 61 Feuerstellen und einem von Buirette'schen Patrimonialgerichtssitze, Landgerichts Markterlbach) auch Wilmersdorf, Landg. Cadolzburg im Rezatkreise, Mkt an der Zenn, zwischen Neuhof, Mkt Erlbach und Langenzenn, mit einem freiherrl. von Wursterschen Herrschaftsgerichtssitze I. Klasse, 368 Feuerstellen, 870 Einw., Katholiken, Protestanten und Juden, einem Schlosse, Spitale, vielen und bedeutenden Strumpfwirkereien, von den französischen Kolonisten (Hugenotten) einst angelegt.

726. Windischeschenbach, Landg. Neustadt an der Waldnab, 2 St. davon im O. M. Kreise, ein unbedeutender Mkt mit 460 Einw.

728. Weindorf, Landg. Vilshofen im U. D. Kreise, kleiner Mkt an der Donau.

728. Windsbach, Landgerichts Heilsbronn im Rezatkreise, unweit Eschenbach, 5 St. v. Ansbach, 2 St. v. Lichtenau, Städtchen an der fränkischen Rezat, in sandiger und nicht sehr fruchtbarer Gegend, mit 174 Feuerstellen, 1050 Einw., einem Schlosse, Rentamte, Dekanate über 15 Pfarreien, einem Magistrate 3. Klasse, 6 Jahrmärkten, vorzüglichem Hopfen- und Tabakbau. Die Stadt wurde in früherer Zeit oftmals schwer geprüft.

729. Windsheim, Windshemium, Canti-oebis, im Rezatkreise, 8 St. v. Ansbach, 13 St. v. Nürnberg, 5 St. von Rothenburg, 14 St. von Dinkelsbühl rc., eine ansehnliche, z. Th. schöne und wohlgebaute Stadt in dem heimathlichen Frankengau, in üppiger, äußerst fruchtbarer und eben so freundlicher Ebene an der Aisch, in weiter Ausdehnug ringsum von romantischen Anhöhen umgeben, und überhaupt in einer der gesegnetsten Gegenden Bayerns, 28° 4' östlicher Länge und 49° 29' nördlicher Breite, mit 559 Feuerstellen, 750 Gebäuden und 4400 protestantischen Einwohnern, die sich durch liebenswürdige Sitteneinfachheit, Gemeinsinn, Gefälligkeit, einnehmende Gutmüthigkeit und Geradheit, durch Lebhaftigkeit im geselligen Verkehr, sowie durch Fleiß, Berufstreue und Religiosität auszeichnen. Der Hauptnahrungszweig besteht in vorzüglichen Bierbräuereien, ausgezeichneter Viehzucht, vortrefflichem Getreid-, Wein-, Hopfen- und Obstbau. Der bekannte Wohlstand dieser Stadt hat in neuerer Zeit wesentlich abgenommen. Mit dem Aufstreben der Viehzucht sinken die bürgerlichen Gewerbe in wohlbemerkbarem und auffallendem Grade.

Der Zerstörungsgeist unserer Tage, dem Ludwigs

beharrlicher Wille wohlthätigen Einhalt thut, hat hier weniger als irgendwo das Alterthümliche verdrängt. Dennoch bietet Windsheim, die ehemalige Reichsstadt und Vestung zweiten Ranges, nicht mehr die ernste, ehrwürdige Außenseite dar, wie früherhin. Die Wälle, Gräben, Zwinger, Basteien, Kasematten, Zugbrücken ꝛc. sind verschwunden. Was lange Jahrhunderte mühsam geschaffen, hat kaum ein halbes Decennium leichtweg vernichtet. Aber kühn und fast unversehrt stehet noch, in ziemlich gleicher Peripherie, die herrliche Stadtmauer mit ihren Thürmen. Gegen ihre schon beschlossene Abhebung erhob die brave Bürgerschaft rechtzeitige Einrede — und sie ward, eine Zierde der Stadt, für die Gegenwart und Zukunft erhalten. Die Kirche und das Rathhaus sind sehr schöne und sehenswerthe Gebäude. Den weitläufigen Gebäuden des von der frommen Vorzeit gegründeten und wohl dotirten Spitals hat die neuere Zeit mit stiftungsadministratorischer Sorgfalt eine gefälligere Außenseite zu geben gewußt. Der Stadtthurm, von beträchtlicher Höhe, gewährt eine wahrhaft entzückende Aussicht. Die Stadtbibliothek ist von nicht geringem Werthe, und die Unterrichtsanstalten verdienen Anerkennung.

Das (aufgelöste) Gymnasium war sehr berühmt. Der erste Rektor an demselben war Uldarikus Engerer (1412) und der letzte J. Georg Nehr, (1812) später k. b. Schulrath. — Hier ist übrigens der Sitz eines k. Landgerichts, dem 3 Municipal- und 29 Ruralgemeinden untergeordnet sind. Der Sitz des Rentamts ist im nahen Markte Ipsheim. Hier ist ferner eine magistratische Behörde 2. Klasse mit strenger, gute Ordnung sichernder Polizei, und vortrefflichen Wohlthätigkeitsanstalten. Mit unermüdbarer Sorgfalt und Beharrlichkeit hat diese bürgerthümliche Be-

hörde eine schöne und dauerhafte, die frequente Frankenstraße durchkreuzende, Vizinalstraße nach Rothenburg, — und eine andre nach Nürnberg anlegen lassen. Im Innern der Stadt, von beinahe einer halben Meile Umfang, befinden sich viele und schöne Gärten, außerhalb und in nächster Umgebung anmuthige Hopfenanlagen, eine vorherrschende Lieblingsbeschäftigung der lojalen Windsheimer. Die schöne Allee, die vielen Gypshütten und Mühlen, in einiger Entfernung die lieblichen Weinberge und Baumgärten, ringsum eine Menge von schönen Dörfern rc. gewähren einen wahrhaft bezaubernden Anblick. Zwei Stunden von hier gegen Langenzenn ist das vormals veste Bergschloß Hoheneck mit wunderschöner Aussicht über den Aischgrund; gegen Iphofen, 4 St. von hier, sind die beiden hohen Bergschlösser Hohenkottenheim und Hohenlandsberg, mit gleichfalls herrlichen Aussichten.

Die hiesigen Gasthöfe sind z. Th. sehr schön, bequem und von vorzüglicher Reinlichkeit, die Straßen breit, meist gut gepflastert und reinlich. Viele Gebäude, besonders auf dem Hauptplatze, sind, erst nach dem großen, fürchterlichen Brande A. 1730 wiederaufgebaut, noch sehr neu, massiv und edleren Styls. Mancherlei Gegenstände erinnern an den früheren Reichthum dieser Stadt und an ihre ehemalige Wichtigkeit in strategischer Hinsicht.

Das große, geräumige Zeuchhaus ist längst waffenleer. Einiges Geschütz führten im J. 1806 die Preußen hinweg, um es auf dem Schlachtfelde bei Jena (übeln Andenkens!) baldigst wieder zu verlieren. Dieses ehemals berühmte Zeuchhaus enthielt fast alle Waffengattungen älterer und neuerer Zeit, und war in jeder Beziehung sehenswerth.

Die Stadt hat nur 3, in fast gleicher Entfernung von einander liegende, Hauptthore.

Die Stadt Windsheim wurde schon im Jahre 420, christlicher Zeitrechnung, während der Regierung des römischen Kaisers Honorius und des fränkischen Königes Pharamundus I. unter sehr günstigen Auspicien als solche gegründet. Sie verdankt ihre Entstehung einem Manne von Kopf und Herz, den diese stille, anmuthige, heimathliche Gegend über Alles wohlgefiel, und der das Städtchen nicht anders als seine liebe Heimath nannte. Windegast ist sein Name; er war einer der Geheimräthe des genannten Königs Pharamundus und hochgeachtet im ganzen Frankenlande. Diese Herleitung, Windegasts-Heimath, (Vingasti patria) ist unbezweifelt die richtige.

Conditor huic urbi Wingastus nomen et omen
Fecit, quod Vini fertilitate viget,
Cum Pharamundus Francorum sceptra tenebat etc.

An dem (A. 1730 abgebrannten) Rathhause standen die Worte:

„Pharamundus, der Franken Herr,
„Bat vier gelehrter Männer sehr,
„Sie sollten fränkisch Gesetz statuiren.
„Clodoväus thät sie deklarirn;
„Windegast, *) der verständig Mann,
„Fing die Stadt Windsheim zu bauen an,
„Nach Christi Geburt 420 Jahr,
„Sagt die fränkisch Chronik offenbar.

Ein ehemaliger Bürgermeister und Oberrichter (Herrscher!!) der Stadt Windsheim brachte im Uebermaaß' seiner Geistesfülle und in einer glücklichen Musestunde unter andern folgenden Kraftvers zur Welt:

Der weise Windegast, als einstens in dem Grunde

*) Des Königs 4 Geheimräthe hießen: Salagast, Wisogast, Windegast und Bosogast.

„Unferne von der Aisch in sein Gedanken stunde,
„Kam bald zu Sinnen ihm, wie da ein' schöne Stadt
„Sich schicken möcht, allwo es fruchtbarn Boden hat.
„Sein Rath kam in die That, den Grund thut er selbst legen,
„Und anfänglich den Ort, so gut er konnt, verhägen,
„Bis endlich mit der Mauer das Werk ward eingefaßt
„Vorhinter sicher sitzt manch Burger, Baur und Gast.

„Die Bevestigung und Erweiterung der Stadt begann erst im Jahre 1424, wozu der damalige Hussitenkrieg die nächste Veranlassung gegeben hat. Die erwähnte Stadtmauer von Quadersteinen mit ihren 20 Thürmen rc. ward innerhalb 4 Jahren vollendet. — Nach mehreren Regentenwechseln gelangte Windsheim unter Kaiser Friedrich d. Rothbart i. J. 1172 zur freien Reichsstandschaft. Durch viele Privilegien, deren die brave Stadt unter Kaiser Albert I. im J. 1302, unter Kaiser Heinrich VI. A. 1213, besonders aber unter Kaiser Ludwig in den Jahren 1330, 1341, rc. theilhaftig wurde, strebte W. zu immer vesterem Wohlstande heran.

Bemerkenswerth sind einige Inschriften, die das ehemalige Rathhaus zierten, und die z. Th. auch auf unsere Zeit einige Anwendung finden möchten, z. B.

„Geheim und verschwiegen sein,
„Wollen haben die Herren mein;
„Und wo dem nicht also wär
„Würde es nicht sein ungefähr!!

ferner:

„Wer droben nichts zu schaffen hat,
„Der bleib daheimb, das ist mein Rath.
„Man steh' voll Demuth nah und fern,
„Sieht man den Bürgermeisterherrn!

aber auch:

„Bist du verordnet zum Regenten;
„So nimm nicht an mit beiden Händen;
„Laß', Bürgermeister, dich nicht schmieren,
„Daß man dein Geitz nicht thu verspüren!

dann weiter:

Wer sich läßt schmieren,
Soll's Amt verlieren!

Freilich grell, aber eine gar heilsame Warnung. Windsheim wurde während einer 634 jährigen Reichsstandschaft auf ächt aristokratische Weise regiert. Kein Bürger wagte es, den Namen des regierenden Amtsbürgermeisters zu nennen, ohne dabei voll Demuth sein Haupt zu entblösen. Das war die goldene Zeit der Bürgermeister; sie wird lange nicht wiederkehren. — Der erste Oberrichter zu W. war Albrecht von Leonrodt (1313,) der letzte aber J. K. F. (Rücker 1805). —

Im Jahre 1521 wurde in hiesiger Pfarrkirche zum heil. Kilian die allererste evangelische Predigt durch Johann Ebner aus Nürnberg feierlichst vorgetragen. Der letzte reichsstädtisch evangelische Stadtpfarrer war Samuel Friedrich Speier, wahrhaft ein Segen seiner Gemeinde. Das bereits erwähnte Hospital mit seiner Kirche (z. h. Geist) stiftete A. 1318 ein hiesiger frommer Bürger, Namens Conrad Förster. In der dritten Kirche, Seekapelle genannt, wird jährl. Einmal, Charfreitag, feierlicher Gottesdienst gehalten. Diese Kirche wurde i. J. 1401 erbaut. Das im Jahr 1291 gestiftete Augustinerkloster ward i. J. 1515 wieder eingezogen und zu wohlthätigen Zwecken eingerichtet.

Das Gymnasium ist i. J. 1573 gegründet worden. Die vielen und reichen Vermächtnisse dieser Stadt bewähren den regen Sinn der Vorzeit für Menschenwohl und Religiosität. Oft hatte Windsheim das traurige Loos, verpfändet zu werden, mit andern Reichsstädten gemein; aber immer löste die achtungswürdige Bürgerschaft aus ihren Mitteln die Pfandschaft wieder. Windsheim hatte öfters die (z. Th.

theuere) Ehre, von hohen, souveränen Häuptern besucht zu werden, unter andern von Kaiser Ludwig d. B. A. 1343, von Kaiser Friedrich A. 1474, vom römischen König Maximilian A. 1505, von König Ferdinand A. 1540, auch von Markgraf Albrecht, den man mit einem Fuder Wein und 14 Malter Haber beschenkte, A. 1552, weiters von Gustav Adolph, d. 20. Oktbr. 1631, welcher mit den damals ziemlich eingeschüchterten Bürgern gar freundlich und herablassend umging. Auf seiner Reise zur Krönung (nach Frankfurt) kam Leopold I. auch nach Windsheim, d. 16 Febr. 1659, wo er mit zahlreichem Gefolge mehrere Tage sich aufhielt, und an den treuherzigen, unzweideutigen Freudenbezeugungen der Bürgerschaft sichtbares Vergnügen fand. Während der ganzen Dauer seiner Regierung blieb dieser Kaiser der Stadt W. stets freundlich zugethan.

Von 1511 bis 1563 wurden hier über dreißig fränkische Kreistage gehalten. — Zu dem großen Reichstage in Augsburg (1530) ward von Seite Windsheims der damalige gestrenge Bürgermeister Bastel Hagelstein abgesandt. Auch auf den Reichstagen zu Speier, Regensburg, Ulm rc. trat W. durch tüchtige Abgeordnete mit Auszeichnung und Ehren hervor. Nach dem wichtigen Reichstage zu Speier A. 1529 d. 19. April, ging Windsheim zum Schmalkaldischen Ständebund über, nachdem es sich schon früher (1344) und für andere Zwecke mit Nürnberg und Rothenburg conföderirt hatte. Bei diesen und andern Bündnissen fand zwar die gute Stadt nur selten ihren Vortheil, doch gelang es ihr öfters, unterstützt von den kampflustigen Nürnbergern, ihre Rechte gegen fremde Gewalt zu schirmen.

Der hohe Rath von W. ließ überhaupt nichts un

versucht, was der Stadt Ansehen und Achtung gegen Außen verschaffen und innere Sicherheit gewähren konnte. Hierauf bezüglich sagt unter andern die Chronik:

„Im Jahre 1595, d. 23. Mai, ließ E. E. Rath „einen Zeuchmeister von Nürnberg herausbringen, „der besichtigte die Geschütz, und wurden 12 Bür= „ger erwählet, die mußten aus einem Stücke, so „11/2 Pfd. schoß, nach einer Scheibe, 850 Schritt „weit am Galgenberge, 24 Schüsse thun; feh= „leten alle!

Windsheim hatte eine auffallend strenge, oft grausame Justizpflege, die ohne Rücksicht auf strafmildernde Umstände, oder auf Stand, Alter und Geschlecht ausgeübt wurde. Selbst Rathsherren, hatten sie sich auffallender Streiche schuldig gemacht, z. B. der Widerspenstigkeit gegen das bürgermeisterliche Veto oder der Parteilichkeit, der Ränkeschmiederei, der Komplottmacherei rc., unterlagen dem erbarmungslosen Ausspruche der gestrengen Frau Themis. Man kondemnirte einen solch bedauernswürdigen Rathsherrn zum Aussetzen in das Storchsnest, wo er auf die unerträglichste Weise langweilte, und sofort zur wohlverdienten Dimission. Gottlob, daß der Geist des Liberalismus und der Humanität, welcher unser Jahrhundert auszeichnet, solch grelle Strafen unzuläßig findet. — Hatte eine Frau (von geringerm Stande) das Unglück, mit vorschreitendem Alter häßlich oder auch nur augenkrank zu werden; so ward auch sogleich Verdacht gegen sie erregt, die Unglückliche als Hexe gnadlos eingezogen, und nach kurzem Verhör und langer Folter lebendig verbrannt. Völlerei und Unzucht, überhaupt jede Art von Ausschweifung entgingen selten der rächenden Strafe. —

Im Jahr 1384 brach hier ein Aufruhr los —

aber flugs waren die Nürnberger da, um die Ungeschliffenen bald wieder ins Geleis zu bringen.

Manch' andere politische und physische Ereignisse trübten bisweilen den Horizont dieser Stadt. Doch unter allen Verhängnissen war nur der 30jährige Krieg im Stande, die Stadt arm und elend zu machen. Fast alle Helden jener verhängnißvollen Zeit findet man in den Annalen dieser Stadt, in deren Mitte sie nacheinander hausten, aufgezeichnet. Den tausendfachen Greueln dieses, die Menschheit schändenden, Kriegs folgten namenloses Elend, Theuerung und zuletzt die Pest. W., damals fast ganz ausgestorben, bot das Bild entsetzlichen Jammers dar. Vergebens hatte die bedauernswürdige Bürgerschaft unter jener blutigen Geißel der Menschheit schöne und edle Züge von Glaubenshoheit und stiller Ergebung, von Treue und Beharrlichkeit, ja selbst auch glänzende Beweise von Heldenmuth und Tapferkeit gegeben; sie unterlag allmälig stetem Ungemach. Die Zahl der höchstunglücklichen Bürger war von 1000 bis auf 70 herabgesunken, und W. fast zur wüsten Stätte geworden.

Im Jahre 1730 wüthete hier eine fürchterliche Feuersbrunst; die Kirche, das Rathhaus und viele andre bedeutende Gebäude wurden eingeäschert. A. 1762 ward W. von preußischen Truppen eingenommen und geplündert! Zahllose Leiden hat die unglückliche Stadt in dem ersten Jahrzehende des gegenwärtigen Jahrhunderts unter französischer Willkühr erduldet. In stets bemerkbarerem Grade begann der reichsstädtische Adler zu siechen. Der kühne Preußenadler nahm endlich seine Stelle ein, um bald darauf (1810) dem bayerischen Löwen Platz zu machen.

Stets müsse unter diesem Löwen
Dein Wohlstand mehr und mehr sich heben,
Den manch Geschick vernichtet hat;
Stets kräft'ger müssest du erstarken,
Und Segen ruh' auf deinen Marken,
Du liebe, heimathliche Stadt!!

Und deine Bürger, fromm und bieder,
Entzweie nie der Zwietracht Hyder,
Die gern des Fleißes Garben frißt!
Es weiche nie aus deiner Mitte
Der frommen Vorzeit fromme Sitte,
In der du grau geworden bist!!

Du traute Stadt auf stillem Grunde,
Gesegnet sei mir jede Stunde,
In der ein Heil dir wiederfährt!
Erziehe fürder deine Söhne
Für Gott und Tugend, für das Schöne;
Und bleibe bied'rer Ahnen werth!

730. **Winklarn**, im Regenkreise, Mkt mit 107 Häusern und über 600 Einw., einem Herrschaftsgerichte des Grafen von Eckart.

731. **Winnweiler**, Kommissariats Kaiserslautern im Rheinkreise, ein altes Städtchen an der Straße nach Paris und 7 St. von Speier, mit 1000 Einw., einem Kantonssitze, einem Friedensgerichte und Rentamte, einigem Getraid = und Weinbau.

732. **Winterhausen**, im U. M. Kr.; kleiner Mkt am linken Mainufer, mit 200 Häusern und 950 Einw., Wein =, Obst = und Ackerbau.

733. **Winzen**, Landgerichts Vilzhofen im U. D. Kr., Mkt mit 102 Häusern und 550 Einw.

734. **Wipfeld**, Landgerichts Volkach im U. M. Kr., schöner Mkt am Main, mit 700 Einw. und 127 Häusern, auch starkem Weinbau. Hier wurde geboren: **Conrad Celtes**, der berühmte Theolog **Klüpfel** und der verruchte und berüchtigte, unter den Priestern der teutschen katholischen Kirche durch große Talente und wissenschaftliche Bildung

ausgezeichnete Eulogius Schneider, dieser den 20. Oktbr. 1756. Sein Kopf fiel unter der Guillotine d. 1. April 1794.

735. Wörth, im Regenkreise, Mkt unweit der Mündung der Wiesent in die Donau, mit 200 Häusern, einem Schlosse und einem Herrschaftsgerichtssitze des Fürsten von Turn und Taxis.

736. Wörth, Herrschaftsgerichts Kleinheubach im U. M. Kr., Städtchen am linken Mainufer, mit vortrefflichem Weinbau.

737. Wolfrathshausen, Veliphorathusium, im Isarkreise, 8 St. von München, 1 1/2 St. vom Würmsee, an der Straße nach Inspruck und unweit des Einflusses der Loisach in die Isar, Mkt mit einem verfall'nen Schlosse, 192 Häusern und 500 Einw., einem k. Landgerichte, Rent- und Forstamte, auch einer Postexpedition und bedeutendem Holzhandel.

738. Wolfstein, im U. D. Kreise, 7 St. von Passau, Mkt mit fleißigen Einwohnern und einem k. Landgerichte.

739. Wolfstein, Landkommissariats Kusel im Rheinkreise, 17 St. v. Speier, kleine Stadt im Lauterthale, mit 600 Einw., einem Kantons- und Friedensgerichte und den Ruinen zweyer ehemals vester Bergschlösser, ergiebigen Quecksilbergruben, in denen jährlich an 20 000 Pfund dieses Produkts gewonnen werden.

740. Wollnzach, Landg. Pfaffenhofen im Isarkreise, Mkt mit 1. Schlosse, 164 Häusern und 900 Einw.,

741. Wunsiedel, (Bona fides, Bona fidelia,) im O. M. Kr., 11 St. v. Bayreuth; schöne und sehr gewerbsame Stadt an der Röslau im Fichtelgebirge, in einer ziemlich rauhen, jedoch fruchtbaren Gegend, mit 370 Häusern und 3000 Einw., einem k.

Landgerichte, einem Rent=, Berg=, Oberzoll= und Hallamte, einer Postexpedition, einem Spitale, vortrefflichen Manufakturen, besonders in Wolle und Linnen, wichtigem Handel mit Eisenwaaren und andern Landeserzeugnissen, reichhaltigen Eisen= und Alaungruben, Kalk= und Marmorbrüchen, einer Zuckerraffinerie 2c. Die nahe Umgegend ist ungemein interessant, z. B. der Sauerbrunnen Alexanderbad im Dorfe Sichersreuth u. d. m. — Wunsiedel, ehemals Hauptort des Distrikts: Sechsämter, verdankt seine Erbauung den Zinnbergwerken, wurde durch Ludwig den Bayer i. J. 1326 zur Stadt erhoben, und in dieser Eigenschaft von Kaiser Karl IV. im J. 1355 bestätigt. Die Stadt hatte sich im Jahre 1462 durch tapfern Widerstand gegen die Hussiten ausgezeichnet, und wurde öfters, besonders i. J. 1731 durch Feuer verheert.

Hier ward am 21. März 1763 geboren: Jean Paul Richter, dieser wahrhaft geniale und unsterbliche Dichter Teutschlands.

742. Würzburg, Wirceburgum, Herbipolis, (Kräuterstadt) oder Segodunum, Macropolis, Artaunum, Hauptstadt des U. M. Kreises, ehemals Haupt= und Residenzstadt des Großherzogthums, 65 St. v. München, 24 St. v. Nürnberg, 24 St. von Ansbach, 20 St. von Aschaffenburg, 31 St. von Frankfurt a. M., 18 St. v. Bamberg, 50 St. v. Kassel, 22 St. v. Fulda, 40 St. v. Gotha, 14 St. v. Schweinfurt, 14 St. v. Windsheim 2c.; eine große, schöne und wohlbevestigte Stadt, im Süden des Kreises, in freundlicher Gegend an beiden Ufern des hier 300 Schritte breiten Mains, über welchen eine steinerne, 540 Fuß lange Brücke führt, welche die beiden Stadtabtheilungen in Verbindung setzt. Würzburg, unter 27° 53' östlicher Länge und unter 49° 45'

nördlicher Breite, lieblich umgrenzt von 7000 M. Weinbergen und herrlichen Gärten, hat ungefähr 1900 Häuser und (ohne Garnison und Universität) gegen 20,000 Einw., Katholiken und Protestanten, auch Juden. Obgleich Würzburg viele große und regelmäßige Gebäude enthält, so kann es doch wegen der vielen engen und krummen Straßen und überhaupt wegen Mangels an symetrischer Anlage eigentlich nicht unter die vorzüglich schönen Städte gezählt werden. Zu den sehenswerthen Gebäuden gehören: 1) das A. 1720 neuerbaute, vormalige Residenzschloß von 270 Fuß Länge und 60 F. Höhe, zuverläßig eins der größten und schönsten Fürstenschlösser, mit dem prächtigen Marmorsaal, der berühmten Haupttreppe, einem Garten und sehr geräumigen Kellern ꝛc., 2.) das große und vortrefflichst eingerichtete Julius-hospital, in welchem über 500 Menschen wohnen, von ungeheuerem Umfange und nach seinem Wesen und Zwecke ungemein interessant, auch weithin berühmt, mit seiner Kirche, der Anatomie, dem Accouchirhause *), einem botanischen Garten und verschiedenen Sammlungen, 3.) die Universitätskirche, auf deren prächtigem Thurme eine Sternwarte ist, 4.) die Domkirche mit vielen interessanten Monumenten, 5.) die Schönbornische Begräbnißkapelle, 6.) die mit einer sehr hohen Kuppel versehene und in Rücksicht auf Bauart der Peterskirche in Rom ähnliche Hauger Pfarrkirche; 7.) die Neumünsterkirche, 8.) die Marienkapelle, 9.) das Harmoniegebäude ꝛc. ꝛc. Außerdem sind hier bemerkens- und sehenswerth: die Universität selbst, A. 1582 von Bischof Julius gestiftet, mit einer reichen Bibliothek und herrlichen Kunstkabinetten, das Gymna-

*) Akkuschierhaus ist ein Entbindungshaus.

sium, ein Priester- und Schullehrerseminar, ein großes musikalisches, ein polytechnisches und ein orthopädisches Institut, letzteres von Dr. Heine A. 1817 gegründet, eine Thierarzneischule, eine Hebammenschule, viele Privatkunstsammlungen, das Theater u. s. w. *) — Die Haupterwerbsquelle der industriösen Einwohner bestehen, außer dem Wein- Obst- und Gemüsbau und den gewöhnlichen Gewerben, in Tuch-, Leder-, Spiegel-, Wollezeug-, Hut-, Tabak- und Spielkartenfabriken, ansehnlichen Bierbrauereien, Weinsteinsiedereien, einer Glockengießerei, in Verfertigung chirurgischer, mathematischer, optischer und musikalischer Instrumente. Bei dem Aufblühen der Künste und Gewerbe bemerkt man auch die Fortschritte des Handels, zu dessen Beförderung sowohl die lebhafte Mainschifffahrt, als auch die guten Landstraßen und mancherlei zweckmäßige Einrichtungen wesentlich beitragen.

Würzburg, seit Kurzem die Residenz Ihrer Majestät der verwittweten Königinn Karoline, obgleich Höchstdieselbe sich nur sehr selten hier aufhält, ist auch der Sitz der k. Regierung des Untermainkreises, einer Staatsschuldentilgungs-Kommission, des Appellationsgerichts, eines Kreis- und Stadtgerichts, eines Wechselgerichts I. Instanz, zweier Landgerichte und Renämter, eines Stadtkommissariats, eines Magistrats I. Klasse, eines Oberpost- und Hallamts, eines Bischofs und Vikariats rc. Seit dem 4. Januar 1829 besteht hier auch ein s. g. Kunstverein und seit 1. Januar 1827 unter andern die Redaktion der nützlichen und empfehlenswerthen Zeitschrift: „das

*) Würzburg verliert eine seiner vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten: die auserlesene, schöne von Huttensche Gemäldegallerie, welche d. 18. April 1829 von dem Buchhändler Reiner aus Berlin um 40,000 fl. erkauft wurde, und über 600 Stück enthält.

bayrische Volksblatt." — Außerhalb der Stadt, am linken Ufer des Mains, liegt auf einem 400 F. hohen Berge die Citadelle, Frauenberg genannt, welche ziemlich vest ist, und mit dem Mainviertel eine Belagerung aushalten kann. Auf dem einen Abhange (60 Morgen groß) dieser Veste, welcher die Leiste heißt, wächst der Leistenwein, einer der edelsten Weine, und auf dem Steinberge, gegen Veitshöchheim zu, der berühmte Steinwein.

Die älteste Geschichte der Stadt ist zusehr ins Dunkel gehüllt, als daß wir davon Zuverläßiges erwähnen könnten. Schon zu Ende des vierten Jahrhunderts sollen fränkische Herzoge hier residirt und die Gegenden des Mainstroms (Moenogaudium) in ihren besondern Schutz genommen haben.

Das ehemalige Bisthum Würzburg wurde im J. 741 gestiftet, und Burkard als erster Bischof desselben von dem heiligen Bonifaz eingeweiht. Der ganze Flächengehalt des Hochstifts war zuletzt bis auf 87 Quadratmeilen, mit 250,000 Einwohnern, herangewachsen, und die Einkünfte des Fürstbischofs bestunden in 500,000 Gulden! Der Friede von Luneville zuerkannte dieses bedeutende Besitzthum, zur Entschädigung für den Länderverlust am Rhein, dem Königreiche Bayern. Durch den Frieden zu Preßburg aber, d. 26. Dez. 1805, wurde W. dem ehemaligen Großherzog von Toskana mit dem churfürstlichen Titel zugetheilt, bald darauf d. 30. Sept. 1806, zum Großherzogthume erhoben, und durch den Traktat mit Oesterreich, den 3. Juni 1814, abermals an Bayern überlassen.

Unter den fränkischen Herzogen, welche hier residirten, hat sich besonders Gosbertus, ein Abkömmling des lezten Frankenkönigs Markomirus, rühmlich ausgezeichnet, indem er A. 687 mit seinem ganzen Hof-

staate nicht nur selbst die christliche Religion annahm, und sich vom h. Kilian am Osterfeste desselben Jahres taufen ließ, sondern auch nach allen Kräften die beseligende Christuslehre begünstigte.

In den Jahren 960, 1168, 1246 und 1286 sind hier Reichstage gehalten worden. Im Jahre 1587 wurden durch Bischof Julius vier evangelische Rathsherren und viele andere evangelische Bürger aus der Stadt verwiesen, die übrigen aber zur Rückkehr in den Schoos der allein selig machenden Kirche gezwungen. Im Jahr 1631 wurde die Stadt und Vestung von den Schweden im Sturm genommen. — Noch in frischem Andenken ist das Bombardement vom 24. — 25. Oktbr 1813. Das vereinte österreichisch-bayerische Kriegsheer, unter dem Oberbefehl des Fürsten Wrede, traf den 24. Okt. vor Würzburg ein, und forderte die französische Besatzung unter General Toureau zur Uebergabe auf. Da diese verweigert wurde; so mußte die Stadt beschossen werden. Gegen 4000 Granaten, Haubitzen und Kugeln flogen in die Stadt, und zündeten an mehreren Orten. Am 26. ward die Stadt an die Sieger übergeben.

743. Wüstensachsen, Landgerichts Hilders im U M. Kreise, Mkt mit 209 Häusern und 1000 Einw.

Z

744. Zeil, Landgerichts Eltmann im U. M. K. 15 St. von Würzburg, kleine Stadt am Main und am Fuße des Haßgebirges, mit 1150 Einw., worunter viele Juden, einigen Seinbrüchen, auch starkem Obst- und Weinbau.

745. Zeuln, Landgerichts Lichtenfels im O. M.

Kreise, nahrhafter Mkt an der Rodach, mit 140 H. und 800 Einw., einigem Floßhandel.

746. Zimetshausen, Landg. Ursberg im O. D. Kr., Mkt mit 123 Häusern und 600 Einw., auch einem fürstlich Oettingen-Wallersteinischen Herrschaftsgerichte.

747. Zillingen, Landg. Karlstadt im U. M. Kreise, schöner Mkt mit einem Schlosse, 346 Häusern und 1000 Einw.

748. Zusmarshausen, im O. D. Kr., 6 St. von Augsburg, 23 St. v. München, ein freundlicher und hübscher Mkt an der Zusam, mit 129 Häusern und 770 Einw., einem k. Landgerichte und Rentamte, auch einer Postexpedition.

749. Zweibrücken, Deuxponts, Bibontum, (Geminus pons,) im Rheinkreise, 39 Meilen von Cassel, 23 M. v. Frankfurt a. M., 11 M. von Straßburg, 2 M. v. Pirmasens, 10 M. v. Speier ꝛc., eine schöne, regelmäßig angelegte Stadt, (sonst zum Departement Donnersberg gehörig,) am Erbach, im sg. Wasgau, und in reizender Umgebung von Gärten, Wiesen und üppigen Feldern, ehemalige Hauptstadt des gleichnamigen Herzogthums, mit beinahe 800 Häusern und 6200 Einw., einem vortrefflichen Gymnasinm, berühmten Gerbereien und Tabakfabriken, einer Tuchfabrik, Baumwollwebereien, vielen Oel- und Gypsmühlen ꝛc.. Fast überall gewahrt man hier die regste Industrie. Einige ansehnliche Oekonomiehöfe außerhalb der Stadt haben bedeutende Schäfereien, darunter Merinoszucht. — Hier ist der Sitz des Appellationsgerichts, eines Landeskommissariats, eines Kantons- und Friedensgerichts, eines Oberforst-, Rent-, Post- und Hypothekenamts. In der vom Herzoge Christian sehr schön angelegten Vorstadt befindet sich ein Strafarbeitshaus. Die

Ruinen des vormaligen, prächtigen Residenzschlosses sind zu einer katholischen Kirche umgebaut worden. Die große Stadtkirche und die neue lutherische Kirche sind sehenswerth. In der Gegend gibt es Stahlhämmer und Quecksilbergruben. Die hier erschienenen sehr schönen Ausgaben der lateinischen und griechischen Classiker sind rühmlichst bekannt. Im Jahre 1470 ging diese Stadt beinahe gänzlich in Flammen auf, ward im 30jährigen Kriege schrecklich mitgenommen, und im J. 1677 von den Franzosen greulich verwüstet.

750. Zwiesel, im U. D. Kr., an der böhmischen Grenze, in waldiger, rauher, äußerst unfreundlicher Gegend, ein ziemlich lebhafter Mkt am schwarzen Regen, mit 130 Häusern und 950 Einw., einem Rent-, Forst- und Zollamte, einer Postexpedition, ausgebreitetem Handel mit Holz- und Glasarbeiten. In einem nahen Bache gibt es Perlen. Am 23. Juni 1825 wüthete hier eine fürchterliche Feuersbrunst. Zwei Kirchen, 29 Häuser und viele Scheunen fielen in Asche.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Bayern.

Einer Farbe, Einem Glauben,
Einer Sitte zugethan,
Hang ich, wie die frommen Tauben,
Meiner lieben Heimath an.
Wo ich lebe, will ich sterben;
Wo ich sterbe, ruht sich's gut;
Einst die Kinder, die mich erben,
Erben auch mein Herz und Blut.

Süße Heimath, schöne Erde,
Gutes Land, das mich erhält!
O du theure, liebe, werthe,
Runde, kleine, heitre Welt!
Immer will ich dir gehören,
Immer mit und bei dir sein.
Fremdlinge und Söldner schwören,
Dir genügt mein Wort allein!

Meinem Glauben, meiner Sitte,
Meinem Könige getreu,
Kenn' ich weder Wunsch noch Bitte,
Frage nicht, wo's besser sei.
Mögen And're wünschen, suchen;
Mir sind über Gut und Geld
Meine Eichen, meine Buchen,
Und mein Bayern, meine Welt.

Wesentlichste Verbesserungen.

Seite 11. Zeile 4. von oben lese statt Rorikum Norikum.

— 12. — 1. — — — — Bindelizien Vindelizien.

— 12. — 7. — — — — hegen gegen.

— 15. — 6. von unt. — — Jahren Jahre.

— 17. — 1. — oben — — den der

— 20. — 10. — u. soll das Zeitwort ist den Satz a) schließen.

— 22. — 10. — u. sollen die Zeitwötter aufnimmt u. heißt ad 7) nachstehen.

— 22. — 3. v. u. lese aufnimmt.

— 23. — 1. v. o. — bedeutenden.

— 23. — 9. v. o. — größtentheils.

— 26. — 13. lese statt ist sind.

— 26. — 17. — — unverkennbar verkennbar.

— 36. — 1. v. o. lese statt Eunos Cunos.

— 40. — 8. v. u. — — ältere obere.

— 45. — 1. v. o. — — adeline adeliche.

— 45. — 11. v. u. — — ätlesten ältesten.

— 48. — 14. v. u. — — Silberdrath Drath.

— 52. — 9. v. o. — — Elendenkapelle Magdalenenkap.

— 53. — 7. v. u. — — bas das.

— 61. — 6. v. o. — — beharrlichen Beharrlichen.

— 61. — 11. v. u. ist sonst zu streichen.

— 64. — 3 v. o. lese statt Ehe Gemahlinn.

— 103. — 11. v. u. — — einladenste einladendste.

— 110. — 2. v. u. ist Landg. Tegernsee zu streichen, weil der Ort Gmünd selbst Sitz eines Landg. ist.

— 117. — 12. v. u. lese statt ermordert ermordet.

— 117. — 9. v. u — — wutde wurde.

— 122. — 8. v. o. — — Mies Ries.

— 124. — 16. v. u. — — Ronnenkloster Nonnenkloster.

— 126. — 1. v. o. — — Stadtsteinach Eschenbach.

— 127. — 2. v. u. — — Ertran Ertrag.

— 147. bei Nro. 300 statt Regenkreis O. D. Kr.

— 147. — 5. v. o. lese statt Kastel Kastl.

— 151. — 10. v. o. — — IV. I. (V.)

— 220. — 15. v. o. — — Pretzlheim Bertholdsheim.

— 223. — 4. v. o. — — Lauringen Lauingen.

— 225. — 13. ist bei Schlosse statt eines Punkts nur ein Beistrich zu setzen.

— 230. — 1. v. o. lese statt Nezatkreise Rezatkreise.

— 236. — 9. v. o. — — rühmlicher rühmliche.

— 239. — 14. v. u. — — st. Johaniskirche Johanniskirche.

— 356. — 11. v. o. — — sie dasselbe.

B. HEINRICH
Buchbinderei
Rottenburg/L.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wernhard, Joseph

Der erfahr'ne Wand'rer oder kurze Beschreibung aller Städte und Märkte Bayerns in historisch-geographisch- und statistisch-topographischer Hinsicht ein belehrendes und unterhaltendes Hilfbuch für die reifere vaterländische Jugend

Dinkelsbühl 1829

Bavar. 2843 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10380517-1